

Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Philosophisch-historische Abteilung

Jahrgang 1939, Heft 5

Methoden und Hilfsmittel des Aristotelesstudiums im Mittelalter

von

Martin Grabmann

Vorgetragen am 6. Mai 1939

München 1939

Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
in Kommission bei der C. H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung	5
II. Einrichtung und Anordnung der lateinischen Aristoteleskodizes des Mittelalters	9
III. Die geschichtliche Entwicklung der mittelalterlichen Aristoteleskommentare nach ihrer Methode und Technik	17
IV. Abkürzende Bearbeitungen der aristotelischen Schriften (Abbreviationes, Summulae, Compendia, Epitomata)	54
1. Die Summarien des Robert Grosseteste zur Physik und zu De anima	56
2. Ein Kompendium der Ethica nova et vetus im Clm. 23649	60
3. Abkürzungen und Exzerpte aus De anima und aus der Metaphysik im Cod. Mp. th. qu. 45 der Universitätsbibliothek in Würzburg	63
4. Abbreviationes verschiedener Aristoteleswerke im Cod. 434 der Universitätsbibliothek zu Erlangen	68
5. Die Abbreviatio der aristotelischen Physik von Johannes Quidort von Paris O. P.	71
6. Das Compendium librorum naturalium des R. de Staningtone	77
7. Die Aristotelesbearbeitungen des Jakob von Alessandria O. F. M. für König Robert von Sizilien	78
8. Die Aristoteleserklärungen des Guido Vernani von Rimini O. P.	84
9. Das Kompendium des Petrus de Corveheda zur nikomachischen Ethik	89
10. Die Bearbeitung der nikomachischen Ethik im Cod. F III 31 der Universitätsbibliothek zu Basel	90
11. Die Kompendien des Johannes Krosbein O. P. zur nikomachischen Ethik, Ökonomik und Politik	92
12. Kompendien der pseudo-aristotelischen Rhetorica ad Alexandrum und der aristotelischen Politik	95
13. Die Abbreviatio des Marsilius von Inghen zur Physik	99
14. Das „Epitome libri Aristotelis de anima“ des Jordanes de Bergamo O. P.	100
15. Abkürzungen der libri naturales im Cod. El. 9. 4 der Universitätsbibliothek in Jena	101
16. Übersicht über verschiedene Abbreviationes	103
V. Die Compilatio de libris naturalibus des Philipp von Vetry (?) und die Enzyklopädie des Arnoldus Saxo	105

VI. Eine für Examinazwecke abgefaßte Quaestionensammlung der Pariser Artistenfakultät aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts (Cod. 109 Ripoll des Archivo de la Corona de Aragón in Barcelona)	112
VII. Die Literaturgattung der conclusiones zu aristotelischen Schriften. Gonsalvus Hispanus O. F. M. Blasius Pelacani von Parma	117
VIII. Tabulae zu aristotelischen Schriften. Alphabetische Aristoteleslexika	124
1. Eine Sammlung von Tabulae vor der Mitte des 13. Jahrhunderts im Cod. 124 der Biblioteca del Seminario in Pisa	126
2. Tabulae zu den libri naturales und zur nikomachischen Ethik im Cod. M. th. f. 153 der Universitätsbibliothek in Würzburg und in anderen Handschriften	129
3. Die Tabula moralium des Benediktinerabtes Johannes de Fayt von Sankt-Bavo in Gent	139
4. Die Summa moralis des Leipziger Professors Petrus Storch	149
5. Übersicht über verschiedene Tabulae. Beurteilung der mittelalterlichen Aristoteleslexika	152
IX. Flores und Auctoritates. Aristotelische Exzerptenliteratur	156
1. Die Flores librorum philosophie naturalis et moralis im Cod. 367 der Universitätsbibliothek zu Erlangen	158
2. Notabilia excerpta aus mittelalterlichen Schriften im Cod. Vat. lat. 3010	167
3. Auctoritates extracte de libris Aristotelis de naturis animalium im Cod. A 191 der Sächsischen Landesbibliothek in Dresden	172
4. Flores aus der Ethik und Politik des Aristoteles und aus Thomas von Aquin im Cod. lat. 597 der Nationalbibliothek in Wien	173
5. Auctoritates, conclusiones und propositiones aus aristotelischen Schriften im Cod. Vat. Urbin. 207	174
6. Auctoritates aus den libri naturales im Cod. F V 16 der Universitätsbibliothek zu Basel	176
7. Die gedruckten „Auctoritates Aristotelis“	177
8. Handschriftliche Auctoritatessammlungen. Zur Beurteilung der Auctoritatesliteratur	183
Nachtrag: Aristotelische Kolleghefte eines Prager Studenten aus dem 14. Jahrhundert	189
Personenverzeichnis	192
Verzeichnis der benützten und zitierten Handschriften	197

I. Einleitung

In der Geschichte des Aristotelismus nimmt das Mittelalter eine sehr bedeutsame Stelle ein. Der Aristotelismus, das Aristotelesstudium ist ein umfassender Bestandteil der mittelalterlichen wissenschaftlichen Literatur. Man braucht bloß einen Blick in die Indizes der Handschriftenkataloge, in die bisher erschienenen Bände der mittelalterlichen Bibliothekskataloge, in das Initienwerk von Lynn Thorndike zu werfen,¹ um von der ganz gewaltigen Fülle von lateinischen Aristoteleskodizes, Aristoteleskommentaren usw. sich zu überzeugen. Die Aristoteleserklärung war eine grundlegende Form und Funktion des mittelalterlichen Universitätsbetriebs und Gegenstand der Statuten der Artistenfakultäten. In der Herstellung und Revision von Aristotelesübersetzungen trat das scholastische Mittelalter in Berührung mit der griechischen und arabischen Geisteswelt. Da die Artistenfakultät dem Hochschulunterricht aller Fakultäten das methodische Gepräge gegeben hat, deswegen wird man nicht bloß für Philosophie und Theologie, sondern auch für römisches Recht und Kirchenrecht wie auch für die Medizin aristotelische Momente und Züge wahrnehmen können. Das Distinktionsverfahren und die Interpretationsmethode steht bei Kanonisten und Leagisten unter dem Einfluß der aristotelischen Logik.² Die innere und innige Beziehung zwischen Medizin und aristotelischer Philosophie kommt besonders dadurch zur Geltung, daß beide Wissenszweige in hervorragenden Gelehrten gestalten wie Petrus Hispanus, Gentile da Cingulo, Arnald von Villanova, Taddeo da Parma, Pietro d'Abano, Blasius Pelacani von Parma u. a. in Personalunion verbunden waren.

Der mittelalterliche Aristotelismus ist ein Bestandteil der mittelalterlichen Kultur, des mittelalterlichen Geisteslebens über-

¹ Lynn Thorndike, *Catalogue of Incipits of mediaeval scientific writings in Latin*, Cambridge (Massachusetts) 1937.

² Vgl. E. Genzmer, *Vorbilder für die Distinctionen der Glossatoren*. Excerptum ex Actis Congressus Iuridici Internationalis Romae, 12.–17. Novembris 1934, Vol. I, pag. 343–58. – U. Lewald, *An der Schwelle der Scholastik*. Bonizo von Sutri und das Kirchenrecht seiner Tage, Weimar 1938, 19 ff.

haupt.¹ Man wird für die Analyse des mittelalterlichen Menschen, für die Darstellung der mittelalterlichen Weltauffassung die aristotelischen Einflüsse nicht außer acht lassen können, ohne der Gefahr sich auszusetzen, ein unvollständiges und auch unrichtiges Bild zu zeichnen. Man wird zum Verständnis historischer Quellentexte, zur Beurteilung politischer und kirchenpolitischer Richtungen und Theorien, zur Deutung von Dichtungen und Kunstschöpfungen des Mittelalters nicht selten zum lateinischen Aristoteles des Mittelalters und zu seinen scholastischen Interpreten greifen müssen. Ich habe selbst in einer früheren Akademieabhandlung den Einfluß der aristotelischen Philosophie auf die mittelalterlichen Theorien über das Verhältnis von Kirche und Staat untersucht.² E. Gilson sieht im Aristotelismus des 13. Jahrhunderts schon ein Stück Humanismus. Wenn der hl. Thomas von Aquin durch seine Kommentare und systematischen Schriften seine Zeit mit dem Inhalt der aristotelischen Ethik und Politik bekannt machte, so ist dies doch Vermittlung antiken Gedankengutes im weiten Umfange.³ Toffanin hat am Beginn seiner Geschichte des Humanismus dem mittelalterlichen Aristotelismus und Thomas von Aquin eine Stelle eingeräumt.⁴

Ein dritter Gesichtspunkt, unter welchem der mittelalterliche Aristotelismus betrachtet und gewürdigt werden kann, ist seine

¹ Vgl. hierüber M. Grabmann, *Mittelalterliches Geistesleben II*, München 1936, 60–102: Aristoteles im Werturteil des Mittelalters. An älterer Literatur sei erwähnt: Ch. Waddington, *De l'autorité d'Aristote en moyen âge. Séances et travaux de l'Académie des sciences morales et politiques. Nouvelle Série* 8 (1877), 455–84, 735–58. S. Talamo, *L' Aristotelismo della Scolastica nella Storia della Filosofia*³, Siena 1883. M. Schneid, *Aristoteles in der Scholastik*, Eichstätt 1875.

² M. Grabmann, *Studien über den Einfluß der aristotelischen Philosophie auf die mittelalterlichen Theorien über das Verhältnis von Kirche und Staat*. Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Abteilung, München 1934.

³ E. Gilson, *Les idées et les lettres*, Paris, 1932, 171–96: *Humanisme médiéval et Renaissance*. „Assimiler, exposer, répandre à travers l'Europe la morale et la politique d'Aristote, c'était faire pour la diffusion de la pensée antique beaucoup plus que ne pouvait faire l'imitation, même heureuse, de quelque vers d'Homère ou de Sophocle“ p. 190.

⁴ G. Toffanin, *Storia dell' Umanesimo (dal XIII la XVI secolo)*, Napoli 1933, 1–41.

Verwendbarkeit für das inhaltliche Aristotelesverständnis, für die Erklärung der aristotelischen Texte und Lehren. Die eingehende und nahezu ausschließliche Beschäftigung der Professoren namentlich der Artistenfakultät mit den aristotelischen Schriften, das Hineinleben in die aristotelische Logik und Methodenlehre, auch die gedächtnismäßige Vertrautheit mit den Texten waren ohne Zweifel günstige Vorbedingungen für ein richtiges Erfassen der aristotelischen Gedanken- und Beweisgänge. Es läßt sich nicht leugnen, daß man gerade bei schwierigen Texten sich mit viel Scharfsinn, mit Heranziehung von Parallelstellen und kritischer Stellungnahme zu den verschiedenen Erklärungsversuchen um eine richtige Deutung, um die Feststellung der „intentio Aristotelis“ bemühte. Ich habe in einer früheren Untersuchung dies in der mittelalterlichen Interpretation der aristotelischen Lehre vom νοῦς παθητικός und νοῦς ποιητικός zeigen können.¹ Inwieweit der Mangel an philologischer Ausrüstung bei den mittelalterlichen Aristotelesklärern durch den Charakter der von ihnen benützten Übersetzungen einigermaßen ausgeglichen wurde, davon wird später, wenn über die mittelalterlichen Aristoteleskommentare besonders des hl. Thomas von Aquin gehandelt wird, kurz die Rede sein. Die Philosophen des Mittelalters wußten natürlich nichts von einem geschichtlichen Entwicklungs- und Werdegang des Aristoteles in seinen Schriften und Lehranschauungen, wie ein solcher neuestens vor allem durch W. Jäger herausgearbeitet wurde; ihnen trat die aristotelische Philosophie als eine große ideelle Einheit entgegen, in deren Tiefen sie mit voller Hingabe einzudringen suchten. In diesem Zusammenhang möchte ich eine Stelle aus dem Vorwort des ungarischen Philosophen Ákos von Pauler zu einem ausgezeichneten Aristotelesbüchlein anführen:² „Abseits von allen chronologisch-philologischen Streitfragen steht eines fest: die mächtige historische Wirkung der aristotelischen Gedanken-

¹ M. Grabmann, Mittelalterliche Deutung und Umbildung der aristotelischen Lehre vom νοῦς ποιητικός nach einer Zusammenstellung im Cod. B III 22 der Universitätsbibliothek in Basel. Untersuchung und Textausgabe. Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Philosophische Abteilung, München 1936.

² Ákos von Pauler, Aristoteles, Paderborn 1932, Vorwort.

welt kam zustande durch den logischen Inhalt seiner Schriften, der uns diesen unabhängig von ihren Entstehungsumständen sich herauschälen läßt. Nach meiner tiefen Überzeugung wird auch in der Zukunft dieser rein ideelle Zusammenhang der Gedanken des großen Philosophen das Werden der Weltanschauung der Kulturmenschheit vielleicht noch mächtiger beeinflussen, als es bis jetzt geschehen ist.“

Die Erforschung des mittelalterlichen Aristotelismus wird in erster Linie problem- und ideengeschichtlicher Natur sein. Im Vordergrund steht die Untersuchung über die Auffassung, Aufnahme, Ausgestaltung und Weiterbildung der aristotelischen philosophischen Lehren seitens der mittelalterlichen Denker im einzelnen und im Gesamtüberblick. Hieraus läßt sich die Stellung des Aristotelismus im mittelalterlichen Geistesleben überhaupt erkennen und darstellen. Es gehört nicht zu den geringsten Verdiensten von Kardinal Ehrle um die geschichtliche Erforschung der mittelalterlichen Scholastik, daß er den Aristotelismus als eine mächtige wissenschaftliche Strömung der Hochscholastik gegenüber dem Augustinismus zum erstenmal klar und scharf herausgearbeitet hat. Neben dieser ideen- und problemgeschichtlichen Betrachtungsweise, die sich der inhaltlichen Seite der mittelalterlichen Aristoteleskommentare und des anderen auf Aristoteles bezogenen Schrifttums zuwendet, wird man diese mittelalterliche aristotelische Literatur auch nach der methodisch-technischen Seite betrachten müssen. Man wird untersuchen und feststellen müssen, unter welchen methodischen Gesichtspunkten man an die Erklärung und Bearbeitung der aristotelischen Werke herangetreten ist, mit welchen Hilfsmitteln das Aristotelesstudium betrieben worden ist. Damit hat sich vorliegende Abhandlung zu befassen, die auf großenteils bisher unbekanntem und unerforschtem handschriftlichem Material beruht.

II. Einrichtung und Anordnung der lateinischen Aristoteleskodizes des Mittelalters

Das wichtigste Hilfsmittel des mittelalterlichen Aristotelesstudiums waren ohne Zweifel die Kodizes, in denen die lateinischen Übersetzungen einzelner Schriften oder eines größeren Teiles der Werke des Aristoteles enthalten sind. Hier tritt uns die Textgrundlage dieses Aristotelesstudiums entgegen. Diese Handschriften können in mehrfacher Hinsicht betrachtet werden.

In inhaltlicher Beziehung können diese lateinischen Übersetzungen in ihrer grundlegenden Bedeutung für das Aristotelesstudium gewürdigt werden. Es erhebt sich die Frage, ob und in welchem Umfange diese Übertragungen ein richtiges und tieferes Verständnis der aristotelischen Philosophie ermöglichten oder näher, ob und in welchem Ausmaß diese Übersetzungen den aristotelischen Text und Gedankengang zuverlässig wiedergeben, so daß auch der durchschnittlich des Griechischen nicht kundige mittelalterliche Aristoteleskommentator das, was Aristoteles gedacht und gewollt hat, die „*intentio Philosophi*“, richtig erfassen und erschließen konnte. Während das Problem der mittelalterlichen Aristotelesübersetzungen nach der literarhistorischen Seite in letzter Zeit in einer Fülle von Spezialuntersuchungen und auch zusammenfassenden Darstellungen erörtert worden ist,¹ ist die Latinität dieser Übertragungen in ihrem Verhältnis zum griechischen Urtext vom philologischen Standpunkt verhältnismäßig wenig untersucht worden. Ich erinnere an die einschlägigen Arbeiten von Ch. Thurot, G. Rudberg, L. Dittmeyer, F. H. Fobes, E. Franceschini, Fr. Pelster, A. Mansion usw. Für die Philologie kommen diese Übertragungen, die teilweise in ihrer Wörtlichkeit die benutzte griechische Handschrift durchscheinen lassen, in erster Linie für die Gestaltung des griechischen Aristoteles textes in Betracht. So haben bekanntlich L. Spengel und F. Susemihl ihren Aus-

¹ Der gegenwärtige Stand der Forschung mit vollständiger Literaturangabe ist am besten dargestellt von A. Pelzer in M. De Wulf, *Histoire de la philosophie médiévale* I, Louvain-Paris 1934, 64–80; II, Louvain-Paris 1936, 25–58.

gaben der Rhetorik und Politik die griechisch-lateinischen Übersetzungen des Wilhelm von Moerbeke als Textzeugen beigegeben. Ich erinnere auch an die griechisch-lateinische Übersetzung der pseudoaristotelischen *Rhetorica*, die ich aufgefunden und in den Sitzungsberichten der Bayerischen Akademie der Wissenschaften ediert habe und die auch das Interesse von Gräzisten für die Textverbesserung der griechischen Urschrift wachgerufen hat.¹ Was für den Gräzisten in bezug auf die griechisch-lateinischen Aristotelesübersetzungen gilt, das bedeutet auch hinsichtlich der arabisch-lateinischen Übersetzungen eine Aufgabe für den Arabisten. Eine philologische Untersuchung der mittelalterlichen lateinischen Aristotelesübersetzungen in größerem Umfang wird erst möglich sein, wenn das von der Union académique internationale in Angriff genommene *Corpus philosophorum medii aevi* zum Abschluß gekommen sein wird. Dieses Unternehmen umfaßt drei Teile: 1. *Aristoteles latinus*, die Gesamtheit der arabisch-lateinischen und griechisch-lateinischen Aristotelesübersetzungen des Mittelalters; 2. die arabisch-lateinischen Übersetzungen der Aristoteleskommentare des Averroes; 3. die griechisch-lateinischen Übersetzungen von Aristoteleskommentaren des Alexander von Aphrodisias, Ammonios Hermiae, Eustratios, Michael von Ephesus, Aspasios, Themistios und Simplikios. An der Leitung und Ausführung dieses gewaltigen Unternehmens, nach dessen Fertigstellung erst die Geschichte des mittelalterlichen Aristotelismus geschrieben werden kann, sind nicht nur Historiker der mittelalterlichen Philosophie wie E. Gilson, M.-D. Chenu, A. Mansion, A. Birkenmajer usw., sondern auch Philologen wie J. H. Baxter, W. L. Lorimer, G. Rudberg, A. Gudeman, W. D. Ross u. a. beteiligt.²

Der zweite Gesichtspunkt, unter welchem diese Kodizes des *Aristoteles latinus* betrachtet werden können, ist ihre Anordnung

¹ M. Grabmann, Eine lateinische Übersetzung der pseudo-aristotelischen *Rhetorica ad Alexandrum*. Literarhistorische Untersuchung und Textausgabe. Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Abteilung, München 1932.

² Nähere Mitteilungen gibt E. Franceschini, *Aristotele nel medioevo latino*. Estratto dagli Atti del IX Congresso Nazionale di Filosofia Padova, 20-23 Settembre 1934, Padova 1935, 2 f.

und Zusammenstellung:¹ Vor allem kommt hier die Verbindung der verschiedenen Typen der Aristotelesübersetzungen innerhalb der Handschriften in Betracht. Wir besitzen Kodizes mit ausschließlich oder vorwiegend arabisch-lateinischen Übersetzungen, solche mit ausschließlich oder vorwiegend griechisch-lateinischen Übersetzungen. In anderen Handschriften zeigt sich eine mehr oder minder gleichmäßige Mischung dieser Übersetzungsformen. In einzelnen Handschriften sind zwei Übersetzungen des gleichen Werkes nebeneinandergestellt. Man kann diese Handschriften auch nach der Zusammenstellung und Anordnung der aristotelischen Schriften selbst ins Auge fassen. Es zeigt sich hier eine stereotyp wiederkehrende Verbindung der gleichen Schriften in den Kodizes. In den Handschriften des 12. Jahrhunderts und vorher begegnen uns naturgemäß nur logische Schriften des Aristoteles meist in Verbindung mit der Isagoge des Porphyrius, mit den logischen Kommentaren und Monographien des Boethius und später auch dem *Liber sex principiorum*. Im frühen 13. Jahrhundert sind mit den logischen Schriften mitunter auch die *Ethica nova* und *Ethica vetus*, alte griechisch-lateinische Teilübersetzungen der nikomachischen Ethik, vereinigt. Eine große Gruppe von Handschriften bietet die aristotelischen und pseudoaristotelischen *libri naturales* dar, wobei zu den *libri naturales* auch die Metaphysik gerechnet wird. Sehr häufig ist auch das ethische Schrifttum des Stagiriten in den Kodizes verbunden, insofern dieselben entweder alle diese Schriften: die nikomachische Ethik, Ökonomik, Politik, *Magna Moralia*, *De bona fortuna*, Rhetorik und auch Poetik oder doch eine größere Anzahl derselben in sich schließen. Es gibt auch ganz große Kodizes, in denen das damals bekannte aristotelische und pseudo-aristotelische Schrifttum ganz oder größtenteils zusammengefaßt ist. In nicht wenigen Kodizes sind den aristotelischen bzw. pseudo-aristotelischen Werken auch kleinere Traktate arabischer und scholastischer Philosophen, z. B. *De motu cordis* des Alfred von Sareshel, *De ente et essentia* des hl. Thomas von Aquin beigelegt.

¹ M. Grabmann, *Forschungen über die lateinischen Aristotelesübersetzungen des XIII. Jahrhunderts*, Münster 1916, 87–97: Zusammenstellung der aristotelischen Schriften in den Kodizes. Hier sind auch Beispiele angeführt.

Diese Formen der Zusammenstellung von Aristotelesübersetzungen und Aristoteleswerken spiegeln sich auch in den mittelalterlichen Aristoteleskommentaren, vor allem in den Gliederungen der philosophischen Disziplinen, welche an der Hand der aristotelischen Textbücher häufig am Anfang dieser Kommentare gegeben werden. Wir werden später sehen, wie auch in den mittelalterlichen Bearbeitungen der aristotelischen Schriften, in den Flores und Excerpta sowie in den Tabulae diese Komposition der lateinischen Aristoteleskodizes in Erscheinung tritt. Ein tieferer Einblick in die Struktur dieser Handschriften wird erst möglich sein, wenn der dem großen Aristotelesunternehmen der Union académique internationale vorangestellte zweibändige *Catalogus Codicum Aristotelicorum Latinorum* erschienen sein wird. Dieser vor allem durch die Initiative des frühverstorbenen amerikanischen Forschers G. Lacombe zustande gekommene Katalog, der bereits fertig gedruckt ist, bringt eine Beschreibung sämtlicher einschlägiger Kodizes mit ausführlicher Bibliographie und mit der Darstellung der Geschichte jedes aristotelischen Werkes im lateinischen Abendland. Es werden hier auch reichliche Specimina der ältesten und wichtigsten Handschriften geboten. Da in diesem Katalog auch die Handschriften des Boethius und der lateinischen Übersetzungen griechischer Aristoteleskommentatoren und der maßgebenden arabischen Philosophen Avicenna und Averroes miteinbezogen sind, wird derselbe ein überaus wertvolles Instrument für die Erforschung der Geschichte des mittelalterlichen Aristotelismus bilden.

Ein dritter Gesichtspunkt, unter welchem diese mittelalterlichen Handschriften des Aristoteles latinus betrachtet werden können, ist ihre äußere Gestalt, ihre paläographische Eigenart, für die ich auch auf den erwähnten *Catalogus* hinweisen darf. Diese Kodizes, die wenigstens seit dem 13. Jahrhundert meist Folioformat haben und einen erheblichen Umfang besitzen, weisen vielfach große Ränder besonders unten und rechts auf, die häufig durch Linien in Kolumnen gegliedert sind. In diesen Rändern sind die Verbesserungen des Korrektors und Glossen angebracht. Sehr oft ist am Rand auch die Kapiteleinteilung angegeben. Im Clm. 2604 (s. XIII) z. B. ist am Rand die Gliederung sowohl in lectiones (l.) wie auch in Kapitel (cap.) angemerkt.

Es scheint danach, daß für den Umfang der lectiones, der Perikopen des aristotelischen Textbuches, welche Gegenstand der einzelnen Vorlesungen waren, eine gewisse einheitliche Gestaltung sich eingebürgert hat. In den Glossen ist der aristotelische Beweisgang durch Bemerkungen (*hic probat, nota etc.*) gekennzeichnet. Vielfach ist auch auf andere Übersetzungen (*alia translatio, alia littera*) verwiesen. Neben den Marginalglossen sind auch häufig Interlinearglossen angebracht. In den Glossen finden sich mitunter Zitate aus Aristoteleskommentatoren, besonders aus Averroes, Albertus Magnus und Thomas von Aquin. Über diese mittelalterlichen Aristotelesglossen, die im Gegensatz zu dem meist schön leserlich geschriebenen Aristoteles text oft sehr klein und undeutlich geschrieben sind, sind noch keine Untersuchungen angestellt. Wir besitzen auch Handschriften, in denen der Aristoteles text wie eine Insel von einem eigentlichen Kommentar umgeben wird. Es seien nur ein paar Beispiele von Kodizes, die ich selbst eingesehen habe, erwähnt. Von Münchener Handschriften sei außer dem schon genannten Clm. 2604 noch Clm. 1304 (s. XIII) angeführt, der von fol. 1^r–52^v ein schönes Exemplar der Metaphysik darbietet. Links und rechts sind große Ränder freigelassen, welche größtenteils mit Glossen ausgefüllt sind. Cod. lat. 2370 (s. XIII) der Wiener Nationalbibliothek, der logische Schriften des Aristoteles enthält, ist mit reichen Glossen, mit Tabellen und Zeichnungen versehen. Im Cod. Vat. lat. 2995 (s. XIII) fol. 1^r–63^r ist die nikomachische Ethik mit Glossen versehen, in denen sehr häufig Albertus (Albertus Magnus) und Grosse (Robert Grosseteste) zitiert sind. Mit Glossen sind auch ausgestattet die Codd. Vat. Chig. E V 149 und E V 154, die Codd. lat. 1427, 1428, 9726 der Bibliotheca nacional in Madrid, Cod. 1674 Ashburnham der Bibliotheca Laurenziana in Florenz usw.

Die Wertschätzung und Verehrung gegenüber Aristoteles offenbart sich besonders auch in den zahlreichen prachtvoll illuminierten Kodizes lateinischer Aristotelesübersetzungen. Eine große Anzahl dieser schön geschriebenen Manuskripte ist mit Initialen und Miniaturen geschmückt, welche für die mittelalterliche Auffassung und Beurteilung des aristotelischen Schrifttums lehrreich sind. Meist wird dadurch der Inhalt der betreffenden aristotelischen Schrift angedeutet. Ich will auch hier nur

einzelne Beispiele von Kodizes, die ich selbst gesehen habe, anführen. Der Gedanke der Harmonie zwischen Christentum und aristotelischer Philosophie kommt in einer Miniatur des Cod. 9 VV der Biblioteca abbaziale von Monte Cassino (s. XIII) zum Ausdruck.¹ Hier stellt am Anfang der Metaphysik eine in die Initiale O eingefügte Miniatur Christus mit goldenem Nimbus dar, wie er Aristoteles, der ihm ein Buch überreicht, segnet. Eine ähnliche Darstellung begegnet uns auch in einer Münchener Handschrift, im Clm. 306 (s. XIII), der die ethischen Schriften des Stagiriten umfaßt. Hier ist zu Beginn der nikomachischen Ethik die Initiale O zu einer Miniatur ausgestaltet (fol. 1^r), welche einen bärtigen Magister, jedenfalls Aristoteles, sitzend darstellt, wie er die rechte Hand lehrend erhebt und in der linken Hand ein Buch hält. Oben in den Wolken erscheint Christus mit blauem Nimbus, in der Linken die Weltkugel haltend, mit der Rechten segnend. Eine Miniatur zu Beginn der Politik (fol. 75^r) zeigt uns einen König auf dem Throne sitzend mit dem Zepter in der Hand, vor dem Gestalten stehen. Der Inhalt der Rhetorik ist durch eine Miniatur (fol. 171^r) versinnbildet, die den Magister mit blauem Gewande und zu beiden Seiten rotgekleidete Scholaren gestikulierend darstellt. Zu Anfang von *De bona fortuna* ist eine Miniatur mit dem Glücksrad angebracht. Eine Miniatur am Anfang der *Magna Moralia* (fol. 231^r) bringt drei Gestalten, welche Tugenden bedeuten. Links trägt eine Gestalt eine Kirche, ein Sinnbild der Frömmigkeit, rechts greift eine Gestalt in eine Geldtasche, eine Darstellung der Wohltätigkeit. In der Mitte steht ein Krieger mit Speer, ein Bild der Tapferkeit. Eine Reihe von schönen Initialen mit Miniaturen weist Cod. Vat. lat. 2084 (s. XIII) auf. Zu Beginn der Metaphysik (fol. 1^r) sehen wir einen Magister mit Schülern, zu Beginn der Physik (fol. 111^r) zwei Disputierende. Eine Miniatur am Anfang von *De inundatione Nili* stellt jemand dar, der bis über die Knöchel im Wasser steht. An der Spitze der Schrift *De pomo sive de morte Aristotelis* (fol. 142^r) ist Aristoteles am Sterbebett dargestellt. In der Initiale zu Beginn von *De bona fortuna* (fol. 150^v) fällt einer über das Brückengeländer in den Fluß, während ein zweiter zuschaut. Die

¹ D. M. Inguanez, O. S. B., *Codicum Casinensium manuscriptorum catalogus*. Vol. I. – Pars I. (Codd. 1–100), Montis Casini 1915, 13 sq.

Miniatur zu Beginn des *liber de cansis* zeigt uns wieder einen Magister im blauen Gewande auf dem Katheder vor einem Pulte sitzend, auf dem ein Buch aufgeschlagen ist. Rechts oben in den Wolken erscheint Christus, die Weltkugel in der Linken haltend, mit der Rechten segnend.

Einer der umfangreichsten mittelalterlichen Aristoteleskodizes, die ich je in Händen hatte, ist Cod. Vat. Barberini 165 (s. XIII), der eine große Zahl aristotelischer und pseudo-aristotelischer Schriften umfaßt. Er ist mit Glossen ausgestattet, in denen auch Albertus zitiert wird, und mit Initialen bzw. Miniaturen versehen. Der Anfang der *Metaphysik* fehlt. Zu Beginn der *Physik* ist ein Magister im blauen Mantel dargestellt, der vor vier Zuhörern Vorlesung hält. Die Initiale am Anfang von *De caelo et mundo* (fol. 190^r) zeigt wieder den Magister blaugekleidet stehend. Neben ihm sitzt ein Zuhörer, oben sind Wolken, Vögel und Blumen angebracht. Der Inhalt von *De generatione et corruptione* ist durch ein Bildchen von Mutter und Kind (fol. 234^r), der von den *Meteorologica* durch Wolken und Blitz veranschaulicht. Die Initiale B am Beginn von *De anima* stellt einen Sterbenden dar. Derselbe haucht die Seele aus, die in Form eines Kindes von einem Engel entgegengenommen wird. Daneben steht ein Teufel mit Schürhaken. In der Initiale Q an der Spitze von *De sensu et sensato* (fol. 130^r) ist ein Magister im blauen Gewande mit goldenen Ärmeln dargestellt. Vor ihm ist ein junger Mann, der an einer Rose riecht. Zu Beginn von *De somno et vigilia* (fol. 344^v) ist jemand dargestellt, der auf einem Rasen ruhig schläft, obwohl ein anderer, der neben ihm steht, trommelt und bläst. Der Titel und Inhalt von *De iuventute et senectute* (fol. 362^r) ist durch die Darstellung eines Greises, der sich müde auf den Stock stützt, und eines spielenden Kindes veranschaulicht. Es sei nur noch ein illuminierter Kodex erwähnt, Codd. lat. 16595 (s. XIII) der Bibliothèque nationale, der die logischen Schriften des Aristoteles enthält und mit Marginal- und Interlinearglossen versehen ist. Von den Initialen bzw. Miniaturen, die den Inhalt der betreffenden Schrift künden, seien folgende angeführt. In der Initiale zu Beginn der *Analytica Priora* (fol. 76^r) sind vier Männer dargestellt, die je zwei einander zugekehrt sind, während am Anfang der *Analytica Posteriora* (fol. 127^r) in einer bildlichen

Darstellung von vier Personen je zwei sich den Rücken kehren. Den Inhalt der Topik künden (fol. 158^r) vier streitbare Männer, von denen zwei miteinander ringen und zwei die Waffen ziehen. In der Initiale bzw. Miniatur zu Beginn der Elenchik steht einer auf einem Tisch, neben ihm stehen zwei mit Fingerbewegungen. An hüsch illuminierten Pariser Aristoteleskodizes seien noch genannt die Codd. lat. 16082 und 16085 der Bibliothèque nationale (beide s. XIII) und Cod. 3458 (s. XV) der Bibliothèque Mazarine.

III. Die geschichtliche Entwicklung der lateinischen Aristoteleskommentare nach ihrer Methode und Technik

Die gedruckten und ungedruckten mittelalterlichen Aristoteleskommentare sind bisher weder inventarisiert worden noch Gegenstand einer zusammenfassenden Untersuchung gewesen. Wir besitzen eine Reihe von Einzelarbeiten. Die Spezialforschung hat hier noch ein großes Arbeitsfeld, da der weitaus größte Teil der mittelalterlichen Aristotelesklärungen ungedruckt geblieben ist. Hier können wir nur einen Längsschnitt geben, ohne irgendwie auf literarhistorische Vollständigkeit Anspruch erheben zu wollen. Der leitende Gesichtspunkt ist die Bedeutung dieser Kommentare als Hilfsmittel des Aristotelesstudiums, womit auch die Betonung der didaktischen und methodischen Seite dieser scholastischen Literaturgattung nahegelegt ist.

Die Aristotelesklärung der Frühscholastik und die Zeit vorher steht vorwiegend unter dem Einfluß des Boethius. Boethius, der letzte Römer und erste Scholastiker, wird von P. Mandonnet als *le véritable introducteur d'Aristote en Occident*¹ und von K. E. Rand in die Reihe der *Founders of the Middle Ages* eingereiht.² Boethius hat den mittelalterlichen Aristotelismus vor allem durch seine griechisch-lateinischen Übersetzungen, von denen freilich nur die Übertragungen der *Isagoge* des Porphyrios, der *Kategorien* und von *Perihermeneias* in den Besitz und Gesichtskreis der mittelalterlichen Scholastik gelangt sind, durch Darbietung wichtiger aristotelischer Texte in lateinischem Sprachgewande nachhaltigst beeinflußt. Für die Methode und

¹ P. Mandonnet *O. P., Siger de Brabant et l'averroïsme latin au XIIIe siècle*² I, Louvain 1911, 7.

² E. K. Rand, *Founders of the Middle Ages*, Cambridge 1920. H. R. Patch, *The Tradition of Boethius. A Study of His Importance in Mediaeval Culture*, New York 1935. J. de Ghellinck S. J., *Littérature latine au moyen âge depuis les origines jusqu' à la fin de la renaissance carolingienne*, Paris 1939, 16 ff. F. Sassen, *Boethius leermeester der Middeleeuwen. Studia catholica* 1938. 97-122. 216-231.

Technik der mittelalterlichen, besonders fröhscholastischen Aristoteleserklärung sind seine eigenen Kommentare ein wirksames und lehrreiches Vorbild gewesen.¹ Er hat einen Kommentar in den Kategorien und je zwei Kommentare zur Isagoge des Porphyrios und zu Perihermeneias geschrieben. Besonders bedeutsam ist der zweite Kommentar zu Perihermeneias für die Scholastik gewesen, da er Texte und Lehrsätze aus anderen aristotelischen Werken, aus den beiden Analytiken, aus der Topik und Elenchik, aus *De anima*, aus der Metaphysik usw. darbot in einer Zeit, da diese Werke noch nicht erschlossen waren. Desgleichen gelangten durch diesen Kommentar Texte der griechischen Aristoteleskommentatoren Alexander von Aphrodisias, Syrianos, Aspasios, Ammonius Hermiae zur Kenntnis der Scholastik. Noch Thomas von Aquin hat in seinem eigenen Perihermeneiascommentar von diesem Material reichlich Gebrauch gemacht. Die Aristoteleserklärung des Boethius ist besonders stark von Porphyrios und von dem neuplatonischen Aristoteleskommentator Ammonius Hermiae beeinflusst worden.² Ob und wie weit durch Boethius neuplatonische Züge in die mittelalterliche Aristotelesdeutung gekommen sind, müßte erst untersucht werden. In methodischer Hinsicht hat die Verbindung mehr paraphrasierender Erklärung von aristotelischen Textperikopen mit eigenen Fragestellungen Nachahmung gefunden. Im Einleitungskapitel zu seinem ersten Isagogecommentar gibt Boethius im Anschluß an griechische Quellen die Fragen, welche an der Spitze von solchen Kommentaren zu erörtern sind, an: Zweck, Nutzen, Anordnung, Echtheit, Titel und Stellung der zu kommentierenden Schriften im Gesamtgebiet des philosophischen Schrifttums. Diese Gesichtspunkte begegnen uns vor allem in den Aristoteleskommentaren der Fröhscholastik und auch noch der Hochscholastik, wobei die Behandlung der Stellung des betreffenden Textbuches im Rahmen der Gesamtphilosophie sich häufig zu einer Einführung in die Gliederung der gan-

¹ Vgl. M. Grabmann, *Die Geschichte der scholastischen Methode I*, Freiburg 1909, 149–60 (Boethius als Vermittler des Aristotelismus an das abendländische Mittelalter). G. Paré, A. Brunet, P. Tremblay, *La renaissance du XIIe siècle. Les écoles et l'enseignement*, Paris-Ottawa 1934, 158 ff.

² J. Bidez, *Boèce et Porphyre*. *Revue Belge de Philologie et d'Histoire* 2 (1923), 189–201.

zen aristotelischen Philosophie oder doch eines Hauptteiles derselben an der Hand eben des Textbuches zu einer förmlichen Wissenschaftslehre erweiterte.

Boethius hat auch logische Monographien hinterlassen: *Introductio ad syllogismos categoricos*, *De syllogismo categorico*, *De syllogismo hypothetico*, *De divisione*, *De differentiis topicis*. Diese Schriften, welche monographische Behandlungen einzelner Teile der aristotelischen Logik darstellen und für die scholastische systematische Behandlung aristotelischer Lehren vorbildlich waren, waren geradeso wie die logischen Schriften des Aristoteles namentlich in der Frühscholastik Gegenstand der Vorlesung und der Kommentierung. In den Handschriften sind deshalb die Kommentare zu den logischen Schriften des Aristoteles mit Auslegungen dieser boethianischen Monographien vermischt. Ein besonders geschätztes Hilfsmittel des mittelalterlichen Aristotelesstudiums war die Schrift *De differentiis topicis*, welche den Inhalt der schwerverständlichen aristotelischen Topik in einer leichter faßlichen Form darbot. Der Lehrplan der Pariser Artistenzeit weist deshalb, auch nachdem die aristotelische Topik selbst längst bekannt war, Vorlesungen über diese boethianische Schrift auf. Wir besitzen auch aus dem 13. Jahrhundert Kommentare zu derselben von Nikolaus von Paris, Martinus von Dacien, Robert Kilwardby und Radulfus Brito. Welchen Einfluß diese Schrift auf die Behandlung der *loci dialectici* in den *Summulae logicales* des Wilhelm von Shyreswood, Petrus Hispanus und Lambert von Auxerre ausgeübt hat, ist noch nicht untersucht worden.

Über die Anfänge der Benützung dieser boethianischen Übersetzungen, Kommentare und logischen Monographien und damit der frühmittelalterlichen Philosophie hat der belgische Philologe A. Van de Vyver wertvolle Untersuchungen angestellt.¹ Die von Boethius hergestellten Übersetzungen der beiden Analytiken, der Topik und Elenchik waren verloren gegangen, nur Übersetzungen der Isagoge des Porphyrios, der Kategorien und von Perihermeneias scheinen erst gegen Ende des 10. Jahrhunderts Ver-

¹ A. Van de Vyver, *Les étapes du développement philosophique du haut-moyen âge*. Extrait de la *Revue Belge de Philologie et d'Histoire*, Tome VIII, Nr. 2.

breitung gefunden zu haben. Die logischen Monographien des Boethius begegnen uns vor Ende des 10. Jahrhunderts weder in Handschriften noch in Handschriftenkatalogen. Der älteste uns bekannte mittelalterliche Kommentar logischen Inhalts sind die Glossen des Jeps zur Isagoge des Porphyrios, die wahrscheinlich von Hucbald von St. Denis, einem Schüler des Heiric von Auxerre, herrühren. Abt Abbon von Fleury († 1004) hat Erklärungen zu den boethianischen Schriften *De syllogismo categorico* und *De syllogismo hypothetico* geschrieben.¹ Der erste Versuch, den Inhalt des Organons aus direkter und indirekter Kenntnis darzustellen, ist die *Dialectica* des Mönches Notker Labeo von St. Gallen († 1022), der die Kategorien und *Perihermeneias* ins Deutsche übersetzt hat und in diese Übersetzungen Erklärungen aus den boethianischen Kommentaren hineinverwoben hat.

Die logischen und überhaupt philosophischen Studien bekamen im 12. Jahrhundert einen neuen Auftrieb durch die Übersetzung der anderen Bücher des Organons, der beiden Analytiken, der *Topik* und *Elenchik*.² Damals nahm auch die kommentierende Tätigkeit einen größeren Umfang an. In einer Reihe von Handschriften sind uns Glossen zu den logischen Schriften des Aristoteles, Porphyrios und des Boethius überliefert. Peter Abälard, der *Peripateticus Palatinus*, der größte Philosoph des 12. Jahrhunderts, der Verfasser einer *Dialectica* und von logischen Monographien, hat außer eigentlichen Literalglossen zu logischen Textbüchern auch zwei Erklärungen zur Isagoge des Porphyrios, je eine Erklärung zu den Kategorien und zu *Perihermeneias* hinterlassen. Dieselben sind zwar in den Handschriften als *glossae* betitelt, sind aber wirkliche Kommentare, welche tief in den aristotelischen Gedanken- und Beweisgang einführen und in weitem Umfang auch den eigenen philosophischen Standpunkt erkennen lassen. Da B. Geyer von diesen Kommentaren

¹ A. Van de Vyver, *Les œuvres inédites d'Abbon de Fleury*. *Revue Bénédictine* 1935, 125–69.

² Zur bisherigen Literatur hierüber sei noch hinzugefügt die über Jakob von Venedig neues Quellenmaterial bringende Abhandlung von E. Franceschini, *Il contributo dell'Italia alla trasmissione del pensiero greco in occidente nei sec. XII–XIII e la questione di Giacomo Chierico di Venezia*, Roma 1938.

eine vorbildliche Ausgabe veranstaltet hat, kann man leicht sich ein Bild von dieser Technik und Methode machen. Abälard stellt seinen Kommentaren Einleitungen voran, in denen er ähnlich wie Boethius einführende Fragen erörtert. So handelt er am Anfang seiner Kommentare zu den Kategorien und zu Perihermeneias von den *intentio*, *materia*, *utilitas* und vom *modus tractandi* dieser aristotelischen Schrift. Aus diesen Kommentaren spricht die Absicht und der Wille, in erster Linie die Gedanken des Aristoteles wahrheitsgetreu wiederzugeben. An der Hand der jeweils angeführten *Lemmata* wird die *expositio textus* Schritt für Schritt vorgenommen. Wendungen: *Nunc librum insectamur*, *nunc ad litteram redeamus*, *nunc litteram prosequamur* usw., bekunden das Bestreben, sich möglichst enge an den Text zu halten. Abälard, der über alle Feinheiten und Fertigkeiten der Logik, Sprachlogik und Grammatik souverän verfügt, sucht auch den aristotelischen Gedanken- und Beweisgängen eine möglichst scharfe und klare Fassung zu geben und den *modus tractandi* des Stagiriten aufzuhellen. Darauf deuten Wendungen wie: *Sic lege*, *sic iunge*, *sic iunge et lege*, *sic autem ingredere et iunge litteram* usw. hin. Eigene Erklärungen sind mit den Bemerkungen wie: *Nota*, *sciendum vero etc.* gekennzeichnet. Abälard nimmt auch zu den von seiner Auffassung abweichenden Deutungen und Lehrmeinungen zeitgenössischer Philosophen Stellung: *Notandum vero*, *quod quidam . . . assignat*, *sed ad hec dico*, *unde nostram ponamus sententiam*. Seine Gedankenscharfe zeigt sich auch in der prägnanten Zusammenfassung aristotelischer Gedankenführungen: *Nunc autem breviter summam suprapositae argumentationis una cum determinatione ipsius recolligamus*. Die eigene Stellungnahme tritt besonders in der Erörterung von Fragen, in der Lösung von Einwänden und Schwierigkeiten freilich immer im engen Anschluß an den aristotelischen Text zu tage. Fort und fort kehren Wendungen wieder wie: *Sed opponitur*, *sed fortasse opponitur*, *restat et alia quaestio*, *si quis autem quaerat*, *quaerendum autem*, *quaeritur autem*, *occurrit quaestio*, *nos autem respondemus*, *nos respondemus*, *obiectas auctoritates sic absolvimus* usw. Wir nehmen somit an diesen Aristoteles-erklärungen Abälards eine ziemlich entwickelte und ausgebildete Interpretationsmethode wahr, die mannigfaltig und ab-

wechsungsreich ist und nicht selten auch eine persönliche Note aufweist. Wir können darin einen gewissen literarischen Vorzug gegenüber den schematischen und stereotyp wiederkehrenden äußeren Formen der *Quaestiones* zu den aristotelischen Schriften im 13. und 14. Jahrhundert sehen. Bemerkt sei noch, daß die Aristoteleskommentare des Peripateticus Palatinus stark unter dem Einfluß des Boethius stehen, dessen logische Kommentare und Schriften Seite für Seite zitiert sind. Welch ein Unterschied besteht doch in dieser Hinsicht zwischen dem Kategorienkommentar Abälards und demjenigen des englischen Philosophen Simon von Faversham im späteren 13. Jahrhundert, der nur die Boethiuszitate aufweist.¹

Die bisher bestehenden Lücken in unserer Erkenntnis des philosophischen, speziell logischen Schrifttums des 12. Jahrhunderts konnte ich durch handschriftliche Funde, die ich in deutschen Bibliotheken in letzter Zeit gemacht habe, zu einem guten Teile ausfüllen. Ich habe in einer Abhandlung und in einem Sitzungsbericht der Preußischen Akademie hierüber die ausführlichen literarhistorischen Nachweise erbracht² und kann mich deshalb hier darauf beschränken, das für die Methode und Technik des Aristotelesstudiums Bedeutsame hervorzuheben. Ich untersuchte vor allem eine große Anzahl bisher nicht bekannter oder doch nicht untersuchter Kommentare zu den logischen Schriften des Aristoteles, Porphyrios und Boethius aus der Frühscholastik. Besonders ergiebig war die Untersuchung des Ms. lat. fol. 624 der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin, eines aus der Bibliothek von St. Viktor in Paris stammenden Kodex ausschließlich logischen Inhalts,

¹ C. Ottaviano, *Le „Quaestiones super libro Praedicamentorum di Simone di Faversham. Dal ms. Ambrosiano C. 161. Inf. Memorie della R. Accademia nazionale dei Lincei. Classe di scienze morali storiche e filologiche (anno CCCXXVIII) Serie VI. – Volume III. – Fascicolo IV., Roma 1930, 339.*

² M. Grabmann, *Bearbeitungen und Auslegungen der aristotelischen Logik aus der Zeit von Peter Abaelard bis Petrus Hispanus. Mitteilungen aus Handschriften deutscher Bibliotheken. Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften, Jahrgang 1937. Phil.-hist. Klasse, Nr. 5, Berlin 1937. Derselbe, Kommentare zur aristotelischen Logik aus dem 12. und 13. Jahrhundert im Ms. lat. fol. 624 der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin. Ein Beitrag zur Abaelardforschung. Sitzungsberichte der Preußischen Akademie der Wissenschaften. Philos.-hist. Klasse. 1938. XVIII, Berlin 1938.*

der auch ein ganzes corpus von logischen Kommentaren aus dem 12. Jahrhundert enthält. Darunter finden sich ein Kommentar zur aristotelischen Elenchik, die einzige Auslegung eines Bestandstückes der *Logica nova*, die mir bisher aus dem 12. Jahrhundert begegnet ist, und ein zweites Exemplar (neben dem Mailänder) des *Perihermeneiaskommentars* Abälards, das zudem vollständig ist. Aus den Kommentaren des 12. Jahrhunderts, die ich in dieser Handschrift festgestellt habe, können wir ersehen, daß schon damals die Methode und Technik der Aristotelesinterpretation sehr vorangeschritten war, daß vor allem schwierigere Texte Gegenstand lebhafter Diskussion gewesen sind. Der Streit um die richtige Aristotelesdeutung und im Zusammenhang damit auch um die Richtigkeit philosophischer Anschauungen nimmt besonders dadurch lebhaftere Formen an, daß die Vertreter verschiedener Aristotelesauslegungen mit den entsprechenden Texten und mit dem Anfangsbuchstaben ihres Namens (M. = magister, J., M. a., M. al., M. p.) eingeführt werden. Da an einer Stelle die Namen Magister Petrus und Magister Albericus ausgeschrieben sind, können wir an den vielen und oft umfangreichen Texten, in denen die Kritik des Albericus, eines Lehrers des Johannes von Salisbury, an der Aristotelesinterpretation und an den philosophischen Lehrer Peter Abälards zum Ausdruck kommt, uns ein Bild von der ganzen gewaltigen, nicht bloß theologischen, sondern philosophischen Nachwirkung dieses genialen Philosophen und gefeierten akademischen Lehrers machen.

Als einziges Beispiel für die Methode und Technik dieser Aristoteleserklärungen führe ich kurz den anonymen Kommentar zu *Perihermeneias* an, der in der genannten Berliner Handschrift auf fol. 87^r beginnt und auf fol. 96^r abbricht. Derselbe ist vor allem durch seine ausführliche Einleitung, die also beginnt, beachtenswert: Cum plura et varia ordini tam librorum quam artium principiis ad maiorem consequentium evidentiam magistri premittere consueverunt, his in presentiarum relictis, que circa principia cuiuslibet artis versantur considerata, ea solum inspiciamus, que circa cuiuslibet filosofici operis principia sunt premitenda. Ea autem sunt numero VI scilicet intentio, materia, modus tractandi, cui parti philosophie supponatur, causa operis, titulus. Quidam tamen plura dicunt debere premitteri nomen, auctoris vi-

tam, cuius fuerit conditionis. M. a. (= Albericus) ut puerilia et quasi supervacanea huiusmodi putans nulla ultiora in principio philosophici operis dicit esse conspicienda. Sola enim sex sufficiunt ad consequentium evidentiam. Die Beantwortung der Frage: Cui parti philosophiae supponatur ist zu einer förmlichen Wissenschaftslehre und philosophischen Einleitungslehre ausgestaltet, die ich in meinem Berliner Sitzungsbericht im Wortlaut gebracht habe. Ich habe dort auch eine Reihe von Texten zusammengestellt, in denen der Gegensatz zwischen Albericus und Petrus Abaelardus zutage tritt. Zur Kennzeichnung der Schärfe dieser Polemik füge ich noch eine Stelle (fol. 92^v) hinzu: Dicit M. p. legi et relegi elenchos sophisma univocationis non inveni. Respondet M. a. bene dixisti, quia non intellexisti. Dieser Kommentar wie auch die anderen Kommentare aus dem 12. Jahrhundert in dieser Berliner Handschrift verbinden die Texterklärung, die an der Hand der *Lemmata* vorgenommen wird, mit Lösungen von Einwänden und Schwierigkeiten (*opponitur – respondetur, solutio*) und mit Auseinandersetzungen und Erörterungen, in denen zu den Aristotelesdeutungen und auch Lehranschauungen meist mit dem Anfangsbuchstaben genannter Logiker des 12. Jahrhunderts Stellung genommen wird. Die Methode und Technik der Aristotelesinterpretation hat sonach im 12. Jahrhundert schon einen ziemlich hohen Stand erreicht und legt jedenfalls von dem Scharfsinn, von der dialektischen Durchbildung und von dem Streben, tief in die *littera* und *mens* der logischen Textbücher einzudringen, beredtes Zeugnis ab. Im Cod. 833 der Stiftsbibliothek von St. Gallen habe ich Kommentare zu logischen Schriften des Aristoteles, Porphyrios und Boethius in *Quaestiones*form festgestellt. Die im 13. Jahrhundert und in der folgenden Zeit so häufig auftretenden Aristoteleskommentare in der Form der *Quaestiones disputatae* ist hier schon gewissermaßen antizipiert.

Ebenso wichtig wie die Auffindung und Feststellung zahlreicher Aristoteleskommentare ist für unsere Kenntnis vom Aristotelismus des 12. Jahrhunderts der Nachweis von systematischen Lehrbüchern der Dialektik und anderen systematischen logischen Arbeiten aus dieser Zeit. Nachdem bisher nur die Lehrbücher der Dialektik des Peter Abälard und Adam Parvipontanus bekannt waren, habe ich dazu noch in Handschriften deutscher Biblio-

theiken neun systematische Darstellungen der Dialektik aus dem 12. Jahrhundert aufgefunden, über die ich in meiner Berliner Abhandlung ausführlich berichtet habe. Ich wiederhole hier nur, daß in diesen Lehrbüchern der *Dialectica* das, was die *Summulae logicales* des Wilhelm von Shyreswood, des Petrus Hispanus und Lambert von Auxerre¹ an zusammenfassender Bearbeitung der aristotelischen Logik geleistet haben, auf weiten Strecken schon vorgearbeitet ist. Wenn auch die ideengeschichtliche Auswertung dieser Funde, die ich nur literarhistorisch behandeln wollte, erst gemacht werden muß, so kann man doch jetzt schon sagen, daß diese Lehrbücher der Dialektik des 12. Jahrhunderts eine wertvolle Einführung in die aristotelische Logik, besonders Syllogistik darboten und dadurch ein wichtiges Hilfsmittel des Aristotelesstudiums gewesen sind. Von anderen systematischen Bearbeitungen logischer Aristotelesschriften des 12. Jahrhunderts sei noch der *Tractatus de fallaciis* im Clm. 464 erwähnt. Den Anfängen der *Sophismata* schon im 12. Jahrhundert werde ich in einer zusammenfassenden Untersuchung dieser scholastischen Literaturgattung, die ich der Edition eines *Sophisma* des Boetius von Dacien voranstelle, behandeln.

Aristoteleserklärung und Aristotelesstudium haben im 13. Jahrhundert in stofflicher, lehrinhaltlicher und methodischer Hinsicht dadurch eine ganz gewaltige Ausdehnung, Erweiterung und Vertiefung erfahren, daß die *Metaphysik*, die aristotelischen und teilweise auch pseudo-aristotelischen naturphilosophischen, psychologischen und ethischen Schriften, zu denen auch *Ökonomik*, *Politik* und *Rhetorik* gerechnet werden, samt den Werken der arabischen Aristoteliker, besonders der Averroes, in arabisch-lateinischen und griechisch-lateinischen Übersetzungen in das Blick- und Arbeitsfeld der lateinischen Scholastik getreten sind. Ich kann hier unmöglich im einzelnen den gewaltigen Einfluß des „neuen Aristoteles“ auf die Entwicklung und Ausgestaltung der

¹ M. Grabmann, *Handschriftliche Forschungen und Funde zu den philosophischen Schriften des Petrus Hispanus, des späteren Papstes Johannes XXI.* († 1277). Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Philos.-hist. Abteilung, München 1936. Derselbe, *Die Introductiones in logicam des Wilhelm von Shyreswood* († nach 1267). Literarhistorische Einleitung und Textausgabe, Ebd. München 1937.

Aristoteleskommentare des 13. Jahrhunderts behandeln, ich will nur die Hauptlinien herausarbeiten und durch Beispiele belegen und kann mich dabei auch auf Spezialuntersuchungen, die andere und ich selber angestellt haben, stützen.

In der Pariser Artistenfakultät scheint das Verbot des Pariser Provinzialkonzils vom Jahre 1210, Vorlesungen über die aristotelische Metaphysik und Naturphilosophie zu halten (*non legantur libri Aristotelis de methaphisica et de naturali philosophia nec summe de eisdem*)¹ nicht ohne Wirkung gewesen zu sein, da in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts daselbst allem Anschein nach Kommentare nur zu den logischen Textbüchern und sehr vereinzelt zu den alten griechisch-lateinischen Teilübersetzungen der Ethik (*Ethica nova* und *Ethica vetus*) geschrieben worden sind. Es wird uns später auch eine Quaestionensammlung zu

¹ Denifle, *Chartularium Universitatis Parisiensis* I, p. 70. n. 11. Ausführlicher äußert sich über die Aristotelesvorlesungen an der Pariser Artistenfakultät das Dekret des Kardinallegaten Robert de Courçon vom Jahre 1215: *Et quod legant libros Aristotelis de dialectica tam de veteri quam de nova in scolis ordinarie et non ad cursum. Legant etiam in scolis ordinarie duos Priscianos vel alterum ad minus. Non legant in festivis diebus nisi philosophos et rhetoricas, et quadrivialia, et barbarismum, et ethicam, si placet, et quartum topichorum. Non legantur libri Aristotelis de methaphisica et de naturali philosophia, nec summe de eisdem, aut de doctrina David le Dinant, aut Amalrici heretici, aut Mauricii hispani.* Denifle, l. c. I, p. 78/79 n. 20. Über die Tragweite dieser Bestimmungen von 1210 und 1215 s. Ch. Dickson, *Le cardinal Robert de Courçon. Sa vie. Archives d'histoire doctrinale et littéraire du moyen âge* IX (1934), 53–142, speziell 120–24. M. De Wulf, *Histoire de philosophie médiévale*⁶ II, Louvain-Paris 1936, 52–54. Hier ist die Tragweite dieser Aristotelesverbote so umschrieben: »Il convient aussi de souligner la portée restreinte de censures de 1210 et 1215: elles n'avaient la valeur obligatoire que pour les écoles de Paris, et elles visaient, non l'usage personnel des maîtres, mais leur enseignement public ou privé. Ajoutons que le crédit dont Aristote jouit dans la suite le dédommagea amplement de ces suspicions du début.« M. De Wulf führt hier auch die weiteren kirchlichen Verfügungen über das Aristotelesstudium an der Universität Paris an. R. de Vaux O. P., *Notes et textes de l'avicennisme latin aux confins des XIIe–XIIIe siècles*, Paris 1934, 45–52. Über den Mauritius Hispanus s. neuestens R. de Vaux O. P., *Mauritius Hispanus. le Mahométan d'Espagne. Revue des sciences philosophiques et théologiques* 21 (1932), 236–41. M. Bouyges S. J., *Connaissions-nous le Mauritius Hispanus interdit par Robert de Courçon en 1215?* *Revue d'Histoire Ecclésiastique* 29 (1933), 637–58. Eine befriedigende Lösung dieser Frage ist bisher nicht gefunden worden.

Examinazwecken, welcher in der Pariser Artistenfakultät in der ersten Hälfte des Jahrhunderts entstanden ist, begegnen, in der die Logik ein ganz gewaltiges Übergewicht über die Metaphysik und die *Libri naturales* hat. Ob Petrus Hispanus seinen *Liber de anima*, die älteste scholastische systematische Darstellung der aristotelischen Seelenlehre, und seine Kommentare zu *De anima*, *De animalibus* und *De longitudine et brevitae vitae* schon während seiner Pariser Lehrtätigkeit geschrieben hat, ist sehr fraglich. Aus der Zeit vor oder um 1250 ist uns handschriftlich eine ganze Reihe von Pariser Kommentaren zur aristotelischen Logik erhalten, so von Wilhelm von Saint-Amour, dem bekannten Gegner der Mendikantenorden an der Pariser Universität, von Robert von Paris, Johannes Pagus und besonders Nikolaus von Paris. Mit dem letzteren, von dem ein ganzes *Corpus* logischer Kommentare, vor allem im Clm. 14460 erhalten ist, habe ich mich eingehend anderswo beschäftigt.¹ Ich wiederhole nur kurz, was für die Methode seiner Aristoteleserklärung bedeutsam ist. Die Einleitungen seiner Kommentare sind vielfach zu einer förmlichen Wissenschaftslehre gestaltet. In dieser Einleitung werden auch die Ursachen der zu erklärenden Textbücher: *causa materialis*, *formalis* (*forma tractandi*, *forma tractatus*), *efficiens*, *finalis* erörtert. Auch die schon im 12. Jahrhundert gestellte Frage: *Cui*

¹ M. Grabmann, *Mittelalterliches Geistesleben I*, München 1926, 222–48: Die logischen Schriften des Nikolaus von Paris und ihre Stellung in der aristotelischen Bewegung des XIII. Jahrhunderts. Vgl. zu den logischen Studien an der Pariser Artistenfakultät noch M. Grabmann, *Mittelalterliches Geistesleben II*, München 1936, 225–38: Mitteilungen aus Münchener Handschriften über bisher unbekannte Handschriften der Artistenfakultät (Codd. lat. 14246 und 14383). Derselbe, *Mittelalterliches Geistesleben I*, 104–06: Die Entwicklung der mittelalterlichen Sprachlogik (*Tractatus de modis significandi*). Derselbe, *Mittelalterliche lateinische Aristotelesübersetzungen und Aristoteleskommentare in Handschriften spanischer Bibliotheken*. Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-philologische und historische Klasse, 5. Abhandlung, München 1928, 51 (über die Aristoteleskommentare des Wilhelm von St. Amour). Derselbe, *Ungedruckte lateinische Kommentare zur aristotelischen Topik aus dem 13. Jahrhundert*. Archiv für Kulturgeschichte XVIII. Band, 1938, 2. Heft (Eduard Schwartz zum 80. Geburtstag gewidmet, 210–32). R. Martin O. P., *Travaux récents relatifs à la faculté des arts aux XIIIe–XIVe siècles*. *Revue d'histoire ecclésiastique* 31 (1935), 359–68.

parti philosophie supponatur wird behandelt, desgleichen wird der titulus des Werkes festgestellt und erklärt. Diese Grundform der Einleitung kehrt ja mit mancherlei Variationen in den Aristotelesklärungen dieser Zeit wieder. Die Methode und Technik des Nikolaus von Paris zeigen hier, daß seine Kommentare der literarische Niederschlag von Vorlesungen sind. Es wird ein für eine Vorlesung (lectio) genügendes Stück des Textes, eine Perikope, zugrunde gelegt. Die Lemmata, die zwei oder drei ersten Worte eines Textstückes, sind unterstrichen. Das nämliche ist der Fall bei den Stichwörtern der divisio textus. Der Kommentar selbst sucht vor allem den Gedanken- und Beweisgang des Textbuches, die intentio auctoris klarzulegen (expositio textus). Großes Gewicht wird auch auf die Herstellung des Zusammenhanges mit dem vorhergehenden Textstück bzw. mit der vorhergehenden lectio (ordo huius partis ad precedentem) gelegt. Die selbständige Denkarbeit des Verfassers, die in erster Linie der Aufhellung schwieriger Aristotelesstellen gilt, kommt in Fragen und Zweifeln, die im Anschluß an die expositio textus gestellt und erhoben werden, zur Geltung. Es begegnen uns häufig die Wendungen: Ad evidentiam lectionis contingit quedam querere, dubitatur, queritur. Über den Kommentar des Johannes Pagus zu den Kategorien, der auch auf Nikolaus von Paris verweist, verdanken wir E. Franceschini wertvolle Mitteilungen.¹ Ähnlich wie bei Nikolaus von Paris werden auch Lemmata, einige Worte des aristotelischen Textes, unterstrichen angeführt wie auch die Verbindung mit dem Vorhergehenden hergestellt. Das Schwergewicht des Kommentars liegt auf der sententia partis, der Auslegung und Herausarbeitung des Gedankenganges der betreffenden Perikope, der determinationes und probationes des Aristoteles. Sehr häufig werden im Anschluß an diese expositio literalis quaestiones gestellt und dazu die solutiones gegeben. Aus diesen Aristoteleskommentaren besonders des Nikolaus von Paris kann man die Art und Weise erkennen, wie vor und um 1250 ein Magister an der Pariser Artistenfakultät die aristotelischen Schriften erklärt hat. In den Grundzügen ist dies die gleiche Methode und

¹ E. Franceschini, Giovanni Pagus: Le sue „Rationes super praedicamenta Aristotelis“ e la loro posizione nel movimento aristotelico del secolo XIII. Estratto dalla Rivista „Sophia“, Palermo 1934.

Technik, die später auch der hl. Thomas von Aquin, freilich mit viel reicherem Gedankengehalt, in Anwendung gebracht hat. Nikolaus von Paris lebte und lehrte noch, als der jugendliche Thomas 1252 zum erstenmal nach Paris kam. Wir wissen aus den Quellen nichts über schon damals bestehende Beziehungen des Aquinaten zur Artistenfakultät. Auffallend ist immerhin, daß Thomas gerade in seiner Frühzeit rein philosophische Monographien geschrieben hat, z. B. *De principiis naturae ad Silvestrem*. Über das gleiche Thema und mit dem gleichen Titel besitzen wir eine Schrift des zeitgenössischen Professors an der Pariser Artistenfakultät Johannes de Siccavilla.¹

Wir besitzen auch Aristoteleskommentare von Petrus de Hibernia, dessen Bedeutung als Jugendlehrer des hl. Thomas von Aquin an der Universität Neapel durch Cl. Baeumker ins Licht gestellt worden ist.² Bei ihm können wir mit großer Sicherheit einen Einfluß auf Thomas annehmen. Eine besondere Ähnlichkeit besteht zwischen den Aristoteleskommentaren des Lehrers und Schülers in bezug auf die eingehende *divisio textus*. Ich bringe eine Textprobe aus dem Kommentar des Petrus von Hibernia zu *de longitudine et brevitate vitae* (Cod. Vat. lat. 845 fol. 92^v): *De quibus est longe vite etc. Hiis visis sciendum est, quod liber iste dividitur in tres partes, in quarum prima notificat in universali, de quibus in secunda specialiter prosequitur in tractatu et patet ordo et multiplicatio. Pluribus enim modis non potest aliquid considerari nisi in universali et speciali et terminatur prima pars ibi: Quod autem accipe, quod corruptibili. Prima pars subdividitur in duas partes principales, in quarum prima enumerat in universali, quod de causis longitudinis et brevitatis vite, in secunda parte ostendit diversos modos, secundum*

¹ Eine Edition der Traktate *De principiis naturae* des hl. Thomas von Aquin und des Johannes de Siccavilla wird vom Institut d'études médiévales zu Ottawa veranstaltet.

² Cl. Baeumker, *Petrus de Hibernia, der Jugendlehrer des Thomas von Aquino, und seine Disputation vor König Manfred*: Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-philologische und historische Klasse, München 1920. M. Grabmann, *Mittelalterliches Geistesleben I*, 249–65: *Magister Petrus von Hibernia, der Jugendlehrer des hl. Thomas von Aquin. Seine Disputation vor König Manfred und seine Aristoteleskommentare.*

quos possunt diversificari cause longitudinis et brevitatis vite. Die Erklärung selbst verbindet die *expositio textus*, wobei die *Lemmata* angeführt und die Momente der aristotelischen Arbeitsweise (*ibi determinat, de quibus intendit*) mit der Anführung und Lösung von Fragen und Schwierigkeiten (*hic possit aliquis dubitare, primo dubitatur hic, hiis visis quaeritur, solutio*) verglichen werden. Die logischen Kommentare des Martinus von Dacien, der möglicherweise mit dem zweiten Jugendlehrer des hl. Thomas in Neapel Magister Martinus identisch ist, sind in *Quaestionenform* abgefaßt.¹

Für die Erforschung der Aristoteleserklärung in England, speziell in Oxford in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, hat A. Pelzer zuerst die Wege gezeigt.² Es hat Alfred von Sareshel, der in seinem um 1215 geschriebenen, von Cl. Baeumker herausgegebenen Werk *De motu cordis* schon reichliche Zitate aus dem „neuen Aristoteles“ bringt und der die pseudo-aristotelische (von Nikolaus von Damaskus stammende) Schrift *De vegetabilibus* übersetzt hat, als Verfasser von Kommentaren zu *De vegetabilibus* und zu den *Meteorologica* erwiesen. Den ersteren Kommentar hat A. Pelzer, den anderen G. Lacombe in je zwei Handschriften entdeckt.³ A. Pelzer wurde zu seiner Entdeckung durch Zitate in diesem Kommentar durch Magister Adam zu *De vegetabilibus* geführt. Seine Untersuchungen über diesen Magister Adam enthüllten eine Reihe von Aristoteleskommentaren der beiden englischen Philosophen Adam von Bouchermefort und Adam von Bocfeld. Ich habe dann dadurch zu weiteren handschriftlichen Forschungen angeregt eine große Anzahl Kommentare dieser beiden Autoren zu aristotelischen Schriften, zur *Metaphysik*, zur *Physik*, zu den *Meteorologien* und zu *De vegetabilibus*, zu *De anima* und zu kleineren naturphilosophischen und psychologischen Schriften

¹ M. Grabmann, *Texte des Martinus von Dacien und Boetius von Dacien zur Frage nach dem Unterschied von essentia und existentia. Miscellanea philosophica R. P. Josepho Gredt OSB completis LXXV annis oblata (Studia Anselmiana fasciculus VII-VIII) Romae 1938, 7-17.*

² A. Pelzer, *Une source inconnue de Roger Bacon, commentateur des Météorologiques d'Aristote. Archivum Franciscanum Historicum 12 (1919) 44-67.*

³ G. Lacombe, *Alfredus Anglicus in Metheora. Aus der Geisteswelt des Mittelalters. Festschrift M. Grabmann, herausgegeben von A. Lang, J. Lechner, M. Schmaus, Münster 1935, 463-71.*

festgestellt und beschrieben.¹ Meine Forschungsergebnisse wurden dann durch eine Abhandlung von Fr. Pelster, der weiteres handschriftliches Material vorlegte, ergänzt und verbessert. Fr. Pelster und auch D. Salman O. P., der gleichfalls mit diesen beiden englischen Aristotelikern sich eingehend befaßt, vertreten mit guten Gründen die Anschauung, daß Adam von Bocfeld und Adam von Bouchermefort ein und dieselbe Persönlichkeit sind.² Für unsere vorliegende Abhandlung ist als Ergebnis dieser handschriftlichen Forschungen folgendes festzuhalten. In England, speziell in Oxford, begann man schon früher als in der Pariser Artistenfakultät schon zu Beginn und in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts mit der Kommentierung des „neuen Aristoteles“, der Metaphysik und der *libri naturales* im weitesten Umfange. Wir besitzen hingegen weder von Alfred von Sareshel noch von Adam von Bocfeld bzw. Bouchermefort Kommentare zur aristotelischen Logik. Über andere englische Aristoteleskommentatoren aus dieser Zeit Galfrey von Haspal, Wilhelm von Hedon, Johann von Denidale und Thomas Bowkys wird Fr. Pelster Untersuchungen anstellen. Was die Methode und Technik der Kommentare des Adam von Bocfeld bzw. Bouchermefort, in denen schon sehr häufig Averroes der Kommentator zitiert und verwertet wird, betrifft, so schließen dieselben sich ganz enge unter Angabe der *Lemmata* an den aristotelischen Text an, suchen durch *divisio textus*, durch Einteilungen und Unterabteilungen und durch den Literalsinn Schritt für Schritt herausarbeitende *expositio textus* den Gedanken- und Beweisgang des

¹ M. Grabmann, *Mittelalterliches Geistesleben* II, 138–82: Die Aristoteleskommentatoren Adam von Bocfeld und Adam von Bouchermefort: Die Anfänge der Erklärung „des neuen Aristoteles“ in England. Derselbe, Mitteilungen über Werke des Adam von Bocfeld aus Ms. lat. quart. 906 der Preussischen Staatsbibliothek in Berlin. Ein Beitrag zur Geschichte der vorthomistischen Aristoteleserklärung im 13. Jahrhundert. *Divus Thomas* (Freiburg, Schweiz) 17 (1939), 5–29.

² Fr. Pelster S. J., Adam von Bocfeld (Bockingfold), ein Oxforder Erklärer des Aristoteles um die Mitte des 13. Jahrhunderts. Sein Leben und seine Schriften. *Scholastik* 11 (1936), 196–224. D. Salman, O. P. *Notes sur la première influence d'Averroès*. *Revue néoscholastique de philosophie* 40 (1937), 209–12. D. Dalman bringt hier auch einen Text aus einer zweiten Redaktion des Kommentars Adams von Bocfeld zu *De anima*. Eine Arbeit über die Redaktionen des Kommentars zu *De anima* ist von P. Callus O. P. zu erwarten.

Aristoteles klar zu entwickeln. Sie bringt in der Form der *quaestio* und *dubitatio* eigene Zusätze wiederum zum Zwecke des Aristotelesverständnisses. Ich kann hier auf die Texte, die ich selbst veröffentlicht habe, verweisen. Es ist im Grunde genommen dieselbe Methode und Technik, die der hl. Thomas in seinen Aristoteleskommentaren gehandhabt hat. Fr. Pelster bemerkt mit Recht: „Wer die Kommentare des Thomas von Aquin vergleicht, wird bei Thomas wohl größeren Reichtum und Tiefe der Gedanken finden, in der Methode aber kaum einen bedeutenden Unterschied.“ In den Handschriften stehen deshalb auch diese Aristoteleskommentare mit solchen des Aquinaten zusammen und wird der eine und andere derselben sogar ihm irrigerweise zugeteilt. So hat P. Salman O. P. festgestellt, daß der in den Gesamtausgaben des hl. Thomas abgedruckte Kommentar *De somno et vigilia* in Wirklichkeit ein Werk des Adam von Bocfeld ist.

Wenn wir die Entwicklung der Aristoteleserklärung nach ihrer methodischen Seite in die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts begleiten und bis in das anfangende 14. Jahrhundert verfolgen wollen, müssen wir in erster Linie die Aristoteleskommentare der Artistenfakultät vor allem an der Pariser Universität verfolgen. Es ist natürlich hier nicht möglich, die Produktivität dieser Aristoteleskommentatoren literarhistorisch festzustellen und zu inventarisieren. Man müßte über die Artistenfakultät ein ähnliches Werk schreiben, wie P. Glorieux ein solches für die theologische Fakultät der Universität Paris im 13. Jahrhundert geschrieben hat. Die Tätigkeit der Professoren der Artistenfakultät bestand ja in erster Linie in Vorlesungen über die aristotelischen Schriften und über damit zusammenhängende Textbücher des Porphyrios und Boethius. Die Folge davon ist, daß der Umfang der aus diesen Vorlesungen hervorgegangenen Kommentierungsliteratur viel umfangreicher ist als die von Professoren der theologischen Fakultät des 13. Jahrhunderts hinterlassenen Aristoteleskommentare. Letztere sind freilich viel bekannter, weil sie größtenteils gedruckt sind, während diejenigen der Aristotelesfakultät mit Ausnahme weniger Kommentare des Simon von Faversham und Siger von Brabant ungedruckt geblieben sind. Ohne irgendwelche Vollständigkeit anzustreben, führe ich eine Reihe von

Namen dieser Aristoteleskommentatoren der Artistenfakultät aus dieser Zeit an: Bernhard von Sanciza, Aegidius von Orléans, Boetius von Dacien, Siger von Brabant, Heinrich von Brüssel, Jakob von Douai, Radulfus Brito, Petrus von Alvernia¹, Durandus von Alvernia, Bartholomaeus von Brügge, Elyas, Guilelmus de Albia, Simon von Faversham, Gentile da Cingulo, Taddeo da Parma, Angelo d'Arezzo. Einzelne Professoren der theologischen Fakultät wie Robert Kilwardby, Heinrich von Gent und Adenulf von Anagni können auch hierher gerechnet werden, da ihre Aristoteleskommentare aus der Zeit ihrer Lehrtätigkeit an der Artistenfakultät stammen. Ich kann natürlich über die Methode und Technik dieser Aristoteleserklärung nur die wichtigsten Gesichtspunkte hervorheben. Bezüglich einzelner dieser Autoren wie Simon von Faversham,² Taddeo da Parma und Angelo d'Arezzo³ kann ich auf meine eigenen früheren Untersuchungen verweisen.

In stofflicher Hinsicht weisen diese Aristoteleskommentare im Vergleich zu denjenigen aus früherer Zeit eine ausgiebigere Benützung der neu übersetzten aristotelischen Schriften auf. Die Erklärung und Beleuchtung einzelner schwierigerer Aristoteles-texte durch parallele Stellen, die Handhabung der Methode: Aristoteles ex Aristotele ist bei diesen Kommentatoren, die eine ganz erstaunliche auch gedächtnismäßige Beherrschung des ganzen aristotelischen Schrifttums an den Tag legen, in weitem Umfang wahrzunehmen. Das gleiche gilt auch von der Benützung der arabischen Kommentatoren, besonders des Averroes, der in der

¹ E. Hocedez S. J., *Les Quaestiones in Metaphysicam de Pierre d'Auvergne*. Archives de Philosophie 9 (1932), 179–234.

² M. Grabmann, Die Aristoteleskommentare des Simon von Faversham. Handschriftliche Mitteilungen. Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Abteilung, München 1933. F. M. Powicke, Master Simon of Faversham. *Mélanges d'histoire du moyen âge offerts à M. Ferdinand Lot*, Paris 1925, 649–58. C. Ottaviano, l. c. (vgl. oben S. 22 Anm.). Miss D. Sharp, *Simonis de Faversham (ca. 1240–1306) Quaestiones super tertium De Anima*. *Revue d'histoire doctrinale et littéraire du moyen âge* 9 (1934), 307–68.

³ M. Grabmann, *Mittelalterliches Geistesleben II*, 239–60: Studien über den Averroisten Taddeo da Parma (ca. 1320). II, 261–71: Der Bologneser Averroist Angelo d'Arezzo.

Artistenfakultät viel mehr Zustimmung als bei den Theologen gefunden hat, und der in lateinischer Sprache durch die Übersetzungstätigkeit besonders des Robert Grosseteste und Wilhelm von Moerbeke zugänglichen griechischen Aristotelesklärer Eustratios, Michael von Ephesus, Aspasios, Alexander von Aphrodisan, Johannes Philoponos, Themistios, Ammonios. Auch zu den Anschauungen zeitgenössischer scholastischer Kommentatoren wird vielfach kritisch Stellung genommen. Über die Art und Weise der Benutzung der Kommentatoren spricht sich Guilelmus de Albia in der Einleitung seines Kommentars zur Isagoge des Porphyrios also aus: *In hiis autem taliter procedamus Domino concedente, qui intellectus nostros illuminat et illustrat, quod colligentes varias sententias et diversas commentatorum diversorum ac et glossatorum solum illas accipiamus et ad exponendam literam adducamus, que magis sine violentia literę eandem dilucidant et exponunt. Si tamen de nostro ingenio minime confidentes ad manifestiorem declarationem aliqua possumus addere, addemus* (Cod. H. B. Philos. 4, der Landesbibliothek in Stuttgart fol. 1^r). Was die Methode und Technik dieser Aristoteleskommentare betrifft, so wurde die Verbindung der *divisio et expositio textus*, der an der Hand der *Lemmata* voranschreitenden Auslegung und Darlegung des aristotelischen Gedankenganges mit der *quaestio* und *dubitatio* vielfach beibehalten und weitergebildet. Aber in einem größeren Ausmaß wurde, wie das bereits bekannte handschriftliche Material den Eindruck erweckt, das Gewicht zugunsten der *Quaestio* verschoben und dadurch schon frühzeitig der Typ von Aristoteleskommentaren in der Form der scholastischen *Quaestio* geschaffen. Es wurde der Raum für die *divisio* und *expositio textus* immer mehr beschränkt. Vielfach wurde der Zusammenhang mit der aristotelischen Textgrundlage bloß durch Anführung der *Lemmata* aufrechterhalten und daran die selbständig gestellten, freilich dem Aristotelesverständnis gewidmeten *Quaestiones* gestellt. Von den vielen Beispielen hierfür sei der Kommentar des Jakob von Douai zu *De anima* genannt (Cod. lat. 14698 der Bibliothèque nationale in Paris). Sehr häufig ließ man auch die *Lemmata* weg und bot man Aristoteleskommentare in der Form der scholastischen *Quaestiones disputatae* oder *Quaestiones quodlibetales*. Zuerst wird hier mit *Utrum* etc.

die Frage gestellt. Daran reihen sich mehr oder minder zahlreiche Argumente oder Einwände, die sich in der Regel gegen die beabsichtigte Lösung der Frage wenden. Hierauf folgen wiederum in mehr oder minder großer Zahl Gegenargumente (*oppositum*, *ad oppositum*, *in oppositum*). Der Schwerpunkt der *quaestio* liegt auf der *Solutio* (*Ad quaestionem istam est dicendum*, *dicendum quod*, *intelligendum quod etc.*), auf der Antwort auf die gestellte Frage und der Begründung dieser Antwort. In dieser *Solutio*, die oft recht ausführlich ist, werden die verschiedenen Lehrmeinungen der Kommentatoren, speziell der arabischen und vielfach auch griechischen, vorgelegt und beurteilt, wird sodann der *status quaestionis* mit den entsprechenden Begriffsbestimmungen und Unterscheidungen scharf herausgearbeitet und schließlich die eigene Lösung mit ausführlicher Begründung gegeben. Auf Grund dieser *solutio* werden dann die eingangs gemachten *obiectiones* gelöst. Diese Methode, die die gleiche ist wie in der theologischen *Quaestionenliteratur*, begegnet uns bei den meisten der genannten Kommentatoren, so bei Boetius von Dacien, Petrus von Alvernia, Radulfus Brito, Simon von Faversham, Bartholomaeus von Brügge.¹ Äußerlich haben diese Aristoteleskommentare eine gleichförmige Gestalt und Form und unterscheiden sich nur wenig in ihrer ganzen Struktur. Innerlich und lehrinhaltlich aber künden sie die geistige Lebendigkeit und reiche Problematik des Philosophierens in der Artistenfakultät, indem sie die eigene Stellungnahme ihrer Verfasser in den verschiedenen umstrittenen Fragen der an Aristoteles orientierten philosophischen Spekulation und auch die Mannigfaltigkeit der Aristotelesdeutung der Hochscholastik z. B. in der Lehre vom *νοῦς παθητικός* und *νοῦς ποιητικός* erkennen lassen. Freilich mußte bei dieser Zurückdrängung der *divisio* und *expositio textus* die *Literalexegese* der aristotelischen Schriften zurücktreten. Es ist daher verständlich, daß nicht wenige dieser Aristotelesinterpreten außer Aristoteleskommentaren *per modum quaestionis* auch solche *per modum commenti*, also eigentliche

¹ Über die Aristoteleskommentare des Bartholomaeus von Brügge vgl. A. Pelzer, *Barthélemy de Bruges philosophe et médecin du XIVe siècle* († 1356). *Hommage à Monsieur le Professeur Maurice De Wulf*, Louvain 1934, 459–74.

Erklärungen des aristotelischen Literalsinnes schrieben. Die frühere Verbindung von *lectio* und *quaestio* fiel also in zwei Literaturgattungen der Aristoteleserklärung auseinander. Es zeigen sich ja auch ähnliche Wandlungen auf dem Gebiete der Kommentierung der Sentenzen des Petrus Lombardus und der biblischen Exegese. So hat z. B. Petrus von Alvernia einen *Commentarius* und *Quaestiones* zu *De somno et vigilia* und zur Politik verfaßt.¹ Desgleichen hat Simon von Faversham, dessen Aristotelesklärungen größtenteils z. B. im Cod. C. 161. Inf. der Biblioteca Ambrosiana in der Form der *Quaestiones disputatae* gearbeitet sind, auch eigentliche Kommentare zu den *Analytica posteriora*, zur *Topik*, zu *De anima* und *De generatione et corruptione* geschrieben, die in Cod. lat. 1359 der Universitätsbibliothek zu Leipzig überliefert sind.

Über die Aristoteleskommentare des berühmtesten Professors an der Pariser Artistenfakultät im 13. Jahrhundert, des Siger von Brabant, hat F. Van Steenberghen,² der die Echtheit der von mir im Clm. 9559 entdeckten Aristotelesklärungen desselben im vollen Umfang gegenüber Bruno Nardi überzeugend bewiesen und eine Gesamtausgabe dieses ungedruckten Schrifttums in Angriff genommen hat,³ wertvolle Beobachtungen und Mitteilungen gemacht. Die Aristoteleskommentare Sigers sind mit Ausnahme des fragmentarisch erhaltenen *Compendium super librum de generatione et corruptione*, das eine gedrängte Literalerklärung des Aristoteles textes mit eingestreuten persönlichen Bemerkungen und Hinweisen auf andere Aristotelesstellen und auf Averroes darbietet, in der Form der *Quaestiones disputatae* abgefaßt. Der *Metaphysikkommentar*, aus dem ich einige Texte veröffentlicht habe⁴ und der von einem Schüler F. Van Steenberghens ganz ediert werden wird, benützt den aristotelischen

¹ P. Glorieux, *Répertoire des maîtres en théologie de Paris au XIIIe siècle* I Paris 1933, 414 f.

² F. Van Steenberghen, *Les œuvres et la doctrine de Siger de Brabant. Mémoire couronné par l'Académie royale de Belgique*, Bruxelles 1938.

³ F. Van Steenberghen, *Siger de Brabant d'après ses œuvres inédites. Premier volume, Les œuvres inédites*, Louvain 1931.

⁴ M. Grabmann, *Neuaufgefundene „Quaestiones“ Sigers von Brabant zu den Werken des Aristoteles* (Clm. 9559). *Miscellanea Francesco Ehrle* I, Roma 1924, 103-47, speziell 127-47.

Text als Verbindung zwischen den einzelnen Quaestionen. Dieser Quaestionencharakter hindert aber unseren Scholastiker keineswegs in seinem Bestreben, die wirkliche Lehre des Aristoteles zu erkennen und klarzulegen. Das Hauptanliegen Sigers ist, die *intentio Aristotelis* festzustellen. Er will, wie F. Van Steenberghen dartut und mit reichlichen Hinweisen auf Texte erörtert,¹ einen „aristotélisme intégral“ wiederherstellen und betrachtet das Philosophieren in erster Linie als das Erforschen dessen, was Aristoteles und andere Philosophen über ein philosophisches Problem gedacht haben. In seiner Schrift *De anima intellectiva* (cap. 6) äußert er sich also: *Circa septimum diligenter considerandum est, quantum pertinet ad philosophum et ut ratione humana et experientia comprehendi potest, quaerendo intentionem philosophorum in hoc magis quam veritatem, cum philosophice procedamus.* Richtet sich nicht Thomas von Aquin gegen diese Zielsetzung des Philosophierens, wenn er schreibt: *Studium philosophiae non est ad hoc quod sciatur, quid homines senserint, sed qualiter se habeat veritas rerum* (I. *De caelo et mundo* lect. 22)? Siger von Brabant ist gegen das Bestreben, die aristotelische Lehre dort, wo sie der Wahrheit zu widersprechen scheint, umzudeuten: *Unde non est hic intentio Aristotelis celanda, licet sit contraria veritati* (Clm. 9559 fol. 102^r). An einer Stelle, an der er an einer aristotelischen Anschauung schüchtern Kritik übt, zeigt sich ein kleiner Ansatz zu einem Verständnis für Entwicklung und Fortschritt bei Aristoteles: *Aristoteles tunc primo tradidit doctrinam, et iuuenis erat et minus expertus, et forte erravit* (Quaestiones de anima III, 2). Für seine Aristoteleserklärung benützt Siger von Brabant in erster Linie Averroes, ohne daß er diesem Kommentator die gleiche Auktorität wie dem Stagiriten zueignet. In der ersten Epoche seiner Lehrtätigkeit hat er sich an die averroistische Interpretation der aristotelischen Seelenlehre so enge angeschlossen, daß er auch dessen glaubenswidrigen Monopsychismus übernommen hat. In seiner späteren Entwicklung haben Albertus Magnus und Thomas von Aquin, die er „*praecipui in philosophia viri*“ nennt, auf ihn einen stärkeren Einfluß ausgeübt. F. Van Steenberghen ist der Anschauung, daß, wenn Thomas fünfzehn Jahre früher seine Aristoteles-

¹ *Les œuvres et la doctrine de Siger de Brabant* 166 ff.

kommentare geschrieben hätte, der heterodoxe Aristotelismus und Averroismus keinen so großen Erfolg gehabt hätte. Jedenfalls wird, wie aus dem ausgezeichneten Sigerbuch F. Van Steenberghens, der zum erstenmal die schwer leserliche Münchener Sigerhandschrift durchgearbeitet hat, ersichtlich ist, die Edition der Aristoteleskommentare Sigers viel neues Licht auf die Entwicklung und Ausgestaltung des mittelalterlichen Aristotelismus in methodischer und inhaltlicher Hinsicht werfen.

Wie A. Birkenmajer dargetan hat,¹ hat der „neue Aristoteles“ zuerst bei Vertretern der Medizin und Naturwissenschaft Eingang gefunden. Die augustinisch gerichtete theologische Fakultät an der Pariser Universität, die auch durch ein Schreiben des Papstes Gregor IX. vom 7. Juli 1228 zur Vorsicht in der Anwendung der aristotelischen Terminologie auf theologischem Gebiet gemahnt worden war, hat sich zurückhaltend, wenn nicht ablehnend zu dem neuerschlossenen aristotelisch-arabischen Schrifttum verhalten. Zitate aus dem „neuen Aristoteles“ begegnen uns in der Summa aurea des Wilhelm von Auxerre und den Summen des Roland von Cremona, des ersten Professors aus dem Dominikanerorden an der Pariser Universität, und Philipp des Kanzlers.² Wilhelm von Auvergne, der spätere Bischof von Paris, der schon eine umfassendere Kenntnis der aristotelisch-arabischen Philosophie besitzt, redet von der vanitas Aristotelis et sequacium und rechnet besonders scharf mit Avicenna ab.³

Es ist so begreiflich, daß die großen Vertreter der älteren Franziskanerschule an der Pariser Universität Alexander von Hales,

¹ A. Birkenmajer, *Le rôle joué par les médecins et les naturalistes dans la réception d' Aristote au XIIe et XIIIe siècles*, Varsovie 1930.

² E. Filthaut O. P., Roland von Cremona O. P. und die Anfänge der Scholastik im Predigerorden. Ein Beitrag zur Geistesgeschichte der älteren Dominikaner, *Vechta i. O.* 1936, 59–71. Hier sind dankenswerte Mitteilungen über die Aristoteleskenntnis des Praepositinus von Cremona, Alfredus Anglicus (*De motu cordis*), Radulfus de Longo Campo, Wilhelm von Auxerre, Wilhelm von Auvergne, Philippus Cancellarius, Hugo von St. Cher und ein genauer Überblick über die Aristoteleszitate in der Summa des Roland von Cremona gegeben.

³ A. Masnovo, *Da Guglielmo d' Auvergne a San Tomaso d' Aquino*, vol. I, Milano 1930. R. de Vaux O. P., *Notes et textes sur l' Avicennisme latin aux confins des XIIe–XIIIe siècles*, Paris 1934, 17–43.

Johannes de Rupella, Odo Rigaldus und der hl. Bonaventura, wenn sie auch in ihren Werken reichlich Aristoteles zitieren und verwerten, keine Aristoteleskommentare geschrieben haben. Auch die bedeutendsten Schüler Bonaventuras Wilhelm de la Mare, John Pecham und der literarisch ungemein fruchtbare Franziskanerkardinal Matteo d'Acquasparta und der vielleicht angesehenste Franziskanertheologe aus der Zeit zwischen Bonaventura und Duns Scotus, Richard von Mediavilla, haben keine Erklärungen aristotelischer Schriften hinterlassen. Ein hervorragender Aristoteleskommentator der Franziskanerscholastik ist Roger Bacon gewesen, dessen Schriften auch wertvolle Mitteilungen über Aristotelesrezeption und Aristotelesübersetzungen enthalten. Seine Kommentare z. B. zur Physik sind in Quaestionenform abgefaßt.¹ Daß die englische Franziskanerscholastik wohl unter dem Einfluß des Robert Grosseteste, der nicht bloß als Aristotelesübersetzer, sondern auch als Aristoteleskommentator sich betätigt hat, für die Einwirkung der aristotelisch-arabischen Philosophie zugänglicher war, dafür ist die Metaphysik des Franziskanertheologen Thomas von York ein sprechender Beweis. Johannes Duns Scotus, der Professor in Paris und Oxford gewesen ist, gehört namentlich durch seinen Metaphysikkommentar zu den bedeutendsten Aristotelesklärern des Mittelalters. – Von den um die Jahrhundertwende in Paris lebenden Franziskanertheologen verdient besonders Alexander von Alesandria als Aristoteleskommentator Erwähnung.

Die ersten großen Aristoteleskommentatoren aus dem Dominikanerorden und innerhalb der Pariser theologischen Fakultät sind Albert der Große und sein Schüler Thomas von Aquin, die Begründer des mittelalterlichen christlichen Aristotelismus, gewesen. Ihnen reiht sich der hervorragendste persönliche Schüler des hl. Thomas von Aquin, Aegidius von Rom, mit inhaltlich

¹ Rogeri Baconi Quaestiones supra libros octo Physicorum Aristotelis nunc primum edidit Ferdinandus M. Delorme O. F. M. collaborante Robert Steele (Opera hactenus inedita Rogeri Baconi fasc. XIII), Oxonii 1935. Über die Methode dieses Aristoteleskommentars, der aus seiner Lehrtätigkeit an der Pariser Aristotelesklärung (um 1250) stammt, und über die Verschiedenheit dieser Artistenerklärung von derjenigen Alberts d. Gr. und des hl. Thomas von Aquin orientiert die Indroduction von R. F. Delorme.

wie methodisch wertvollen Auslegungen aristotelischer Schriften, darunter solchen zur Rhetorik und zu *De bona fortuna*, würdig an.¹ Da über die Aristoteleserklärung von Albert und Thomas schon mehrfach geschrieben worden ist, will ich hier nur in Kürze einige Bemerkungen über die Methode und Technik der Aristoteleskommentare Alberts und besonders des Aquinaten zusammenfügen. Albert hat zu Beginn seiner Physikerklärung den großen Plan entwickelt, das ganze aristotelische Schrifttum der lateinischen Scholastik zugänglich und mundgerecht zu machen.² Die Verwirklichung dieses Planes ist eine große Aristoteles-enzyklopädie, eine Bearbeitung des ganzen aristotelischen Schrifttums in einem Umfang, wie sie in der ganzen Scholastik nicht ihresgleichen hat. Die Aristoteleskommentare Alberts, die in Traktate und Kapitel gegliedert sind und besonders in den zahlreichen digressiones eine Fülle eigener Denk- und Forschungsarbeit enthalten, sind keine eigentlichen Kommentare, die Schritt für Schritt den Literalsinn und Gedankengang herausarbeiten, sondern freie selbständige paraphrasierende Bearbeitungen der aristotelischen Werke. Albert äußert sich selbst über seine Interpretationsmethode also: *Erit autem modus noster in hoc opere,*

¹ Die Aristoteleskommentare des Aegidius von Rom sind nach der literarhistorischen Seite behandelt bei G. Bruni, *Le opere di Egidio Romano*, Firenze 1936.

² In methodischer und literarhistorischer Hinsicht ist die Aristoteles-enzyklopädie Alberts behandelt bei G. Meersseman O. P., *Introductio in opera omnia B. Alberti Magni O. P.*, Brugis 1931. Für die Aristoteleserklärung und Aristotelesverwertung bei Albert d. Gr. ist noch immer von großem Wert G. von Hertling, *Albertus Magnus, Beiträge zu seiner Würdigung*², Münster 1914, 52–153: Über die Benützung der aristotelischen Schriften und die Gestalt der aristotelischen Philosophie bei Albert dem Großen. G. Endriß, *Albertus Magnus als Interpret der aristotelischen Metaphysik*, München 1886. Über die den Aristoteleskommentaren zugrunde liegenden Aristotelesübersetzungen vgl. B. Geyer, *Die Übersetzungen der aristotelischen Metaphysik bei Albertus Magnus und Thomas von Aquin. Philosophisches Jahrbuch* 30 (1917), 392–415. Fr. Pelster S. J., *Kritische Studien zum Leben und zu den Schriften Alberts des Großen*, Freiburg 1920, 130–69; *Beiträge zur Aristotelesbenützung Alberts d. Gr.*, *Philosophisches Jahrbuch* 46 (1933), 450–60; 47 (1934), 35–64. W. Kübel, *Die Übersetzungen der aristotelischen Metaphysik in den Frühwerken Alberts d. Gr. Dions Thomas (Freiburg, Schweiz)* 11 (1933), 241–68.

Aristotelis ordinem et sententiam sequi, et dicere ad explanationem eius, quaecumque necessaria esse videbuntur; ita tamen, quod textus eius nulla fiat mentio. Et praeter hoc digressiones faciemus declarantes dubia subeuntia, et suppletes quaecumque minus dicta in sententia philosophi obscuritatem quibusdam attulerunt. Distinguemus autem totum hoc opus per titulos capitulorum, et ubi titulus ostendit simpliciter materiam capituli, signatur hoc capitulum esse de serie librorum Aristotelis; ubicumque autem in titulo praesignatur, quod digressio sit, ibi additum est ex nobis ad suppletionem vel probationem inductum. Taliter autem procedendo libros perficiemus eodem numero et nominibus, quibus fecit libros suos Aristoteles. Et addemus etiam alicubi partes librorum imperfectorum, et alicubi libros intermissos vel omissos, quos vel Aristoteles non fecit et forte si fecit, ad nos non pervenerunt (zu I. Physic. tract. 1 cap. 1). Ich habe eine ähnliche Methode in dem Kommentar des Petrus Hispanus in *De longitudine et brevitate vitae* vorgefunden. Diese weitmaschige Gestaltung seines monumentalen Aristoteleswerkes machte es dem Doctor universalis möglich, namentlich in den Kommentaren zu *De vegetabilibus* und *De animalibus* sein eigenes gewaltiges Forschungs- und Beobachtungsmaterial unterzubringen und durch ein eigenes selbständiges Werk, die im Mittelalter mit Recht hochgeschätzten *Libri quinque de mineralibus*, eine Lücke im aristotelischen Schrifttum auszufüllen. Man hat mit Recht die Ähnlichkeiten zwischen der Aristoteles-enzyklopädie des Albertus Magnus mit derjenigen Avicennas hervorgehoben. Albert hat indessen auch Aristoteleskommentare im eigentlichen und strengen Sinne geschrieben, die auf dem Wege der Verbindung von *expositio* und *divisio textus* mit der *quaestio* und auch mit Benützung anderer Kommentatoren den aristotelischen Gedanken- und Beweisgang aufhellen. Unter den gedruckten Aristoteleserkklärungen Alberts ist diejenige zur Politik ein eigentlicher Kommentar. Sein bedeutendstes Werk dieser Art sind seine ungedruckten *Quaestiones* zur nikomachischen Ethik, die aus Vorlesungen hervorgegangen sind, die der jugendliche Thomas von Aquin in Köln gehört und vielleicht auch niedergeschrieben hat. Die Methode und Technik dieses vornehmlich in *Quaestionenform* abgefaßten Ethikkomentars

ist aus den wertvollen Untersuchungen von A. Pelzer¹ leicht erkennbar und wird in ihren Einzelheiten betrachtet werden können, wenn die bestvorbereitete Edition P. Meerssemans O. P., mit der die vom Kölner Albertus-Magnus-Institut übernommene Gesamtausgabe der Werke Alberts d. Gr. eröffnet werden wird, im Druck vorliegen wird. Ein Kommentar Alberts in Quaestionenform sind noch seine von Fr. Pelster in einer Mailänder Handschrift aufgefundenen Quaestionen in *De animalibus*.

Die Aristoteleskommentare des hl. Thomas von Aquin sind schon mehrfach in literarhistorischer Hinsicht, nach ihrer Verwertbarkeit für die Darstellung der thomistischen Philosophie, auf ihre Quellen und zugrunde gelegten Übersetzungen, in ihrer Methode und Technik untersucht worden. Ich habe ihnen auch eine größere Abhandlung gewidmet, in der ich all diesen Fragen nachgegangen bin.² Ich kann mich namentlich in bezug auf Methode und Technik auf dieselbe berufen und mich deshalb hier kurz fassen. Im Unterschied zu den Aristotelesparaphrasen Alberts des Großen hat Thomas eigentliche Kommentare geschrieben, die die „*intentio Aristotelis*“, den Gedanken- und Beweisgang der aristotelischen Schriften feststellen und auch beurteilen wollen. Wie in seinen Kommentaren zur hl. Schrift, so macht auch hier Thomas von der *divisio textus* ausgiebigsten Gebrauch. In logischer Durchdringung des Textes soll der Auf-

¹ A. Pelzer, *Le Cours inédit d'Albert le Grand sur la Morale à Nicomaque* recueilli et rédigé par saint Thomas d'Aquin. *Revue néoscholastique de Philosophie* 24 (1922), 333–61, 479–520. G. Meersseman O. P., *Les manuscrits du cours inédit d'Albert le Grand sur la Morale à Nicomaque*, recueilli et rédigé par S. Thomas d'Aquin. *Revue néoscholastique de Philosophie* 38 (1935), 64–83. M. Grabmann, *Mittelalterliches Geistesleben* II, 313–24: Die Stuttgarter Handschrift des ungedruckten Ethikkomentars Alberts des Großen.

² M. Grabmann, *Mittelalterliches Geistesleben* II, 266–310: Die Aristoteleskommentare des heiligen Thomas von Aquin. Zu den literaturhistorischen Fragen vgl. M. Grabmann, *Die Werke des hl. Thomas von Aquin. Eine literhistorische Untersuchung und Einführung*, Münster 1931, 260–68. Gute Bemerkungen über die Methode der Aristoteleskommentare des hl. Thomas finden sich in dem anonymen (Verfasser ist F. Morgott) Artikel: *Aristoteles und sein Kommentator Thomas von Aquin*, *Katholik* 1864 I, 1–20, 129–51, besonders 135–51.

bau und die Gliederung der Gesamtschrift, der einzelnen Bücher und schließlich Perikopen, welche den Gegenstand der einzelnen lectiones bilden, in einem scharfen Bilde ins Licht treten. Die *expositio textus* folgt Schritt für Schritt dem aristotelischen Gedankengang und hat ein scharfes Auge für die vom Stagiriten jeweils befolgte Methode und Arbeitsweise (*deinde cum dicat, ponit, ostendit, probat, hic recolligit, solvit quaestionem, ordinat modum praedictae consecutionis in figura syllogistica etc.*). Thomas ist bei seiner Aristoteleserklärung durch eine ganz überragende Beherrschung der *litera et mens* des ganzen aristotelischen Schrifttums, das ihm ähnlich wie die Bücher der hl. Schrift dem Wortlaut nach gegenwärtig war, in der Lage, namentlich zur Aufhellung schwieriger Texte Parallelstellen anzuführen und zu verwerten. Bei seiner Einstellung auf die logische Struktur der aristotelischen Schriften berücksichtigt er allenthalben den Kontext und Zusammenhang. Ihm entgehen auch nicht Dissonanzen, Lehrverschiedenheiten bei Aristoteles. Er sucht sie vor allem durch logische Mittel, durch Hinweis auf den verschiedenen Sinn von *termini*, auf die Verschiedenheit der Methode und des Zweckes der einzelnen Schriften auszugleichen. In der Texterklärung ist eine Fülle eigener Beobachtungen mit selbständigen Bemerkungen untergebracht, die gedanklich diese Aristoteleskommentare weit über die mehr glossenhafte Art früherer Kommentare hinausheben. Die selbständige Arbeit des Verfassers kommt auch in der Einführung und Lösung von Schwierigkeiten und Zweifeln zum Ausdruck, zu denen die aristotelischen Texte und noch mehr die Anschauungen der Kommentatoren Veranlassung gegeben. Neben den arabischen Kommentatoren vor allem Avicenna und Averroes kommen auch die von Wilhelm von Moerbeke übersetzten griechischen Aristotelesklärer, z. B. im Kommentar zu *De caelo et mundo* Simplikios ausgiebig zum Wort. Über das Verhältnis der thomistischen Aristoteleskommentare zu anderen Aristotelesauslegungen werden wir auf dem Wege monographischer Untersuchungen Klarheit bekommen. Wie ergebnisreich solche Spezialarbeiten sein können, dafür ist die Abhandlung von A. Mansion, einem ebenso hervorragenden Aristoteles- wie Thomas-Kenner, über den Kommentar des hl. Thomas zu *De sensu et sensato* in seinem Verhältnis zu

Alexander von Aphrodisias¹ ein deutlicher und nachahmenswerter Beweis. A. Mansion charakterisiert die Methode und Technik dieses Kommentars folgendermaßen:² »Celle-ci y est la même qu'ailleurs, appliquée avec le même soin et le même souci de reconstruire sur un plan logique parfaitement ordonné la pensée du Stagirite: chaque détail s'y trouve expliqué de la même manière sobre et compréhensive à la fois, chaque partie étant mise en valeur par sa rélation au tout.«

E. Renan³ und P. Mandonnet,⁴ deren Auffassung sich im wesentlichen auch H. Meyer⁵ anschließt, sehen in der Methode des thomistischen Aristoteleskommentars den Einfluß der Interpretationsweise des Averroes, während Albert der Große für seine Darstellungs- und Arbeitsweise die Aristotelesenzyklopädie des Avicenna als Vorbild betrachtet und benützt habe. Ich möchte das erstere nicht mit der gleichen Sicherheit wie das zweite behaupten. Der Blick auf die ungedruckten Aristoteleskommentare der Artistenfakultät in Oxford und Paris aus vorthomistischer Zeit zeigt uns ja, daß diese Methode und Technik schon früher in Anwendung war. Ich brauche bloß an das oben bei Adam von Bocfeld und Nikolaus von Paris Gesagte zu erinnern. Die gleiche Methode und Technik tritt uns ja auch in Bibelkommentaren des hl. Thomas und seiner Zeitgenossen entgegen, wofür doch Averroes nicht gut in Betracht kommen konnte. Es soll indessen damit nicht jeder Einfluß des Kommentators auf die Gestaltung der thomistischen Aristoteleskommentare in Abrede gestellt werden, sondern vielmehr nur eine Entlehnung der averroistischen Methode durch Thomas, der damit gewissermaßen ein Novum geschaffen habe, als den durch die handschriftliche Forschung enthüllten geschichtlichen Tatsachen nicht entsprechend bezeichnet werden.

¹ A. Mansion, *Le commentaire de Saint Thomas sur le De sensu et sensato d' Aristote. Utilisation d' Alexander d' Aphrodisie*, Mélanges Mandonnet, Paris 1930 I, 83–102.

² l. c. 89.

³ E. Renan, *L' Averroès et l' Averroïsme* p. 237.

⁴ P. Mandonnet O. P., *Siger de Brabant et l' averroïsme latin au XIIIe siècle I²*, Louvain 1911, 42.

⁵ H. Meyer, *Thomas von Aquin. Sein System und seine geistesgeschichtliche Stellung*. Bonn 1938, 14.

In der früheren Literatur ist auch die Frage untersucht worden, ob und in welchem Umfang die Aristoteleskommentare des Aquinaten für die Darstellung seiner eigenen philosophischen Lehre verwertet werden können. Ich habe in meiner früheren Untersuchung diese Frage unter Beibringung von Beweismaterial bejaht. Auch H. Meyer hat sich in diesem Sinne ausgesprochen¹: „Thomas treibt nicht Geschichte um geschichtlicher Erkenntnisse willen, sondern zwecks Auffindung und Übernahme der Wahrheit. Es ist nicht so, daß man nur diejenigen Lehren in den Aristoteleskommentaren als thomistisch ansehen darf, die sich in den Originalwerken wiederfinden. Die Sache steht eher umgekehrt. Die Aristoteleskommentare sind vollinhaltlich für das thomistische Gedankengut in Anspruch zu nehmen. Sie sind eine Art philosophischer Lehrbücher auf aristotelischer Grundlage. Thomas bekennt sich voll und ganz zu Aristoteles und wo er es nicht kann, merkt er es ausdrücklich an. Bei einem Denker, der in dem Ausmaß sich Aristoteles zum Führer erwählt, kann es nicht anders sein.“

Eine wichtige Frage, die namentlich für den Wert der thomistischen Aristoteleskommentare als Hilfsmittel des Aristotelesverständnisses von großer Tragweite ist, ist die Frage nach der philologischen Grundlage und Zuverlässigkeit desselben. Man hat vor einigen Jahrzehnten und auch schon früher die Frage gestellt, ob Thomas die griechische Sprache in dem Grade verstanden habe, daß er die aristotelischen Schriften im griechischen Urtext lesen und erklären konnte. Man ist in diesem Streit um die Kenntnis des Griechischen bei Thomas, zumal man ins einzelne nicht recht einging, zu keiner Klarheit gekommen. Thomas redet davon, daß er *exemplaria graeca*, griechische Kodizes, eingesehen habe. Er hat jedenfalls über wenigstens elementare Kenntnisse des Griechischen verfügt. Viel wichtiger als die Frage nach des Aquinaten Verständnis des Griechischen ist die Frage nach dem sprachlichen Charakter der von ihm benützten Aristotelesübersetzungen. Hier stand ihm nun die Übersetzungstätigkeit und die persönliche Hilfe seines sprachkundigen und zugleich philosophisch durchgebildeten Ordensgenossen Wilhelm von Moerbeke, mit dem er jahrelang am päpstlichen Hof in Orvieto

¹ H. Meyer, a. a. O. 10.

und Viterbo zusammenlebte und zusammenarbeitete, zur Verfügung. Da im Stamser Katalog berichtet wird, Wilhelm von Moerbeke habe aristotelische Schriften *ad instantiam fratris Thomae* aus dem Griechischen ins Lateinische übertragen,¹ dürfen wir annehmen, daß die Übersetzungs- und Revisionstätigkeit dieses vlämischen Dominikaners und späteren Erzbischofs von Korinth auch durch den Wunsch seines Freundes, möglichst wörtliche und zuverlässige Übertragungen des aristotelischen Textes zur Hand zu haben, angeregt worden ist. In diesem Zusammenhang sei auch die von E. Franceschini nachgewiesene Tatsache erwähnt, daß Wilhelm von Moerbeke selbst die von Robert Grosseteste hergestellte griechisch-lateinische Übersetzung der nikomachischen Übersetzung einer Revision unterzog.² Man wird M. Honecker zustimmen dürfen, wenn er am Anfang seiner Schrift: Nikolaus von Cues und die griechische Sprache schreibt:³ „Nun ist diese Frage (ob Thomas Griechisch verstanden habe) nicht von ausschlaggebender Bedeutung für die Stellung, die Thomas als Aristotelesvermittler besessen hat; denn dem Aquinaten stand ja in den ziemlich wort- und sinngetreuen Übersetzungen, die Wilhelm von Moerbeke teils durch Überarbeitung von älteren Übersetzungen geliefert, teils an der Hand des griechischen Textes neu hergestellt hatte, eine verhältnismäßig gute Interpretationsgrundlage zur Verfügung.“ Es ist deswegen für die Beurteilung der Aristoteleskommentare des hl. Thomas nach ihrer philologischen Grundlage sehr zweckdienlich und begrüßenswert, daß neuestens von Fr. Pelster,⁴ A. Mansion, D. Sal-

¹ G. Meersseman O. P., *Laurentii Pignon catalogi et chronica accedunt catalogi Stamsensis et Upsalensis* O. P., Romae 1936, 62.

² E. Franceschini, *La revisione moerbekana della „translatio lincolniensis“ dell' Etica Nicomachea*. *Rivista di Filosofia Neo-Scolastica* 30 (1938), 150–62. A. Mansion, *La „Translatio Lincolniensis“ et la controverse autour de la revision attribuée à Guillaume de Moerbeke*. *Revue néo-scolastique de Philosophie* 41 (1938), 401–27.

³ M. Honecker, *Nikolaus von Cues und die griechische Sprache nebst einem Anhang: Die Lobrede des Giovanni Andrea dei Bussi*. *Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse, Jahrgang 1937/38*. 2. Abhandlung, Heidelberg 1938, 1 f.

⁴ Fr. Pelster, S. J., *Die griechisch-lateinischen Metaphysikübersetzungen des Mittelalters*. *Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters, Supplementband II (Festschrift Baeumker II)* Münster 1923, 91–101. Der-

man O. P., A. Dondaine O. P., A. Festugière O. P. Untersuchungen über die von Thomas speziell in seinem Metaphysikkommentar benützten Übersetzungen angestellt worden sind.

Die große Bedeutung der Aristoteleskommentare des hl. Thomas, in denen wir das hervorragendste Werk dieser Art aus der mittelalterlichen Scholastik sehen dürfen, tritt auch durch die hohe Wertschätzung, deren sie sich im Mittelalter erfreuen konnten, ins Licht. Die Aristotelesklärungen des Aquinaten wie auch die Alberts d. Gr. wurden seitens der Professoren der Artistenfakultät des späten 13. und beginnenden 14. Jahrhunderts wie Petrus von Alvernia, Radufus Brito, Simon von Faversham, auch noch Johannes de Janduno benützt. Der von F. Van Steenberghe nachgewiesene Einfluß des Aquinaten auf Siger von Brabant wird auch durch einen Vergleich der Aristoteleskommentare beider noch eine Bestätigung und Erweiterung finden. Die thomistischen Aristotelesauslegungen werden gerade nach ihrer methodischen Seite als verlässige Führer durch die aristotelische Gedankenwelt geschätzt. Heinrich Bate von Mecheln, der Thomas in Paris persönlich kennen gelernt und gehört hatte, bezeichnet ihn in seinem *Speculum divinarum et naturalium* fortwährend als den „*expositor*“. Am Ausgang des Mittelalters nennt der Kölner Professor Gerardus de Monte den hl. Thomas den „*insignis peripatetice veritatis interpret*“. Georgios Scholarios hat im 15. Jahrhundert den thomistischen Kommentar zu *De anima* und zur Physik ins Griechische übersetzt. Wir besitzen aus dem Mittelalter Kommentare zu aristotelischen Schriften, die sich engstens an die thomistischen Erklärungen anschließen, ja förmliche Kommentare zu diesen Werken des hl. Thomas darstellen, so von

selbe, Die Übersetzungen der aristotelischen Metaphysik in den Werken des hl. Thomas von Aquin. *Gregorianum* 16 (1935), 325–48, 531–61; 17 (1936), 377–406. A. Mansion, Pour l'histoire du Commentaire de saint Thomas sur la Métaphysique d'Aristote. *Revue néoscholastique de Philosophie* 27 (1925), 274–95. D. Salman O. P., Saint Thomas et les traductions des Métaphysiques d'Aristote. *Archives d'histoire doctrinale et littéraire du moyen âge* 7 (1933), 85–120. A. Dondaine O. P., Saint Thomas et les traductions latines des Métaphysiques d'Aristote. *Bulletin thomiste* 10 (1933), 199*–204* A. Festugière O. P., Notes sur les sources du commentaire de S. Thomas au livre XII des Métaphysiques. *Revue des sciences philosophiques et théologiques* 18 (1929), 282–90.

Ubertino de Albizis, Bischof von Pistoja, von dem Kölner Professor Lambertus de Monte und dem Dominikaner Dominikus von Flandern, dessen großer Metaphysikkommentar eine gleichgute Einführung in die aristotelische und in die thomistische Philosophie darstellt.

Am Ende des 13. und zu Beginn des 14. Jahrhunderts ist die Methode und Technik der mittelalterlichen Aristoteleserklärung der Hauptsache nach zum Abschluß gekommen. Für das 14. und 15. Jahrhundert haben besonders die beiden Typen der Aristotelesauslegung *per modum commenti* und *per modum quaestionis* in getrennten Werken sich entfaltet. Es wurden noch weitere formale und technische Änderungen und Ergänzungen gemacht, die aber das Bild der um 1300 üblich gewordenen Interpretationsmethode nicht erheblich ändern. Freilich wiegt die Form der Aristotelesquaestionen vor. Die Aristoteleskommentierung legt im allgemeinen nicht mehr wie im 12. und 13. Jahrhundert das Hauptgewicht auf die Feststellung der „*intentio Aristotelis*“, auf die Erklärung des Literalsinnes und Aufhellung des Gedanken- und Beweisganges des betreffenden Textbuches. Das Nachlassen des Sinnes für Quellenstudien, wie es sich auf theologischem Gebiet gegenüber der patristischen Literatur zeigt, nimmt auf dem Gebiete der Aristoteleserklärung Platz. Die Formung der Aristoteleskommentare *per modum quaestionis* ermöglichte eine gewisse Unabhängigkeit von der aristotelischen Textvorlage und die freiere Entwicklung des eigenen philosophischen Denkens. Wir dürfen nicht vergessen, daß die Philosophie vor allem durch den bestimmenden Einfluß Wilhelms von Ockham im Terminismus oder Nominalismus die *via nova* im Gegensatz zur *via antiqua* der Hochscholastik beschritten hat. Daß diese inhaltliche Verschiedenheit der philosophischen Gedankenwelt sich auch in der Ausgestaltung der Aristoteleserklärung auswirkt, ist wohl verständlich. Die Aristotelesquaestionen der nominalistischen Philosophen, z. B. die Physikquaestionen Wilhelms von Ockham, stehen zum Inhalt der aristotelischen Werke nicht im gleichen Verhältnisse wie etwa die Aristotelesquaestionen des Radulfus Brito oder Simon von Faversham zu dem Gedankengang des betreffenden aristotelischen Textbuches.

Dem Umfange nach ist die Literaturgattung der Aristoteles-

kommentare im 14. und 15. Jahrhundert und der Prozentsatz des ungedruckten und noch ununtersuchten handschriftlichen Materials viel ausgedehnter und größer gewesen, als dies bei der Aristoteleserklärung des 12. und 13. Jahrhunderts der Fall war. Dies ist vor allem in der Entstehung neuer Universitäten speziell in Deutschland begründet, in deren nach Pariser Vorbild eingerichteten Artistenfakultäten Vorlesungen und Übungen über die aristotelischen Schriften abgehalten wurden. Auch an den italienischen Universitäten blühte bis tief in die Humanistenzeit hinein die Literatur der Aristoteleserklärung. Ich kann hier bei der Fülle dieser Aristoteleskommentare, für deren Sichtung und Inventarisierung bisher wenig geschehen ist, unmöglich auf Einzelheiten eingehen. Mir war es ja in erster Linie darum zu tun, die Methode und Technik der mittelalterlichen Aristotelesinterpretation im Entstehen und Werden, in ihrer Entwicklung bis zur Erlangung einer ausgebildeten Form in meiner Übersicht zu verfolgen. Diese Entwicklung und Ausgestaltung hat sich aber im 12. und 13. Jahrhundert vollzogen. Über die Aristoteleserklärung der Scholastik des 14. Jahrhunderts besteht keine große Literatur. G. Ritter hat in seiner Monographie über Marsilius von Inghen uns über die Aristoteleskommentare dieses hervorragenden Heidelberger Professors im Mittelalter unterrichtet¹ und im 1. Bande seiner Geschichte der Heidelberger Universität ein anschauliches Bild von der Lehrverfassung und Lehrmethode der Artistenfakultät und vom Betrieb des Aristotelesstudiums entworfen.² Von den Aristoteleskommentaren des Prager Professors Heinrich Totting von Oyta gibt uns das vorbildliche Buch von Albert Lang über diesen mit Heinrich von Langenstein hervorragendsten deutschen Philosophen und Theologen um das Jahr 1400 zuverlässige Kenntnis.³ Die ausführlichste und eindringlichste Darstellung der Methode und Technik der Aristoteleserklärung bei einem Philosophen des 14. Jahrhunderts gibt G. Hei-

¹ G. Ritter, Studien zur Spätscholastik I. Marsilius von Inghen und die okkamistische Schule in Deutschland. Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, Heidelberg 1921.

² G. Ritter, Die Heidelberger Universität. Erster Band: Das Mittelalter (1386–1508), Heidelberg 1936, 163–92.

³ A. Lang, Heinrich Totting von Oyta, Münster 1937, 127–35.

dingsfelder in seiner Monographie über Albert von Sachsen, der ja einer der fruchtbarsten Aristoteleskommentatoren der Spätscholastik gewesen ist.¹ Die zahlreichsten und tiefsten Furchen aber hat K. Michalski in einer Fülle von Spezialuntersuchungen, die auf den mühsamsten und umfassendsten handschriftlichen Forschungen beruhen, durch dieses unbebaute und schwer durchzupflügende Arbeitsfeld gezogen.

Ich greife zum Schluß dieses Kapitels zwei Gestalten aus den Forschungen K. Michalskis heraus. Die erste ist Johannes Buridanus, der fünfzig Jahre Professor an der Pariser Artistenfakultät gewesen ist.² Sein ganz gewaltiger Einfluß kommt in der außerordentlich großen Anzahl der Handschriften seiner Werke, die fast durchgehends der Aristoteleserklärung gewidmet sind, zum Vorschein. Michalski bemerkt mit Recht: »Ses œuvres sont l'expression la plus parfaite de la vie intense à la Faculté des Arts.« In seinem Schrifttum ist die Trennung von Aristoteleskommentaren *per modum commenti* und solchen *per modum quaestionis* streng durchgeführt. Der Kommentar *per modum commenti* ist aus der *lectio*, aus der kursorischen Texterklärung, der Kommentar *per modum quaestionis* ist aus dem *exercitium*, aus der *disputatio* hervorgegangen, in der die persönlichen philosophischen Anschauungen zur Geltung kommen. In den Aristotelesquaestionen des Buridanus werden neue Ideen, z. B. in seinen handschriftlich am meisten verbreiteten Quaestionen zur Physik neue naturwissenschaftliche Gedanken, entwickelt. Buridanus hat zu allen aristotelischen Werken *expositiones* und *quaestiones* geschrieben. Die Handschriften der *expositiones*, der Aristoteleskommentare *per modum commenti*, sind an Zahl viel kleiner als diejenigen der Aristoteleskommentare *per modum quaestionis*. Es spiegelt sich hierin das philosophische Zeitinteresse, das mehr

¹ G. Heidingsfelder, Albert von Sachsen. Sein Lebensgang und sein Kommentar zur nikomachischen Ethik des Aristoteles², Münster 1925, bes. 71–86: Methode und Technik im Kommentar zur nikomachischen Ethik des Aristoteles.

² C. Michalski, Les courants critiques et sceptiques dans la philosophie du XIVe siècle. Extrait du Bulletin de l'Académie Polonaise des Sciences et des Lettres, Classe d'histoire et de philosophie – année 1925, Cracovie 1927, bes. 11–18 über Buridanus.

neuen Ideen, der persönlichen Lehranschauung des Kommentators als dem getreuen und zuverlässigen Verständnis des aristotelischen Textes zugewendet war. Bei seinen Aristotelesquaestiones sind zu unterscheiden quaestiones longae, breves und brevissimae. So hat er zur *Ars vetus* quaestiones longae und abbreviatae, zu *De anima* eine expositio, sodann quaestiones longae, breves und brevissimae, zur nikomachischen Ethik quaestiones longae, breves und brevissimae geschrieben. Zur Metaphysik, Physik, *De caelo et mundo*, zu *De generatione et corruptione*, zu den *Meteorologica* und *Parva naturalia* besitzen wir von ihm nur je eine expositio und quaestiones. Zur Ökonomik hat er bloß quaestiones hinterlassen. Das Schrifttum des Johannes Buridanus, dessen handschriftliche Überlieferung K. Michalski mit größter Vollständigkeit aufgezeigt hat, steht wohl, was Umfang und Ausdehnung betrifft, an der Spitze der Aristoteleserklärung des Mittelalters, wenn nicht aller Zeiten.

Die zweite Gestalt ist Walter Burleigh (Burlaeus, † nach 1343), der sowohl in Paris als in Oxford lehrte und den Nominalismus Wilhelms von Ockham bekämpfte.¹ Außer philosophischen Monographien: *De universalibus*, *De formis*, *De ideis*, *De divisione entis*, *De ente et essentia*, *De intentione et remissione formarum* usw. und der hauptsächlich aus Diogenes Laertius schöpfenden Schrift *De vitis et moribus philosophorum*, der einzigen philosophiegeschichtlichen Arbeit der Scholastik, hat Walter Burleigh eine Reihe von Kommentaren zu Aristoteles, namentlich zum *Organon* geschrieben. Seine Auslegung der *Analytica Posteriora* benützt stark den Kommentar des Robert Grosseteste. Sein Ethikkommentar ist, wie G. Heidingsfelder nachgewiesen hat,² von Albert von Sachsen weithin wörtlich ausgeschrieben worden. Seine Aristoteleskommentare haben nicht die Form der *Quaestiones disputatae*, sondern legen den aristotelischen Text per

¹ Über die handschriftliche Überlieferung der Werke Walter Burleighs handelt C. Michalski, *La physique nouvelle et les différents courants philosophiques au XIV^e siècle. Extrait du Bulletin de l'Académie Polonaise des Sciences et des Lettres, Classe d'histoire et de philosophie – année 1927, Cracovie 1928*, 2–9. Eine monographische Untersuchung über diesen zu seiner Zeit hochangesehenen englischen Philosophen wäre wünschenswert.

² G. Heidingsfelder, a. a. O. 86–94.

modum commenti aus. Er hat hier die Kommentierungstechnik weiter ausgebildet. Ich skizziere seine Methode kurz im Anschluß an seine *Commentaria in libros octo Physicorum* (Venetiis 1589). Großes Gewicht wird auf die Einteilung und Gliederung gelegt. Jedes der acht Bücher der Physik wird in tractatus gegliedert. Die tractatus werden wieder in capitula eingeteilt, die abermals die Unterabteilungen von partes principales und partes particulares aufweisen. Der Schwerpunkt liegt auf den conclusiones, in denen die Haupt- und Kerngedanken des aristotelischen Textes ausführlich entwickelt und begründet werden. Diese conclusiones werden durch das ganze Buch hindurch gezählt. Die erste conclusio lautet: In prima igitur parte principali huius libri Philosophus intendit probare conclusionem istam, videlicet: Oportet philosophum naturalem tradere notitiam sive cognitionem principiorum causarum et elementorum rerum naturalium. Que est prima conclusio huius libri, que sic probatur. Das erste Buch hat 29, das achte Buch 45 conclusiones. Die conclusiones sind teils conclusiones principales, teils conclusiones annexae. Wir werden später unter den Hilfsmitteln des mittelalterlichen Aristotelesstudiums Zusammenstellungen von conclusiones begegnen. Der methodische Gesichtspunkt der quaestio kommt in dem Physikkommentar des Burlaeus in den zahlreichen eingefügten dubia zur Geltung. Das Schrifttum des Walter Burleigh, das sich einer großen handschriftlichen Verbreitung erfreuen konnte, gehört, wie Michalski hervorhebt, der Literaturgattung der Lehrbücher (manuel) an. Seine Aristoteleskommentare weisen deshalb vor allem didaktische Vorzüge auf. An Genialität und Selbständigkeit des philosophischen Denkens reicht er an den von ihm bekämpften Wilhelm von Ockham nicht heran.

Ich schließe damit diese Erörterung über die Entwicklung der Methode und Technik der mittelalterlichen Aristoteleskommentare, die ja ein Hilfsmittel des Aristotelesstudiums in hervorragender Weise gewesen sind. Ich werde darauf wieder zurückkommen, wenn es mir möglich sein wird, meinen Plan, eine Geschichte des Aristotelismus an den deutschen Universitäten des Mittelalters zu schreiben, zu verwirklichen. Kardinal Ehrle hat in seinem für die Spätscholastik grundlegenden Werk über Petrus von Candia die wissenschaftliche Situation an den einzelnen Universi-

täten gezeichnet.¹ Die Aristoteleserklärung der Renaissance, die an den Universitäten zu Padua und Bologna vornehmlich averroistisches Gepräge an sich trug, ist bisher nicht genügend behandelt worden, wie auch die Aristotelesübertragungen dieser Zeit von Leonardus Aretinus (Lionardo Bruni), Gregor von Trapezunt, Johannes Argyropulos, Theodor Gaza, Gregorios Trifernas usw. noch der Untersuchung und zusammenfassenden Darstellung harren. Über das Aristotelesstudium und die Aristoteleserklärung an der Pariser Universität am Ausgang des Mittelalters und an der Schwelle der Neuzeit gibt das Werk von Ricardo G. Villoslada über die Universität Paris während der Studienjahre des Franz von Vittoria reichen Aufschluß.²

¹ Fr. Kardinal Ehrle, Der Sentenzenkommentar Peters von Candia des Pisaner Papstes Alexander V. Ein Beitrag zur Scheidung der Schulen in der Scholastik des 14. Jahrhunderts und zur Geschichte des Wegestreites, Münster 1921.

² R. G. Villoslada S. J., La Universidad de Paris durante los estudios de Francisco de Victoria O. P. (1507-1522), Roma 1938.

IV. Abkürzende Bearbeitungen der aristotelischen Schriften (Abbreviationes, Summulae, Compendia, Epitomata)

Die Literaturgattung der Abbreviationes, Summulae, Compendia, Epitomata, Translationes ist allen Formen des mittelalterlichen Wissens gemeinsam. Unter den Bezeichnungen Tituli, Breviarium, Capitula, Capitulata wurden im frühen Mittelalter nach patristischen Vorbildern kurze Inhaltsangaben der Kapitel der biblischen Bücher zusammengestellt.¹ In der mittelalterlichen juristischen Literatur tritt frühzeitig die Epitomierung der Rechtsquellen in Erscheinung. St. Kuttner hat die Abbreviationes zum Dekret Gratians und zu den Dekretalen Gregors IX. aus den Handschriften nachgewiesen und beschrieben.² Auch in der Theologie der Scholastik wurden diese abkürzenden Bearbeitungen von theologischen Werken, besonders solche, die zum Schulgebrauch dienten, hergestellt. Aus dem 12. Jahrhundert, um nur ein paar Beispiele anzuführen, besitzen wir Abbreviationes zu den Sentenzen des Petrus Lombardus von Bandinus, Udo und Petrus Comestor. Auszüge bzw. Abkürzungen der Summa des Wilhelm von Auxerre schrieben Herbert von Auxerre und Ardingus von Pavia. Eine Abkürzung des Sentenzenkommentars des hl. Bonaventura schrieb der Franziskaner Richardus Rufus de Cornubia. Über die Abbreviationes zu den Werken des hl. Thomas von Aquin, namentlich zu seiner theologischen Summe habe ich anderswo ausführlich gehandelt.³ Die Philosophie der Scholastik hatte an den logischen Monographien des Boethius, besonders an seiner Schrift *De differentiis topicis*, welche die schwierige aristotelische Topik in eine mehr verständliche und kürzere Form brachte, für solche Abbreviationes Vorbilder.

¹ S. Berger, *Histoire de la Vulgate pendant les premiers siècles du moyen âge*, Paris 1893, 307–15.

² St. Kuttner, *Repertorium der Kanonistik I* (Testi e Studi 71), Roma 1937, 257–88, 434–37.

³ M. Grabmann, *Mittelalterliches Geistesleben II*, 424–89: Hilfsmittel des Thomasstudiums in alter Zeit (Abbreviationes, Concordantiae, Tabulae).

Desgleichen lagen aus der arabischen Philosophie lateinische Übersetzungen solcher Abkürzungen vor. So übersetzten aus dem Arabischen ins Lateinische um 1228 Michael Scottus mit einer Widmung an Kaiser Friedrich II. die *Abbreviatio Avicennas* von *De animalibus*, 1243 Hermannus Alemannus die *Summa Alexandrinorum*, eine arabische Abkürzung der nikomachischen Ethik, etwas später der Franziskaner Pierre Gallego, Bischof von Cartagena († 1267),¹ eine *Abbreviatio* von *De animalibus*, die sich größtenteils auf einen von Nikolaus von Damaskus, dem Verfasser der pseudo-aristotelischen Schrift *De vegetabilibus* hergestellten Auszug aus der aristotelischen Tiergeschichte zurückführt.

Diese *Abbreviationes* hatten den Zweck, den Hauptinhalt eines Werkes, besonders eines solchen, das als Textbuch für Vorlesungen und auch für *Examina* diente, die gedankliche Struktur der einzelnen Abschnitte und Kapitel kurz und klar darzustellen und aufzuzeigen, um so eine leichtere Beherrschung des Ganzen zu ermöglichen. Was speziell diese abkürzenden Bearbeitungen der aristotelischen Schriften betrifft, so sollten und wollten sie ein Hilfsmittel des Studiums sein in erster Linie für die Scholaren der Artistenfakultät, dann auch für andere Persönlichkeiten, welche mit dem Hauptinhalt der aristotelischen Schriften bekannt gemacht werden sollten. Wir werden sehen, wie sich auch Fürstlichkeiten für das aristotelische Schrifttum interessierten und die Abfassung solcher *Compendia* veranlaßten. Es war die Herstellung solcher *Abbreviationes* bei den inhaltlichen Schwierigkeiten der Aristotelesschriften keine rein mechanische Arbeit, sondern erforderte scharfes Auffassen dessen, worauf es in den einzelnen Kapiteln ankommt, ein klares Unterscheiden des Hauptsächlichen und Nebensächlichen, eine Befähigung für kurze und klare Darlegung. Auf diese Weise konnten diese abkürzenden Bearbeitungen auch als eine Art Kommentar gelten, wenn auch nur selten die eigene Stellungnahme bei umstrittenen aristotelischen Lehren zutage tritt. C. Michalski stellt die Bedeutung dieser Literaturgattung als Hilfsmittel des

¹ A. Pelzer, *Un traducteur inconnu: Pierre Gallego, franciscain et premier évêque de Carthagène (1250-1267)*. *Miscellanea Francesco Ehrle*, Roma 1924 I, 407-62.

Philosophiestudiums so dar:¹ »La méthode suivie dans les cours du moyen âge explique également les abbreviations, autrement dits les différents traités philosophiques abrégés. Les abbreviations s'étendaient à toute les branches de la production philosophique de l'époque. On abrégait aussi bien les manuels déjà courts sans cela, que les volumineux commentaires: les auteurs eux-même ainsi que d'autres ,magistri'se chargeaient d'écourter les écrits, tout cela pour pouvoir offrir sous la forme la plus concise les notions philosophiques fondamentales aux étudiants qui commençaient les études.«

1. Die Summarien des Robert Grosseteste zur Physik und zu De anima

Hat L. Baur durch seine Edition der philosophischen Schriften und durch seine Darstellung des philosophischen Lehrsystems des Robert Grosseteste, Bischofs von Lincoln († 1253), diese sympathische, vielseitige und einflußreiche englische Gelehrten-gestalt der Hochscholastik ins Licht gestellt, so haben A. Pelzer, E. Franceschini und S. Harrison Thomson durch handschriftliche literarhistorische Forschungen seine literarische Tätigkeit als Übersetzer und selbständiger philosophischer und theologischer Schriftsteller abgegrenzt. Für uns kommt nur der auf Aristoteles bezügliche Teil des zusammenfassenden Schrifttums Grossetestes in Betracht. Er hat, wie dies A. Pelzer endgültig nachgewiesen hat,² zum erstenmal die ganze nikomachische Ethik aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt. Desgleichen verdanken wir ihm die griechisch-lateinische Übersetzung des Kommentars des Eustratios, Michael von Ephesus, Aspasios und eines Anonymus zur nikomachischen Ethik. Desgleichen hat er, wie E. Franceschini aus Randbemerkungen im

¹ C. Michalski, Les courants critiques et sceptiques dans les philosophie du XIVe siècle 12.

² A. Pelzer, Les versions latines des ouvrages de Morale conservés sous le nom d'Aristote en usage au XIII^e siècle, Extrait de la Revue Néo-scholastique de Philosophie, août et novembre 1921, Louvain 1921. Vgl. auch F. M. Powicke, Robert Grosseteste and the Nichomachean Ethics. Proceedings of British Academy, vol. XVI, 1930.

Cod. Vat. lat. 2088 nachweist,¹ einen Teil von *De caelo et mundo* aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt. Bei der Inventarisierung der mittelalterlichen lateinischen Aristotelesübersetzungen für das große Aristotelesunternehmen der *Union académique internationale* ist eine Handschrift dieser letzteren Übersetzung allem Anschein nach nicht festgestellt worden. Robert Grosseteste hat ferner einen Kommentar zu den *Analytica Posteriora* geschrieben, der auch gedruckt ist.

Ältere Literaturhistoriker teilen ihm auch einen Ethikkommentar zu, nämlich I. Leland *Quaestiones super libros Ethicorum* und J. Bale einen *Commentarius in Ethicam* mit den Anfangsworten: *Primus capitulum de eo est quod est*. V. Rose hat in dem gedruckten Kommentar Walter Burleighs zur nikomachischen Ethik, welches dem Bibliophilen Richard de Bury, Bischof von Durham († 1345), gewidmet ist, Zitate aus dem *Linconiensis*, die sich auf alle zehn Bücher erstrecken, nachgewiesen.² Mit sorgfältiger Benützung und Überprüfung dieser früheren Mitteilungen hat nun A. Pelzer eine *Abbreviatio* festgestellt, welche Robert Grosseteste von der nikomachischen Ethik gemacht hat. Er hat vor allem darauf hingewiesen, daß in der Venediger Ausgabe der Werke des Aristoteles und Averroes sich ein *Summarium* der nikomachischen Ethik findet mit dem *Initium: Capitulum primum de eo quod est ultimus finis perfectissimus*, dem gleichen *Initium*, das J. Bale vom *Commentum in Ethicam* des Robert von Lincoln anführt. Fernerhin hat A. Pelzer eine handschriftliche Bezeugung der Autorschaft des Grosseteste an dieser Ethikbearbeitung nachgewiesen, Cod. 105 der *Bibliothèque publique* zu Vendôme enthält fol. 93^r–98^v die *Summa ethicorum Aristotelis abbreviata a domino Linchoniense*. Anonym ist dieses *Summarium* im Cod. 116 fol. 1^r–11^r (s. XIV) der *Peterhouse Library* zu Cambridge erhalten, und zwar unmittelbar vor Grossetestes Übersetzung des Ethikkomentars des Eustratios, Michael von Ephesus, Aspasios und eines Anonymus. A. Pelzer hat auch an Proben gezeigt, daß die Zitate, welche Walter Burleigh in seinem Ethikkommentar

¹ E. Franceschini, Roberto Grossetesta, vescovo di Lincoln, e le me tradizioni latine, Venezia 1933, 51 ff.

² V. Rose, Über die griechischen Kommentare zur Ethik des Aristoteles. *Hermes* V, 66 ff.

aus dem Linconiensis bringt, aus diesem Summarium entnommen sind. Die handschriftlichen Feststellungen A. Pelzers haben durch E. Franceschini¹ eine wertvolle Ergänzung und Bestätigung gefunden. Derselbe hat im Cod. VIII. G. 4 der Biblioteca nazionale zu Neapel, einer Handschrift aus der Mitte des 13. Jahrhunderts, diese Summa ethicorum und unmittelbar darauf folgend Grossetestes Übersetzungen der nikomachischen Ethik und des Ethikkomentars von Eustratios, Michael von Ephesus, Aspasios und eines Anonymus, also die ganze auf die Ethik bezügliche Lebensarbeit des Robert Grosseteste festgestellt. Zu Beginn der Summa ethicorum ist von der gleichen Hand, die den Text geschrieben hat, die Bemerkung angebracht: *Primus liber morum Aristotelis est de fine veritatis qui dicitur felicitas, et secundum translatores scilicet dominum Linconiensem continet 19 capitula*. Hier ist also von fast gleichzeitiger Hand Robert von Lincoln diese Summa ethicorum zugeteilt.

Eine Handschrift allerdings aus etwas späterer Zeit, in der diese Abbreviatio der nikomachischen Ethik Robert Grosseteste zugeteilt ist, ist Ms. lat. oct. 142 der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin. An erster Stelle (fol. 1^r–130^v) steht in dieser Handschrift die *Compilatio de libris naturalibus*, über welche ich an einer anderen Stelle dieser Abhandlung zu reden komme. Hieran reiht sich (fol. 131^r–154^r) die Summa Ethicorum, die am Anfang und am Schluß ausdrücklich als Werk des Robert Grosseteste bezeichnet wird: *Incipit sententia librorum ethicorum Aristotelis abbreviata a domino Lynconiense, qui et ipsa transtulit de greco in latinum. Explicit sententia libri ethicorum Aristotelis abbreviata a domino Roberto Lynconiense Grossicapitis. Scripta Parisius per manus Conradi de Saxonia. Anno Domini MCCCXXV sequenti die beati Andree apostoli*. Das Initium lautet: *De eo quod est aliquis finis perfectissimus operabilium bonorum, in quem ceteri reducuntur*. Anonym findet sich unter dem Titel: *Conclusiones ethicorum* dieses Summarium ethicorum des Robert Grosseteste im Cod. 434 (Irmischer 364) fol. 83^r–94^r der Universitätsbibliothek zu Erlangen im Anschluß an die *Conclusiones metaphysicales* des Franziskanergenerals Gonsalvus Hispanus und

¹ E. Franceschini, a. a. O. 53.

an *Conclusiones physicorum*, die wahrscheinlich auch aus der Feder dieses Scholastikers stammen.

Anonym findet sich diese *Abbreviatio* der nikomachischen Ethik in Plut. V dext. Cod. 6 (s. XIII) der Biblioteca Laurenziana in Florenz (fol. 119^r–141^v). Dieses Exemplar ist besonders wegen der zahlreichen, oft umfangreichen Randglossen beachtenswert, die von verschiedenen Händen angebracht sind und bei denen meist der Name des betreffenden Autors angebracht ist. So lesen wir: *Augustinus de libero arbitrio*, *secundum Damascenum*, *secundum Anselmum*, *secundum Commentatorem*. Mehrfach ist auch auf die dem Wilhelm von Conches zugeteilte Schrift *Dogma moralium*, die ich ihm in einer anderen Akademieabhandlung abgesprochen habe, hingewiesen: *Secundum dogma moralium*. So sind auf fol. 131^r in einer Glosse die Definitionen einer Reihe von Tugenden (*temperantia*, *modestia*, *verecundia*, *honestas* usw.) nach der Schrift *Dogma moralium* zusammengestellt. Diese ausgiebige Benutzung dieser im 12. Jahrhundert entstandenen Schrift noch in einer Zeit, da die ganze nikomachische Ethik schon bekannt und verbreitet war, ist immerhin sehr beachtenswert.

A. Pelzer hat auch auf Zitate aus einer Arbeit des Robert Grosseteste zur aristotelischen Physik aufmerksam gemacht, die sich in den *Determinationes*, 25 philosophischen und theologischen *Quaestiones* des Franziskanertheologen Wilhelm Alnwick finden. Diese *Determinationes*, in welchen sich dieser englische Theologe mit dem Oxfordter Kanzler Heinrich von Harclay auseinandersetzt, sind im Cod. Palat. lat. 1805 erhalten. Wilhelm Alnwick beruft sich hier auf Bemerkungen, die Robert Grosseteste mit eigener Hand am Rand seines Exemplars der Physik angebracht hat. Unter dem Namen des Robert von Lincoln ist eine *Summa in VIII libros Physicorum* mehrfach gedruckt worden. Auch die Zuteilung dieses Werkes an Grosseteste in den Handschriften, die freilich meist aus späterer Zeit stammen, ist eine weitausgedehnte. S. Harrison Thomson, der die ganze handschriftliche Überlieferung der Werke des Robert Grosseteste untersucht hat, tritt mit überzeugenden Gründen für dessen Autorschaft an dieser *Abbreviatio* der Physik ein.¹ Unter den Argumenten, die er hierfür

¹ S. Harrison Thomson, *The Summa in VIII libros Physicorum of Grosseteste*. Isis N. 63. vol. XX.

beibringt, befindet sich auch die Ähnlichkeit mit dem *Summarium Ethicorum*.

Ich entnehme aus der Abhandlung S. Harrison Thomsons die Initien beider Abbreviationes. *Summa Ethicorum*: Primum capitulum de eo est, quod est aliquis finis perfectissimus omnium bonorum operabilium in quem ceteri reducuntur quem oportet maxime intendere et querere, qui etiam est optima disciplinarum et primum bonum hominis quem melius est dirigere in pluribus quam in uno.

Summa in VIII libros Physicorum: In primo libro *Physicorum*, cuius subiectum est corpus mobile simpliciter non contractum, determinat Philosophus de principiis corporis mobilis ipsum constituentibus. Et sunt principia nature sive corporis mobilis tria, scilicet materia, forma et privatio. Materia est illud, quod se habet ad formam sicut aes ad statuam et lignum ad lectum, et universaliter sicut informe se habet ad formam antequam recipiat.

2. Ein Compendium der *Ethica nova et vetus* im Clm. 23649

Eine Bearbeitung der aristotelischen Ethik, die teils Abkürzung, teils Erklärung ist und die jedenfalls eine Einführung in das Verständnis dieses Buches bieten will, ist uns im Cod. 23649 der Bayerischen Staatsbibliothek in München, einer Pergamenthandschrift des 13. Jahrhunderts (fol. 152^r–163^v) erhalten. Über Zweck und Anlage des Werkes unterrichtet uns der demselben vorangestellte Prologus: Cum homo est animal naturaliter sociale utpote multis indigens ad suam vitam, que ipse sibi preparare non potest, et quibusdam quidem ad vite necessitatem quibusdam ad vite utilitatem, consequens est, quod homo naturaliter pars sit alicuius multitudinis domestice scilicet civilis. Nam domestica multitudo auxiliatur homini in hiis, que sunt vite necessaria sicut infra dicitur libro 8^o: In parentibus habet homo generationem nutrimentum et disciplinam. Et super singuli, qui sunt parentes familie, seipsos juvant ad necessaria vite. Civilis autem multitudo auxiliatur homini non solum quantum ad corporalia officia ad que una domus sufficere non potest, sed etiam quantum

ad moralia, ut homo scilicet bene vivat. Nam secundum Aristotelem 5^o Ethicorum lex civilis precipit operi fortitudinis temperantie et mansuetudinis et aliarum virtutum, sine quibus bona vita esse non potest. Sed quia multitudo domestica et civilis solum habet ordinis intentionem, quelibet eius pars, cum habeat per se esse, potest habere proprias operationes, in quibus oportet, quod per scientiam et doctrinam dirigatur. Ex premissis ergo recte colligitur, quod moralis philosophia omnium humanorum operum directiva tres debet habere partes: unam, que dirigit hominem in propriis operationibus ad finem debitum ordinatis, que proprio nomine dicitur monastica, secundam, que dirigit hominem in operibus domestice multitudinis, que dicitur yconomica, tertiam, que dirigit hominem in operibus civilis multitudinis que appellatur politica. Secunda parte et tertia parte in presenti opere pretermittis sit propositum mee intentionis primam tradere planis verbis scilicet monasticam, que communis nomine moralis scientia nominatur. Consideravi quam plures, quibus predicta scientia est utilis ad sciendum, forte diversis laboribus officiis occupatos, qui ideo non possunt sufficienter insistere, ut intelligant verba Aristotelis brevia et obscura. Et ideo sententiam libri ethicorum per distinctiones et capitula diversa in presenti opere prosequar plano stilo, ut rudes sine multi laboris studio de moribus et felicitate erudiantur, ut jam scientes ea, quibus in hac vita indigent, possint facilius invenire. Agit de summo bono et dividitur ille liber Aristotelis secundum quosdam in ethicam veterem et novam. In nova i. felicitate, in veteri, que de bono morali perficiente et adducente ad summum bonum i. felicitatem et huiusmodi sunt virtutes.

Aus dieser Einleitung geht ganz klar die Zweckbestimmung dieser Bearbeitung der aristotelischen Ethik hervor. Es handelt sich weniger um eine abbreviatio als um einen Kommentar, der solchen, die wegen ihrer Inanspruchnahme durch andere berufliche Studien sich nicht in die aristotelischen Schriften mit voller Hingebung vertiefen können, durch eine übersichtliche und klare Darbietung der aristotelischen Beweis- und Gedankengänge ein leichteres Verständnis der Ethik vermitteln will.

Ich bringe noch, um einen Einblick in die Methode und Technik dieses Werkes zu gewähren, den Anfang der Bearbeitung: Et quia finis moralis habet rationem principii, ut infra dicitur

libro 1°, ideo primo considerandum est de humano fine scilicet de felicitate 2° de virtutibus, que sunt ad finem, 3° ethicorum iterum de felicitate in speciali. Circa primum sunt tria considerata: primo, quis est ultimus finis omnium humanorum actuum, 2° de opinionibus aliquorum circa ipsum, 3° de ipso fine secundum veritatem. Circa primum sunt quinque considerata necessaria ad vitam humanam primo, quod omnium humanorum actuum est unus ultimus finis, 2° quod eius cognitio est, 3° quod eius cognitio principaliter pertinet ad civilem scientiam, 4° quis sit conveniens modus tractandi, 5° de ydoneitate auditorum huius scientie.

Quantum ad primum sciendum, quod duo sunt principia humanorum actuum scilicet intellectus et appetitus. Intellectus autem est duplex, scilicet speculativus, cuius obiectum est veritas, ad quam pervenitur per doctrinam, et practicus, qui per artem perficitur. In appetitu vero rationali consideratio electio et executio, quia omnia ordinantur ad aliquod bonum sicut ad finem. Unde et recte dicitur, quod omnis res et omnis doctrina et actus et electio appetunt bonum et ideo antiqui sapientes bene dixerunt dicentes bonum esse quod omnia appetunt tamquam finem. Inter fines autem videtur esse quedam differentia. Nam finis artis est opus exterius operatum, quod est melius, finis autem scientie est ipsa operatio et non aliud exterius operatum quam operatio. Alia vero diversitas est secundum diversitatem et operationum et actuum et doctrinarum. Quia tamen artes et scientie ordinem quandam habent, oportet, quod earum fines ad invicem ordinantur. Sicut enim frenifactiva est sub equestri et equestris sub militari et hec sub civili, ita et finis unius est propter finem alterius. Victoria vero propter statum pacificum civitatis. Inter fines autem semper principalior est ille, qui est principalioris scientie sive artis. Inter quos necesse est esse unum optimum, quem non volumus propter alia, ad alia propter ipsum. Si enim non erat aliquis talis finis, oporteret desiderium naturale in infinitum procedere. Cum autem infinitum comprehendere non possit, sequeretur, quod desiderium naturale esset frustra, quod est impossibile. Necesse est ergo esse aliquem finem ultimum (fol. 152^v), quem non querimus propter alia, sed omnia alia propter ipsum. Hoc autem est quesitum bonum, quod beatitudo ab omnibus appellatur.

Eine zweite Handschrift dieser Bearbeitung der Ethik ist Cod. Canon. Misc. 314 der Bodleiana in Oxford, eine Papierhandschrift des 15. Jahrhunderts. Im Katalog von H. O. Coxe¹ ist diese Handschrift, die ich selber nicht einsehen konnte, also beschrieben: Chartacens, in 4° minori, ff. 105, sec. XV; olim Hieronymi Iustiniani. Aristotelis Ethicorum Summa per distinctiones et capitula divisa, praevio prologo, cum tabula distinctionum capitulorum posthabita. Inc. prol. „Quoniam homo naturaliter est animal sociale. Inc. opus „Sed quia finis in moralibus habet rationem.“ Desin „et sic moralis philosophia erit integra et perfecta“. Das Werk ist hier offenbar vollständig, während es in der Münchener Handschrift auf fol. 163^v unvollendet abbricht.

Diese Bearbeitung der *Ethica nova et vetus* ist ein Beweis dafür, daß diese Teilübersetzungen der nikomachischen Ethik im 13. Jahrhundert, ehe diese aristotelische Schrift vollständig in der Übersetzung des Robert Grosseteste zur Verfügung stand, Gegenstand des philosophischen Unterrichts in der Artistenfakultät gewesen ist. O. Lottin hat ja im Cod. lat. 3804 A der Bibliothèque nationale in Paris einen Kommentar zur *Ethica vetus* aus der Zeit von 1230–1240 entdeckt, der eine Niederschrift von Vorlesungen ist.²

3. Abkürzungen und Exzerpte aus *De anima* und aus der *Metaphysik* im Cod. Mp. th. qu. 45 der Universitätsbibliothek in Würzburg

Cod. Mp. th. qu. 45 der Universitätsbibliothek in Würzburg, eine aus der Bibliothek der Zisterzienserabtei Ebrach stammende Pergamenthandschrift des 13. Jahrhunderts, enthält von fol. 1^r bis 126^r Materialien, welche als Hilfsmittel des mittelalterlichen Aristotelesstudiums in Betracht kommen und welche um so beachtenswerter sind, als sie allem Anschein nach schon vor der Mitte oder doch nicht nach der Mitte des 13. Jahrhunderts anzusetzen sind.

¹ H. O. Coxe, *Catalogi codicum manuscriptorum Bibliothecae Bodleianae. Pars tertia codices graecos et latinos Canonicianos complectens*, Oxonii 1854, 675/76.

² O. Lottin, *Un commentaire sur l'Ethica vetus des environs de 1230–1240. Recherches de Théologie ancienne et médiévale* 7 (1934), 84–88.

Von fol. 1^r bis 36^r erstreckt sich eine Bearbeitung der aristotelischen Schrift *De anima*, welche teils Abkürzung, teils auch Kommentar ist. Am Anfang ist oben links die Bemerkung: *Quoniam de rebus*. Es sind dies die Anfangsworte der arabisch-lateinischen Übersetzung, welche Michael Scottus von *De anima* angefertigt hat: *Quoniam de rebus honorabilibus sicut de rebus animae quae differunt ab invicem aut subtilitate aut quia sunt scitae per res digniores et nobiliores*. Diese abkürzende und erklärende Bearbeitung hat also diese arabisch-lateinische Übersetzung von *De anima* zur Grundlage. Die Einleitung erläutert die aristotelischen Gedanken über die Bedeutung der Seelenlehre: *Artes superant artes et scientie scientias aut nobilitate subiecti aut confirmatione demonstrationis aut utroque modo. Sed utroque modo superat scientia de anima omnes scientias preter divinam scientiam. Juvamentum scientie anime ad alias scientias invenitur tribus modis scilicet uno modo secundum quod est nobilissima pars unius scientie scilicet naturalis. Animalia enim sunt nobilissima corporum generabilium et corruptibilium et anima est nobilissimum in animalibus et sic confert ad scientiam naturalem maxime. Secundo modo quia dat pluribus scientiis plura principia videlicet scientie morali scilicet regendi civitates et divitias. Moralis enim suscipit ab hac scientia ultimum finem hominis in eo quod est homo vel et scientiam sue substantie que sit. Divinus suscipit ab ea substantiam sui subiecti. Hic enim declarabitur, quomodo forme abstracte sunt intelligentie et alia consequentia intelligentias secundum quod intelligentia. Tertium juvamentum est commune, quia facit adquirere confirmationem in primis principiis, quoniam ex ea acquiritur cognitio causarum id est primarum propositionum.*

Neben der abkürzenden und paraphrasierenden Wiedergabe des aristotelischen Gedankenganges betätigt sich dieses Werk auch als Kommentar, indem dubia oder quaestiones erhoben und auch gelöst werden. Zahlreiche Randbemerkungen erleichtern die Durchsicht dieser auch an selbständigen Gedanken reichen Bearbeitung der aristotelischen Schrift *De anima*. Häufig sind auch die Hinweise auf den Kommentator, auf Averroes. Im dritten Buch, das besonders ausführlich ist und nahezu die Hälfte des ganzen Werkes umfaßt (fol. 18^v–36^r) wird unser Werk zu einem

ausführlichen Kommentar, der Probleme der aristotelischen Nuslehre eingehend behandelt und sich mit den Lehranschauungen des Alexander von Aphrodisias, des Themistios, des Averroes und Avempace auseinandersetzt. An zahlreichen Stellen, welche am Rand mit dem Warnungswort *cave* gekennzeichnet sind, vertritt er psychologische Anschauungen, die mit der Glaubenslehre nicht vereinbar sind, z. Z. auf fol. 21^v den averroistischen Monopsychismus: *Et ideo intellectus speculativus est unus omnibus hominibus, cum intellecta fuerint considerata sicut entia simpliciter non respectu alicuius individui*. Sehr beachtenswert ist die Randbemerkung, welche dem bekannten überschwenglichen Lobpreis der Averroes auf Aristoteles beigelegt ist: *Commentator de Aristotele: credo, quod iste homo fuit regula in natura et est exemplar, quod natura invenit ud demonstrandum ultimam perfectionem humanam in materiis*. Hier steht am Rand: *cave* und links darüber: *optime dicitur de Jesu Christo*. Eine ideengeschichtliche Untersuchung dieses Teiles unseres Werkes liegt nicht in der Aufgabenlinie meiner Untersuchungen über die Hilfsmittel des mittelalterlichen Aristotelesstudiums. Ich werde anderswo ausführlich darüber handeln. Diese Behandlung der aristotelischen Nuslehre ist philosophiegeschichtlich um so beachtenswerter, als es sich hier um einen Kommentar auf der Grundlage der arabisch-lateinischen Übersetzung von *De anima* allem Anschein schon vor der Mitte des 13. Jahrhunderts handelt, um ein Werk, das ungefähr gleichzeitig mit der ältesten uns bekannten systematischen scholastischen Darstellung der aristotelischen Psychologie, der Schrift *De anima* des Petrus Hispanus, des späteren Papstes Johannes XXI. entstanden ist.

Auf fol. 36^r beginnen Exzerpte aus der aristotelischen Metaphysik. Am Rand ist bemerkt: *Incipit exceptio de metaphysica*. Es folgen dann Sätze aus dem ersten und zweiten Buch der Metaphysik:

Omnes homines natura scire desiderant. Nulla autem res est otiosa in fundamento nature et creature. Ergo necesse est, quod comprehensio veritatis in multis rebus sit possibilis aut desiderium nature esset otiosum.

Consideratio de veritate est facilis uno modo, quia facile est scire in philosophia, que sunt in ea quod ianua domus in domo

(est) et ista sunt prima cognita habita a nobis naturaliter in quolibet genere entium, difficilis alio modo, quia scire veritatem aut secundum totum aut secundum magnam partem eius est valde difficile.

Diese Texte bekunden, daß dem Verfasser für das erste Buch die *Metaphysica vetus*, die alte griechisch-lateinische Teilübersetzung und für das zweite Buch die *Metaphysica nova*, die arabisch-lateinische Übersetzung vorlag. Auf fol. 48^v am Schlusse des 3. Buches ist unten am Rand bemerkt: *Isti duo libri cum eo qui precedit in translatione veteri computantur pro tribus libris*. Das erste Buch, das aus der *Metaphysica vetus*, worunter diese *translatio vetus* zu verstehen ist, genommen ist, und die beiden ersten Bücher der *Metaphysica nova*, welche mit der Übertragung von *α ἑλαττον* beginnt, bilden zusammen drei Bücher. Wie in der vorhergehenden Arbeit zu *De anima*, so geht auch hier das Exzerpt von selbst in den Kommentar über, indem an schwierigen Stellen ausführliche Erörterungen geknüpft werden. Ebenso werden wie in dem vorhergehenden Buche die *opiniones* der arabischen Philosophen, besonders des Averroes, reichlich herangezogen und beurteilt. Auf fol. 99^v 7. Z. lesen wir: *Abbreviatio Commentatoris istorum argumentorum est ista*. Es besteht kein Zweifel, daß beide Werke, die Bearbeitung von *De anima*, und der *Metaphysik*, den gleichen Verfasser haben und in der vorthomistischen Epoche des 13. Jahrhunderts entstanden sind. Ich werde auch auf diesen *Metaphysikkommentar* bei einer anderen Gelegenheit zurückkommen.

An diesen *Metaphysikkommentar*, der auf fol. 111^r schließt, reiht sich, von der gleichen Hand wie die beiden vorhergehenden Stücke geschrieben, eine Zusammenstellung zuerst von Kapitelinhaltsangaben und dann von *propositiones* aus der aristotelischen *Metaphysik*.

Zuerst (fol. 111^r–112^v) sind kurze Inhaltsangaben von Kapiteln der aristotelischen *Metaphysik*, und zwar an erster Stelle des 6. Buches aneinander gereiht: *Incipit liber sextus. Capitulum primum huius libri est in demonstrando hanc scientiam divinam sive primam, que considerat de ente secundum quod ens considerare principia entium et causas simpliciter entium secundum quod entium*.

Capitulum secundum est in distinguendo scientiam naturalem, doctrinalem et divinam ab invicem et diffinitiones, quibus utuntur singule per res quibus sunt. Ex quarum trinitate ostendit scientias speculativas esse tantum tres. Diversitas artium fit per diversitatem modi terminorum utendorum. Via ad sciendum modos terminorum est scire, quod diffinitiones sunt duorum modorum. In uno modo apparet materia sensibilis ut in diffinitione similitatis, in alio modo non, sed si apparuerit erit intelligibilis, ut in diffinitione profunditatis, que est dimensio in superficie. In diffinitionibus omnium naturalium apparet materia sicut in diffinitione similitatis.

Capitulum tertium declarat hanc scientiam esse universalem et unius nature. Mathematica enim non est unius generis sicut apparet in geometria et astronomia (fol. 111^r). In dieser Weise wird der Inhalt der acht Kapitel dieses sechsten Buches kurz vorgelegt. In der gleichen Weise werden die Kapitelsangaben des 7. (fol. 111^r–112^r), des 10. (fol. 112^r) und des 11. Buches (fol. 112^r–112^v) dargeboten. Die Textgrundlage ist die *Metaphysica nova*, die arabisch-lateinische Übersetzung der aristotelischen *Metaphysik*.

Nunmehr folgt eine Zusammenstellung von aristotelischen Sätzen, denen eine kurze Erklärung beigegeben ist (fol. 112^v). Die aristotelischen propositiones oder auctoritates sind unterstrichen. Diese Sätze sind zum größten Teil aus der *Metaphysik* entnommen, wobei am Rand Buch und Kapitel benannt sind. Am Rand sind Numerierungen der propositiones angegeben. Die Angaben über Bücher und Kapitel, die gleichfalls am Rand teilweise von anderer Hand gemacht sind, sind teilweise unrichtig und mißverständlich. Ich bringe ohne diese Zahlen den Anfang:

Manifestum est, quod primum ens istorum est illud etc. Substantia est principalius quam alia genera aliis non communicantibus nomen entis nisi in relatione.

Substantia est prima omnium rerum diffinitione etc. Substantia est principalior omnibus generibus accidentium diffinitione cognitione tempore.

Si igitur forma ante materiam et magis ens etc. Forma est magis substantia quam materia et compositum et prior eis ordine et causalitate (fol. 112^v).

Die propositiones aus der Metaphysik endigen fol. 123^v. Von fol. 124^r–126^r folgen noch nach der gleichen Methode ausgewählte Sätze aus *De somno et vigiliis*.

Diese Zusammenstellungen von Kapitelinhaltsangaben und aristotelischen propositiones, denen eine Erklärung beigelegt ist, sind ein sehr beachtenswertes Dokument der Hilfsmittel des mittelalterlichen Aristotelesstudiums. In diesen kurzen Kapitelinhaltsangaben tritt uns hier schon aus vorthomistischer Zeit die Literaturgattung des compendium, des epitome, der abbreviatio aristotelischer Schriften entgegen. An einer anderen Stelle dieser Abhandlung ist aus dieser Zeit von ähnlichen Arbeiten des Robert Grosseteste die Rede. Die Sammlung von propositiones verfolgt offenbar den Zweck, aristotelische Sätze paraphrasierend zu erklären. Da die aristotelischen Sätze meistens nicht ganz wiedergegeben sind, können wir hier noch nicht den Typ der Sammlungen aristotelischer auctoritates sehen.

4. Abbreviationes verschiedener Aristoteleswerke im Cod. 434 der Universitätsbibliothek zu Erlangen

Einen ganzen Komplex von Abbreviationen zu verschiedenen aristotelischen Schriften enthält Cod. 434 (Irmischer 264) der Universitätsbibliothek in Erlangen.¹ Es ist schon früher darauf hingewiesen worden, daß in diesem Codex sich die Conclusiones metaphysicales des Franziskanergenerals Gonsalvus Hispanus finden und daß an dieselben sich conclusiones physicorum anschließen, die sehr wahrscheinlich auch diesem Scholastiker zuzuweisen sind. Von der gleichen Hand des ausgehenden 13. oder beginnenden 14. Jahrhunderts geschrieben reihen sich hieran von fol. 83^{ra}–93^{ra} conclusiones ethicorum. Dieselben sind, wie schon früher bemerkt wurde, das Summarium ethicorum des Robert Grosseteste. Hieran reihen sich (fol. 94^{rb}.99^{vb}) anonyme conclusiones physicorum, die Inhaltsangaben der einzelnen Kapitel der acht Bücher der aristotelischen Physik darstellen. Diese Conclusiones sind verschieden von der Summa in VIII libros Physico-

H. Fischer, Die Pergamenthandschriften der Universitätsbibliothek Erlangen, Erlangen 1928, 521–26.

rum des Robert Grosseteste. Der Anfang dieser conclusiones ist eine ganz kurze Einleitung in die libri naturales: Notandum, quod subiectum libri physicorum est corpus mobile simpliciter. De corpore generabili simpliciter in libro de generatione et corruptione, de generabili evarporatione ascendente et de generatis in terra in universali agitur in libro Metheorum, de generatis in terra in particulari in libro de vegetabilibus et plantis, de animalibus agitur in libro de animalibus. Quia vero anima est principium plantarum et animalium, ideo est necessaria in naturali scientia de anima, de qua agitur in libro de anima. Huic autem scientie subalternantur plures libri scilicet de differentia spiritus et anime, de sensu et sensato, de sompno et vigilia, de morte et vita. Liber autem physicorum, qui incipit: Quoniam quidem scire et intelligere, dividitur in prohemium et tractatum, qui incipit ibi: Necesse est igitur. In prohemio determinatur, quod in naturali scientia incipiendum est a causis, quia tunc cognoscimus unumquodque, cum eius principia effectiva et causas finales et elementa scilicet materiam et formam cognoscimus. In cognoscendo vero debemus incipere a causis certioribus nobis ad certiora nature. Was die Technik dieser abbreviatio anbelangt, so ist zu beachten, daß der Inhaltsangabe des einzelnen Kapitels ganz kurz dessen Initium vorangestellt ist. Ich bringe als Beleg die Inhaltsangaben von Kapitel zwei und drei des ersten Buches: Necesse est unum. In hoc 2^o capitulo incipit tractatus, in quo agit de principiis nature scilicet materia et forma secundum opinionem aliorum et enumerat huiusmodi questiones determinandas. Idemquidem igitur. In hoc 3^o capitulo ostendit, quod non est naturaliter disputare contra negantem principia nature, quia uno inconveniienti dato multa sequuntur. Supponendum quidem est omnia naturalia ad quendam moveri unum. Qui aufert motum removet naturam. In dieser Weise wird mitunter auch ausführlicher im allgemeinen ohne eigene Stellungnahme der Inhalt der einzelnen Kapitel und damit der ganzen aristotelischen Physik auf den einfachsten Ausdruck gebracht. Eine Kritik an der aristotelischen Lehre und damit eine eigene Stellungnahme findet sich zu Beginn des 8. Buches (fol. 98^v), wo die Lehre von der Ewigkeit der Welt, der Bewegung und der Zeit erörtert wird. Der anonyme abbreviator beurteilt hier die aristotelische Lehre vom Glaubensstand-

punkt also: *Utrum factus sit aliquando motus*. In 8° libro querit Philosophus an sit aliquando motus et motor eternus et primo ponit opiniones aliorum. Incipiemus autem. In hoc 2° capitulo usque ad 6. probat Philosophus sophisticè, quod motus est eternus et tempus eternum ita quod non inceperunt nec possunt deficere, quia si motus exivit in esse, per alium motum exivit et ille per alium in infinitum. Sed dicendum, quod prima mutatio creationis exivit in esse seipsa formaliter, efficienter autem per actionem dei que est deus. Dicit etiam, quod omne instans est tempus preteriti temporis et initium futuri et sic tempus secundum eum est eternum. Sed dicendum, quod primum instans non est terminus preteriti temporis, sed tantum principium futuri, quia fuit creatum a deo tempus in primo suo instanti.

An diese conclusiones physicorum schließen sich unmittelbar (fol. 99^v–101^v) conclusiones de generatione an, die folgendes Initium haben: *De generatione autem et corruptione*. In hoc libro de generatione agit Aristoteles de generabili simpliciter usque ad 2. librum, 2° dicit de generatione elementorum. In primo capitulo ponit opiniones physicorum. Notabilia verba capituli sequentis sunt hec scilicet, quod compositum jam generatum ex principiis est subiectum alterationis. Item elementa quatuor sunt materia ossis et carnis. Die Technik dieser Abbreviatio ist die gleiche wie in der vorhergehenden Physikbearbeitung. Es wird bei jedem Kapitel zuerst kurz das Initium angegeben und dann eine gedrängte Inhaltsangabe geboten.

Von fol. 101^v bis 107^v erstrecken sich conclusiones de anima, die also beginnen: *Bonorum honorabilium*. In hoc libro de anima Philosophus reddit in prohemio auditorem benevolum ostendendo utilitatem et dignitatem huius scientie, quia est certa, cum quilibet sciat se habere animam et quod vivificatur per animam et quod est nobilissima forma. Utilis est autem hec scientia, quia nihil possumus scire de aliis scientiis nisi ea, que virtute intellectus possibilis exquirimus. Docilem etiam reddit auditorem per ordinem huius tractatus scilicet, quia primo agit de anima et postea de passionibus eius. Attentum vero reddit ostendendo difficultatem scilicet quid est anima et qualiter sumenda est diffinitio eius.

Den Schluß dieser Aristotelesbearbeitungen bilden Conclusiones de memoria et reminiscencia (fol. 107^v–108^r) mit dem

Initium: Reliquorum autem primum considerandum. In hoc libro de memoria et reminiscentia et primo agit de memoria 2° de reminiscentia. Circa primum ostendit, quid sit memorari dicens quod non est futurorum, quia ipsorum est opinio quo ad virtutem cognitivam et spes quantum ad affectivam nec ut presentium quia ipsorum est sensus, sed est preteritorum habitus, quando non est in actu vel est passio, quando actu memoratur. Diese Abbrevisatio unterscheidet sich von den vorhergehenden dadurch, daß sie nicht Kapitel für Kapitel vorangeht, sondern einen kurzen Überblick über den Inhalt dieser aristotelischen Schrift gibt. Es kommen natürlich auch Initien der Kapitel in Wegfall. Man wird, wenn nicht alle, so doch die conclusiones physicorum, de generatione und corruptione wegen der Übereinstimmung in der ganzen Anlage und Technik als das Werk eines und desselben Autors ansehen dürfen, den ich bisher nicht feststellen konnte.

5. Die Abbrevisatio der aristotelischen Physik von Johannes Quidort von Paris O. P.(?)

In einer Reihe von Handschriften ist eine Abbrevisatio zur aristotelischen Physik erhalten mit dem Initium: Naturalis philosophia principales partes sunt octo, quarum prima est de corpore mobili simpliciter non contracto ad aliquem specialem motum et hec est scientia physicorum. Ich habe in meiner Akademieabhandlung¹ über Johannes Quidort von Paris O. P. mich mit dieser Abbrevisatio befaßt, da sie im Clm. 26885 (fol. 1^r–85^v), einer allerdings erst dem 15. Jahrhundert angehörigen Handschrift, dem Dominikaner Johannes Quidort von Paris († 1306) zugeteilt ist: Incipit abbreviatio librorum naturalis philosophie Aristotelis facta per fratrem Johannem Parisiensem ordinis fratrum predicatorum. Obschon im Stamser Katalog Johannes Quidort dieses Werk nicht zugeteilt ist, habe ich damals mich doch dahin ausgesprochen, daß dasselbe mit großer Wahrscheinlichkeit diesem Dominikanertheologen zugeteilt werden könne. Ich verwies auf eine

¹ M. Grabmann, Studien zu Johannes Quidort von Paris O. P. Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-philologische und historische Klasse Jahrgang 1922, 3. Abhandlung, München 1922, 25–29.

zweite Handschrift, Cod. 150 Digby fol. 42^r–100^v, eine Handschrift aus dem Ende des 13. Jahrhunderts, mit der sich schon A. G. Little¹ befaßt hatte. Die Beifügung des Namens Roger Baco durch zwei Hände aus dem 15. und 16. Jahrhundert ist für die Bestimmung der Autorschaft von keiner entscheidenden Bedeutung. Inzwischen hat A. Pelzer eine Reihe weiterer Handschriften namhaft gemacht.² Er hat eingehend bei der Beschreibung des Cod. Vat. lat. 901 (s. XIII) auch das in demselben (fol. 21^r–46^r) enthaltene Stück behandelt, welches diese Abbreviatio darbietet. Das Incipit lautet: Incipiunt conclusiones totius libri physicorum optime ut patet in ipsis speculantibus edite per magistrum Johannem et cetera. In diesem Titel sind die Worte: per magistrum Johannem et cetera getilgt und dafür oben am Rand bemerkt: Jacobum de alexandria ordinis fratrum minorum in sacra pagina doctorem. Auch im Index am Ende der Handschrift ist Jakob von Alessandria als Autor bezeichnet (fol. 173^v): abbreviationes libri phisicorum a fratre jacobo de alexandria. Diese Zuteilung, die unrichtig ist, hat ihren Grund wohl darin, daß diese gleiche Handschrift die Aristotelesbearbeitungen, welche Jakob von Alessandria für König Robert von Sizilien hergestellt hat, enthält. Es ist diese Handschrift, in welcher außerdem noch die conclusiones metaphysicales des Franziskanergenerals Gonsalvus Hispanus sich befinden, gerade für die Literaturgattung der abbreviationes und conclusiones zum aristotelischen Schrifttum von besonderem Interesse. Die ursprüngliche Zuteilung an den Magister Johannes, die in der Handschrift später getilgt und durch die irrige Zuweisung an Jakob von Alessandria ersetzt worden ist, könnte für die durch die Münchener Handschrift nahegelegte Autorschaft des Johannes Quidort von Paris als verstärkendes Argument angezogen werden. Freilich fehlt in der vatikanischen Handschrift der Zusatz: ordinis fratrum predicatorum.

A. Pelzer führt noch eine Reihe anderer Handschriften an: Cod. Ottobon. 1415 fol. 141^r–141^v, Cod. lat. 16130 fol. 36^r–59^r der Bibliothèque nationale in Paris, den schon genannten Cod.

¹ A. G. Little, *Roger Bacon Commemoration Essays*, Oxford 1914, 376.

² A. Pelzer, *Codices Vaticani latini*, Tomus II. Pars Prior Codices 679–1134, 291–92.

Digby, fol. 42^r–100^v des Bodleiana, Cod. 511 (577) fol. 167^r–206^v des Gonville und Cajus College in Cambridge, in welchem dieses Werk fälschlich dem Johannes Duns Scotus zugeteilt ist, Cod. 292 fol. 1^r–37^v der Stiftbibliothek von Zwettl und die Cod. F. 303 fol. 180^r–196^v und F. 297 fol. 1^r–20^r der Stadtbücherei Erfurt. Die Zuteilung dieses Werkes an Burlaeus besitzt wenig Beweiskraft, da die Handschrift Digby 150 aus dem Ende des 13. Jahrhunderts stammt, die literarische Tätigkeit des Walter Burleigh hingegen ins 14. Jahrhundert fällt. F. Stegmüller hat im Cod. Fondo Geral 2999 der Biblioteca Nacional zu Lissabon, in dem er unbekannte Werke des Siger von Brabant entdeckte, auch unsere Conclusiones et propositiones notabiles super librum Physicorum (fol. 208^v–257^r) festgestellt.¹ Dieselben sind anonym und gehen in der Handschrift unmittelbar den gleichfalls anonymen conclusiones metaphysicales des Gonsalvus Hispanus voraus. Eine bisher nicht beachtete Handschrift kann ich noch anfügen: Cod. lat. 2319 (s. XIV) fol. 73^r–83^r der Nationalbibliothek in Wien. Hier schließt sich unsere Abbreviatio, die anonym ist, unmittelbar an die Kommentare des Radulfus Brito zu den beiden Analytiken und zur Topik an. Zur endgültigen Lösung der Autorfrage reicht die handschriftliche Überlieferung noch nicht aus. Die Zuteilung an Johannes Parisiensis ordinis predicatorum in der Münchener Handschrift gehört wie die Handschrift selbst erst dem 15. Jahrhundert an. Die Wendung: repetendo hunc librum aliquibus nostris fratribus deutet allerdings auf einen Ordensmann hin. Wir können mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit in Johannes Quidort von Paris den Verfasser dieses Werkes, das seiner nicht unwürdig ist, sehen. Ich bringe die Einleitung, die am ehesten in den Zweck und die Methode dieser Abbreviatio einführen dürfte, zum Abdruck.

Incipit abbreviatio librorum naturalis philosophie Aristotelis facta per fratrem Ioannem Parisiensem ordinis fratrum predicatorum.

Naturalis philosophie principales partes sunt octo, quarum prima est de corpore mobili simpliciter non contracto ad aliquem

¹ F. Stegmüller, Neugefundene Quaestiones des Siger von Brabant. Recherches de Théologie ancienne et médiévale 3 (1931) 158–82, speziell 157.

motum specialem et hec est scientia libri *Physicorum* Aristotelis, in quo traduntur omnia principia totius philosophie naturalis.

Secunda pars philosophie naturalis est de corpore mobili contracto ad motum localem, qui motus communis est corporibus celestibus et istis inferioribus, tamen differenter, quia in celo talis motus est regularis perpetuus et continuus secundum Philosophum, in hiis vero inferioribus est motus localis nec regularis nec perpetuus. De tali ergo corpore sic mobili est scientia, que traditur in quatuor libris celi et mundi, quorum duo primi pertinent ad motum celi, duo vero ultimi ad motum mundi et eorum que in mundo sunt scilicet gravium et levium et inde est, quod liber iste dictus est de celo et mundo.

Tertia pars philosophie naturalis est de corpore simplici et mobili ad formam et hec est de generatione et corruptione elementorum et de aliis motibus. Denominatur autem simpliciter a generatione, quia hec est motus ad substantiam, que est nobilius predicamentum. Aliter dicunt alii, quod in libro de generatione determinatur de corpore mobili ad formam in communi, sed hoc multum variat propositum.

Quarta pars philosophie naturalis est *Metheorologica* id est scientia metheorum, que est de hiis, que pro maiori parte sursum a nobis videntur. Est enim de impressionibus factis in media regione aeris sicut tonitruum coruscatio grando pluvia et talia. Est etiam de hiis, que fiunt magis in alto sicut de galaxia cometa et est etiam de hiis, que fiunt magis inferius sicut de generatione roris et ventorum et salsedine maris et hec scientia traditur in libro metheorum.

Quinta pars philosophie naturalis est de corpore mobili contracto inanimato sicut de mineralibus ut de lapidibus (fol. 1^v) metallis, que venis terre nascuntur et de hiis est scientia mineralium, quam tamen a Philosopho in latinum traditam non habemus, ad quidam egregius doctor Albertus de hiis librum pulchrum composuit.

Sexta pars philosophie naturalis est de principio formali animatorum corporum scilicet de anima et hec traditur in tribus libris de anima cum aliis libellis sibi annexis sicut libro de sensu et sensato libro de memoria et reminiscencia libro de sompno et vigilia libro de morte et vita.

Septima pars naturalis philosophie est de corpore animato anima vegetabili tantum et hec traditur in libro de vegetabilibus et plantis.

Octava pars philosophie naturalis est de animalibus quibuscumque, que traditur in 16 libris de animalibus et in hiis complectitur philosophia naturalis cum quibusdam libellis supradictis famulantibus.

Quia igitur cognitio nostra incipit a magis confusis, ideo in ordine librorum naturalium primus est liber physicorum et ideo inprimis breviter eius sententiam cum suis communibus propositionibus et brevi earum expositione ubi necessarium fuerit colligamus, ut nobis ad aliam scientiam properantibus sit initium.

In libro physicorum sunt octo libri. In primo determinat Philosophus de principiis intrinsecis rerum mobilium scilicet de forma materia et privatione, quorum duo prima sunt principia per se et in facto esse, tertium vero scilicet privatio est principium per accidens et in fieri. Non accipitur hic privatio per solam carentiam forme introducende, sed per carentiam cum aptitudine.

In primo libro igitur sunt sex capitula. Primum incipit ibi: Cum autem intelligere etc., ubi Philosophus intendit probare, quod liber physicorum primus inter libros naturales, quod probat per duas rationes. Prima est, quia tunc unumquodque cognoscere arbitramur, cum causas id est finem et principia id est finem et elementa id est formam et materiam cognoscimus. Secunda propositio est, quod nostra (fol. 2^r) cognitio incipit a magis confusis et hanc probat tripliciter. Primo, quia confusa sunt magis nota, cognitio autem nostra incipit a magis nobis notis. Secundo, quia sensus prius cognoscit confusa quam determinata sicut patet de minutis sepulchris (?) Tertio, quia nobis notius est diffinitum quam sit diffinitio. Multi enim sciunt, quid per nomen asini importetur et nesciunt asinum diffinire. Diffinitum enim est quasi totum et commune respectu diffinitionis, que sigillatim explicat partes essentie diffiniti. Ultimo autem declarat idem per signum, quia videmus, quod pueri primo cognoscunt virum, postea hunc virum. Unde primo et omnes viros vocant patres et omnes feminas matres, posterius autem determinant horum unumquodque. Quia igitur cognitio nostra est per causas et principia, ut dicit prima

propositio, et incipit a communibus, ut dicit secunda, ideo in libro physicorum traduntur principia et cause omnes rerum naturalium, sequitur hunc librum esse primum inter omnes alios libros naturales.

Diese Einleitung gibt zunächst eine Gliederung der Naturphilosophie an der Hand der aristotelischen libri naturales, die kurz nach ihrem Gegenstandsgebiet charakterisiert werden. Man hat ja in Einleitungen zu Aristoteleskommentaren wie auch in Wissenschaftslehren großes Gewicht auf einen solchen Einblick in die Zusammenhänge der aristotelischen Philosophie im Anschluß an die Textbücher gelegt. Der Hinweis darauf, daß Albertus Magnus durch sein Werk *De mineralibus* eine Lücke in der philosophia naturalis ausgefüllt hat, findet sich auch sonst z. B. in der Einleitung zu einem anonymen Kommentar *De caelo et mundo* im Col. h. II. 1 der Bibliothek des Escorial. An diese Einleitung zum Gesamtgebiet der aristotelischen Naturphilosophie schließt sich die Einteilung der Physik an, indem der Inhalt jedes der acht Bücher scharf, klar und kurz herausgearbeitet wird. Die Aufgabe dieser seiner abbreviatio zur Physik bestimmt der Verfasser dahin, daß er die sententia, den Inhalt dieses aristotelischen Werkes mit den conclusiones, mit den Hauptbeweisgängen, mit den propositiones, mit den wichtigsten Lehrsätzen herausheben und auf den einfachsten Ausdruck bringen will, und daß er nötigenfalls auch zu schwierigeren Stellen eine Erläuterung geben will. Er beginnt sofort mit dem ersten Kapitel der Physik, dessen Gedanken- und Beweisgänge er mit erstaunlicher Kraft der Zusammenfassung vorlegt. So kann nur einer eine philosophische Schrift bearbeiten, der in dieselbe tief eingedrungen ist und weiß, worauf es hauptsächlich ankommt. In gleicher Weise sind Kapitel für Kapitel analysiert. Am Schluß des ersten Buches wie auch der folgenden Bücher ist eine recapitulatio vel epilogus angebracht. Ich bringe als Probe die Rekapitulation des ersten Buches: Et hec est sententia primi libri physicorum. Breviter igitur in primo capitulo ostensum est, quod liber iste precedit omnes libros naturales. In secundo disputavit contra Parmenidem et Melissum per methaphisicam. In tertio disputat contra ponentes plura principia et infinita. In quarto probat principia esse contraria. In quinto probat ea esse tres

materiam formam et privationem. In sexto soluti sunt duo defectus scilicet Parmenidis et Melissi et Platonis (CIm. 26885 fol. 6^v). An diese recapitulatio reiht sich hier wie auch am Schluß der anderen Bücher eine Zusammenstellung von propositiones notabiles an: Preterea videndum est, que sunt propositiones notabiles huius primi libri phisicorum, quarum hec videtur esse prima: Tunc unumquodque cognoscere arbitramur, cum causas cognoscimus primas et principia usque ad eius elementa. Per causas intelliguntur cause extrinsece scilicet efficiens et finis, per principia intelligitur materia prima, per elementa vero ultima forma. Von der expositio wird vor allem in der abbreviatio zum 2. Kapitel des 8. Buches Gebrauch gemacht, indem zu der aristotelischen Beweisführung für die Anfangslosigkeit der Bewegung und der Welt kritisch Stellung genommen wird. Es kehren Wendungen wie hec ratio deficit, non valet wieder. Der Abbreviator, der bisher ohne eigene Beigabe den Gedankengehalt des aristotelischen Werkes vorgelegt hat, wird hier zum Kommentator, der seinen eigenen philosophischen Standpunkt in kritischer Beurteilung des zu erklärenden Textes kundgibt. Am Schluß des achten Buches ist in einem Epilogus omnium predictorum der Hauptinhalt aller acht Bücher noch einmal kurz zusammengefaßt. Das Werk schließt mit der Bemerkung: Hec igitur dicta breviter de libro phisicorum, que quandoque repetendo hunc librum aliquibus noctis fratribus hec modica extraximus. Iustum quod si sint aliqua male <dicta> merear veniam, quia aliis utilioribus hec colligendo dabatur opera. Si vero aliqua bene dicta postulans gratias largitori, qui est Christus benedictus in secula seculorum. Amen.

6. Das Compendium librorum naturalium des R. de Stanington

Eine abkürzende exzerptenmäßige Bearbeitung der libri naturales des Aristoteles schrieb ein weiter nicht bekannter englischer Philosoph R. de Staningtona. Dieses Compendium libri naturalium ist im Cod. Digby 204 der Bodleiana, einer Pergamenthandschrift des beginnenden 14. Jahrhunderts (fol. 101^r–126^r) enthalten. Nach der Beschreibung des Kataloges von W. D. Mac-

ray¹ ist das Werk betitelt: *Incipit compilatio quedam librorum naturalium Aristotelis per quendam R. de Staningtona*. Der Inhalt ist folgender: I. *Excerpta e libro Physicorum* (fol. 101^r). Quoniam, ut ait Aristoteles in primo *Physicorum*, tunc opinamur. II. *De libro celi et mundi* (fol. 108^r). Inc. *Summa cognitionis nature et scientie*. III. *De libro de generatione (et corruptione)*. Inc. *De generatione et corruptione in naturali primo determinandum est*. IV. *De libro metheororum „de quibusdam preambulis“* (fol. 114^r). Inc. *Postquam precessit rememoratio nostra de elementis*. Am Schluß ist am Rand bemerkt: *Expliciunt extracta de libro metheororum*. V. *De libris de anima* (fol. 121^r). Inc. *Bonorum et honorabilium dicitur esse scientia de anima*. Diese *Compilatio* bricht unvollendet im 3. Buch von *De anima* ab. Das *Initium* von *De caelo et mundo* weist auf die ältere arabisch-lateinische Übersetzung hin, die Gerhard von Cremona von dieser aristotelischen Schrift angefertigt hat. Desgleichen ist für die *Meteorologica* die alte Übersetzung, in der die drei ersten Bücher von Gerhard von Cremona aus dem Arabischen und das vierte Buch durch Henricus Aristippus von San Severina aus dem Griechischen übertragen ist, verwendet.

7. Die Aristotelesbearbeitungen des Jakob von Alessandria O. F. M. für König Robert von Sizilien

Zu den Fürsten des Mittelalters, welche der scholastischen Philosophie und Theologie des Mittelalters ein besonderes Interesse entgegenbrachten und auch inhaltlich sich mit scholastischen Problemen befaßten, zählt König Robert von Neapel (1319–43). In den beiden vortrefflichen Monographien, die in neuester Zeit über diesen wissenschaftsbegeisterten Regenten erschienen sind (von G. B. Siragusa² und W. Goetz³), ist auf seine Beziehungen

¹ G. D. Macray, *Catalogi codicum manuscriptorum Bibliothecae Bodleianae Pars nona Codices a viro clarissimo Kenelm Digby anno 1634 donatos complectens*, Oxonii 1883, 222.

² G. B. Siragusa, *L'ingegno il sapere e gl'intendimenti di Roberto d'Angiò. Con nuovi documenti*, Torino-Palermo 1891.

³ W. Goetz, *König Robert von Neapel (1319–1343). Seine Persönlichkeit und sein Verhältnis zum Humanismus*, Tübingen 1910. Über die wissenschaftlichen Interessen und Beziehungen König Roberts vgl. auch R. Caggese, *Roberto d'Angiò e i suoi tempi*, II, Firenze 1930, 365–392.

zur Scholastik hingewiesen. Persönlich standen ihm der Franziskanertheologe Franz von Mayronis, dessen Kommentar zu den Schriften des Pseudo-Areopagiten er veranlaßt hat,¹ und die beiden Augustinertheologen Aegidius von Rom und Augustinus Triumphus nahe. Der erstere hat König Robert das 2. Buch seines Sentenzenkommentars gewidmet, der letztere wird von ihm selbst als „*Sacae pagine doctor, consiliarius Cappelanus familiaris et fidelis nostri*“ bezeichnet. Von seiner besonderen Verehrung für Thomas von Aquin, dessen 1323 erfolgte Heiligsprechung in den Anfang seiner Regierung fällt, sprechen zwei Sermones, die er auf ihn gehalten hat. W. Goetz, der die sämtlichen Sermones König Roberts untersucht hat, macht auf die große Anzahl von Aristoteleszitate, die sich in denselben finden, aufmerksam.² „An Zahl der Zitate folgt der Bibel Aristoteles auf dem Fuße – erst dann kommen die übrigen christlichen Schriftsteller.“ Siragusa ist der Ansicht, daß König Robert Aristoteles, den er sooft zitiert, nur durch zweite Hand, vor allem durch die Aristoteleszitate des Aquinaten,³ kennen gelernt hatte.

Zu der Frage der Aristoteleskenntnis von König Robert kann ich zu den Darlegungen bei Siragusa und W. Goetz eine Ergänzung machen, indem ich die Bearbeitungen eines großen Teiles des aristotelischen Schrifttums, welche der Franziskanertheologe Jacobus von Alessandria für diesen Regenten angefertigt hat, einer kurzen Untersuchung unterziehe.

Daß der Franziskanertheologe Jacobus de Blanchis von Alessandria, Verfasser von Bibelkommentaren und Predigten, abkürzende Bearbeitungen eines großen Teiles der Werke des Aristoteles für König Robert von Sizilien geschrieben hat, hat Sbaralea⁴ mit Berufung auf ältere Literaturhistoriker dargetan und vor allem durch Hinweis auf eine Handschrift außer allen Zweifel gesetzt: „*Magister Jacobus de Alexandria super totam Philo-*

¹ B. Roth, O. F. W., Franz von Mayronis O. F. M., Sein Leben, seine Werke, seine Lehre vom Formalunterschied in Gott, Werl in Westfalen 1936, 37–40, 169–71.

² W. Goetz, a. a. O. 33 f.

³ G. B. Siragusa, a. a. O. 178.

⁴ I. H. Sbaralea, *Supplementum et castigatio ad scriptones trium ordinum S. Francisci I Romae* 1806, 364.

sophiam naturalem et moralem habetur Florentiae in Bibliotheca S. Crucis scamn. 14 versus claustrum n. 565 in vet. cod. ms. in 4 parvo. Incip: Serenissimo Principi Domino Roberto Hierusalem et Siciliae Regi Fr. Jacobus de Alexandria Ordinis Minorum etc. Vestris itaque votis, quae mihi censeo reputanda praecepta, me coaptare desiderans, libros naturales, metaphysicales nec non et morales distinctos capitulis conatus sum ad evidentiam clariorem reducere etc. Physicorum liber 3 capitulum 3; cuius in fine legitur: Explicit (365) compilatio XII Metaphysicae distincta capitulis edita a Fr. Jacobo de Alexandria Ordinis Minorum ad postulationem Serenis. Principis Domini Roberti Hierusalem et Siciliae Regis. Sbaralea weist auch auf einen Wiegendruck dieser Werke hin, den der spanische Franziskanerliteraturhistoriker Johannes a S. Antonio in zwei Bibliotheken in Sevilla gesehen hat. Die von Sbaralea eingesehene Handschrift der Bibliothek des Franziskanerklosters S. Croce ist von A. M. Bandinius¹ als Plut. XV Cod. 8 unter den Manuskripten aufgeführt, welche 1772 nach Überführung dieser Klosterbibliothek in die Biblioteca Laurenziana durch das Entgegenkommen des Großherzogs Leopold noch im Kloster verbleiben konnten: Plut. XV. Cod. VIII. Magistri Jacobi de Alexandria Ord. Minor. Compilatio super totam naturalem et moralem Philosophiam ad Robertum Jerusalem et Siciliae Regem Membr. in 8. Jetzt befindet sich dieser Codex in der Biblioteca nazionale zu Florenz mit der Signatur A. 8. 26.

Eine zweite Handschrift, welche einen großen Teil dieser Epitomen des Jakob von Alessandria zu den aristotelischen libri naturales umfaßt, ist Cod. Vat. lat. 901, eine Pergamenthandschrift des 14. Jahrhunderts, welche von A. Pelzer auf das denkbar genaueste beschrieben ist.² Dieselbe enthält die Bearbeitungen von De caelo et mundo (fol. 50^v), De generatione et corruptione (fol. 68^r), De sensu et sensato (fol. 72^v), De memoria et reminiscentia (fol. 81^r), De somno et vigilia (fol. 84^r), De divinatione per somnum (fol. 89^r) und dann nach einer Unterbrechung durch

¹ A. M. Bandini, Catalogus codicum latinorum Bibliothecae Mediceae-Laurentianae, Appendix, vol. IV Florentiae 1777, 723.

² A. Pelzer, Codices Vaticani latini, Tomus II. Pars prior Codices 679–1134, Romae 1931, 289–301.

andere Schriften *De anima* (fol. 105^v–115^v). A. Pelzer, der überall die Incipit und Desinit angibt, macht bei den einzelnen Stücken auch darauf aufmerksam, daß diese Bearbeitungen aus Epitome und auctoritates sich zusammensetzen, also kurze Inhaltsangaben der einzelnen Kapitel bieten und zugleich wichtige Lehrsätze aus diesen aristotelischen Werken. A. Pelzer hat auch eine zweite Handschrift: Cod. Vat. lat. 3060 (s. XIV) zum Vergleich herangezogen, die in noch größerem Umfang diese Aristotelesbearbeitungen darbietet, und auch auf die Verschiedenheiten zwischen den beiden Handschriften hingewiesen. Ich habe auch diesen Kodex eingesehen. An der Spitze steht eine epistola dedicata des Verfassers an König Robert, aus der wir folgende Stellen herausheben: *Serenissimo principi Domino Roberto Jerusalem et Sicilie Regi frater Jacobus de Alexandria ordinis minorum professor reverentiam et in eo qui est fons sapientie mentaliter (?) illustris ingenii vestri nobilitas ac scientialis habitus inter curas regalis sollicitudinis constituti compendiosas sententias in librorum multitudine rationabiliter appetunt, ut quantum permittit cura regiminis possitis quoquomodo sapientiali speculationi vacare, vestris itaque votis quomodo censeo reputanda precepta me coaptare desiderans libros naturales metaphysicales necnon et morales distinctis capitulis conatus sum ad evidentiam clariorem reducere secundum mee scientie parvitatem. Quam compilationem sive declarationem maiestati vestre intitulans pro laboris premio exercitii utilitate legentium et vestre gratie munere sum contentus. Incolumem semper ac felicem vestram excellentiam rex celorum conservare dignetur. In diesem Widmungsschreiben an König Robert von Sizilien, das Jakob von Alexandria seinem Aristoteleswerk voranstellt, treten uns Veranlassung, Zweck und Anlage desselben klar entgegen. Auf Wunsch des wissenschaftsfreundlichen Herrschers soll Kapitel für Kapitel des Inhalts der aristotelischen Gedanken- und Beweisgänge kurz und klar in einem Kompendium dargelegt werden, damit derselbe ohne allzu großen Zeitaufwand und ohne Beeinträchtigung seiner Regierungsgeschäfte sich die aristotelische Philosophie im Umriß aneignen kann. Im Cod. Vat. lat. 901 reihen sich an die abbreviationes auch die auctoritates an. Der König konnte die Aristoteleszitate für seine Sermones aus diesen Zusammen-*

stellungen entnehmen. Im Cod. Vat. lat. 3060 fehlen diese auctoritates, dafür sind an die abbreviationes hier tabulae capitulorum angereiht. Jedenfalls ist in diesen Aristotelesbearbeitungen des Jakob von Alessandria die Verbindung von abbreviationes und auctoritates beachtenswert.

Cod. Vat. lat. 3060 enthält folgende abbreviationes des Jakob von Alessandria, die, wie in der Handschrift vermerkt ist, teilweise der Dominikaner Ubertus de Sporagia für sich abgeschrieben hat: zum liber physicorum (fol. 9^r–30^r), zu de caelo et mundo (fol. 32^r–42^r), de generatione et corruptione (fol. 43^v–50^r), zu den Meteorologica (fol. 50^v–66^r), zu de anima (fol. 67^v–80^r), de sensu et sensato (fol. 81^r–86^r), de memoria et reminiscentia (fol. 86^v–88^r), de somno et vigilia (fol. 88^r–93^r) und zur Metaphysik (fol. 95^r–130^r). Der compilatio 12 metaphysice librorum ist wieder eine epistola dedicatoria an König Robert vorangestellt. Am Schluß der einzelnen Stücke ist jeweils die tabula capitulorum angebracht (fol. 30^r–32^r, 42^v–43^r, 50^r, 66^v–67^r, 80^r–81^r, 86^r, 88^r, 93^r, 130^r). Am Schluß der abbreviatio zur Physik ist bemerkt, daß Jakob von Alessandria dieses Werk zweimal bearbeitet hat: Explicit tabula abbreviationis fratris Jacobi de Alexandria ordinis fratrum minorum super librum phisicorum, quem frater Ubertus complevit scribere sua manu sabbato post pascha quod fuit secunda die aprilis. Verum quia frater Jacobus fecit duabus vicibus hoc opus, solum quatuor primi libri sunt de 2^o opere diffuso. Reliqui vero de primo supplentur (fol. 32^o).

Ich bringe noch die epistola dedicatoria der abbreviatio zur Metaphysik und als Probe der Methode dieser Aristotelesbearbeitung den Anfang zum compendium von De anima. Der Wortlaut dieser Widmung ist dieser (fol. 95^r): Ut igitur serenissime princeps domine Roberte Jerusalem et Cycilie rex intellectus vester, quem propter curam regalis presidentie ad sensibilia plurimum converti <oportet>, facilius possit interdum speculationi prime philosophie vacare, ipsam primam philosophiam, que in vulgo dicitur metaphisica, distinctam capitulis verbis clarioribus explanatam nec non et in aliquibus locis diffusioribus breviatam vestre excellentie, ob cuius reverentiam hoc opus aggressus sum, offero et ascribo etc. Der Anfang der abbreviatio von De anima lautet (fol. 67^v): Primus liber de anima. Bonorum honorabilium

opinantes etc. Cap. primum primi libri de anima declarat nobilitatem scientie de anima, propter quam rationale est prius tractare de ipsa et cognoscere tam substantiam quam proprias passionem ipsius, licet sit multum difficile. Quoniam scientia est honorabile bonum ita quod unam honorabiliorem alia reddit certitudo modi aut nobilitas subiecti, que ambo reperiuntur in scientia de anima, ideo rationabile est prius pertractare de ipsa. Cognitio enim ipsius multum proficit ad notitiam veritatis maxime in animalibus, cum ipsa sit principium animalium. Inquirimus autem prius cognoscere substantiam ipsius, postea accidentia eius, quorum alia sunt propria accidentia, alia propter ipsam communia omnibus animalibus videntur inesse. Est autem difficile accipere cognitionem de ipsa, quia cum questio de substantia et quiditate rei communis sit multis aliis, dubium est, utrum una methodus sit de omnibus, de quibus volumus substantiam cognoscere sicut demonstratio (?) est una communis via ad omnia accidentia aut diversa. Si enim est una, talem oportet querere, si autem diversa, difficilior fit negotium, cum oporteret circa unamquamque substantiam accipere proprium modum. Cum etiam fuerit manifestum, quod talis ratio est demonstratio vel divisio vel alia methodus adhuc multa existunt dubia, quia principia, que oportet accipere, alia aliorum sunt planiorum aut veriorum.

Eine Handschrift der Aristotelesabbreviationen des Jakob von Alessandria ist auch Cod. A. 152 Inf. fol. 98^r–170^r der Biblioteca Ambrosiana in Mailand. Am Anfang ist die oben angeführte epistola dedicatoria an König Robert von Neapel angebracht. Am Schluß (fol. 170^r) ist bemerkt: Expliciunt omnes libri phisicorum abbreviati per magistrum Jacobum de Alexandria ordinis minorum. Auf fol. 172^r findet sich die bibliotheksgeschichtliche Notiz: Marci Antonii Zimarae Tabula in primum Physicorum, item Jacobi de Alexandria abbreviatio libri Physicorum, quae opuscula dono dedit Bibliothecae Ambrosianae vir doctissimus Joannes Baptista Capponius Bononiensis, in Pavia Academia ante medicinae Doctor, Nonis Septembris anno 1673.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß König Robert selbst eine Sammlung von Exzerpten aus den Schriften antiker Philosophen hergestellt hat. C. Marchesi hat dieselbe im Cod. Cl. VI, 144 (s. XIV) der Biblioteca Marciana in Venedig festgestellt und den

auf Aristoteles bezüglichen Textteil ediert. Der Titel in der Handschrift lautet: *Incipit liber qui intitulatur dicta et opiniones philosophorum compilatus ex diversis et antiquis libris extractus per serenissimum principem dominum Robertum dei gratia regem Jherusalem et Cecilie (Sicilie) comitemque provincie et Forcalquerii.*¹

8. Die Aristotelesklärungen des Guido Vernani von Rimini O. P.

Zu den *Compendia* oder *Epitomae* aristotelischer Schriften können wir, auch wenn sie dem Umfang nach mehr an die eigentlichen Kommentare heranreichen, die Aristotelesklärungen des Dantegegners Guido Vernani von Rimini O. P. († nach 1344) rechnen, über dessen Persönlichkeit und Werke wir eine abschließende Untersuchung von P. Thomas Kaeppli O. P. besitzen.² Guido Vernani von Rimini ist vor allem durch seine kirchenpolitischen Schriften bekannt, durch seinen Traktat *De potestate summi Pontificis*, durch seinen *Tractatus de reprobatione Monarchie composite a Dante*, von der Th. Kaeppli eine kritische Ausgabe veranstaltet hat,³ durch seinen von mir edierten Kommentar zur Bulle *Unam Sanctam*.⁴ Für uns kommen hier nur seine Aristotelesklärungen in Betracht, über deren handschriftliche Überlieferung wir durch P. Kaeppli unterrichtet sind. Es sind dies die Kommentare zur nikomachischen Ethik, zur Rhetorik und zu *De anima*. Das *Initium* des Ethikkomentars lautet: *Univ-ersis moralem philosophiam et secundum eam desiderandibus formare vitam frater Guido Ariminensis ordinis fratrum predica-*

¹ C. Marchesi, *L' Etica Nicomachea nella tradizione latina Medievale*, Messina 1904, 146–50.

² Th. Kaeppli, O. P. *Der Dantegegner Guido Vernani O. P. von Rimini. Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken*, herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut in Rom XXVIII (1938), 107–146.

³ Kaeppli, a. a. O. 123–46.

⁴ M. Grabmann, *Studien über den Einfluß der aristotelischen Philosophie auf die mittelalterlichen Theorien über das Verhältnis von Kirche und Staat*. Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Philos.-hist. Abteilung, München 1934, 76–100 (Analyse der Gegenschrift der *Monarchia Dantes*), 144–57 (Text des Kommentars zur Bulle *Unam Sanctam*).

torum finem verum, ad quem omnes homines desiderant pervenire. – Quoniam homo naturaliter est animal sociale, utpote multis indigens ad suam vitam que ipse sibi solus preparare non potest. Der Rhetorikkommentar beginnt also: Sicut dicit beatus Augustinus quinto libro de doctrina christiana c. 2, cum per artem rhetoricam et vera suadeantur et falsa. Die Anfangsworte des Kommentars zu *De anima* sind: Scientia de anima quamvis inter alias naturales philosophie partes non sit prior ordine discipline. In zwei jüngeren Handschriften des Ethikkomentars Cod. Paulinus 124 der Universitätsbibliothek zu Münster und im Cod. Ross. lat. 162 der Biblioteca Apostolica Vaticana ist der enge Anschluß dieses Kommentars an denjenigen des hl. Thomas zur nikomachischen Ethik hervorgehoben: Et est finis summae Sancti Thome de Aquino in ethicam Aristotelis – Finita Summa de veritatibus de virtutibus secundum Aristotelem in libro ethicorum iuxta expositionem magni fratris Thome de Aquino ordinis fratrum predicatorum. P. Kaeppli hat weder im Kommentar zur Ethik noch in dem zu *De anima* ein Thomaszitat gefunden, wie überhaupt die Zitate äußerst sparsam sind – er zitiert nur Averroes und einmal den „magnus commentator Albertus“ –, er konnte aber auch eine starke inhaltliche Anlehnung an Thomas wahrnehmen.

Über Methode und Zweck spricht sich Guido Vernani zu Beginn seines Kommentars zu *De anima* also aus:¹ Sed quia labor studii proveniens ex obscuritate et difficultate laborum et librorum frequenter retrahit plurimos ab hiis que naturaliter scire desiderunt, volens huic impedimento resistere et providere hiis qui maxime frequenter in aliis impediti libenter quantum possunt scientiam amplectuntur, sententiam libri de anima Aristotelis per distinctiones et capitula divisam in hoc opere prosequar plano stilo, ut verborum obscuritate remota veritas facilius possit intelligi, quod etiam dante deo, a quo omnis scientia naturalis, [de aliis libris faciam] sicut iam feci hactenus de morali. Er will also die sententia, den Gedankengang der betreffenden aristotelischen Schrift möglichst scharf und klar hervortreten lassen und dadurch denjenigen, welche durch die Schwierigkeiten und Dunkelheiten des aristotelischen Textes sich leicht entmutigen lassen, zu einem leichteren und klareren Aristotelesverständnis verhelfen. Er

sucht Übersichtlichkeit durch die Gliederung in *distinctiones* und *capitula* zu erzielen. Es sind dies methodische Erwägungen, die uns auch sonst in Einleitungen von *Compendia* oder *Summaria* zu aristotelischen Schriften, besonders auch zur Ethik begegnen und die uns dazu berechtigen, die Aristoteleserklärungen des Guido Vernani dieser Literaturgattung zuzuweisen. Darauf deuten auch die Benennungen: *summa*, *sententia* für diese Aristoteleskommentare in den Handschriften hin, z. B. Col. Vat. lat. 1172 fol. 90^r: *Explicit summa de veritatibus secundum Aristotelis sententiam*, Cod. 380 der Universitätsbibliothek zu Erlangen fol. 2^r: *Incipit sententia rhetorice Aristotelis facta a fratre Guidone de Arimino ordinis predicatorum*. Ich füge noch Cod. Vat. lat. 1172 die Gliederung des Ethikkomentars an, wobei ich mich der Kürze halber auf die *distinctiones* beschränke.

- Lib. I. Incipiunt capitula primi libri. c. 1 que sit intentio operis.
 dist. 1. De uno ultimo fine.
 dist. 2. De opinione loquentium moraliter de felicitate.
 dist. 3. De opinione loquentium supernaturaliter de felicitate et de opinione Platonis.
 dist. 4. De felicitate secundum veritatem.
- Lib. II. dist. 1. De causa virtutis.
 dist. 2. De differentia virtutis.
 dist. 3. De oppositione virtutis et vitii.
 dist. 4. Quomodo aliquis possit fieri virtuosus.
- Lib. III. dist. 1. De voluntario et involuntario.
 dist. 2. De electione.
 dist. 3. De consilio.
 dist. 4. De predictis principiis per applicationem ad virtutes et vitia.
 dist. 5. De fortitudine.
 dist. 6. De temperantia.
- Lib. IV. dist. 1. De liberalitate.
 dist. 2. De magnificentia.

¹ Kaeppli, a. a. O. 116.

- dist. 3. De magnanimitate.
- dist. 4. De proprietatibus magnanimitatis, que accipiuntur secundum res exteriores.
- dist. 5. De proprietatibus magnanimitatis per comparisonem ad humanos actus.
- dist. 6. De proprietatibus magnanimitatis, que sumuntur per comparisonem ad dispositiones eius.
- dist. 7. De vitiis oppositis magnanimitati.
- dist. 8. De mansuetudine.
- dist. 9. De virtute, que est circa actus hominum seriosos, que potest dici affabilitas.
- dist. 10. De veritate.
- dist. 11. De virtute, que est in ludis.
- dist. 12. De verecundia.

- Lib. V.
- dist. 1. De iustitia.
 - dist. 2. De convenientia et differentia iustitie particularis et legalis.
 - dist. 3. De iustitia particularis per comparisonem ad suum obiectum.
 - dist. 4. De iusto politico.
 - dist. 5. Quomodo homo fiat iustus et iniustus.
 - dist. 6. De epikia.
 - dist. 7. De iustitia metaphorica.

- Lib. VI.
- dist. 1. De partibus anime rationalis.
 - dist. 2. De distinctione virtutum intellectualium.
 - dist. 3. De virtutibus intellectualibus.
 - dist. 4. De virtutibus annexis prudentie.
 - dist. 5. De comparatione intellectualium virtutum ad invicem.

- Lib. VII.
- dist. 1. De continentia.
 - dist. 2. De ipsa continentia et incontinentia.
 - dist. 3. Quid sit earum materia.
 - dist. 4. De comparatione continentie et incontinentie ad temperantiam, perseverantiam, molitiam.
 - dist. 5. De delectatione in generali.

dist. 6. De delectatione corporali.

dist. 7. De delectatione intellectuali.

Lib. VIII. dist. 1. De amicitia.

dist. 2. De amicitia secundum se.

dist. 3. De speciebus amicitie absolute.

dist. 4. De amicitia per comparisonem ad proprium actum.

dist. 5. De amicitia per comparisonem ad subiectum scilicet amicos.

dist. 6. De amicitia superexcedentis ad superexcessum.

dist. 7. Quomodo amare et amari in tali amicitia inveniuntur.

dist. 8. Quod omnes amicitie reducuntur ad civilem communicationem.

dist. 9. De civili et yconomica communicatione.

dist. 10. De speciebus amicitie secundum species politice.

dist. 11. De diversitate predictarum specierum.

dist. 12. De querimoniis vel querelis, que accidunt in amicitia.

Lib. IX. dist. 1. De conservatione amicitie.

dist. 2. De diversitate retributionum.

dist. 3. De dissolutione amicitie.

dist. 4. De effectibus amicitie per respectum ad virtuosum et vitiosum.

dist. 5. De benevolentia secundum se.

dist. 6. De beneficentia.

dist. 7. De amore amantis seipsum.

dist. 8. De divisione, que sumitur ex parte amantis respectu amati.

dist. 9. De multitudine amicorum.

dist. 10. De necessitate amicorum.

dist. 11. De convictu amicorum.

Lib. X. dist. 1. De delectatione.

dist. 2. De delectatione secundum aliorum opiniones.

dist. 3. De delectatione secundum veritatem.

- dist. 4. De differentia delectationum.
- dist. 5. De felicitate.
- dist. 6. De felicitate per respectum ad bonum commune.

Jede dieser distinctiones ist wieder in eine Anzahl von Kapiteln gegliedert. Es ist so ein feinausgearbeitetes Netz von Einteilungen und Gliederungen über den Text der nikomachischen Ethik ausgebreitet, um deren Gedankengänge bis in die einzelsten Verzweigungen zu erfassen. Es läßt sich nicht leugnen, daß diese Aristotelesklärungen des Dominikaners Guido Vernani von Rimini ein hohes Maß didaktischen Wollens und Könnens bekunden. Wir haben es hier nicht mit einem Professor der Artistenfakultät, sondern mit einem lector am studium generale des Dominikanerordens in Bologna zu tun, dem es am Herzen lag, seinen jungen Schülern und Ordensgenossen über die Schwierigkeiten des Aristotelesstudiums durch eine möglichst klare und einfache Bearbeitung der Aristotelesschriften hinwegzuhelfen.

9. Das Compendium des Petrus de Corveheda zur nikomachischen Ethik

Eine abkürzende Bearbeitung der nikomachischen Ethik aus der Feder des Petrus de Corveheda, die von A. Pelzer beschrieben und gewürdigt ist,¹ befindet sich im Cod. Urbin. lat. 222 fol. 224^r–303^v im unmittelbaren Anschluß an die griechisch-lateinische Übersetzung des Ethik-Kommentars des Eustratios, Michael von Ephesus, Aspasios und eines Anonymus. Der Titel lautet: *Sententia declarata super librum ethicorum Aristotelis formata per magistrum Petrum de Corueheda feliciter incipit*. Diesem Kommentar, der ungefähr um 1336 verfaßt wurde, ist eine Widmung an den Bischof Bernardus de Albia von Rhodéz (1336–1351) vorangestellt, die von A. Pelzer ediert worden ist. In dieser Epistola dedicatoria ist die Rede von einem hortamen, ut ego verba ab Aristotele philosopho sapiente lumine scientiarum huius mundi, ac etiam divinorum fundamenta, tamquam a viro astemio et subtili difficiliter in libro ethicorum tradita in quodam compendio

¹ A. Pelzer, Versions latines etc. 380 Anm. 1.

declararem. Im weiteren Verlauf ist auch von einer *summula* die Rede, so daß wir dieses Werk, wenn es auch dem Umfang nach mehr ein Kommentar ist, zur Literaturgattung der *Compendia* und *Abbreviationes* rechnen dürfen. An der Spitze des Werkes selbst ist eine Einteilung der ganzen nikomachischen Ethik und eine Inhaltsangabe jedes der zehn Bücher mit folgendem *Initium* angebracht: *Moralis scientia tres habet partes principales*. Der Text selber beginnt mit den Worten: *Omnis ars et omnis doctrina et cetera. Hic incipit primus liber ethicorum in quo sunt novem capitula*. Dem Ganzen ist vorausgestellt (fol. 223 b^r-v) eine *Tabula sententie sive expositionis magistri Petri de Corueheda super librum ethicorum Aristotelis*, eine kurze Zusammenstellung des Gegenstandes der einzelnen Kapitel in der Reihenfolge der einzelnen Bücher. Der eigentliche erklärende Text des Werkes erstreckt sich bis fol. 294^v. Hierauf folgt noch bis 303^v nach den Büchern und Kapiteln der nikomachischen Ethik geordnet eine Sammlung von *auctoritates*, von Lehrsätzen des Aristoteles mit dem Titel: *Auctoritates notabiles libri ethicorum collecte per magistrum Petrum de Corueheda hic sequuntur* und mit einem Prologus, der also beginnt: *Quia secundum philosophi sententiam in libro de memoria et reminiscencia*. Die *auctoritates* des ersten Buches haben diesen Anfang: *In primo libro sunt novem capitula primum capitulum incipit in principio in quo sunt sedecim auctoritates notabiles scilicet illa que sequuntur. Omnia bonum appetunt*.

10. Die Bearbeitung der nikomachischen Ethik im Cod. F III 31 der Universitätsbibliothek zu Basel

Im Cod. F III 31 der Universitätsbibliothek zu Basel, einer Pergamenthandschrift des 14. Jahrhunderts, beginnt auf fol. 29^r im Anschluß an die Schrift *De uniformi et difformi* des Nikolaus von Oresme eine Bearbeitung der nikomachischen Ethik, die im Katalog von Haenel: *Super totam philosophiam moralem conclusiones* betitelt ist. Über Zweck und Methode dieses Werkes unterrichtet uns die Einleitung: *Moralis philosophia, que est practica activa dividitur in tres partes, quarum prima est considerans operationes unius hominis ordinatas ad finem, que voca-*

tur monastica, altera considerat operationes multitudinis domesticæ, que vocatur yconomica, tertia considerat operationes multitudinis civilis, que vocatur politica, de quibus determinat Aristoteles in tribus libris moralis philosophiæ. Cum igitur nocivum sit et tediosum prolixis expositorum bibliis immorari secundum illud: Parce puer glose si discere vis studiose et textum primo ponas in pectoris ymmo. Ideo gratia dei mihi cooperante intendo ponere divisiones predictorum librorum succincte in suos tractatus et capitula annotando, de quo Aristoteles in quolibet capitulo intendit determinare, cum hoc ponendo conclusiones cum mediis, quibus persuadentur, <propositiones> notabiles et alligabiles secundum ordinem debitum immiscendo. Scientia igitur ethicorum i. moralium vel consuetudinalium dividitur in tres partes principales. Prima est de felicitate practica in generali et traditur in primo libro. Secunda est de habitibus et operationibus, quibus acquiritur felicitas humana et illa datur in octo sequentibus. Tertia est de felicitate scilicet de contemplatione, que traditur in decimo libro.

Der Anfang des Werkes selbst ist dieser: Omnis ars et omnis. Liber ethicorum, qui est de regime sive operatione unius hominis tamquam de subiecto, dividitur in decem libros speciales, quorum primus habet quatuor tractatus, quorum primus habet tria capitula. Primum dividitur in tres partes principales.

Wie aus diesem Vorwort und aus der ganzen Technik zu sehen ist, vereinigt diese Bearbeitung der nikomachischen Ethik Formen und Typen in sich, die sonst meist getrennt auftreten. In erster Linie wird ein besonderes Gewicht gelegt auf die divisio textus, insofern das aristotelische Textbuch bis in seine letzten Gedankenverzweigungen gegliedert wird und dadurch dessen Gedankeninhalt in einem Inhaltsplan vorgelegt wird. Sodann wird der Inhalt jedes Kapitels kurz und bündig zusammengefaßt, auf den einfachsten Ausdruck gebracht, wodurch dieses Werk als ein Summarium, ein Epitome, eine abbreviatio erscheint. Fürs dritte werden die conclusiones mit den Mittelbegriffen herausgearbeitet und somit die Schlüssigkeit und Beweiskraft der aristotelischen Gedankenführung dargetan. Hierdurch reiht sich diese Schrift in die Literaturgattung der conclusiones zu aristotelischen Schriften ein, über deren bedeutendste Form, die con-

clusiones metaphysicales des Franziskanergenerals Gonsalvus Hispanus, an einer anderen Stelle dieser Abhandlung die Rede ist. Weiterhin berührt diese Epitome, indem es propositiones notabiles zusammenstellt, die Sammlungen von auctoritates aus den aristotelischen Schriften. Bemerkenswert ist auch der Hinweis auf die ausführlichen Aristoteleskommentare, die beim Aristotelesstudium hinderlich seien und dasselbe verleiden könnten. Mir sind derlei Bemerkungen in anderen Abbreviationes nicht begegnet. Der Verfasser will unmittelbar und ohne den Umweg über die Kommentare an den Text selbst heranzuführen.

11. Die Kompendien des Johannes Krosbein O. P. zur nikomachischen Ethik, Ökonomik und Politik

Ein Dominikaner Krosbein oder Kosbien ist mit den mittelalterlichen griechisch-lateinischen Aristotelesübersetzungen auf Grund von Mitteilungen in den Annalen des Johannes Turmair, genannt Aventinus, und im Formicarius des Johannes Nider irrigerweise in Zusammenhang gebracht haben. Quétif-Echard,¹ die die Mitteilung des Johannes Nider und eine aus dem Jahre 1500 stammende Bemerkung in einer jetzt verschollenen Handschrift des Pariser Dominikanerklosters St. Honoré kennen, stehen dieser Übersetzungstätigkeit eines Henricus Kosbien sehr skeptisch gegenüber. Ich habe in meinem Werk über die lateinischen Aristotelesübersetzungen die Verwirrung, welche ein angeblicher Heinrich von Brabant, der auch mit Henricus Kosbien identifiziert wurde, näher dargelegt und zugleich Werke einer wirklichen geschichtlichen Persönlichkeit des deutschen Dominikaners Johannes Kronsbein nachgewiesen.² Im Cod. lat. 4823 (s. XV) fol. 210^r-212^v der Nationalbibliothek in Wien begegnet uns ein Fragment mit dem Titel: Incipit liber yconomicorum secundum fratrem Johannem dictum Kronsbein ordinis predicatorum.

Im Clm. 26868 (s. XV), einer Pergamenthandschrift, die aus dem Franziskanerkloster zu Regensburg stammt und nach einer Bemerkung am Anfang: Iste liber est fratris Rudolphi Monetarii

¹ Quétif-Echard, *Scriptores Ordinis Praedicatorum* I, 469.

² M. Grabmann, *Forschungen über die lateinischen Aristotelesübersetzungen des XIII. Jahrhunderts*, Münster 1916, 70-73, 244.

ordinis predicatorum ursprünglich im Besitze eines Dominikaners gewesen ist, sind uns Abbreviationes aus den ethischen Schriften des Johannes Kronsbein erhalten. In roter Schrift ist auf fol. 1^r der Titel des ganzen Werkes angegeben: *Compendium moralis philosophie librorum scilicet Aristotelis ethicorum yconomice politice et de bona fortuna secundum fratrem Johannem dictum Kronsbein ordinis predicatorum theutonicum. Incipit liber ethicorum. Capitulum primum, quod omnia bonum appetunt.* Das Kompendium der nikomachischen Ethik, dem am Schluß ein numerus et ordo capitulorum der einzelnen Bücher beigegeben ist, schließt auf fol. 21^v. Hieran reihen sich am Schluß gleichfalls mit Kapitelverzeichnissen versehen die Abbreviationes zur Ökonomik (fol. 21^v–23^v), zur Politik (fol. 23^v–36^v) und zu *De bona fortuna* (fol. 36^v–37^v). Von anderer Hand ist fol. 39^r–48^r eine alphabetische Tabula zum Gesamtwerk beigegeben.

Diese Abbreviatio des deutschen Dominikaners Johannes Kronsbein bringt gedrängte Inhaltsangaben der einzelnen Kapitel und kurze Kapitelüberschriften. Ich bringe hier als Probe die abbreviatio des ersten Kapitels vom ersten Buch der nikomachischen Ethik: *Capitulum primum, quod omnia bonum appetunt. Omnis et ars et disciplina et operatio et electio appetit quoddam bonum. Unde hoc adepto motus hominis quietatur. Est enim omnis desiderii finis bonum. Fines autem diversarum operationum et artium sunt diversi, sic sanitas medicine et militie finis est pax. Aliquando autem finis alicuius est operatio sicut finis musici melodia. Alicuius etiam finis dicitur res operata sicut carpentarii finis domus. Et quum unus finis quandoque ad alium ordinatur, artes ipsorum proportionaliter sic se habent, quod perficiunt tales fines, sicut arma fiunt propter bellum et bellum propter victoriam et victoria propter pacem. Et quum sunt naturaliter ordinata omnia necessario sunt finita, necesse in omnibus ordinatis ultimum esse finem. Et quum finis habet rationem boni, finis ultimus et supremus est bonum optimum et supremum, quod querit scientia principalis, que architectonica nominatur. Hec autem omnibus aliis imperat, quia ad ipsam alie ordinantur. Hoc autem summum bonum omnibus proportionaliter est commune sicut sanitas bonum toti homini est commune et proportionatur singulis membris eius.*

Viel gründlicher und ergebnisreicher, als ich es in meinen For-
derungen über die lateinischen Aristotelesübersetzungen des
13. Jahrhunderts getan habe, ist A. Pelzer dieser Frage, wer
Heinrich Krosbein gewesen ist, nachgegangen und ist zu dem
Ergebnis gelangt, daß es sich bei Johannes Nider um eine Ver-
wechslung eines angeblichen Aristotelesübersetzers mit dem Ari-
stotelesabbreviator Johannes Krosbein handelt. Man sieht frei-
lich nicht, wie Johannes Nider diesem den richtigen Vornamen
genommen und durch Henricus ersetzt hat. A. Pelzer¹ hat auch
auf Cod. 26 Class. XII in Valentinellis lateinischem Handschrif-
tenkatalog (V 26 sq.) der Biblioteca Marciana in Venedig hin-
gewiesen. Diese Handschrift, ein Papierkodex des 15. Jahrhun-
derts, enthält auf 167 Blättern Abkürzungen der libri naturales
und der Metaphysik des Aristoteles: Physik, De generatione et
corruptione, De anima, Meteorologica, De sensu et sensato, De
memoria et reminiscencia, De caelo et mundo, De proprietatibus
elementorum, De vegetabilibus et plantis, De somno et vigilia,
De causa longitudinis et brevitatis vite, De iuventute et senectute,
De respiratione et expiratione, De morte et vita, De motu cordis,
De mundo, De motu animalium, De causis, De prima philosophia.
Aus den bei Valentinelli angegebenen Initien und aus dem Um-
fang dieser Abbreviationen kann man sehen, daß dieselben nach
derselben Methode wie die Kompendien der ethischen Schriften
im Clm. 26868 gearbeitet sind. Der Umfang der Aristotelesbear-
beitungen des Johannes Krosbein erfährt durch die Venediger
Handschrift eine ganz erhebliche Erweiterung. Quétif-Echard,
die auch von diesem Kodex wußten, schreiben: Qui fuerit et qua
aetate vixerit, disquirant curiosi, quibus codicem inspicere licet.“
Tomasini hat, wie A. Pelzer weiter bemerkt, in seinem Werke:
Bibliothecae Patavinae manuscriptae et privatae (p. 32) für diese
Handschrift, die damals noch in Padua war, den Autor als Ioan-
nes Corisbenus bezeichnet. A. Pelzer macht auch auf eine weitere
Handschrift von Johannes Krosbeins Kompendien der ethischen
Schriften, Cod. F. VII 17 der Universitätsbibliothek Basel, auf-
merksam. Auch hier ist der Name nach dem Katalog von Haenel

¹ A. Pelzer, Versions latines des ouvrages de morale conservées sous le
nom d'Aristote au XIII^e siècle 404-06.

(col. 373) verunstaltet: *Moralis philosophiae scilicet ethicae, politicae, oeconomicae et de bona fortuna secundum Fr. Joannem de Kronsoem.*

12. Kompendien der pseudo-aristotelischen *Rhetorica ad Alexandrum* und der aristotelischen Politik

Im Cod. 628 der staatlichen Bibliothek in Eichstätt, einer aus dem ehemaligen dortigen Dominikanerkloster stammenden Handschrift des ausgehenden 14. Jahrhunderts, steht an erster Stelle (fol. 1^r–18^r) eine anonyme Wissenschaftslehre mit dem Initium: *Que sursum sunt sapite ad Col. 3. Metuendi domini et diligendi amici mei. Quorum vestrum ego dicipulus opus super vires meas aggredior.* Auf fol. 18^r ist die Entstehungszeit dieses Kodex angegeben: *Hec mihi satis ardua licet aliis puerilia collegi anno domini 1381.*

Von der gleichen Hand geschrieben folgt nun (fol. 18^r–23^v) ein Compendium rhetorice Aristotelis, wie der Titel im Explicit lautet: *Explicit compendium rhetorice Aristotelis* (fol. 23^v). Am Anfang steht ein Prohemium in Form eines Briefes des Aristoteles an Alexander den Großen: *Incipit prohemium in Retoricam Aristotelis. Epistola Aristotelis ad Alexandrum. Aristoteles Allexandrum hanc agere. Misisti mihi scribendo, quod sepe sustinuisti multas ad nos disceptationes pro eo, ut scriberem tibi methodos civilium sermonum, ego autem non propter desidiam distuli in hiis temporibus, sed quia querebam ita diligenter scribere tibi de ipsis, ut (nullus) plus scripserit eorum, qui circa hoc negotiati sunt. Hanc autem intentionem merito habebam.* Die Schlußworte dieser Epistola lauten: *Unde ad utrumque ipsorum librorum habundabis ex hiis methodis tibi scriptis – Vale.* Der Text selbst ist in vier Bücher geteilt und beginnt also: *Incipit compendium primi libri Retorice Aristotelis. Tria sunt genera civilium sermonum: Hoc quidem contionale (?), hoc autem exclamativum, hoc vero disceptativum. Species autem horum sunt septem adhortativum dehortativum laudativum vituperativum accusativum defensativum et exquisitivum.* Die einzelnen Abschnitte dieses Kompendiums sind mit roten Überschriften versehen. Fol. 19^v: *Quid sit rhetorica et quid eius sit officium – Que sint partes rhetorice – Ex*

quibus componitur oratio rhetorica – De commendatione. Fol. 20^r: De elementis commendationis. – Quid sit persuasio et ex quibus sit. – De contentione. – De iudicio. Fol. 20^v: Compendium secundi libri. – Quid sit lex. – De fine legis. – Quid sit iustitia. – Recapitulatio. Fol. 21^r: De causis actionum. – De delectationibus et delectabilibus. Fol. 21^v: De tristitia et tristabilibus. Fol. 22^r: De timore et metu. – Incipit compendium tertii libri. Fol. 22^v: De causis specialibus actionum. Fol. 23^r: Compendium quarti libri Rhetorice Aristoteles (Einteilung der leges). Auf fol. 23^v schließt das Werk mit den Worten: Ex predictis igitur methodis omnibus civilium sermonum ostendendo per sermonem ea, de quibus agitur, talia esse qualia lex vult et legislator intendit et, ut prediximus, secundum species causarum sumuntur et species sermonum etc.

Unmittelbar darauf folgt wiederum von der gleichen Hand geschrieben ein Kompendium zur aristotelischen Politik: Incipit compendium primi libri politicorum. Omnis civitas est quedam civium communitas boni alicuius gratia instituta. Hoc autem bonum est bene vivere. Non enim per se sufficiens est sibi unusquisque segregatus a communitate. Est ergo unusquisque singulorum pars civitatis, inquantum alter ab altero ad civilis vite necessaria adjuvatur. Die einzelnen Abschnitte sind auch hier durch rote Überschriften hervorgehoben. Fol. 23^v: Que sint partes civitatum, quid sit domus. – Quid sit vicus. Fol. 24^r: Quare facta sit civitas. – De coniunctione civium. Fol. 24^v: De commutatione rerum. Fol. 26^v: De multitudine civium et ordine eorum. – Determinatio legis. Fol. 27^r: De lege conviviorum et expensarum. – De lege mulierum et liberorum. Fol. 27^v: Determinatio predicte legis. Fol. 28^r: De principibus aut rectoribus civitatum. Fol. 28^v: De legislatoribus et legibus. Am Schluß steht: Explicit liber politicorum. Darunter ist mit roter Tinte geschrieben: Fredericus de perchingen lector huius conventus.

Diese Eichstätter Handschrift ist besonders deshalb von Bedeutung, weil sie eine abkürzende Bearbeitung der pseudo-aristotelischen Rhetorica ad Alexandrum, der τέχνη des Anaximenes von Lampsakos enthält. Das Compendium rhetorice Aristotelis hat nämlich nicht die Rhetorik des Aristoteles, sondern die genannte pseudo-aristotelische Rhetorik zum Gegenstand.

Ich habe im Jahre 1930 im Cod. Vat. lat. 2995 (s. XIV ineunt.) fol. 175^r–195^v eine griechisch-lateinische Übersetzung dieses Werkes entdeckt und dieselbe mit einer Einleitung im folgenden Jahre in den Sitzungsberichten der Bayerischen Akademie der Wissenschaften ediert.¹ Eine zweite griechisch-lateinische Übersetzung dieses Werkes, die von der anderen verschieden und wahrscheinlich von derselben auch unabhängig ist, wurde in einer amerikanischen Handschrift aufgefunden.² Ich habe damals bezüglich des Weiterlebens der *Rhetorica ad Alexandrum* im mittellateinischen Sprachgewande geschrieben:³ „Unsere im 13. Jahrhundert wohl von Wilhelm von Moerbeke hergestellte lateinische Übersetzung der *Rhetorica ad Alexandrum* scheint keinen besonderen Einfluß ausgeübt zu haben und bald in Vergessenheit geraten zu sein. Ich habe bisher keinerlei Benützung oder Erwähnung dieses Werkes bei einem Scholastiker des 13. oder 14. Jahrhunderts . . . wahrnehmen können.“ Um so überraschender ist es, in dieser Eichstätter Handschrift eine *Abbreviatio* dieses Werkes noch am Ende des 14. Jahrhunderts vorzufinden. Diese Bearbeitung stützt sich indessen nicht auf den Text der von mir edierten Übersetzung, da ich in den wenigen Textproben, die ich machte, erhebliche Verschiedenheiten feststellen konnte. Ich bringe hier die Anfänge des *Proömiums* und des *Textes* nach dem *Codex Vaticanus*: *Scripisti mihi, quod pluries multos ad me misisti dicturos de scribendo tibi methodos civilium orationum. Ego tamen non per negligentiam in hiis temporibus distuli, sed eo quod querebam sic de ipsis scribere diligenter, quod nullus alius qui de huiusmodi tractaverunt scripsisset. Hanc vero merito intentionem habebam. – Tria sunt genera civilium orationum. Hoc quidem deliberativum, hoc autem exclamativum, hoc autem disceptativum. Species autem horum septem: ortativa, deortativa, laudativa, vituperativa,*

¹ M. Grabmann, Eine lateinische Übersetzung der pseudo-aristotelischen Übersetzung der *Rhetorica ad Alexandrum* aus dem 13. Jahrhundert. Literarhistorische Untersuchung und Textausgabe. Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Abteilung, München 1936.

² E. Franceschini, Aristotele nel medioevo latino. Estratto dagli Atti del IX Congresso Nazionale di Filosofia Padova – 20–23 Settembre 1934 (XII), Padova 1935, 15.

³ A. a. O. 22.

accusativa, defensiva et examinativa. Das sind doch sehr beachtenswerte Verschiedenheiten gegenüber den angegebenen parallelen Texten der Eichstätter Handschrift. Diese beruht auch auf einem Text, in welchem die *Rhetorica ad Alexandrum* in vier Bücher gegliedert ist, eine Einteilung, welche in der Übersetzung des Cod. Vat. lat. 2995 sich nicht findet. Ich kenne den Text der zweiten in einer amerikanischen Handschrift aufgefundenen Übertragung nicht, glaube aber keinen Fehlschluß zu machen, wenn ich dieses Eichstätter Compendium nach seiner Textgrundlage mit dieser Übersetzung in Zusammenhang bringe.

Das Compendium libri Politicorum bringt in mehr oder minder freier Bearbeitung Texte aus der aristotelischen Politik, wobei die lateinische Übersetzung des Wilhelm von Moerbeke vielfach in kürzere Sätze aufgelöst und in eine gefälligere Form gebracht wird. Die Notiz am Schluß dieses Politikkompendiums: Fredericus de Perchingen, lector huius conventus wird uns an den Schreiber der zwei Kompendien, derjenigen zur *Rhetorica ad Alexandrum* und der anderen zur Politik und nicht an den Verfasser dieses Teiles des Kodex denken lassen. Näheres konnte ich über diesen Friedrich von Berching, Lektor der Theologie im Dominikanerkloster zu Eichstätt, nicht feststellen.

Diese beiden Kompendien sind uns in einer älteren Handschrift, im Cod. 608 der Stiftsbibliothek von Admont, einer Pergamenthandschrift aus dem frühen 14. Jahrhundert, überliefert. Das Compendium der *Rhetorica ad Alexandrum* mit der *Epistula Aristotelis ad Alexandrum* beginnt auf fol. 2^r, das Compendium der Politik auf fol. 6^v. Hieran schließt sich auf fol. 28^v ein anonymer Traktat *De bonitate et bono*, eine Zitatensammlung mit dem Initium: *Arystoteles: Bonum est quod omnia appetunt*. Darauf folgt (fol. 43^r–60^v) die *Summa Alexandrinorum*, die im Jahre 1243 durch Hermannus Alemannus hergestellte arabisch-lateinische Übersetzung einer arabischen *Abbreviatio* der nikomachischen Ethik.¹ Eine dritte und jüngere Handschrift der beiden Kompendien ist Cod. Canon. lat. 271 (s. XV) des Bodleiana in Oxford fol. 185^v–192^v, 192^v–198^v.

¹ Vgl. M. Grabmann, *Forschungen über die lateinischen Aristotelesübersetzungen des XIII. Jahrhunderts*, München 1916, 220 f., wo auch diese Admonter Handschrift erwähnt ist.

13. Die Abbreviatio des Marsilius von Inghen zur Physik

Dem angesehensten Heidelberger Theologieprofessor Marsilius von Inghen († 1396) werden in den Handschriften *abbreviationes* zur *Logica vetus et nova*, zu *De caelo et mundo* und zur *Physik* zugeeignet. Die *Abbreviatio* zur *Physik* ist auch gedruckt (Venetiis 1521).¹ Das kurze Vorwort lautet: *Divina favente misericordia prima abbreviationum parte minus male quam potui scripto manifestata, restat eiusdem protectione ad secundam partem accedere scilicet libros philosophie naturalis ac prime aliquantulum abbreviare in qua talem servabo processum, quod primo philosophiam in communi dividam et modum procedendi in scientiis ex prohemio physicorum manifestabo. Secundo per ordinem in divisione servatum pro meo posse philosophie naturalis libros Parisius legi solitos abbreviabo. Demum ipsius metaphysice terminos aliquantulum manifestabo. Et hic quoad totum contentus ero.* Tatsächlich steht an der Spitze dieser *Abbreviatio* eine ausführliche Einleitung, welche eine eingehende Einführung in die Naturphilosophie und deren Gliederungen im Rahmen des gesamten philosophischen Denkens darbietet. Die *Abbreviatio* selbst gibt nicht, wie wir dies bei den bisherigen, namentlich älteren Arbeiten dieser Art wahrgenommen haben, eine kurze Inhaltsangabe der einzelnen Kapitel, sondern geht nach Einteilungen und Inhaltsangaben in die Behandlung von *difficultates* und *dubitationes*, in die *Quaestionenform* über, sie ist damit nicht eine abkürzende Bearbeitung des aristotelischen Textes, sondern vielmehr ein abgekürzter Kommentar in *Quaestionenform*. Dieses Werk des Marsilius von Inghen gehört gleich seinen ungedruckten *Abbreviata* der *Logik* und von *De caelo et mundo* nicht in die Literaturgattung der *abbreviationes* zu den aristotelischen Schriften, welche auf einfachste und kürzeste Weise lediglich mit dem Inhalt des aristotelischen Textbuches Kapitel für Kapitel be-

¹ Marsilii inguen Doctoris resolutissimi abbreviationes super octo libros physicorum, Venetiis 1521. Vgl. G. Ritter, Studien zur Spätscholastik: I. Marsilius von Inghen und die okkamistische Schule in Deutschland. Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse. Heidelberg 1921.

kannt machen will, sondern in die Literaturgattung der Aristoteleskommentare.

14. Das „Epitome libri Aristotelis de anima“ des Jordanes von Bergamo O. P.

Cod. Urbin. lat. 207, ein mit farbenprächtigen Initialen ausgestatteter Pergamentkodex des 15. Jahrhunderts,¹ enthält an erster Stelle eine Sammlung von auctoritates aus der Physik, Politik, Ethik und aus De anima des Aristoteles mit eingefügten Erklärungen schwieriger Textstellen. Ich handle hierüber an einer anderen Stelle dieser Abhandlung. Das letzte Stück dieser Handschrift ist die Epitome libri Aristotelis de anima des Dominikaners Jordanes de Bergamo. Derselbe ist in den alten Schriftstellerkatalogen des Dominikanerordens und auch bei Quétif-Echard nicht erwähnt. Er hat im 15. Jahrhundert geschrieben. Dieser Abbrevisatio von De anima ist eine Widmung an den Herzog Federigo da Urbino vorangestellt (fol. 218^r): Illustrissimo duci Urbini ac sancte romane ecclesie invictissimo vexillifero Federico frater Jordanes de Bergamo ordinis predicatorum sacre theologie professor se totum commendat. Cum apud te detentus, illustrissime princeps, estate preterita pro tua in me bona voluntate commorarer colloquererque sepiissime iuxta morem de philosophantium doctrina et potissime eorum, qui aliquid de anima pertractaverunt, rogasti me ymmo veritatis ardore quam summopere prosequeris uti dominus meus precepisti, quatenus positiones eorum de anima, quas philosophorum monarcha in primo sui libri intricate satis atque obscure deducit, resecatis digressionibus modernis compendiose iuxta posse in scriptis redigerem adjungeremque summam et in sufficientia quedam ea, que in consequentibus libris de anima Aristoteles ipse pertractavit. Quod certe difficile erit, cum potius inibi narrative quam resolute procedatur, quod plurimum summarie brevitati resistit. Nihilominus divino confisus auxilio arbitror voto tuo satis satisfaciam, cum in colligendis multa in paucis probatissimo experimento noverim divinum illud ingenium tuum efficacissimum profundissimum sollertissimum esse non obstantibus infinitis ferme occupationibus suis, quibus pro totius ytalie

¹ C. Stornajolo, Codices Urbinates latini I, Rom 1902, 199–201.

salute, que ex te et in te pendet, continue implicatus es. Tui ergo erit, illustrissime princeps, lucubратиunculam istam vivaci ratione (fol. 218^v) perscrutari et illam ubi defecerit corrigere et fidiissimi servitoris tui vastissimum affectum suscipiens erratis indulgere si placet. Das Initium der Epitome selbst lautet: Animadvertendum est autem diligenter quod recitando antiquorum opiniones de anima. In diesem Epitome nimmt unser Dominikaner auch Stellung gegen Averroes: Credendum tamen erit magis domino Alberto quam Averroy commentatori, cuius studium semper fuit contradicere patribus suis teste eodem Alberto 2 Physicorum digressionem 10, qui etiam falsarius fuit ac totius doctrine peripatetice depravator, ut constantissime refert et probat sanctissimus ac profundissimus peripateticus Thomas Aquinas in tractatu contra averroystas.

15. Abkürzungen der libri naturales im Cod. El. 9. 4 der Universitätsbibliothek in Jena

Cod. El. 9. 4 der Universitätsbibliothek in Jena (s. XV) enthält an erster Stelle (fol. 1^r): Auctoritates bible ex libris b. Thome collecte (fol. 1^r), Bibelzitate von der Genesis bis zur Apokalypse mit Angabe der Stellen, wo Thomas von Aquin darüber namentlich in seiner Summa theologiae handelt: In principio creavit deus celum et terram 1^a parte. Hieran reiht sich (fol. 13^r) ein Registrum in scripta Lyre super bibliam, ein alphabetisches Register zu den Bibelkommentaren des Franziskanertheologen Nikolaus von Lyra: A cur tripliciter ab ezechiele ezechiel IIII n. 4. Das nächste Stück (fol. 144^r) bietet gedrängte Inhaltsangaben der Sonntagsepistel: Incipit quottus epistolarum secundum ordinem missalis collectus et scriptus per me Conradum Fabri ad instantiam honorabilis domini Thome Lenschner fautoris et amici mei carissimi: Dominica prima adventus. Sciatis, quia hora est nunc.

Es folgen nun abermals alphabetische Register zuerst zu den Sermones des hl. Bernhard von Clairvaux (Registrum super sermones beati Bernardi) mit dem Initium: Abire post greges est detrudi in infernum sermo 35 (fol. 156^r), sodann zu den Werken des hl. Thomas von Aquin (Registrum super omnes partes et scripta beati Thome secundum ordinem alphabeti) mit dem Ini-

tium: Abraham non peccavit emens speluncam in sepulchrum, quia non intendebat emere nisi terram communem 2 II 104 a. 3.

Für uns kommt der übrige Teil der Handschrift in Betracht, der den Inhalt der Libri naturales des Aristoteles in der Gliederung nicht nach Kapiteln, sondern nach lectiones kurz angibt. Auf fol. 347^r beginnt diese abbreviatio zuerst mit der Physik: Liber phisicorum Aristotelis distinctus per octo libros dividitur in sequentes lectiones. Liber primus. Lectio prima. Ibi: Quicquid scire et intelligere contingit etc. Ubi Aristoteles prohemizando ostendit ordinem procedendi in scientia naturali a principiis universalibus. Lectio secunda. Nec esse autem unum esse principium aut plura. Ubi Aristoteles posito prohemio, in quo ostensum est, quod naturalis scientia debet incipere a principiis universalibus incipit consequenter proseguire predictum ordinem de principiis universalibus nature et hoc secundum diversas opiniones antiquorum.

In dieser Weise wird mit Angabe der Anfangsworte der betreffenden Perikope der Inhalt der einzelnen lectiones der Physik und hierauf der meisten anderen Libri naturales in aller Kürze vorgelegt. Die Physik (fol. 347^r–351^r) ist so in 100 lectiones geteilt. Es folgen dann De generatione et corruptione (fol. 351^v–352^v) mit 25 lectiones, die Meteorologica (Liber Metheorum fol. 352^v–354^v) mit 52 lectiones, De anima (fol. 354^v–355^v) 26 lectiones, De sensu et sensato (fol. 356^r–356^v) mit 14 lectiones, De somno et vigilia (fol. 356^v–357^r) mit ebenfalls 14 lectiones, De memoria et reminiscencia (fol. 357^r–357^v) mit 6 lectiones. Ich habe diese Jenaer Handschrift deshalb noch angeführt, weil sie abbreviationes aristotelischer Schriften nach der Reihenfolge von lectiones bietet, während die bisher angeführten Kompendien sich durchgehends an die Kapitel der einzelnen Bücher halten. Die Aristotelesklärer schon des 12. Jahrhunderts haben ja das zu erklärende Textbuch in Perikopen zerlegt und mit Anführung der Lemmata ihre Erklärungen dazu gegeben. In den Aristoteleskommentaren des 13. Jahrhunderts, soweit sie nicht die Form der Quaestiones disputatae annehmen, tritt uns deutlich die Einteilung in lectiones entgegen, welche den jeweils in einer Vorlesung gebotenen Stoff wiedergeben. Besonders deutlich tritt dies bei den Aristoteles-

erklärungen des Nikolaus von Paris entgegen, der sich auch auf die vorgehende Vorlesung oder *lectio* beruft und auch den Abschluß einer Vorlesung anmerkt.

16. Übersicht über verschiedene Abbreviationes

Es ist unmöglich, im Rahmen dieser Abhandlung eine vollständige Übersicht über die Abbreviationes, Compendia, Epitomae zu aristotelischen Schriften zu geben. Ich habe das wichtigste Material namentlich aus älterer Zeit untersucht und das Ergebnis dieser Untersuchung in möglichster Kürze dargeboten. Im folgenden möchte ich noch eine Anzahl solcher Bearbeitungen aristotelischer Schriften, die ich größtenteils selber nicht einsehen konnte, kurz erwähnen, wobei ich wieder die ältere Zeit bevorzuge.

Cod. Digby 55 der Bodleiana in Oxford (s. XIII)¹ enthält im Anschluß an Aristoteleskommentare des Galfried von Haspal und anderen eine Analysis libb. I–XI. *Metaphysicorum*, wobei besonders die Bücher VII–XI berücksichtigt sind (fol. 38^r). Das Initium lautet: *Intentio primi libri. Quod omnes homines naturaliter scire desiderant.* Am Schlusse ist bemerkt: *Hec verba sunt, quoniam valde notabilia pro parte, sapienter tamen intelligenda, quia difficultatem habent in parte et errorem. Explicit.* Hieran reiht sich eine kürzere Analysis der *Metaphysik* (fol. 47^r–49^v) mit dem Initium: *Quia secundum Gundissalvum philosophia habetur ex cognitione veritatis* und mit dem Explicit: *Et sic completur distinctio partium undecim et per consequens generalitas totius metaphysice.* In der gleichen Handschrift finden sich Propositiones magis notabiles *Rhetorice Aristotelis extracte* (fol. 178^r) und Propositiones ex libro *Ethicorum* (fol. 179^v–181^r).

Im Cod. Royal 8 A. VI des British Museum in London finden sich kurze einführende Arbeiten über das aristotelische *Organon*:² zur *Isagoge* des Porphyrius (fol. 53^r): *Tres sunt partes, in quibus*

¹ G. D. Macray, *Catalogi codicum manuscriptorum Bibliothecae Bodleianae Pars nona Codices a viro clarissimo Kenelm Digby anno 1634 donatos complectens*, Oxonii 1883, 55–58.

² J. P. Gilson, *British Museum Catalogue of Western Manuscripts in the Old Royal and King's Collections I*, London 1921, 209 f.

philosophia dividitur; zu *Perihermeneias* (fol. 53^v): Cum attendatur duplex sermo; zu den *Kategorien* (fol. 54^r): Ut testantur philosophi, anima creata est imperfecta; zur *Topik* (fol. 54^v): Quoniam ut testatur ab actoribus naturalibus; wieder zu den *Kategorien* (fol. 55^v): Omnis acceptio anime est duplex.

Im Cod. lat. 3801 (s. XV) der Nationalbibliothek in Wien findet sich von fol. 215^r–242^v ein Epitome der Physik mit dem Initium: Aristoteles tractando de rebus naturalibus. Am Schluß ist der Verfasser genannt: Et finitur translatio physicorum librorum libri. Translatio magistri Thome de Pusilia anno domini 1384 in festo Innocentium. Das Wort translatio bedeutet hier nicht Übersetzung, sondern hat den Sinn Abkürzung. Im Cod. Vindob. lat. 5465 (s. XV) fol. 29^r–92^v begegnet uns ein solches Epitome der Physik aus der Feder eines Nikolaus von Oedenburg: Aristotelis physica naturalis maior et minor translate a Nicholao de Oedenburch.

An der Schwelle der Neuzeit hat der Pariser Theologieprofessor Thomas Bricot (um 1500) zum Gebrauch der Vorlesungen *Textus abbreviati* der ganzen Logik, der Metaphysik, der Physik und der *philosophia naturalis* des Aristoteles hergestellt und dieselben zugleich mit den *Quaestiones* des Georgius Bruxellensis veröffentlicht. Diese *Abbreviationes* stehen in einer Reihe von Wiegendrucken zur Verfügung.¹

¹ Gesamtkatalog der Wiegendrucke V, Leipzig 1932, 528–46. Die Verfasserschaft Bricots für die *Abbreviatio* der Metaphysik ist zweifelhaft (S. 528). Die *textus abbreviati* der *totalis philosophia naturalis* erstrecken sich auf: De caelo et mundo, De generatione et corruptione, Metereologica, De anima, De sensu at sensato, De memoria et reminiscencia, De somno et vigilia, De longitudine et brevitate vitae.

V. Die *Compilatio de libris naturalibus* des Philipp von Vitry (?) und die Enzyklopädie des Arnoldus Saxo

Ich habe in meinem Werke: *Forschungen über die lateinischen Aristotelesübersetzungen des 13. Jahrhunderts* über „Eine ungedruckte Einführung in die aristotelischen Schriften aus der Mitte des 13. Jahrhunderts“ gehandelt. Es ist dies die in zahlreichen Handschriften verbreitete *Compilatio de libris naturalibus Aristotelis et quorundam aliorum philosophorum*, auch *Compendium librorum naturalium* genannt.¹ Vor mir hatte schon V. Rose auf dieses Werk, das er als „*Compendium philosophiae* eines Albertus“ bezeichnet, hingewiesen.² Nunmehr hat Michel de Boüard eine ausführliche Monographie über diese *Compilatio* veröffentlicht und umfassende Texte daraus ediert.³ Er verlegt dieses Werk in die Zeit nach dem Tode des hl. Thomas von Aquin und bestimmt als Verfasser den Dominikaner und Albertusschüler Hugo Ripelin von Straßburg, dessen auch ins Mittelhochdeutsche übersetztes *Compendium theologiae veritatis* der verbreitetste Leitfaden der Theologie im späteren Mittelalter gewesen ist. Ich kann mich hier ganz kurz fassen und für die literarhistorische Seite und für die Texte auf das Buch von M. de Boüard verweisen und, was die Bedeutung dieser *Compilatio* für Aristotelesrezeption und Aristotelesstudium im 13. Jahrhundert anlangt, mich auf meine früheren Untersuchungen berufen.

Zu den Untersuchungen von M. de Boüard will ich nur einige Ergänzungen und Berichtigungen bringen. Er führt folgende Handschriften an, die er ausführlich beschreibt: Cod. lat. 15879 der Bibliothèque nationale zu Paris, Cod. 1008 der Bibliothek von Cambrai, Cod. 1488 der Bibliothek von Troyes, Cod. 152 der Bibliothek von Poitiers, die Cod. 108 und 239 der Universi-

¹ M. Grabmann, *Forschungen über die lateinischen Aristoteleshandschriften des XIII. Jahrhunderts*, Münster 1916, 74–86.

² V. Rose, *Über die griechischen Kommentare zur Ethik des Aristoteles*. *Hermes* V (1871) 61–113, speziell 71.

³ M. de Boüard, *Une nouvelle encyclopédie médiévale: Le Compendium philosophiae*, Paris 1936.

tätsbibliothek von Pavia, Codd. 246 des Balliol College in Oxford, Codd. Ashburnham 1251 und 1546 der Biblioteca Laurenziana in Florenz, Cod. Rossianus 175 der Vatikanischen Bibliothek und Cod. Vat. lat. 3009. Letzterer Codex, eine Prachthandschrift aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, enthält gewissermaßen eine verbesserte Neuauflage dieser *Compilatio de libris naturalibus*, die auf Geheiß des Papstes Sixtus IV. von einem Mönch Hilarion hergestellt worden ist. Es steht auch an der Spitze der Handschrift die *Epistola dedicatoria* dieses Mönches an Papst Sixtus, die von M. de Boüard abgedruckt ist. Daß noch zu dieser Zeit, nachdem doch in der Scholastik und Renaissance ganz andere Hilfsmittel des Aristotelesstudiums bereitgestellt waren, diese *Compilatio* wieder ans Tageslicht kam, ist immerhin eine merkwürdige Tatsache. Zu den von M. de Boüard angeführten Handschriften kann ich noch folgende nachtragen: Cod. 242 des Emmanuel College in Cambridge, die Codd. 215 (Irmischer 442) und 276 (Irmischer 201) der Universitätsbibliothek Erlangen, Cod. 363 der Universitätsbibliothek in Innsbruck, Ms. lat. octav. 142 der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin und Cod. Ottobon. lat. 1521 der Vatikanischen Handschrift. Im Kolophon der Berliner Handschrift ist unsere *Compilatio* einem Albertus zugeschrieben: *Explicit tractatus Alberti qui dicitur compendium philosophie scriptus et finitus Parisius per manus Conradi de Saxonia a. D. MCCCXXV in vigilia beate Katerine virginis. Eodem tempore mortuus fuit Episcopus Parisiensis, cuius anima requiescat in pace.* Es ist damit Bischof Stephan de Bourret von Paris gemeint, der am 24. November 1325 starb. Diese Zuteilung an Albertus wird auch für V. Rose der Grund dafür gewesen sein, daß er die *Compilatio* als das Werk eines Albertus bezeichnet hat. In dem von ihm eigenhändig geschriebenen Teil des Berliner Handschriftenkataloges bemerkt V. Rose: „Diese Handschrift wurde vom Buchhändler Hartung in Leipzig der kgl. Bibliothek angeboten, die Anschaffung damals von Pertz verweigert. Ich machte mir eine genaue Abschrift.“ Eine von M. de Boüard nicht angeführte Handschrift der *Compilatio de libris naturalibus* ist Cod. Vat. Ottobon. 1521, in welchem auf fol. 1^r auch über den Verfasser eine Bemerkung gemacht ist: *Compilatio de libris naturalibus Aristotelis et aliorum*

quorundam philosophorum de rerum natura, que quidem compilatio quinque in se continet partes principales, quarum prima in octo subdividitur partibus. Zum Wort *compilatio* ist am Rand eine Ergänzung hinzugefügt: *Magistri Philippi de Vitriaco*. Vide, utrum iste liber vel opus fuerit ipsius magistri Philippi. Im Text ist dieser Satz weitergeführt: vel utrum operis auctor fuerit sicut credo. Der Schreiber hat jedenfalls in seiner Vorlage den Titel: *Compilatio Magistri Philippi de Vitriaco* vorgefunden und stellt sich die Frage, ob dieser Philipp von Vitry der Besitzer oder der Verfasser dieser *compilatio* gewesen ist. Er entscheidet sich, was wohl auch das Richtigere sein wird, für das letztere.

Der Bestimmung der Entstehungszeit und des Verfassers durch M. de Bouïard kann ich nicht zustimmen. Das Bild der in der *Compilatio de naturalibus* benützten Aristotelesübersetzungen fügt sich nicht in die Zeit ein, da Thomas von Aquin schon gestorben war und Hugo Ripelin sein *Compendium theologiae veritatis* geschrieben hat. Die *Metaphysik* ist in der alten griechisch-lateinischen Teilübersetzung, in der *Metaphysica vetus* und vom 2. Buch an in der arabisch-lateinischen Übersetzung, der *Metaphysica nova* benützt. Ebenso ist die *Ethik* in den die drei ersten Bücher umfassenden alten griechisch-lateinischen Teilübersetzungen, der *Ethica nova* und *Ethica vetus*, exzerpiert. Da die nach 1230 in den Gesichtskreis der lateinischen Scholastik gelangten Werke des Averroes schon zitiert sind und die von Robert Grosseteste noch vor der Mitte des Jahrhunderts hergestellte griechisch-lateinische Übersetzung der ganzen nikomachischen *Ethik* noch nicht verwertet ist, wird man mit V. Rose dieses Werk um etwa 1240 ansetzen dürfen.

M. de Bouïard hat über die Quellen dieses *Compendium philosophiae*, über die aristotelischen und pseudo-aristotelischen Schriften, über Zitate aus Averroes, Avicenna, Alfraganus, Alexander von Aphrodisias, aus Plato, aus Cicero, aus der Patristik, besonders Augustinus, aus Boethius und aus der pseudo-boethianischen Schrift *De disciplina scoliarum*, die vor 1230 in England wahrscheinlich von Elias von Trikingham verfaßt worden ist, eingehende Mitteilungen gemacht. Eine Beeinflussung durch Albertus Magnus wird man schon aus chronologischen Gründen nicht annehmen können. Dankenswert sind auch M. de Bouïards

Feststellungen über eine doppelte Rezension und über die wirkliche Einteilung des Werkes sowie über dessen Lehrgehalt. Die *Compilatio* gliedert sich in neun Bücher. Das erste Buch ist der Gotteslehre gewidmet, das zweite Buch hat die leblosen einfachen und zusammengesetzten Körper zum Gegenstand, das dritte Buch ist eine Pflanzenlehre, das vierte eine Tierlehre. Das fünfte Buch (*De homine et humana natura*) gibt einen Abriß der Psychologie, das sechste Buch befaßt sich zuerst im Anschluß an die aristotelische Physik mit den Begriffen Bewegung, Zeit und Ort und bietet sodann Grundzüge der aristotelischen Seinsmetaphysik, das siebente Buch stellt eine Wissenschaftslehre, eine Einleitung in die Philosophie- und in das Philosophiestudium dar, die beiden letzten Bücher, das achte und neunte, bieten eine Inhaltsangabe der *Ethica nova* und *Ethica vetus* und zuletzt Auszüge pädagogischen Inhalts aus der pseudo-boethianischen Schrift *De disciplina scoliarum*. Diesem umfassenden Stoffgebiet nach berührt sich die *Compilatio de libris naturalibus* mit den Enzyklopädien des 13. Jahrhunderts,¹ mit den Werken *De rerum natura* des Thomas Cantimpranus und *De proprietatibus rerum* des Bartholomaeus Anglicus, mit den *Speculum maius* des Vinzenz von Beauvais, mit dem *Trésor* des Brunetto Latini usw. Indessen hat sie doch wegen des reichen Zitatenmaterials aus Aristoteles mehr den Charakter einer Einführung in die aristotelischen Schriften. Hierauf deuteten auch die Bezeichnungen in den Handschriften hin: *Compilatio de libris naturalibus Aristotelis et aliorum quorundam philosophorum*, *Compendium librorum Aristotelis in naturali et morali philosophia et methaphisica*, *Compilatio compendiosa ex libris Aristotelis et quorundam aliorum philosophorum de rerum natura*.

Von den Werken des Aristoteles, der als *omnium philosophorum acutissimus* bezeichnet wird, sind in der *Compilatio de libris naturalibus* benützt: Die Metaphysik (*Metaphysica vetus et nova*), die Physik, *De caelo et mundo*, *De generatione et corruptione*, die Meteorologica, *De vegetabilibus*, *De animalibus*,

¹ Vgl. W. Goetz, Die Enzyklopädien des 13. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Entstehung der Laienbildung. Zeitschrift für deutsche Geistesgeschichte 1937, 1–24.

De anima, De somno et vigilia, De memoria et reminiscentia, die *Ethica nova et vetus*. Ich habe in meinen Untersuchungen über die lateinischen Aristotelesübersetzungen des 13. Jahrhunderts gezeigt, welche Bedeutung dieser *Compilatio* für die Überlieferung und Übersetzung der einzelnen Aristotelesschriften, besonders der *Metaphysik* und *Ethik*, zukommt. Desgleichen habe ich die Ableitung und Gliederung der aristotelischen *libri naturales*, die im Prologus uns entgegentritt und die gewisse Ähnlichkeit mit den Ausführungen Alberts zu Beginn seines *Physikkommentars* aufweist, ausführlich vorgelegt. Es wäre von Interesse, diese Gliederung mit der Einteilung der naturphilosophischen Schriften, die der hl. Thomas von Aquin zu Beginn seines *Kommentars zu De sensu et sensato* gibt, zu vergleichen. In der *Compilatio de libris naturalibus* wird auch die *Metaphysik* in den Kreis der *libri naturales* einbezogen, während Thomas eine scharfe Grenzlinie zwischen *metaphysica* und *scientia naturalis* zieht. Diese Ableitungen und Gliederungen der aristotelischen Textbücher, auf welche in den Aristoteleskommentaren ein so großes Gewicht gelegt wurde, waren auch als Hilfsmittel des Aristotelesstudiums gedacht. Auffallend an unserer *Compilatio* ist der Umstand, daß die logischen Schriften, denen ja die Aristoteleskommentare an der Pariser Artistenfakultät in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts fast ausschließlich gewidmet waren, nicht berücksichtigt werden. Ich habe schließlich in meinen Untersuchungen als *Novum* hervorgehoben, daß in der *Compilatio* mehrfache Verweise auf eine Aristotelesglosse, auf eine Glosse zu *De caelo et mundo*, zur *Metaphysik* sich finden, und ich habe auch Texte hierfür angeführt. Ich kann auch jetzt nach 23 Jahren über diese, wie es scheint, stereotype Aristotelesglosse, keine sicheren Mitteilungen machen. Über die Rand- und Linearglossen, die in den Handschriften der mittelalterlichen lateinischen Aristotelesübersetzungen häufig angebracht sind, sind leider noch keine Untersuchungen angestellt worden.

Eine gewisse Ähnlichkeit mit der *Compilatio de libris naturalibus* hat das Werk des Arnoldus de Saxonía: *De finibus rerum naturalium*, auf welche zuerst V. Rose in einer eindringenden Untersuchung aufmerksam gemacht hat und welches von E.

Stange ediert worden ist.¹ Dieses enzyklopädische Werk, das in den Jahren 1220–1230 entstanden ist, zerfällt in fünf Teile: I. De caelo et mundo. II. De naturis animalium. III. De gemmarum virtutibus (dieser Teil ist von Albertus Magnus in seinem Werke De mineralibus benützt worden). IV. De veritate universali. V. De moralibus. Im Vorwort zum ersten Teil ist als Zweck die Bereitstellung von Zitatmaterial angegeben für solche, die Bücher schreiben wollen: Ut facilius in componendis libris auctoritates paterent... propter hoc quidem librum vobis composui sub eisdem verbis et eodem textu philosophorum cum demonstratione librorum, quorum innitor auctoritatibus singulorum. Von den etwa dreißig Autoren, aus denen Texte entnommen werden, ist weit aus am meisten Aristoteles benützt. Es sind ganze Kapitel aus Aristotelesstellen mosaikartig zusammengestellt. Während in der *Compilatio de naturalibus* auch eine gewisse Hinarbeitung der Aristoteleszitate in die eigene Darstellung sich zeigt, ist dieses Werk des Arnold von Sachsen eine mechanische Aneinanderreihung von Zitaten, „ein Handbuch für Büchermacher, als solches das geistloseste und dürftigste, freilich auch das erste“,² wie V. Rose vielleicht etwas zu scharf bemerkt. Es ist dieses Werk viel weniger als die *Compilatio de libris naturalibus* eine Einführung in die aristotelische Naturphilosophie. Indessen kommt dasselbe für die Erforschung der Aristotelesrezeption und Aristotelesübersetzungen, besonders für das Eindringen des „neuen Aristoteles“ in die Naturwissenschaft und Medizin des frühen 13. Jahrhunderts in Betracht. A. Birkenmajer hat gezeigt,³ wie diese Enzyklopädie des Arnold von Sachsen, in der Texte von nicht weniger als zwanzig aristotelischen und pseudo-aristotelischen Schriften gesammelt sind, in einem viel größeren Umfang die neuübersetzten aristotelischen Schriften verwertet, als dies bei

¹ V. Rose, *Aristoteles de lapidibus und Arnoldus Saxo*. Zeitschrift für deutsches Altertum N. F. VI (1871) 321–455. E. Stange, *Arnoldus Saxo, der älteste Enzyklopädist des 13. Jahrhunderts*, Halle 1885. E. Stange, *Die Enzyklopädie des Arnoldus Saxo zum erstenmal nach einem Erfurter Codex herausgegeben*, Erfurt 1905–1907.

² V. Rose, a. a. O. 337.

³ A. Birkenmajer, *Le rôle joué pas des médecins et les naturalistes dans la réception d' Aristote au XII^e et XIII^e siècles*, Varsovie 1930, 11 f.

den gleichzeitigen theologischen Werken, etwa der *Summa aurea* des Wilhelm von Auxerre, der Fall ist. Einzelne Werke werden in doppelter Übersetzung herangezogen. Die Ethik ist in den alten Teilübersetzungen der *Ethica nova* und *Ethica vetus* benützt. Von der Metaphysik kennt er nur die bis ins fünfte Buch hineinreichende griechisch-lateinische Teilübersetzung der *Metaphysica vetus*, da die arabisch-lateinische Übersetzung (*Metaphysica nova*) mit anderen von Michael Scottus angefertigten arabisch-lateinischen Übertragungen von aristotelischen Werken samt den Kommentaren des Averroes erst nach 1230 Verbreitung fand.

VI. Eine für Examinazwecke abgefaßte Quaestionensammlung der Pariser Artistenfakultät aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts (Cod. 109 Ripoll des Archivo de la Corona de Aragón in Barcelona)

Ein Hilfsmittel des Aristotelesstudiums von ganz eigener Prägung ist eine für Examinazwecke abgefaßte Quaestionensammlung der Pariser Artistenfakultät aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, die im Cod. 109 Ripoll des Archivo de la Corona de Aragón fol. 134^v–158^v überliefert ist. Ich habe anderswo eingehend über dieses Werk ausführlicher gehandelt und kann mich deshalb jetzt kurz fassen.¹ In den Einleitungsworten ist der Zweck dieser Quaestionensammlung klar ausgesprochen: „Nos gravamen questionum plurimarum et difficultatum attendentes in questionibus, que maxime in examinibus solent fieri, eo quod nimium sunt disperse et in diversis facultatibus contente nullum de hiis habentes ordinem vel continuitatem, dignum duximus in quadam compenditate huiusmodi questiones cum suis solutionibus patractare et de eis quodam ordine vel continuitate prout melius poterimus ea que convenit explanare primum incipientes a philosophia, que nomen est commune in omni facultate. Der anonyme Verfasser will, um den Studierenden der Artistenfakultät die Vorbereitung zum Bakkalaureats- und Lizenziatsexamen zu erleichtern, eine kurze Bearbeitung und Charakteristik der in Betracht kommenden Textbücher geben und damit die Erörterung von Quaestionen verbinden, die bei diesen Prüfungen gestellt wurden. Unter diesen Textbüchern finden sich zwar auch Schriften des Ptolemaeus, Euclides, Boethius zu den Fächern des Quadriviums, Donatus, Priscianus, der Liber de causis, die Schrift De motu cordis des Alfred von Sareshel, der Timaeus Platons und die Consolatio philosophiae des Boethius, aber den weitaus größten Teil dieser Textbücher und damit auch unserer

¹ M. Grabmann, Eine für Examinazwecke abgefaßte Quaestionensammlung der Pariser Artistenfakultät aus der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts. *Mélanges Maurice De Wulf. Revue néo-scholastique de philosophie* 36 (1934) 211–29. Abgedruckt in: *Mittelalterliches Geistesleben II*, München 1936, 189–99.

Quaestionensammlung beanspruchen die Werke des Aristoteles, wobei wieder der Schwerpunkt auf den logischen Schriften liegt.

Am Anfang gibt der Verfasser eine Einleitung in die Philosophie, in der über den Begriff der Philosophie und ihre Gliederung gehandelt wird. Es wurde ja, wie dies auch aus den Prologi zu den Aristoteleskommentaren teilweise schon im 12. Jahrhundert ersichtlich ist und besonders in den Monographien der Wissenschaftslehre zutage tritt, ein großes Gewicht auf eine vertiefte Kenntnis der *definitio et divisio philosophiae* gelegt. Im weiteren Verlauf dieser Quaestionensammlung werden dann die Hauptteile der Philosophie, die *scientia naturalis*, die *scientia practica* und die *philosophia rationalis*, in ihren einzelnen Verzweigungen und Gegenstandsgebieten an der Hand der aristotelischen Werke und deren Gliederungen näher bestimmt. Ich habe schon in meiner früheren Abhandlung darauf hingewiesen, daß unser Anonymus bei der Metaphysik die *Metaphysica vetus et nova* (mit dem *Liber de causis*) und bei der Ethik die *Ethica nova* und *Ethica vetus* als Textgrundlage angibt und benützt, und habe aus diesen älteren Formen der Aristotelesübersetzungen den Schluß gezogen, daß unsere Quaestionensammlung in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts entstanden ist. Für diese Zeitbestimmung spricht auch die Tatsache, daß über die Metaphysik und die *libri naturales* nur ganz wenige Quaestiones (z. B. zur Metaphysik, zu *De caelo et mundo* und *De generatione et corruptione* je nur eine Frage) angegeben sind, während über die logischen Schriften sehr zahlreiche Fragen gestellt werden, so zu *Perihermeneies* 87, zu den *Analytica priora* 63, zur *Elenchik* 76 quaestiones. An der Pariser Artistenfakultät wurden in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts fast durchweg nur die logischen Textbücher des Aristoteles, Porphyrius und Boethius kommentiert. Ich habe bei verschiedenen Gelegenheiten darauf hingewiesen und möchte nur das gewaltige *Corpus logischer* Kommentare hervorheben, das Magister Nikolaus von Paris hinterlassen hat. In England hingegen wo schon Alfredus Anglicus Kommentare zu den *Meteorologica* und zur pseudo-aristotelischen Schrift *De vegetabilibus* geschrieben hat und wo Adam von Bocfeld die Metaphysik und die *libri naturales* im weitesten Umfang kommentiert hat, hat die Erklärung des „neuen Aristoteles“ schon

viel früher eingesetzt. Es wäre von Interesse, gerade den Teil unserer Quaestionensammlung, der sich mit dem Organon befaßt, mit den gleichzeitigen Pariser Kommentaren zu den logischen Textbüchern zu vergleichen.

Ich bringe noch Textproben, die in meiner früheren Abhandlung sich nicht finden und zur Charakteristik des Werkes beitragen. An erster Stelle sei die kurze Darlegung über die Metaphysik geboten: *Accedamus autem ad divisionem naturalis philosophie. Notandum ergo, quod scientia naturalis dicitur secundum quod res nature habent considerari. Possunt autem res nature tripliciter considerari. Uno modo prout sunt omnino separate a motu et materia secundum esse et diffinitionem et de talibus rebus est methaphisica et dicitur a meta quod est trans et phisis quod est natura quasi transcendens phisin ex eo, quod de maxime transcendentibus naturam considerat scilicet de divinis. Et hec scientia habet tres libros, unus vocatur vetus methaphisica et hic continet unum librum secundum quosdam secundum vero alios duos et durat usque ad ibi consideratio etc. Et in hoc libro de rebus in ratione qua sunt entes et habent reduci ad primum ens. Alius liber est qui dicitur methaphisica nova, et incipit ibi consideratio etc. et continet X libros particulares et sic in tota methaphisica sunt XI libri. In nova vero methaphisica agit de rebus divinis et de primis principiis rerum secundum quodlibet suum esse. Tertius liber est de causis et ibi agitur de substantiis divinis in quantum sunt principia essendi vel influendi unam in alteram secundum quod ibidem habetur, quod omnis substantia superior influit in suum causatum. Et nota, quod methaphisica, cum tractet de principiis generalibus rerum, est superior ad omnes alias scientias. Unde alie scientie inferiores supponunt multa principia ut geometria supponit ab ea, quod omne totum est maius sua parte et loyca de quolibet affirmatio vel negatio. Et huius principia sunt illa, de quibus dicit Aristoteles in Posterioribus, quod intrans demonstrationem secundum virtutem solum et non secundum substantias. Unde de talibus ibidem dicitur, quod in illis communicant omnes scientie tamquam supponentes huiusmodi principia ab hac (fol. 134^r b) scientia superiori. Subiectum vero methaphisice potest dici primum ens eo quod est illud, a quo omnia alia exeunt in esse et a quo conservantur. Et potest dici subiectum*

eius ens communiter dictum ad omnia universalia principia rerum.

Si vero <obicitur>, quod ens non possit esse ejus subiectum cum sit equivocum, respondetur, quod subiecta possunt appellari principia rerum generaliter, quia sunt principia substantiarum et etiam accidentium secundum quod habetur ibidem, quia substantia et accidentia a solis substantiis causantur et secundum hoc ens est univocum in ratione qua est dicens esse huiusmodi principiorum. Et hoc modo potest dici, quod ens communiter dictum est subiectum methaphisice.

Wie schon bemerkt, macht die Behandlung der philosophia rationalis den weitaus größten Teil dieser Quaestionensammlung aus. Während die philosophia naturalis und philosophia moralis nur von fol. 134^v–137^r sich erstreckt, nimmt die philosophia rationalis den Raum von fol. 137^r–158^v ein und bricht zudem unvollendet in der Bearbeitung des Liber sex principiorum ab. Während die Rhetorica nur ganz kurz behandelt wird (fol. 137^v–137^v), ist der Grammatica und den gebräuchlichen Textbüchern derselben, außer Donatus und Priscianus ist auch Petrus Helyas genannt, eine sehr ausführliche Erörterung, die hauptsächlich in einer Überfülle von quaestiones besteht, (fol. 137^v–149^v) gewidmet. In weitem Umfang ist die Sprachlogik berücksichtigt, der Inhalt der scholastischen tractatus de modis significandi ist hier der Hauptsache nach vorweggenommen. Das monumentale Werk von Ch. Thurot *Notices et extraits des divers manuscrits latins pour servir à l'histoire des doctrines grammaticales* (Paris 1868) erhält durch unsere Handschrift eine Ergänzung.

Der Behandlung der Logik und der logischen Textbücher (fol. 143^v^b–158^v^a) ist eine Einleitung vorangestellt, in der vor allem verschiedene Einteilungen der Logik und Gliederungen der einschlägigen Schriften nach verschiedenen Gesichtspunkten vorgenommen werden. Die Bearbeitung der einzelnen logischen Textbücher ist so durchgeführt, daß zuerst eine übersichtliche Darlegung des Gedankengangs, eine *divisio textus* mit Unterstreichung der Lemmata geboten wird und daran die quaestiones mit den entsprechenden Lösungen gereiht werden. Ich bringe zur Probe noch aus dem Abschnitt über die Kategorien die que-

stiones relationis (fol. 145^{r b}): Item arguitur de relatione, quomodo potest esse unum predicamentum cum dicatur ad duo. Item relatio non videtur facere proprium predicamentum. Videtur enim esse qualitas. Ad primum dicendum, quod in dependentia, quam habent duo ad invicem secundum suum esse, est relatio tamquam forma communis et ideo potest esse unum predicamentum. Ex hoc patet solutio alterius, quia qualitas est quid insitum in se, relatio vero est illud, quod a duobus dependet ratione, qua est relatio, et ideo habet esse proprium et separatum a natura qualitatis. Item arguitur de hoc, quod ponit sub relative esse positionem et habitum. Videtur enim male facere, cum utrumque sit proprium predicamentum. Item male dicit, quod relata requirunt contrarietatem, cum dixerit superius contrarium. Dicit enim, quod magnum et parvum, quia sunt ad aliud, non sunt contraria. Item mentitur dicendo, quod relata sunt simul natura, quia pater ratione, qua est generans, videtur esse prius natura quam filius. Ad primum dicendum, quod positio et habitus prout sunt intentiones respective sunt sub genere relationis, ratione vero, que sunt res universales, sunt predicamenta unumquodque in suo genere. Ad aliud dicendum, quod contrarietas non est in omnibus relativis sicut ostendit hic auctor, sed solum in hiis que sunt relata secundum dici et ideo non contrariatur sibi. Intelligit enim prior de relatis secundum se et secundum suum esse. Ad aliud dicendum, quod pater id quod est ante filium est. Unde pater ratione, qua est pater, non est ante filium id est ratione forme relative, sed cum filio incipit et cum filio destruitur. Et ideo dicit auctor, quod relata sunt simul natura. Aus diesem Text, der nur ein Beispiel für die Behandlung der aristotelischen Logik in dieser Quaestionensammlung ist, ist ersichtlich, daß man hier in erster Linie auf die Schwierigkeiten, Widersprüche und Unstimmigkeiten, die im aristotelischen Text selber liegen, einging, also Probleme der Aristoteleserklärung aufrollte. Für die Bearbeitung der aristotelischen Logik an der Pariser Artistenfakultät vor der Mitte des 13. Jahrhunderts ist diese für Examinazwecke hergestellte Quaestionensammlung ein wichtiges Dokument, das zugleich von den überaus hohen Anforderungen zeugt, welche bei solchen Examina sowohl an die Vertrautheit mit dem aristotelischen Text wie auch an scharfes Denken und Unterscheiden der Examinanden gestellt wurden.

VII. Die Literaturgattung der conclusiones zu aristotelischen Schriften. Gonsalvus Hispanus O. F. M. Blasius Pelacani von Parma

Eine Form der Bearbeitung der aristotelischen Schriften für Studienzwecke war auch die Literaturgattung der conclusiones zur Metaphysik, zur Physik, zur nikomachischen Ethik und zu anderen Werken der Stagiriten. Es wird hier nicht eine kompensierte fortlaufende Darlegung des Gedankenganges, eine gedrängte Inhaltsangabe der einzelnen Kapitel, wie dies bei den Abbreviationes der Fall ist, gegeben, es werden auch nicht einzelne philosophische Lehrsätze, wie wir dies bei den Flores und Auctoritates wahrnehmen, zusammengestellt, diese Conclusiones sollen vielmehr aristotelische Hauptthesen als Schlußfolgerungen von kurz skizzierten Beweisgängen sein, bei denen besonders der Mittelbegriff (medium) hervorgehoben wird. Die einzelnen Bücher der aristotelischen Werke erscheinen so als eine Kette von Beweisgängen. In diesen conclusiones wird die Technik des aristotelischen Beweisverfahrens auf das Schrifttum des Philosophus in Anwendung gebracht.

Die bekannteste und wohl auch bedeutendste Sammlung von solchen conclusiones sind die Conclusiones metaphysicae des Franziskanertheologen und späteren Franziskanergenerals Gonsalvus Hispanus († 1313), der als Professor in Paris Lehrer des Duns Scotus gewesen ist und der auch in einer Quaestio sich mit dem Intellektualismus des Meister Eckhart auseinandergesetzt hat. Ich habe in einer anderen Akademieabhandlung Gelegenheit gehabt, das methodisch sehr beachtenswerte Bestreben dieses Scholastikers, den wahren Sinn der damals vielumstrittenen Lehre des Aristoteles vom νοῦς παθητικός und νοῦς ποιητικός wissenschaftlich zu erarbeiten, eingehender aufzuzeigen.¹

¹ M. Grabmann, Mittelalterliche Deutung und Umbildung der aristotelischen Lehre vom νοῦς ποιητικός nach einer Zusammenstellung im Cod. B III 22 der Universitätsbibliothek in Basel. Untersuchung und Textausgabe. Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Philosophische historische Abteilung München 1926.

Die literarhistorischen Fragen über den Autor dieser *Conclusiones metaphysicae* sind von A. Pelzer in seinem monumentalen Katalog¹ der vatikanischen scholastischen Handschriften bei der Beschreibung des Cod. Vat. lat. 901 und von P. Leo Amorós O. F. M. in der historisch-kritischen Einleitung zu seiner vorzüglichen Ausgabe der *Quaestiones disputatae et de Quolibet* des Gonsalvus Hispanus erörtert und gelöst worden.² Diese *conclusiones metaphysicae* wurden durch P. Ioannes Camers O. M. Conv., der sie zum erstenmal im Druck veröffentlichte (Venedig 1503), ohne nähere Begründung dem Johannes Duns Scotus zugeschrieben und sind dadurch in die Gesamtausgaben der Werke desselben gekommen.³ Diese Autorschaft des Doctor subtilis, an der schon Sbaralea gezweifelt hatte, wurde durch Fidelis a Fanna O. F. M. als unrichtig erwiesen. Dieser geniale Erforscher der Handschriften der scholastischen Franziskanertheologie fand in der Bibliothek des Patriarchalseminars in Venedig (Cod. M. III. 26) ein Exemplar dieser *Conclusiones*, in welchem ausdrücklich Gonsalvus Hispanus als Verfasser genannt ist. Eine zweite Handschrift, in der gleichfalls sowohl im Incipit wie im Explicit dieses Werk dem Gonsalvus Hispanus zugeeignet ist, ist Cod. Vat. Ottob. lat. 1816. A. Pelzer führt folgende Handschriften der *Conclusiones metaphysicae* auf: Cod. F. 297 fol. 33^r–40^r der Stadtbücherei von Erfurt, Cod. 102 fol. 128^r–141^r des Peterhouse College zu Cambridge, Cod. lat. 15450 fol. 67^r–82^r der Bibliothèque nationale zu Paris, Cod. 500 fol. 102^r–119^r der Bibliothèque publique de la Ville zu Brügge und Cod. Ottob. lat. 1816 fol. 2^r–15^v. Zu diesen Handschriften fügt P. L. Amorós noch hinzu: Cod. M. III. 26 der Biblioteca del Seminario Patriarcale zu Venedig, Cod. F. 318 fol. 1^r–16^r der Stadtbücherei in Erfurt und Cod. fondo geral 2299 fol. 257^r–300^r der Biblioteca nacional zu Lissa-

¹ A. Pelzer, *Codices Vaticani latini II, pars prior Codices 679–1134*, Romae 1931, 289–301, bes. 300.

² Fr. Gonsalvi Hispani O. F. M. *Quaestiones disputatae et de Quolibet ad fidem Codicum Mss. editae cum introductione historico-critica* cura P. Leonis Amorós O. F. M., *Ad Claras Aquas* 1935, XLVIII–LII.

³ L. Wadding O. F. M., *Joannes Duns Scotus opera omnia* IV, Lugduni 1639, 465–95. L. Vivès, *Joannis Duns Scotus opera omnia*. VI Paris iis 1891, 60–67.

bon. P. L. Amorós stellt auch zwei Redaktionen dieser Conclusiones fest, insofern der Text des Codex Ottobonianus von den anderen Handschriften abweicht. Dieser Codex bietet eine nova redactio accuratior et generatim brevior des Werkes. Die anderen Handschriften und auch die Druckausgaben bieten 378 conclusiones, der Text des Codex Ottobonianus weist 380 conclusiones auf.

Zu den genannten Handschriften seien noch hinzugefügt Clm. 4379 (s. XV) fol. 35^r–54^v und Cod. 434 (Irmischer 264) der Universitätsbibliothek in Erlangen (s. XIII/XIV).¹ In letzterer Handschrift beginnen, von einer Hand des beginnenden 13. Jahrhunderts geschrieben, auf fol. 43^r diese Conclusiones metaphysicae. Ein Verfasser ist weder am Anfang, wo auf fol. 43^r oben mit roter Tinte die Überschrift: Conclusiones Metaphysice lib. 1 angebracht ist, noch am Schluß (fol. 61^v) genannt. Das Initium ist mit kleinen Verschiedenheiten das gleiche wie in den anderen Kodizes: Conclusiones metaphysice quas ipse Aristoteles in hoc libro probare intendit ac scientifice determinare prout potero breviter compilabo. Im Cod. lat. Ottobon. 1816 fol. 2^r lautet das Initium anders: Primo ergo attendendum est quod sicut potest perpendi ex textu philosophi Metaphysica primo dividitur in duas partes. In prima namque parte ponit preambula que valent ad determinationem veritatis. In der Erlanger Handschrift reihen sich (fol. 62^r) von der gleichen Hand geschrieben Conclusiones physicorum an, die auf fol. 82^v unvollendet im 6. Buch abbrechen und gleichfalls anonym sind. Der Anfang ist folgender: Prima conclusio, quod in naturali scientia primo determinandum est de causis et sic procedendum ad facta. Medium, quod tunc arbitramur cognoscere unumquodque, cum causas primas et principia prima usque ad elementa cognoscimus. Quum autem contingit intelligere. Ich füge noch die zweite conclusio als Probe der in diesen Conclusiones physicorum befolgten Methode an: 2^a conclusio, quod incipiendum est a causis universalioribus et procedendum ad specialiores. Nota enim eadem nobis qualiter nota et simpliciter. Medium, quia innata est nobis via cognoscendi a certioribus et notioribus usque incertiora et innotiora nature. Sed universalialia

¹ H. Fischer, Die lateinischen Pergamenthandschriften der Universitätsbibliothek Erlangen, Erlangen 1928, 521–26, speziell 524.

sunt huiusmodi, quia confusa magis posterius quod ex universalibus nota sunt nobis particularia. Innata est autem. Ich bringe zum Vergleich die beiden ersten conclusiones aus den Conclusiones metaphysicae des Gonsalvus Hispanus aus der gleichen Erlanger Handschrift (fol. 43^r): Prima (conclusio) est, quod scientia est habitus nobilis vel excellens et huius medium est, quia desideratur ab hominibus naturaliter et huius medii probatio est, quod diligimus sensus et si non propter aliud saltem propter scire et maxime visum, qui maxime facit scientiam. Ibi: Omnes homines. Deinde distinctis generaliter diversis gradibus cognitionis in animalibus ibi: Animalia quid igitur et assignat excellentiam cognitionis humane super brutalem ibi: Animalia quid igitur et manifestatis diversis modis cognitionis humane ibi: Fit autem ex memoria. Deinde ponitur secunda conclusio scilicet quod habens experientiam sine arte excellit habentem artem sine experientia. Cuius medium est, quia ille melius operatur qui novit ea circa que fit operatio. Sed tam artifex quam expertus operatur circa singularia. Expertus autem melius novit ea, quia experientia est cognitio singularium ars universalium ibi: Ad agendum quidem igitur. Es läßt sich nicht leugnen, daß zwischen den Conclusiones metaphysicae des Gonsalvus Hispanus und diesen anonymen Conclusiones physicorum hinsichtlich der Methode und Anlage große Ähnlichkeit besteht, die sich besonders in der Hervorhebung des terminus medius (medium) der aristotelischen Beweisführungen und der Art und Weise, wie die Lemmata des Aristotelestextes in die Darstellung hineingefügt sind. Ein Unterschied bekundet sich darin, daß in den Conclusiones metaphysicae dem Lemma immer ein ibi vorangestellt ist, was bei den Conclusiones physicorum nicht der Fall ist. Es legt sich der Gedanke nahe, daß auch diese Conclusiones ein Werk des Franziskanertheologen Gonsalvus Hispanus sind, zumal wir aus dem Beginn des 14. Jahrhunderts keinen anderen Verfasser solcher conclusiones kennen. Auf fol. 83^r unserer Handschrift beginnen, immer noch von der gleichen Hand geschrieben, Conclusiones ethicorum, wie der am Anfang mit roter Tinte angebrachte Titel lautet, die bis fol. 94^r sich erstrecken.

Diese conclusiones ethicorum, welche nicht conclusiones in der Art des Gonsalvus Hispanus, sondern nur kurze Kapitelinhaltsan-

gaben bieten, sind nichts anders als das Summarium des Robert Grosseteste. Mit demselben wie auch mit den darauffolgenden conclusiones physicorum (fol. 94^r–99^v), de generatione et corruptione (fol. 99^v^b–101^v^a), de anima (fol. 101^v–107^v), de memoria et remniscentia (fol. 107^v^a–108^r^a) haben wir uns anderswo in dieser Abhandlung befasst. Hier soll nur noch kurz die Methode der conclusiones metaphysicae des Gonsalvus Hispanus erörtert werden, von der wir schon zwei conclusiones gebracht haben. Über den Zweck dieses Werkes unterrichten uns die einleitenden Worte: Conclusiones metaphysice Aristotelis, quas ipse in hoc libro probare ac determinare intendit prout potero breviter explicabo non vacaturus causa brevitatis expositioni littere nec discussioni dubitationum, que circa aliquas ex conclusionibus ipsis et earum media possint occurrere, sed solum sub conclusione distinctiva prout litera ipsa sonat vel ex ea elici potest collecturus sententiam illarum partium huius doctrine, in quibus utilitas eius precipue continetur. Partes enim alias, in quibus diffusius contra opinionem antiquorum invehitur, tamquam minus utiles et amplius tediosas prosequi non intendo (Cod. F. 318 der Stadtbücherei Erfurt fol. 1^r).

Gonsalvus stellt zu Beginn jedes Buches den conclusiones eine Einteilung voran. Den Inhalt des ersten Buches skizziert er also: In primo libro metaphysice Philosophus manifestat dignitatem huius scientie quoad duo: primo quoad conditiones nobiles ipsius scientie, quas manifestat in prohemio huius libri, secundo quoad scientie operationem scilicet quia eius est universaliter errores aliorum circa principia rerum convincere et hoc manifestat per effectum scilicet disputando contra erroneas opiniones singulorum. Conclusiones, quas Philosophus probat in primo libro sunt 17 (ibid.). Ähnlich ist, um noch ein Beispiel zu bringen, der Anfang zum zweiten Buch: In secundo libro traditur modus considerandi veritatem. Potest autem iste liber distingui in tres partes, in quarum prima agitur de ipsa veritatis consideratione, in secunda ibi probatur status in causis, per quas veritas habet considerari et cognosci. In tertia autem ibi: Contingunt autem ostenditur esse diversus modus considerandi veritatem et possunt in hoc secundo libro notari 15 conclusiones.

Beim dritten Buch bringt Gonsalvus Hispanus keine conclusiones: In tertio libro explicat Philosophus in speciali et sigillatim

materiam huius scientie proponendo scilicet et disputando questiones quam plures, circa quarum considerationem et determinationem versatur formaliter et principaliter intentio metaphysici. Sed quia in hoc libro nullam illarum questionum determinat, cum in hoc opusculo solas conclusiones compilare intendam, quas Aristoteles determinate ponit, ideo conclusiones libri tertii non assigno. Patet autem ex hiis, que in istis tribus libris determinantur, quod ipsi precedentes tres libri sunt preambuli ad huius scientie negotium principale (ibid. fol. 2^r).

Die letzte conclusio (conclusio 78) des 12. Buches und des ganzen Werkes sei noch wegen ihres Inhaltes angeführt: 78. conclusio est, quod unus est princeps totius universi. Manifestum, quia videmus entia particularia bene esse disposita unumquodque secundum naturam suam nec pati dispositionem contrariam. Ergo multo magis erit bona dispositio in toto universo. Sed contra bonitatem dispositionis est multitudo principatuum sub aliquo uno non contentorum sicut esset inconveniens esse in eadem domo diversas familias sibi invicem non communicantes. Oportet ergo totum universum esse sicut unum regimen vel sicut unus principatus et quod ab uno rege seu principe gubernatur, qui est Deus altissimus. Primo premitit medium conclusionis 78. ibi: Entia vero non volunt male disponi, secundo infert eandem ibi: Unus ergo princeps, qui est benedictus in seculo seculorum. Amen. (Ibid. fol. 16^r.) An die conclusiones reihen sich dann noch die Lösungen von Schwierigkeiten, die zu Beginn des 11. Buches erhoben worden waren.

Diese Literaturgattung der conclusiones begegnet uns auch noch später, so bei dem Philosophen und Mediziner Blasius Pelacani von Parma († 1416).¹ Im Cod. Vat. lat. 2159 (s. XV) stehen von fol. 1^r–48^v conclusiones dieses Aristotelesklärers zur Physik. Auf fol. 1^r ist die Überschrift so angegeben: Incipit expositio primi libri phisicorum secundum serenissimum artium illustratorem magistrum Blaxium de Parma. Im Explicit findet sich für diese expositio die Bezeichnung conclusiones: Expliciunt conclusiones octavi libri et ultimi phisicorum secundum Blasium de

¹ I. Affò, Memoria degli scrittori e letterati parmigiani raccolte II, Parma 1789, 108–25.

Parma, qui subtilis doctor appellatur die jovis XVIII^a mensis Julii in studio Papiensi. Das Initium lautet: Quoniam quidem igitur intelligere et scire contingit circa omnes scientias, quarum sunt principia etc. Primum capitulum huius primi libri, in quo infrascripte conclusiones continentur. Prima conclusio, quod de rebus naturalibus est nobis notitia possibilis. In dieser Weise werden kurze conclusiones mit einer ganz knappen Begründung und mit Anführung von Lemmata aneinandergereiht. Manche conclusiones sind etwas ausführlicher gestaltet. Am Rand stehen die Bemerkungen: Conclusio, confirmatio, dubium, nota etc.

In der gleichen Handschrift befindet sich von fol. 61^r–225^r in Quaestionenform der eigentliche Kommentar des Blasius von Parma zur Physik. Fol. 61^r: Questiones phisicorum secundum magistrum Blasium de Parma. Fol. 225^r: Expliciunt questiones super 1°, 2°, 3°, 4°, 5°, 6°, 7° et 8° libri phisicorum Aristotelis disputate et in scriptis tradite in civitate Papie per perspicuum doctorem Blasium de Parma anno domini 1397.

VIII. Tabulae zu aristotelischen Schriften. Alphabetische Aristoteleslexika

Im I. Band meiner Geschichte der scholastischen Methode habe ich als Hauptsignatur des Wissenschaftsbetriebes im karolingischen Zeitalter und in den darauffolgenden Zeiten die Rezeptivität, den Traditionalismus, eine Arbeitsweise, die sich im Sammeln und Exzerpieren, im Kompilieren und Reproduzieren betätigt, hervorgehoben.¹ Dieser Grundzug der vorscholastischen Theologie, der auch, nachdem in der Früh- und Hochscholastik die selbständige philosophische und theologische Spekulation große systematische Werke geschaffen hat, im Mittelalter weiterlebte, kommt vor allem in der reichen, noch nicht gesichteten Florilegienliteratur, in Sammlungen von Vätertexten, namentlich aus den Werken des hl. Augustin und Gregors d. Gr., zum Ausdruck. In späterer Zeit, namentlich im 14. Jahrhundert, werden diese Auszüge alphabetisch nach Stichwörtern angelegt, so daß man über einen bestimmten Gegenstand oder über eine bestimmte Frage rasch und bequem patristisches Material zur Verfügung hatte. Wir haben es hier mit der Literaturgattung der Tabulae originalium zu tun, über welche wir J. de Ghellinck sehr aufschlußreiche Mitteilungen verdanken.² Es wurden solche alphabetischen Tabulae zu den Werken Augustins, Gregors d. Gr., Anselms von Canterbury, zur Historia scholastica des Petrus Comestor u. a. hergestellt. Auch hervorragende Theologen wie Walter von Brügge, Augustinus Triumphus, Robert Holkot haben solche Tabulae geschaffen; von dem Dominikanerkardinal Hugo von St. Cher stammt die erste Bibelkonkordanz. Auch zum Dekret und zu den Dekretalien wurden solche alphabetische Tabulae an-

¹ M. Grabmann, Die Geschichte der scholastischen Methode I, Freiburg 1909, 129 ff.

² J. de Ghellinck S. I., Patristique et argument de tradition au bas moyen âge. Aus der Geisteswelt des Mittelalters (Festschrift M. Grabmann), herausgegeben von A. Lang, J. Lechner, M. Schmaus, Münster 1935, 403–25, speziell 423–425. Derselbe, En marge des catalogues des bibliothèques médiévales. Miscellanea Francesco Ehrle Roma 1924, V, 332–63, speziell 349 ff.

gefertigt. J. de Ghellinck macht darauf aufmerksam, daß an mehreren Bibliotheken wie an der päpstlichen Bibliothek in Avignon oder an der Kathedralbibliothek zu Durham unter dem bibliophilen Bischof Richard de Bury eigene Schreiber für die Herstellung solcher Tabulae angestellt worden sind. In den deutschen Bibliotheken des Mittelalters fanden sich nach Ausweis der Ausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge Deutschlands solcherlei Tabulae viel weniger als in englischen Bibliotheken. Man ist auch der Frage nachgegangen, in welchem Maße die Theologen des Mittelalters ihre patristischen Zitate und Kenntnisse aus diesen Tabulae geschöpft haben,¹ und man hat nicht mit Unrecht in dem Überhandnehmen solcher Tabulae namentlich im 14. Jahrhundert ein Kennzeichen der Abnahme des zusammenhängenden Väterstudiums gesehen, das in der Blütezeit der Scholastik gepflegt wurde.

Eine parallele literarische Erscheinung tritt uns auch auf dem Gebiete des mittelalterlichen Aristotelesstudiums in den Tabulae zu einzelnen oder zu einem ganzen Komplex von Aristotelesschriften entgegen. Über diese Literaturgattung des mittelalterlichen philosophischen Arbeitens sind meines Wissens bisher noch keine Untersuchungen angestellt worden. C. Marchesi hat in seinem so wertvollen Buch über die mittelalterlichen lateinischen Ethikübersetzungen² darauf hingewiesen, daß in den Indizes, die im 13. und 14. Jahrhundert zu dem lateinischen Aristoteles angefertigt worden sind, die nikomachische Ethik nicht berücksichtigt ist. Er verweist dann auf eine solche Tabula im Cod. VIII F. 13 (s. XIII/XIV) der Biblioteca nazionale zu Neapel, die am Anfang von jüngerer Hand als „Index Aristotelis“ bezeichnet ist. C. Marchesi bewertet diese Handschrift deshalb besonders hoch, weil solche Aristoteleslexika eine Seltenheit seien: „Il ms. napoletano è assai importante perchè è un rarissimo esempio di prontuario aristotelico di cultura generale, fatto certamente ad uso privato, tratto dalla Raccolta comune delle opere latine di Aristotele, e ci dimostra come queste fossere allora considerate come

¹ Vgl. M. Grabmann, Die Geschichte der scholastischen Methode II, Freiburg 1911. 82 ff.

² C. Marchesi, L'Etica Nicomachea nella tradizione latina Medievale (Documenti ed Appunti). Messina 1904, 23.

il massimo fondamento della scienza e della sapienza.“ Ich habe sodann in meinen Forschungen über die lateinischen Aristotelesübersetzungen des 13. Jahrhunderts¹ die Bedeutung der Aristoteleslexika des 13. und 14. Jahrhunderts für die Kenntnis der Aristotelesrezeption dargelegt und einige Typen dieser Tabulae an der Hand der Kodizes näher beschrieben. Ich konnte dabei ein Lexikon, das speziell den ethischen Schriften des Stagiriten gewidmet ist, hervorheben.

Auf Grund meiner handschriftlichen Forschungen zur Geschichte des mittelalterlichen Aristotelismus konnte ich inzwischen eine stattliche Anzahl von Kodizes, welche solche Aristoteleslexika enthalten, feststellen. Im folgenden soll eine Übersicht über diese Tabulaeliteratur, soweit die Handschriften für mich erreichbar waren, gegeben und zugleich die Bedeutung dieser Aristoteleslexika als Hilfsmittel des Aristotelesstudiums ins Licht gestellt werden.

1. Eine Sammlung von Tabulae aus der Mitte des 13. Jahrhunderts im Cod. 124 der Biblioteca del Seminario zu Pisa

Eine ganze Sammlung von Tabulae hauptsächlich zu Werken des Aristoteles bietet Cod. 124 (s. XIII) der Biblioteca del Seminario zu Pisa. Die Handschriften der jetzigen Bibliothek des erzbischöflichen Seminars zu Pisa stammen aus dem ehemaligen Dominikanerkloster S. Caterina. Fr. Pelster hat das Verzeichnis der Bücher, die ein Frater Proynus O. P. in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts seinem Konvent vermacht hat, das älteste Bücherverzeichnis des Dominikanerordens aus Cod. 78 der genannten Seminarbibliothek, ediert.² In diesem Verzeichnis ist unsere Tabula nicht aufgeführt. Dieselbe gehört in das 13. Jahrhundert, da die Handschrift aus dieser Zeit stammt. Der Inhalt der Tabula legt es nahe, dieselbe schon vor die Mitte des 13. Jahrhunderts zu setzen.

¹ M. Grabmann, Forschungen über die lateinischen Aristotelesübersetzungen des XIII. Jahrhunderts, Münster 1916, 97–100.

² Fr. Pelster S. I., Die Bibliothek von Santa Caterina zu Pisa, eine Büchersammlung aus den Zeiten des hl. Thomas von Aquin. *Xenia thomistica* Romae 1925, III 249–80.

Für diese Datierung spricht schon das erste Stück des Codex, die Tabula zur Ethik. Fol. 1^r: Incipit tabula super librum Ethicorum. Der Tabula ist ein Verzeichnis der Initien der einzelnen Kapitel vorangestellt, das sich bloß auf die ersten vier Kapitel erstreckt. Ich führe die Initien zu den ersten Kapiteln der einzelnen Bücher an: lib. I cap. 1: Omnis ars et omnis doctrina et omnis simul proheresis; lib. II cap. 1: Duplici autem existente, hac quidem intellectuali; lib. III cap. 1: Virtute autem circa passionem et operationes existente; lib. IV cap. 1: Quoniam igitur quidem medietas. Aus diesen Initien ist ersichtlich, daß diese Tabula sich nur auf die alten griechisch-lateinischen Teilübersetzungen der *Ethica nova* und der *Ethica vetus* erstreckt, welche den Text der drei ersten Bücher (*Ethica nova* l. I, *Ethica vetus* l. II–III) enthalten. Durch Teilung des 3. Buches erscheinen in den Handschriften vier Bücher. Der anonyme Autor dieser Tabulae kennt und benützt also noch nicht die von Robert Grosseteste noch in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts angefertigte griechisch-lateinische Übersetzung der ganzen nikomachischen Ethik. Die Tabula, welche mit den Stichwörtern: (H)abitus, actus, actio, adulatio usw. beginnt, endigt auf fol. 10^r: Explicit tabula super librum ethicorum Aristotelis per alphabetum.

Auf fol. 15^r beginnt eine Tabula mit Angabe der Kapitelinitien zu den Büchern der *Logica vetus* (*Isagoge* des Porphyrius, *Kategorien*, *Perihermeneias*, *Liber sex principiorum*) und zu den beiden boethianischen Schriften *De divisionibus* und *De differentiis topicis*. Dieses Lexikon, dessen erstes Stichwort *actio* ist, endigt auf fol. 18^r: Explicit tabula super omnes libros loycales artis veteris, super libros divisionum et topicorum Boetii per alphabetum.

Nunmehr folgen alphabetische Tabulae zu den aristotelischen Büchern der *Logica nova*. Fol. 19^r: Incipit tabula super libros elencorum topicorum et priorum Aristotelis et assignationes capitulorum. Fol. 34^r: Explicit tabula super libros elencorum topicorum et priorum Aristotelis per alphabetum. Fol. 35^r: Incipit tabula et assignationes capitulorum super librum posteriorum Aristotelis. Fol. 40^v: Explicit tabula super librum posteriorum Aristotelis per alphabetum. Die Tabulae zu den logischen Textbüchern sind verhältnismäßig selten.

Die Reihe der aristotelischen Schriften wird unterbrochen durch Tabulae zum Timaeus Platos und zu boethianischen bzw. pseudo-boethianischen Schriften. Fol. 41^r: Incipit tabula et assignationes capitulorum thimei Platonis. Incipit liber primus. Prologus. Diese Tabula, deren erstes Stichwort amicitia ist, endigt auf fol. 46^v: Explicit tabula per alphabetum thimei Platonis.

Das nächste Stück ist eine Tabula zur Arithmetik, zu De consolatione philosophiae und zu der theologischen Schrift De sancta Trinitate des Boethius, zu zwei pseudo-boethianischen Schriften: De disciplina scolarium (wahrscheinlich des Elias von Trikingham) und De unitate et uno des Dominikus Gundissalinus und zu der weiteren theologischen Schrift des Boethius liber de persona et duabus naturis contra Eutychen et Nestorium. Fol. 44^r: Incipit tabula et assignationes capitulorum super arismetica et super de consolatione philosophiae, de trinitate, de disciplina scolarium, de unitate et uno, contra Eutichen et Nestorium Boecii. Diese Tabula endigt auf fol. 57^r: Explicit tabula super libros Boetii per alphabetum.

Die aristotelischen Schriften werden wieder aufgenommen in der Tabula zur aristotelischen Tiergeschichte, die in der arabisch-lateinischen Übersetzung des Michael Scottus vorlag. Fol. 58^r: Incipit tabula per alphabetum super libro De animalibus Aristoteles. Diese Tabula, deren erstes Stichwort abortivum ist, schließt auf fol. 86^v: Explicit tabula per alphabetum super libro de animalibus Aristotelis.

Das letzte Stück der Handschrift ist eine Tabula zu den libri naturales. Fol. 83^r: Incipit tabula et assignationes capitulorum super libros phisicorum, de generatione et corruptione, metaphysica, de celo et mundo, de anima, de memoria et reminiscencia, de sensu et sensato, de sompno et vigilia et de plantis Aristotelis. Schon die Kapitelinitien, welche ein starkes Vorwiegen arabisch-lateinischer Übersetzungen bekunden, weisen darauf hin, daß wir hier die Tabula super libros naturales, die sogleich nach einer Würzburger Handschrift näher beschrieben und in einer stattlichen Reihe von Handschriften nachgewiesen werden wird, vor uns haben. Auch der Text dieser Tabula der Pisaner Handschrift ist der gleiche wie in der Würzburger Tabula super libros naturales. Auf fol. 185^v schließt diese Tabula und damit der ganze Kodex.

Die Tabula super libros naturales in der Handschrift der Seminarbibliothek von Pisa beruht wie eben alle Exemplare dieses Aristoteleslexikons auf einem älteren Typus der Kodizes der lateinischen Aristotelesübersetzungen, der aus griechisch-lateinischen und arabisch-lateinischen Übersetzungen gemischt ist. Diese Tabula steht weiterhin mit einer Tabula zur Ethik, die die alten Teilübersetzungen der Ethica nova und Ethica vetus bearbeitet und die griechisch-lateinische Übersetzung der ganzen nikomachischen Ethik noch nicht kennt, in dieser Pisaner Handschrift zusammen. Die Tabulae zum Timaeus Platons und zur Consolatio philosophiae des Boethius weisen auf die Zeit hin, in der diese Schriften auch als Textbücher gebraucht und kommentiert werden. In einer noch in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts für Examinazwecke an der Pariser Universität hergestellten Quaestionensammlung, über welche ich mich an einer anderen Stelle dieser Abhandlung verbreite, sind auch der Timaeus Platons und die boethianische Schrift De consolatione philosophiae in den Unterrichts- und Examensbetrieb einbezogen. Aus all diesen Umständen können wir die Berechtigung hernehmen, diese Tabula super libros naturales in die vorthomistische Zeit, in die Zeit vor die Übersetzertätigkeit des Wilhelm von Moerbeke, um oder besser vor die Mitte des 13. Jahrhunderts anzusetzen.

2. Tabulae

zu den libri naturales und zur nikomachischen Ethik
im Cod. Mp. th. f. 153 der Universitätsbibliothek
zu Würzburg und in anderen Handschriften

Eine für die Literaturgattung der Aristoteleslexika besonders wichtige Handschrift ist Cod. Mp. th. f. 153 der Universitätsbibliothek zu Würzburg, eine aus dem Zisterzienserkloster Ebrach stammende Pergamenthandschrift des ausgehenden 13. oder beginnenden 14. Jahrhunderts mit 268 Blättern. Von fol. 1^r bis 104^v erstreckt sich der Kommentar des Thomas Gallus von Vercelli zum Hohen Lied. Der größere Rest der Handschrift ist mit drei Aristoteleslexika ausgefüllt: mit einem Lexikon zu den Libri naturales (fol. 165^r–232^v), zu De animalibus (fol. 233^r–252^r) und zur Ethik (fol. 252^r–266^v).

Für uns kommt zunächst und zuerst das Lexikon zu den *Libri naturales* in Betracht. Auf fol. 105^r ist am oberen Rand bemerkt: *Concordantie totius philosophie secundum modum alphabeti*. Zuerst fol. 105^r–109^r sind die Initien der Kapitel der einzelnen Aristotelesschriften, aus denen die Texte dieses Lexikons entnommen sind, zusammengestellt, und zwar in folgender Reihenfolge: *Octo libri physicorum*. Initium von lib. I cap. 1: *Quoniam autem oportet intelligere et scire circa*. – *De generatione et corruptione*. Initium von lib. I cap. 1: *De generatione et corruptione et natura* – *Meteorologica*. Initium von lib. I cap. 1: *Postquam precessit rememoratio*. – *De celo et mundo*. Initium von lib. I cap. 1: *Summa cognitionis nature*. – *De anima*. Initium von lib. I cap. 1: *Bonorum honorabilium* – *De memoria et reminiscencia*. Initium von lib. I cap. 1: *Reliquorum primum considerandum*. – *De sensu et sensato*. Initium von lib. I cap. 1: *Quoniam autem de anima*. – *De sompno et vigilia*. Initium von lib. I cap. 1: *De sompno et vigilia considerandum*. – *De divinatione per somnum*. Initium: *De divinatione vero*. – *De longitudine et brevitae vite*. Initium: *De eo autem quod est esse alia*. – *De vegetabilibus et plantis*. Initium von lib. I cap. 1: *Tria sunt, ut ait Empedocles* – *Metaphysica*. Initium von lib. I cap. 1: *Consideratio de veritate*. Wie aus den Initien zu ersehen ist, sind hier arabisch-lateinische und griechisch-lateinische Übersetzungen miteinander vermischt. Physik und *De generatione et corruptione* sind in der griechisch-lateinischen Übersetzung benützt. Die *Meteorologica* lagen in der alten Übersetzung vor, von der die drei ersten Bücher durch Gerhard von Cremona aus dem Arabischen, das vierte Buch durch Henricus Aristippus aus dem Griechischen übertragen ist. *De caelo et mundo* tritt uns in der älteren arabisch-lateinischen Übersetzung des Gerhard von Cremona entgegen. Hingegen zeigt sich bei *De anima* wieder die griechisch-lateinische Übersetzung, desgleichen bei den folgenden *Parva naturalia* mit Ausnahme von der Schrift *De memoria et reminiscencia*, die wieder in arabisch-lateinischer Übersetzung auftritt. Von *De vegetabilibus* stand nur die von Alfredus Anglicus hergestellte arabisch-lateinische Übersetzung zur Verfügung. Die Metaphysik endlich ist wiederum in arabisch-lateinischer Übersetzung benützt. Bekanntlich beginnt diese Übersetzung mit dem 2. Buch: ἀεὶ ἔλαττον,

weshalb hier auch von einer anderen Hand am Rand bemerkt ist: *Aristotelis secundi libri metaphisice*. Die Metaphysik umfaßt hier nur 10 Bücher, nicht 11 Bücher, wie dies in den Handschriften und Drucken dieser sogenannten *Metaphysica nova* sonst üblich ist. Das zweite mit: *Quoniam in fundamento naturae non est aliquid distinctum etc.* beginnende Buch ist mit dem ersten zu einem einzigen Buch mit zusammen 21 Kapiteln verbunden. Es wiegen also in der lateinischen Textgrundlage, auf welche diese Tabula zu den *libri naturales* aufgebaut ist, die älteren, besonders arabisch-lateinischen Übersetzungen vor. Wir werden nicht fehlen, wenn wir auch zeitlich dieses alphabetische Aristoteleslexikon verhältnismäßig früh, am besten in die Zeit unmittelbar vor der Übersetzungs- und Revisionstätigkeit des Wilhelm von Moerbeke, ansetzen.

Was die Einrichtung dieses Lexikons betrifft, so werden in alphabetischer Reihenfolge Stichworte angegeben, unter welche dann die Aristoteles Texte eingereiht werden. Die Gliederung dieser Aristotelesstellen ist nicht, wie in dem griechischen *Index Aristotelicus* des H. Bonitz nach sachlichen Gesichtspunkten, sondern nach den einzelnen Aristotelesschriften vorgenommen. Die einzelnen Zitate sind nach dem Buch und Kapitel des betreffenden Aristoteleswerkes genau bestimmt. Zur leichten Auffindung sind bei den Kapiteln noch Buchstaben angegeben. Mit den Aristotelesschriften ist also ähnlich verfahren wie bei der Hl. Schrift, deren Kapitel durch Stephan von Langton eine Untergliederung vermittelt Buchstaben erfahren haben. Das erste Stichwort ist: (fol. 109^r) *Abstrahere. Quod abstrahentium non est mendacium II. III.^b ubi nota, quod sit abstractio a rebus et sic logicus a particulari et sic naturalis a transmutatione et sic mathematicus*. An zweiter Stelle kommt der ausführlichere Artikel über *accidens*.

Das letzte Stichwort (fol. 232^{rb}) ist *Zeno in metaphisica. Quod secundum ipsum nihil est ens nisi per quod aliquid additum augetur vel per aliquid remotum diminuitur. III. XVIII. d. Quod secundum ipsum solum magnitudines corporales et partes earum, cuiusmodi sunt linea et superficies, sunt, alia vero ut punctum et unitatem dicit esse non entia et hoc quia sunt indivisibilia, cuius modi per additum aliquid non augmentantur etc. XVIII. e.*

Et respondetur sue rationi per hoc: Licet per additionum alicuius ad unum punctum non fit maius, fit tamen plus i. fit multitudo, quamvis non magnitudo. III. XVIII. f. Zur Charakteristik dieses Lexikons seien die Stichworte des Buchstabens A angeführt: Abstrahere, accidens, actio, athomus, actus, addiscere, adversarius, aer, affirmatio vel negatio, agens, aggregatum, alimentum, (h)alitus, alchimia, allatro, allicheti, alteratio, amaritudo, ambulatio, amentia, amigdala, Anaxagoras, analogum, anelitus, angulus, anima mundi, animal, animatum, ante, antiqui, anulosa, apes, apparens, appetere vel appetitus, appositio, apprehensibile, aqua, aranea, arbor, arefactio, arena, argentum, aridum, aromata, ars, artifex, artificialia, aspectus, assatum, assub, astrogoras, astramentum, attractio, auditus, augmentum, aurum, auster. Eine Reihe von Artikeln haben einen größeren Umfang und bieten aus den in Betracht kommenden Aristoteleswerken den Stoff für Hauptfragen der aristotelischen Naturphilosophie und Metaphysik. Ich will nur einige anführen: anima (fol. 114^{rb}–116^{rb}), causa (fol. 123^{rb}–125^{ra}), corpus (fol. 132^{rb}–133^{rb}), definitio (fol. 135^{va}–137^{va}), elementum (fol. 139^{va}–142^{rb}), ens (fol. 142^{rb}–143^{va}), forma (fol. 142^{ra}–148^{ra}), generatio (fol. 148^{va}–152^{rb}), locus (fol. 162^{vb}–164^{va}), materia (fol. 165^{ra}–167^{vb}), metaphysica (fol. 169^{ra}–170^{rb}), motus (fol. 172^{ra}–181^{va}), planta (fol. 192^{rb}–195^{rb}), Plato (fol. 195^{rb}–196^{vb}), potentia (fol. 197^{rb}–198^{va}), qualitas (fol. 202^{ra}–204^{ra}), scientia (fol. 207^{rb}–208^{rb}), sensus (fol. 210^{va}–212^{va}), substantia (fol. 218^{ra}–220^{va}), tempus (fol. 221^{va}–223^{ra}), unum (fol. 231^{ra}–232^{va}). Durch diese Ausführlichkeit war eine große Erleichterung des Aristotelesstudiums gegeben. Wer z. B. sich über die aristotelische Bewegungslehre das Textmaterial beschaffen wollte, konnte in dem großen Artikel motus nach Schriften geordnet alles Wichtige beisammen finden. Das zusammenhängende Studium der einzelnen Aristoteleschriften sollte dadurch nicht ersetzt oder gar beiseite geschoben werden. Es sollte ein Hilfsmittel hierzu geboten werden. Da der Abdruck kleinerer Artikel keine genügende Vorstellung von der Bedeutung dieses Lexikons ermöglicht und die Veröffentlichung eines großen Artikels zuviel Raum beansprucht, möchte ich den Wunsch aussprechen, daß in den Plan der von der Union académique internationale in Angriff genommenen Ausgabe der mittelalter-

lichen lateinischen Aristotelesübersetzungen auch die Edition eines solchen Aristoteleslexikons aufgenommen werden möchte. Ich möchte dabei darauf hinweisen, daß dieses unser Lexikon auch durch Hinweise auf verschiedene Übersetzungen für die Frage der Aristotelesübersetzungen nicht ohne Interesse ist. So findet sich in dem Artikel über *actio* (fol. 110^r) folgender Hinweis: *In libro metaphysicorum. Quod omnes actiones sunt a potentia naturali quod est in animatis aut ab arte aut a casu aut a se i. a fortuna secundum aliam translationem. VII. XI. d.* Schließlich sei noch bemerkt, daß in unserer Würzburger Handschrift sich von späterer Hand Randbemerkungen finden, in denen Albertus Magnus zitiert ist, z. B. fol. 145^r: *patet per Albertum super 4^o physicorum.*

Diese Tabula zu den *libri naturales* konnte ich auch noch in einer Reihe anderer Handschriften feststellen. Im Cod. Vat. Palat. lat. 983 beginnt im unmittelbaren Anschluß an das *opusculum de unitate intellectus contra Averroistas* des hl. Thomas eine *Tabula dictorum naturalium inferius contentorum*, *Alphabetum naturalium* (fol. 37^r–129^v). Das Initienverzeichnis der einzelnen Kapitel der *libri naturales* und der Metaphysik, das wir in der Würzburger Handschrift festgestellt haben, fehlt hier. Das erste Stichwort ist *Abstrahere*, das letzte *Zeno*. Hierauf folgt eine *Tabula moralium*, von der noch die Rede sein wird (fol. 130^r–137^v). Als letztes Stück des Codex beginnt auf fol. 139^v: *Capitula librorum phisicorum significata per fratrem Thomam philosophum nobilissimum et doctorem egregium*, einer Inhaltsangabe des *prooemium* und der ersten acht Kapitel des Kommentars des hl. Thomas zum 1. Buch der Physik.

Plut. XXVII. dext. Cod. 4 der Biblioteca Laurenziana in Florenz, eine gleichfalls aus dem 13. Jahrhundert stammende Pergamenthandschrift, bietet unsere Tabula von fol. 1^r–168^v. Das erste Stichwort ist *Abstrahere*, das letzte *Zeno*. Von fol. 1^r–6^v erstreckt sich das Initienverzeichnis der einzelnen Kapitel der *libri naturales* und der Metaphysik genau in derselben Reihenfolge und mit Benützung der gleichen Übersetzungen wie in der Würzburger Handschrift. Auf fol. 6^v ist als Titel angegeben: *Tabula super libros naturales metaphysice et ethicorum*. Es folgt nämlich von fol. 165^r–176^v eine *Tabula moralium*, von der noch die

Rede sein wird. Am Rande unserer Handschrift sind vielfach Glossen angebracht, in denen mehrfach Thomas zitiert ist (Thomas in summa, Thomas super primum metaphysicorum). Auch Hinweise auf den Franziskanertheologen John Pecham (secundum fratrem Iohannem de Pischano l. de anima) begegnen uns mehrfach.

Ein weiteres Exemplar dieser Tabula mit der Überschrift: Tabula concordantiarum super omnes libros naturales ist Cod. C. 1738 der Biblioteca nazionale zu Florenz, eine abermals dem 13. Jahrhundert entstammende Pergamenthandschrift. Auch hier ist der Tabula das nämliche Initienverzeichnis wie in der Würzburger Handschrift und in dem soeben besprochenen Codex der Laurenziana vorangestellt. Das erste Stichwort ist Abstrahere, das letzte Zeno. Die gleiche Tabula mit vorangehendem Initienverzeichnis findet sich auch im Cod. lat. 2 605 der Wiener Nationalbibliothek (s. XIII). Im Cod. 517 (s. XIV) der Bibliothèque publique de la ville de Bruges,¹ der auf 229 Blättern eine Reihe von Aristoteles-Lexika darbietet, steht unsere „Tabula super libros naturales“ an der Spitze (fol. 1^r–124^r). Das erste Stichwort ist Abstrahere, das letzte Zeno. Am Schluß ist der Name des Schreibers genannt: Explicit tabula super libros naturales et metaphysicam per manus fratris Laurentii Ducis, monachi de Thozan. Von der Hand dieses Mönches sind gemäß ausdrücklicher Namensnennung auch andere Stücke der Handschrift geschrieben. Eine zeitliche Angabe findet sich im Explicit der Tituli super libros Aristotelis (fol. 161^{ra}–174^{rb}).

Daß diese Tabulae zu den libri naturales auch später noch im Gebrauch war und abgeschrieben wurde, davon zeugt Cod. Ms. philos. 5 (s. XV) der Stadtbibliothek Lübeck, welcher dieses Aristoteleslexikon von fol. 85^r–240^v enthält. In der gleichen Handschrift befindet sich auch die Tabula zur philosophia moralis des Johannes de Fayt, von der weiter unten die Rede sein wird.

Man kann allerdings daraus, daß solche Tabulae mit Abstrahere beginnen und mit Zeno endigen, nicht immer auf die Identität dieser Stücke schließen, selbst wenn die Texte des Anfangsartikels Abstrahere wörtlich übereinstimmen. Es wurden offensichtlich

¹ A. De Poorter, Catalogue des manuscrits de la bibliothèque publique de la ville de Bruges, Gembloux-Paris 1934, 605–17.

Überarbeitungen vorgenommen und im Nomenclator Umstellungen und Einfügungen vollzogen. Dies ist der Fall bei der Tabula philosophie im Cod. F. 294 fol. 1^r–49^r der Stadtbücherei Erfurt, einer Pergamenthandschrift aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Diese Tabula philosophie beginnt auf fol. 2^r. Abstrahere in libro physicorum. Abstrahentium non est mendacium. In den Stichwörtern zeigt sich eine große Verschiedenheit von der Tabula super libros naturales in den angeführten Handschriften. Ich bringe die Überschriften der Artikel des Buchstabens A: Abstrahere, accidens, actio, actus, adversarius, adunatio, aer, affirmatio et negatio, agens, aggregatum, alimentum, alchimia, alatro, allotheti, alteratio, amicitia, amigdala, analogia, angelus, anima, annomerca (?), ante, antiqui, apes, appetens, appetitus, appositio, apprehensibile, aqua, arbor, arefactio, arena, argentum, aridum, armatica, armonia, ars, artifex, artificialia, artificiatum, assatum, assub, astrologus, astrologia, attramentum, attractio, auditus, augmentum, auris, aurum, auster. Jede Seite dieses Lexikons ist dreikolumnig. Die Artikel sind teilweise sehr ausführlich, so füllt der Artikel motus nicht weniger als 25 Spalten (fol. 21^r–25^r).

Auf fol. 49^v und 50^r stehen ähnlich wie in der Tabula der Würzburger Handschrift, aber in anderer Reihenfolge, die Initien der einzelnen Kapitel der Physik, von De generatione et corruptione, De anima, De memoria et reminiscencia, De sompno et vigilia, De morte et vita, De sensu et sensato, De caelo et mundo, von der Meteorologia und von dem Liber de plantis. Am Schluß dieser Kapitelübersicht steht die Bemerkung: Require initia capitulorum libri metaphisice in penultimo folio ad tale signum. Es ist ein Zeichen angegeben. Tatsächlich finden sich die Initien der Kapitel der Metaphysik auf dem vorletzten Blatt fol. 67^v. Die Initien sind der arabisch-lateinischen Übersetzung (Metaphysica nova) entnommen und beginnen damit mit dem 2. Buch: Consideratio de veritate. Oben ist auf fol. 67^v bemerkt: Sed capitula primi libri non sunt hic, quia non fuerunt in exemplari de quo hec principia rescripta fuerunt. Unten lesen wir auf fol. 67^v: Expliciunt principia capitulorum XI librorum metaphisice secundum veterem translationem et primi libri capitulorum principia non sunt hic, quia non fuerunt in exemplari, de quo hec principia rescripta fuerunt.

Cod. Q. 234 (1. Hälfte des 14. Jahrhunderts) der Stadtbücherei Erfurt enthält von fol. 1^r – 38^v eine Tabula secundum ordinem alphabeti auctoritatum philosophie.¹ Das Initium ist Abstrahentium non est mendacium. Das Ende lautet: non omnis sonus animalis est vox 2° de anima. Explicit tabula ordinata per fratrem Conradum de Saxonia. Auch diese Tabula ist von der Tabula zu den libri naturales, die wir in der Würzburger Handschrift und in anderen Kodizes festgestellt haben, verschieden. Der Schlußsatz: non omnis sonus animalis est vox 2° de anima kommt in der anderen Tabula bei dem Stichwort vox nicht vor. Der frater Conradus de Saxonia dürfte nicht der Verfasser, sondern der Schreiber dieser Erfurter Tabula sein.

Die Würzburger Handschrift enthält im unmittelbaren Anschluß an die Tabula zu den libri naturales ein alphabetisches Lexikon zu De animalibus (fol. 233^r–253^r). Oben steht am Anfang: De animalibus secundum alphabetum. Das erste Stichwort ist Abortire: Equa impregnata si odoravit candelam extinctam abortit et forte hoc accidit mulieri impregnanti 7. 6. b. Quod fetus debet dici aborsus 9. 1. p. de aborsu 10. 4. b. Das letzte Stichwort ist zirbus. Dieses Lexikon schließt auf fol. 252^r mit dem Satz: Unde causatur zirbus. 14. 2. a. Die Textgrundlage ist die arabisch-lateinische Übersetzung, welche Michael Scottus von diesem Werke des Aristoteles hergestellt hat.

Das letzte Stück der Würzburger Handschrift (fol. 252^r–260^v) ist eine anonyme Tabula zur nikomachischen Ethik, welche in gleicher Weise wie die vorausgehenden alphabetischen Lexika zu den libri naturales und zu De animalibus angelegt ist. Die Texte der nikomachischen Ethik sind auch hier durch Angabe des Buches, Kapitels und einer durch Buchstaben noch näher bestimmten Stelle innerhalb des Kapitels unzweideutig kenntlich gemacht. Das Initium lautet: Abstrahere de libro ethicorum. Quod puri intellectus et anime rationales non abstrahuntur, sed sunt per se subsistentes neque vita irrationali neque natura. Commentator super libro 6° 9° c. De abstractione metaphysica ibidem.

Um einen Begriff von der Anordnung dieser Tabula zu bekommen, bringe ich die sämtlichen Stichwörter, die ja nicht an-

¹ W. Schum, Beschreibendes Verzeichnis der Amplonianischen Handschriftensammlung in Erfurt, Berlin 1892, 492–493.

nähernd so zahlreich sind wie in der Tabula super libros naturales. Bei besonders ausführlichen Artikeln gebe ich die Foliennzahlen an.

Abstrahere, actio, activa, amor sui, amicitia (fol. 252^{ra}–253^{vb}), anima, argumentum, ars.

Beatitudo, beneficium, bellum, bestialitas, bonum.

Contrarium, consuetudo, communicatio, consolatio, continentia, consilium, complexio, concupiscentia, contingens, causa, contemptus mundi, credere, conferens, convivium.

Delectatio (fol. 255^{va}–256^{vb}) derisio, discordia, dignitas, damnum vel damnare, dare bonum, dives divitie, dimensio, dicere.

Eutrypeleia, electio, esse et essentia, ebrietas, eubulia.

Felix (fol. 257^{rb}–258^{ra}), finis, fortis, facile, facere factum, fabula, furibundus, frui vel fruitio, falsum.

Gustus, gula, grammatica, gaudium.

Homo, honor, habitus.

Incontinens, invidia, iactalos, immortalitas, increpatio, iudicare vel iudicium, iudex, iustitia (fol. 260^{ra}–260^{va}), iniustum, incontinentia, ignorantia, intelligentia, intellectus.

Labor, liberalitas, laus, lex.

Mater, mors mortuus, malus malitia, magnificenta, magnanimitas, mansuetudo.

Natura, nutrir, negligentia, nocere nocivum, necessarium.

Occidere, obedientia, opus.

Philosophia, pigritia, placere, pravus, perfectio, passio, principium, politicus, prodigalitas, proportio, peccatum, prudentia.

Querere.

Ratio et rationale, rex regnum, redditio, retributio.

Sermo, sollicitudo, scientia sapientia, sanitas, suasio, substantia, sobrietas, sustinentia.

Tribulatio, timor, temperantia, tactus, tyrannus.

Vita, voluntas voluntarium vel involuntarium, virtus (fol. 265^{rb}–266^{rb}), veritas, voluptas, verecundia, venia, violentum.

Ydea.

Diese Tabula ist auch mit zahlreichen Randglossen von derselben Hand versehen, wie auch in den im Kodex vorhergehenden

Tabulae solche Randbemerkungen angebracht hat. In diesem Lexikon sind die Texte nicht bloß aus der nikomachischen Ethik selbst entnommen, sondern auch häufig ein Commentator zitiert. Es handelt sich hier jedenfalls um den Kommentar des Eustratios, Michael von Ephesus, Aspasios und eines Anonymus, den Robert Grosseteste aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt hat.

Eine Tabula zur aristotelischen Ethik findet sich im Plut. XXVII dext. Cod. 4 (s. XIII) der Biblioteca Laurenziana in Florenz (fol. 165^v–176^v). Das erste Stichwort ist *Abitus* (*habitus*). *Quod abitus bonus est unius quam actus bonus*. Die Tabula schließt mit dem letzten Stichwort: *Vomologia* auf fol. 176^v. Am Schluß ist bemerkt: *Explicit tabula super librum ethicorum*. Unmittelbar geht in der Handschrift die oben behandelte in einer Reihe von Handschriften überlieferte Tabula zu den *libri naturales*.

Es sei noch eine Tabula zur nikomachischen Ethik aus späterer Zeit angefügt. Clm. 18470 (s. XV) enthält als letztes Stück eine Tabula *Ethicorum et Politicorum Aristotelis*. Auf fol. 110^r begegnet uns die Überschrift: *Registrum sive tabula secundum alphabetum librorum ethicorum et politicorum*. Die Tabula zur nikomachischen Ethik, die sich bis 138^v erstreckt, beginnt mit dem Stichwort: *Actio*. *Quod actio virtutis non est alicuius gratia sed propter bonum proprium VI 1 f. Quod omnem actionem sequitur gaudium vel tristitia*. Ausführlicher ist gehandelt über *amicitia* (fol. 111^r–114^r), *bonum* (fol. 116^r–116^v), *delectatio* (fol. 118^r–119^v), *iustitia* (fol. 125^r–127^r), *operatio* (fol. 130^v–131^v), *virtus* (fol. 135^r–136^r). Das letzte Stichwort ist *virus* (fol. 137^v). Hierauf folgt von fol. 137^v–138^v ein Verzeichnis der Initien der einzelnen Kapitel der nikomachischen Ethik. Auf fol. 138^v beginnt eine in der gleichen Weise angelegte Tabula zur aristotelischen Politik, deren erstes Stichwort *Actio* ist: *Actio est propter aliquod bonum 1 c 1. Actio et factio differunt lib. 1 c. 3*. Das letzte Stichwort dieses alphabetischen Registers ist: *Virtus* (fol. 143^v). Am Schlusse ist bemerkt: *Expliciunt concordantie super politicam Aristotelis. Incipit distinctio librorum et capitulorum huius libri secundum quod in concordantiis allegatur et primo primi libri*. Dieses Verzeichnis der Initien der einzelnen Kapitel der

acht Bücher der Politik erstreckt sich von fol. 143^v bis fol. 145^v. Wir dürfen annehmen, daß diese beiden alphabetischen Lexika den gleichen Verfasser haben. Wenn wir auch eine Handschrift des 15. Jahrhunderts vor uns haben, so ist es doch ganz gut möglich, daß es sich um eine Abschrift eines älteren Tabulawerkes handelt. Darauf weist vielleicht die Bestimmung der Fundstellen der einzelnen aristotelischen Sätze hin, insofern nicht bloß Buch und Kapitel, sondern auch Buchstaben als Einteilungszeichen der Kapitel angegeben sind.

3. Die Tabula moralium des Benediktinerabtes Johannes de Fayt von Sankt Bavo in Gent

Ein Speziallexikon für den Teil des aristotelischen Schrifttums, den man im weiteren Sinne im scholastischen Mittelalter als Moralphilosophie aufgefaßt hat und der auch in einer Reihe von Handschriften der lateinischen Aristotelesübersetzungen ganz oder teilweise vereinigt sich findet, ist die Tabula moralium oder das Milleloquium philosophiae moralis des Benediktinerabtes Johannes de Fayt. Dieses Aristoteleslexikon hat demnach den Vorzug, daß wir seinen Verfasser kennen, während die anderen alphabetischen Aristoteleslexika des scholastischen Mittelalters fast ausnahmslos anonym sind. Über die Persönlichkeit des Johannes Bernier de Fayt sind wir durch eine abschließende Untersuchung des großen belgischen Benediktinerhistorikers Ursmer Berlière O. S. B. in Maredsous († 1932), der zeitweise Präsident der Académie royale de Belgique gewesen ist, aufs beste unterrichtet.¹ Johannes de Fayt ist höchstwahrscheinlich in Saint-Amand-les Eaux (Sanctus Amandus in Pabula) geboren. Er studierte an der Universität Paris und wurde daselbst 1346 Bakkalaureus der Theologie, später auch Magister der Theologie. In jungen Jahren nahm er in der Abtei seines Heimatortes Saint-Amand das Kleid des hl. Benedikt. Am 15. April 1350 erfolgte

¹ U. Berlière O. S. B., Jean Bernier de Fayt, abbé de Saint-Bavon de Gand, d'après des documents vaticans. Annales de la Société d'émulation de Bruges 56 (1906) 359–81; 57 (1907) 1–43. Vgl. auch A. Coville in Histoire littéraire de la France XXXVII, Paris 1938, 401 ff., woraus ich die biographischen Daten entnehme.

seine Erhebung zum Abt des Benediktinerklosters Sankt Bavo in Gent. Er starb am 5. Februar 1395 in Mecheln, wohin er sich zurückgezogen hatte, nachdem er noch im September 1394 seine Abtwürde niedergelegt hatte. Er stand in guten Beziehungen zum päpstlichen Hofe in Avignon, wo er auch mehrfach weilte und predigte. Es werden ihm folgende Werke zugeeignet: *Manipulus exemplorum*; *Quaestio, an monachi comedendo carnes peccent mortaliter*; *Tabula super Boethium de consolatione philosophiae*; *Tabula super Vegetium per alphabetum*; *Tabula sermonum beati Augustini* und die für uns hier allein in Betracht kommende *Tabula moralium*, ein Speziallexikon zur aristotelischen Ethik, Ökonomik, Politik, Rhetorik und Poetik. Gedruckt sind nur zwei Predigten von ihm, darunter eine über die Flagellanten, die er am päpstlichen Hof in Avignon gehalten hat.¹

Über die *Tabula moralium* selbst hat B. Hauréau sich eingehender verbreitet.² Ich habe mich damit kurz in meinem Buch über die lateinischen Aristotelesübersetzungen befaßt.³ B. Hauréau hat folgende Handschriften namhaft gemacht: Cod. lat. 16090 (s. XIV) der Bibliothèque nationale zu Paris, Cod. 400 der Bibliothèque municipale von Valenciennes (s. XIV), die Codd. 392 und 397 der Bibliothèque communale zu Cambrai, Cod. 508 (s. XIV) der Bibliothèque publique de la ville zu Brügge und Cod. 1081 (s. XIV) der Bibliothèque von Avignon. Außerdem teilt er folgende Angabe in einem Katalog der Bibliothek von Peniscola mit: *Tabula moralium valde notabilis per alphabetum edita a magistro Ioanne de Fayt abbate Sancti Bavonis, quam dominus Clemens papa VI fecit scribi*. Es wird sich im Interesse der literarhistorischen Forschung verlohnen, eine Beschreibung dieser Handschriften zu geben. Ich kann dann diesen Handschriften, welche Hauréau gekannt und verzeichnet hat, einige andere hinzufügen.

¹ P. Frédéricq, Deux sermons inédits de Jean de Fayt. Bulletin de l'Académie royale de Belgique 1903, 688.

² B. Hauréau, Notices et extraits de quelques manuscrits latins de la bibliothèque nationale V, 78.

³ M. Grabmann, Forschungen über die lateinischen Aristotelesübersetzungen des XIII. Jahrhunderts, Münster 1916, 99 ff.

Im Cod. 508 der Stadtbibliothek von Brügge (s. XIV)¹ ist diese Tabula moralis philosophiae anonym. Am Schluß fol. 63^v ist das Werk so betitelt: Explicit milleloquium sive manipulus moralis philosophie.

Im Cod. 400 zu Valenciennes hat die Tabula folgendes Initium: Quoniam ut habetur primo Paralipomenon 20 de corona Melchom ydoli Amonitarum, ein Initium, das auch die anderen Handschriften aufweisen. Im Kolophon ist der Verfasser genannt: Explicit tabula moralium Aristotelis edita a domino Johanne de Fayt, monaco Sancti Amandi in Pabula et bacchalarario in theologia anno Domini 1346. Unmittelbar daran (fol. 117^v) schließt sich in diesem Kodex das gleichfalls von Johannes de Fayt stammende alphabetische Lexikon zu De consolatione philosophiae des Boethius: Incipit tabula super Boetium de consolatione philosophiae edita a fratre J. de Fayt, prius monacho Sanctis Amandi in Pabula, post modum vero abbate Sancti Bavonis Gandensis Tornacensis dioceseos.

In den Codd. 392 (fol. 46^r–111^r) und 397 von Cambrai ist diese Tabula anonym. Im Cod. 397 ist sie Milleloquium philosophie sive manipulus philosophie moralis betitelt.

Über den Inhalt des Cod. 1081 von Avignon berichtet der Katalog von Labande folgendes.² An erster Stelle (fol. 1^r–27^r) dieser Handschrift, die der Bibliothek des dortigen Dominikanerklosters entstammt, steht eine Tabula über aristotelische Schriften mit dem Initium: Abissus. Nota quod materia quatuor elementorum. Dieses Werk schließt auf fol. 27^r: Explicit tabula. An zweiter Stelle (fol. 28^r–99^v) steht unsere Tabula moralium Aristotelis mit dem oben angeführten Initium: Quoniam ut habetur primo Paralipomenon 20 de corona etc. Der Katalog gibt aus dem Vorwort einen Text wieder, der über den Gegenstand und Zweck dieses Werkes unterrichtet: Eapropter ut quorundam librorum ipsius (Aristotelis) scilicet Ethicorum Politice Yconomicorum, Magnorum Moralium Rhetorice in hac tabula in hac presenti

¹ Vgl. die Beschreibung dieser Handschrift bei A. De Poorter, Le catalogue des manuscrits de la bibliothèque publique, Gembloux-Paris 1934, 593.

² Labande, Catalogue des manuscrits de la Bibliothèque d'Avignon (Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques de France, t. XXVII–XXIX, Paris 1904) III, 499.

tabula redeg. . . Etiam ponam aliquando dicta Commentatorum scilicet Averroys, Eustrachii (sic), Linconiensis, Alberti. Quotationes vero et principia capitulorum cuiuslibet libri in fine totius tabule ponam. Declarationes vero aliquorum vocabulorum Aristotelis secundum sententiam expositorum, scilicet domini Guidonis ordinis beate Marie de Carmelo, cuius ordinis indignus habitum gero, super librum Ethicorum, Thome Galteri Petri de Alvernia super Polyticam, Bartholomei de Brugis super Yconomicam, Egidii super Rhetoricam ponam. Incipit und Explicit werden im Katalog so angegeben: Incipit, Abraam. Causa narratur de Abraam, quod fuit ei mandatum. Fol. 99^v: Explicit tabula super notabilibus dictis Aristotelis in libris Ethicorum Politicorum yconomicorum Magnorum Moraliu Rhetorice et Poetice cum dictis etiam quibusdam notabilibus Commentatorum preclarissimi antedicti philosophi. Auf fol. 100^r ist eine Tabula der Initien der Kapitel von diesen aristotelischen Schriften angebracht.

Am Schluß dieses Bandes des Handschriftenkataloges von Avignon sind zwei Korrekturen angebracht, die durch das inzwischen erschienene Werk von B. Hauréau veranlaßt worden sind.¹ Bezüglich der an erster Stelle stehenden Tabula ist richtiggestellt, daß es sich hier um eine Tabula nicht über aristotelische Schriften, sondern über die Sentenzen des Petrus Lombardus handelt. Der Verfasser dieser Tabula ist der Karmelitentheologe Michael Aignani († 1400). Bezüglich der zweiten Tabula ist bemerkt, daß deren Verfasser Johannes de Fayt, Abt von Saint-Bavon ist.

Die Bemerkung aus der Einleitung der Tabula moralium in der Handschrift von Avignon: Guidonis ordinis Beate Marie de Carmelo cuius ordinis indignus habitum gero, scheint eine Schwierigkeit gegen die Autorschaft des Johannes de Fayt zu bedeuten. Denn nach dieser Bemerkung hätte der Verfasser dem Karmelitenorden angehört, während doch Johannes de Fayt Benediktinermönch, später Benediktinerabt gewesen ist. Diese Schwierigkeit löst sich sogleich, wenn man einen Blick in den Wortlaut dieser Einleitung in den anderen mit dem Namen des Johannes

¹ l. c. 1555.

Fayt versehenen Handschriften wirft. Hier fehlt diese Bemerkung. Es ist weder der Ethikkommentar des Karmelitentheologen Guido Terrena erwähnt noch ist von einer Zugehörigkeit des Verfassers zum Karmelitenorden die Rede. Ich werde sogleich den Wortlaut dieser Einleitung aus einer dieser Handschriften bringen. Die Autorschaft des Benediktinerabtes Johannes de Fayt steht also außer allem Zweifel. Diese Schwierigkeit wird man am besten dadurch lösen können, daß man an eine Überarbeitung der Tabula des Johannes de Fayt durch einen Karmelitentheologen denkt, der in das Werk des Benediktinerabtes von Sankt Bavo noch den Ethikkommentar des Guido Terrena hineingearbeitet und sich dann die ganze Arbeit zugeschrieben hat. Da in der Handschrift zu Avignon dieser Tabula unmittelbar die Tabula des Karmelitentheologen Michael Aignani von Bologna zu den Sentenzen des Petrus Lombardus vorangeht, könnte man vielleicht diesem Scholastiker diese Überarbeitung zuteilen. Demselben werden Quaestionen zur nikomachischen Ethik von Literaturhistorikern zugesprochen, die sich aber in Handschriften nicht nachweisen lassen. B. M. Xiberta¹ O. Carm., der Erforscher und beste Kenner der mittelalterlichen Theologiegeschichte des Karmelitenordens, hat auch mit dieser Möglichkeit gerechnet: Anne Michael de Bononia sibi descripsit et paulisper auxit tabulam Johannis de Fayt?

Zu den von B. Hauréau angeführten Handschriften der Tabula moralium des Johannes de Fayt seien noch drei weitere hinzugefügt.

Cod. F. 13 der Stadtbücherei in Erfurt (s. XIV) enthält von fol. 17^v–74^r: Milleloquium philosophiae moralis, quod est registrum seu tabula continens auctoritates totius philosophiae moralis Aristotelis nichilo omisso et deservit mirabiliter collectori. Der Name des Verfassers ist am Anfang genannt: Incipiunt auctoritates Aristotelis et aliorum philosophorum plurimorum moralis philosophiae secundum ordinem alphabeti ordinate per magistrum Ioannem Fayt.

Ms. philos. 5 der Stadtbibliothek zu Lübeck (s. XV) bietet an erster Stelle fol. 1^r–78^v diese Tabula dar: Incipit manipulus mo-

¹ B. M. Xiberta O. Carm., De scriptoribus scholasticis saeculi XIV ex ordine Carmelitarum, Louvain 1931, 357.

ralis philosophie ordinatus per magistrum Ioannem Fayt sacre theologie professorem abbatem sancti Bavonis Gandavensis. Am Schluß ist bemerkt: Explicit milleloquium philosophie sive manipulus moralis philosophie. Hieran schließt sich fol. 79^r–84^v anonym ein Registrum Boetii de consolatione philosophie mit dem Initium, Afflictis est condolendum libro primo prosa octava. Diese Tabula zur Consolatio philosophiae des Boethius stammt auch von Johannes de Fayt. Das nächste Stück fol. 85^r–240^v ist ein alphabetisches Lexikon zu den libri naturales des Aristoteles, das auch in anderen Handschriften erhalten ist. Von fol. 241^r bis 264^v erstreckt sich eine Sammlung von auctoritates aus allen aristotelischen und auch aus einzelnen pseudo-aristotelischen Schriften. Auf fol. 265^r ist ein nach inhaltlichen Gesichtspunkten geordnetes Lexikon hauptsächlich ethischen Inhaltes, das weniger aus Aristoteles als vielmehr aus lateinischen Klassikern wie Cicero, Sallust, Horaz, Ovid, Seneca, Aulus Gellius, Juvenal, Martial, Petronius, Apulejus, Boethius usw. schöpft. Auch mittelalterliche Autoren wie Helinandus von Froidmont, Theodulus, Hildebert von Lavardin (Cenomanensis), die Poetria nova des Galfredus de Vino salvo, die Alexandreis des Walter von Chatillon sind benützt. Am Schluß der Handschrift (fol. 304^v–306^v) sind die Kapitelinitien der einzelnen Aristotelesschriften zusammengestellt. Über das Lexikon zu den aristotelischen libri naturales und über die Sammlung von auctoritates wird an einer anderen Stelle unserer Untersuchung gehandelt.

Cod. 144 der Bibliothèque publique de la ville zu Brügge (s. XIV) fol. 26^r–75^r. Am Schluß ist bemerkt: Expliciunt communes propositiones et auctoritates totius philosophie moralis Aristotelis, finite et complete per Gerardum Balistar de Lyve, in feria 6^a, tarde post festum Assumptionis beate Virginis Marie, anno Domini 1358, tempore, hora predictis.¹

Cod. Palat. lat. 1022 (s. XIV) der Biblioteca Apostolica Vaticana umfaßt unsere Tabula moralium (fol. 1^r–103^r), ohne daß am Anfang eine Titelüberschrift gebracht ist. An den Text schließt sich ein Kapitelinitienverzeichnis der betreffenden aristotelischen Schriften an. Auf fol. 108^v ist bemerkt: Explicit tabula moralium

¹ A. De Poorter, i. c. 186.

Aristotelis Reverendi magistri de Inghen edita a domino Johanne de Fayt monacho sancti Amandi in Pabula bachalario in theologia. Scripta sunt in Heydelberg et completa per manus Wilhelmi de Wye. Anno domini M^o CCC^o octuagesimo septimo die vicesima mensis junii. Laudetur deus. Dieses Exemplar der Tabula moralium des Johannes de Fayt befand sich also im Besitz des berühmten Heidelberger Theologen Marsilius von Inghen († 1396), der ja, wie ich an einer anderen Stelle dieser Abhandlung dartue, auch Abbreviationes zu aristotelischen Schriften verfaßt hat.

Zweck, Anlage, Technik und Bedeutung dieses Aristoteleslexikons werden wir am besten erkennen und würdigen können, wenn wir den Text des demselben vorangestellten Vorwortes einsehen: Quoniam ut habetur primo paralipomenon 20 c de corona melchom ydoli Amonitarum beatus David sibi dyadema composuit et Paulus apostolus dicta quorundam poetarum gentilium ad suum propositum eleganter aptavit ut Thym 1. et Act. 11 capitulis apparet et ut ait glossa beati Augustini ad Thym. primo sumpta ex libro contra inimicum legis et prophetarum licet divine auctoritati quod verum invenis testimonium sumere nempe de herba non queritur, que terra vel cuius hortulani cura creverit dummodo vim habeat sanativam. Idcirco non incongruum arbitror ad confirmationem catholice veritatis quandoque scripturas philosophorum gentilium allegare presertim illorum, qui super ceteros sapientia floruerunt. Inter quos excepto tamen Platone famosissimus Aristoteles vir excellentis ingenii, ut ait Augustinus de civitate dei 12 c., qui nihil dixit sine forti ratione, ut ait Averroys. 1^o De generatione et corruptione, obtinuit ut estimo principatum. Ea propter, ut quorundam ipsius librorum scilicet Rhetorice, Ethicorum, Politice, Poetice, magnorumque Moralium nobiliora dicta pro manibus facilius habeantur, ea favente deo de prefatis libris prout potui diligenter excerpsi et in unum manipulum, quem tabulam moralium Aristotelis vocari cupio, secundum ordinem alphabeti redegei. Inprimis autem propter sequentia quatuor notanda premitto. Primum est, quod primus numerus positus in fine alicuius auctoritatis quotationi libri et secundus capituli eiusdem libri quotationi deservit. Secundo premitto, quod inter duos pretactos numeros pro isto vocabulo rhetorica illam sillabam re

pro ethicorum istam literam e pro politice pol pro yconomice yco
 pro poetric poe pro magnorum moralium mag mo posui gratia
 brevitatis. Tertio premitto, quod aliqua dicta notabilia scilicet
 Eustratii seu commentariorum Alberti et Lynconiensis super
 librum ethicorum et Averroys super librum ethicorum et poetriam
 auctoritatibus Aristotelis inserta non allegavi secundum quo-
 tationem capitulorum, quam illi in suis commentis forsitan secuti
 sunt, sed secundum illam, que presenti opusculo preponetur.
 Quarto premitto, quod ubi ad intelligentiam verborum Aristoteli-
 telis aliqua verba superaddidi, sub illis posui lineam de incausto.
 In quorum verborum superadditione et eque in verborum Aristoteli-
 telis expositione sententiam Egidii super rhetoricam Thome
 et Galteri Burley super ethycam, Petri de Alvernia super politi-
 cam, Bartholomei de Brugis super yconomicam sum sequutus.
 Johannes de Fayt rechtfertigt zunächst mit Anführung biblischer
 Zeugnisse, die ja auch sonst in der scholastischen Theologie viel-
 fach verwertet wurden, das Studium der Werke heidnischer Philo-
 sophen, besonders solcher, die durch ihre Gedankentiefe über-
 ragende Bedeutung besitzen, im Dienste der Ergründung und
 Begründung der katholischen Wahrheit. Außer Plato steht hier
 an erster Stelle Aristoteles. Es werden über dessen gewaltige
 Geistesgröße Urteile von Augustinus und Averroes angeführt.
 Johannes de Fayt will nun aus einer zusammengehörenden Reihe
 von Aristoteleswerken die bemerkenswertesten Lehrsätze her-
 ausheben und gleichsam zu einer Garbe zusammenbinden. Es ist
 uns in den Handschriften dieses Werkes die Bezeichnung
 Manipulus moralis philosophiae begegnet. Der Ausdruck Manip-
 ulus wurde auch sonst für solche alphabetische Sammlungen
 von Zitaten verwendet. Ich weise bloß auf den Manipulus florum
 des Thomas Palmeranus von Hibernia († etwa 1330) hin. Auch
 die Bezeichnung Milleloquium philosophiae (moralis) wird in den
 Handschriften für unser Werk gebraucht, ein Büchertitel, der
 auch anderweitig uns begegnet. So wird das von Augustinus
 Triumphus von Ancona begonnene und von Bartholomaeus
 de Carusis vollendete alphabetische Augustinuslexikon als Mille-
 loquium S. Augustini bezeichnet.

Johannes de Fayt wünscht aber ausschließlich als Titel seines
 Werkes: Tabula moralium Aristotelis. Die von ihm in dieser al-

phabetisch angelegten Tabula bearbeiteten Aristotelesschriften sind die folgenden: Die Rhetorik, von der Wilhelm von Moerbeke eine griechisch-lateinische Übersetzung angefertigt hatte, die nikomachische Ethik in der griechisch-lateinischen Übersetzung des Robert Grosseteste, die Politik in der griechisch-lateinischen Übertragung des Wilhelm von Moerbeke, die Ökonomik, welche von Durandus de Alvernia und dessen Mitarbeitern aus dem Griechischen ins Lateinische übertragen worden war, die Poetik in der Paraphrase des Averroes, welche 1256 von Hermannus Alemannus aus dem Arabischen ins Lateinische übertragen worden ist, die Magna Moralia in der griechisch-lateinischen Übertragung des Bartholomaeus von Messina. Von der aristotelischen Poetik hat die Inventarisierung der Handschriften der mittelalterlichen lateinischen Aristotelesübersetzungen, welche von der Union académique internationale unter Leitung von G. Lacombe vorgenommen wurde, eine 1248 gefertigte griechisch-lateinische Übersetzung in zwei Handschriften nachgewiesen, die aber in der Scholastik nicht beachtet worden ist.¹

Johannes de Fayt stellt zum Zwecke leichter und bequemer Benutzung seines alphabetischen Aristoteleslexikons vier Voraussetzungen gewissermaßen als Benutzungsanweisungen voran. Aus denselben geht hervor, daß es ihm vor allem um genaue Zitation der dargebotenen Textstellen zu tun war. Der Benutzer seines Lexikons sollte in der Lage sein, die betreffenden Stellen in den Aristotelesschriften selbst nachzusehen. An erster Stelle weist er darauf hin, daß die erste der an eine auctoritas, an eine Aristotelesstelle angefügten Zahlen das Buch der Aristoteles-schrift angibt, während die zweite Zahl sich auf das Kapitel dieses Buches bezieht. An zweiter Stelle bemerkt er, daß die zwischen diesen beiden Zahlen angeführten Silben oder Buchstaben Abkürzungen für das betreffende Aristoteleswerk sind: re für Rhetorik, e für die nikomachische Ethik, pol für die Politik, yco für die Ökonomik, poe für die Poetik, mag mo für die Magna Mora-

¹ Vgl. Ezio Franceschini, *Aristotele nel medioevo latino*. Padova 1935, 15. Derselbe, *La „Poetica“ di Aristotele nel secolo XIII*. Venezia 1935. E. Lobel, *The Mediæval Latin Poetics*. Proceedings of the British Academy. Vol. XVII, London 1934, 28.

lia. Die dritte Vorbemerkung setzt den Benützer davon in Kenntnis, daß in die Aristoteles-texte auch Zitate aus Kommentatoren eingefügt sind. Dieselben werden jedoch nicht nach ihrer eventuellen eigenen Zählung, sondern nach der Zählung der Bücher und Kapitel der aristotelischen Werke zitiert. Es ist dies an erster Stelle der von Eustratios, Michael von Ephesus, Aspasios und einem Anonymus hergestellte und von Robert Grosseteste aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzte Kommentar zur nikomachischen Ethik. Weiterhin ist der Kommentar Alberts des Großen zur nikomachischen Ethik vermerkt. Darunter müssen wir den gedruckten Ethikkommentar Alberts, nicht seine ungedruckten Ethikquaestionen, deren Edition von P. G. Meersseman O. P. in Kürze vorgelegt werden wird, verstehen. An dritter Stelle nennt Johannes de Fayt eine *Commentatio linconiensis super librum ethicorum*. Darunter ist das *Summarium* des Robert Grosseteste zur nikomachischen Ethik zu verstehen, von welcher an einer anderen Stelle unserer Abhandlung die Rede ist. Schließlich werden auch Zitate aus den Kommentaren des Averroes zur nikomachischen Ethik und zur Poetik in die Aristoteles-texte eingestreut. In der vierten und letzten Vorbemerkung weist Johannes de Fayt darauf hin, daß er zum Verständnis der Aristotelesstellen auch eigene Erklärungen beigibt, die durch Unterstreichung kenntlich gemacht werden. Für diese eigenen Zutate und für die Erklärung aristotelischer Stellen werden Kommentare hervorragender Aristoteles-erklärer herangezogen: der Kommentar des Aegidius von Rom zur Rhetorik, die Kommentare des hl. Thomas von Aquin und des Walter Burleus zur nikomachischen Ethik, der Kommentar des Petrus de Alvernia zur Politik und schließlich der Kommentar des Bartholomaeus von Brügge zur Ökonomik. Zu den *Magna Moralia* scheint im Mittelalter kein Kommentar verfaßt worden zu sein.

Diese *Tabula moralium Aristotelis* des Johannes von Fayt ist in technischer und inhaltlicher Hinsicht eine recht beachtenswerte wissenschaftliche Leistung. In technischer Hinsicht ist eine exakte und übersichtliche Heraushebung und Zusammenstellung des aristotelischen Lehrgutes mit genauer leicht kontrollierbarer Zitationsweise erstrebt. In inhaltlicher Hinsicht wird eine möglichst vollständige Ausschöpfung des Inhalts der

genannten aristotelischen Werke vorgenommen. Der Verfasser dieser Tabula begnügt sich aber nicht mit einer bloß mechanischen Nebeneinanderstellung von Aristotelestexten, er bietet auch vielfach in eigenen Zutaten und durch Benützung damals maßgebender Aristoteleserkklärungen eine *expositio verborum Aristotelis*.

Das erste Stichwort ist: Abraham. Quod narratur de Abraham, quod fuit ei mandatum de immolatione filii sui dilectissimi, valde mirabile existit et quasi in fine commotionis ad dolorem compassivum et pavorem. Commentator super primum capitulum secundi <libri> poetrie. Das letzte Stichwort ist zelus. Einzelne Artikel sind ausführlicher gehalten, von denen ich einige nach der Lückebeckers Handschrift anführe: amicitia (fol. 3^r–4^r), amicus (fol. 4^r–6^r), delectabile (fol. 17^v–20^r), deus (fol. 20^v–21^r), felicitas (fol. 27^r–28^r), lex (fol. 40^r–41^r), politia (fol. 54^v–55^v), veritas (fol. 74^r–76^r).

4. Die Summa moralis des Leipziger Professors Petrus Storch

Ms. lat. fol. 695 (s. XV) der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin umfaßt die alphabetische Summa moralis des Leipziger Professors Petrus Storch. Auf der Außenseite des vorderen Deckels ist bemerkt: Summa moralis Petri Storch Pragensis. Hic collecti sunt flores et auctoritates ex philosophia morali Aristotelis et Boetii secundum ordinem alphabeti. Dieser Kodex stammt aus der Bibliothek der Kartause bei Erfurt, wie auf fol. 1^v angegeben ist: Liber iste est fratrum carthus. prope Erf. In dem von P. Lehmann edierten großen Bibliothekskatalog der Kartause Salvatorberg bei Erfurt aus dem Ende des 15. Jahrhunderts ist dieses Werk unter der Signatur H 39 verzeichnet.¹ P. Lehmann hat diesen früheren Erfurter Kodex mit unserer Berliner Handschrift identifiziert.² In der Handschrift ist am Anfang eine Bemerkung angebracht, welche den Zweck dieser Summa moralis angibt und als Einleitung zu derselben gedacht ist: Continetur hic Summa moralis Magistri Petri Storch pragensis professoris sacre theologie, que colligit flores et auctoritates ex libris morali-

¹ P. Lehmann, Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz. Zweiter Band: Bistum Mainz, Erfurt. München 1928, 392.

² Ebenda 238.

bus philosophie Aristotelis scilicet ex libris ethicorum politicorum rethoricorum yconomicorum topicorum. Qui liber topicorum quoad aliquid deservit morali philosophie. Similiter <colligit> ex Boetio de philosophica consolatione. Isti flores auctoritatum reducti sunt in hac summa studiosissime ad ordinem alphabeti ita quod volens aliquam sententiam Philosophi vel Boetii de aliquo termino sive vocabulo pro sermone vel collatione conficienda vel ad probandum aliquid vel diffiniendum etc. poterit faciliter in hac summa id quod desiderat invenire secundum ipsum ordinem alphabeti, in quo et frequenter ipsa auctoritas quesita exponitur et probatur. Et ad eundem terminum sive ad eandem sententiam vel etiam ad aliam plures auctoritates in eodem termino vel sub eodem adducuntur. Dieser Text findet sich wörtlich auch in dem Katalog der Kartause Salvatorberg. Am Schlusse des Werkes und der Handschrift ist bemerkt: Et est finis istarum auctoritatum collectionis a venerando magistro Petro Storch sacre theologie professore, de quo deus gloriosus una cum matre in seculo seculorum sit benedictus, et sunt in studio Pragensi collecte in Lypzensi vero pronuntiate anno domini MCCCC 20 in die Marci hora 4^a sancti plenarie conscripte.

Eine zweite Handschrift dieses Werkes ist Cod. Theol. et Philos. fol. 120 (s. XV) der Landesbibliothek in Stuttgart. In dieser Handschrift ist am Anfang weder eine Titelüberschrift noch die im Berliner Kodex und im alten Bibliothekskatalog der Kartause Salvatorberg angegebene Bemerkung über Inhalt und Zweck des Werkes angebracht. Am Schluß (fol. 440^r) ist der Verfasser genannt: Expliciunt auctoritates librorum philosophie moralis scilicet ethicorum politicorum rethoricorum yconomicorum Bohecii de consolatione philosophie per venerabilem virum magistrum Petrum Storch sacre theologie professorem secundum ordinem alphabeti collecte et in studio lipczensi anno domini M^o CCCC^o XIX^o pronuntiate (fol. 440^r).

Am Anfang dieser alphabetischen Tabula steht ein Vorwort, das in den Zweck dieses Werkes einführen will. Er betont hier mit Berufung auf Aussprüche des Aristoteles und Boethius den Wert selbstlosen Arbeitens für andere auf wissenschaftlichem Gebiete und will in dieser Tabula die Früchte seiner eigenen Studien anderen zukommen lassen. Bemerkenswert ist die Verbindung

der *Consolatio philosophiae* des Boethius mit dem ethischen Schrifttum des Aristoteles. Diese *Summa moralis*, welche in der Berliner Handschrift 403, im Stuttgarter Kodex 440 Blätter im Folioformat umfaßt, ist das umfangreichste Aristoteleslexikon, das mir bisher begegnet ist. Einzelne Artikel sind besonders ausführlich. Ich führe einige nach der Stuttgarter Handschrift an: *amicitia* (fol. 7^r–20^v) *bonum bonitas* (mit den alphabetisch geordneten Gliederungen *bonum arduum*, *civile*, *corporale*, *divinum*, *exteriorius*, *honorabile*, *humanum*, *maximum*, *minimum*, *per se*, *operativum*, *proprium*, *rationis*, *simpliciter*, *virtutis*, *utile* (fol. 38^r–46^v), *civis civitas* (fol. 51^r–58^v), *delectabile delectatio* (fol. 78^r–93^r), *felicitas felix* (fol. 136^r–147^r), *finis* (fol. 149^r–151^r), *honestum* (fol. 167^r–174^r), *ius* (fol. 200^r–206^v), *lex* (fol. 214^v–218^r), *malum* (fol. 230^v–235^r), *politia* (fol. 306^v–314^r), *virtus virtuosus* (fol. 418^r–424^r).

Das erste Stichwort und zugleich *Initium* lautet: *Abolostatica rationabiliter est odio habenda, quia in tali commutatione acquisitiva fit ad denarios. Primo Politicorum*. Das letzte Stichwort ist *zelus*.

Über den Verfasser dieser *Tabula* hat V. Rose¹ unter Angabe der in Betracht kommenden Quellen dankenswerte Mitteilungen gemacht. Petrus Storch aus Zwickau († 1431) gehört zu jenen Professoren der Universität Prag, die von dort 1409 weggingen und die Gründung der Universität Leipzig herbeiführten. Petrus Storch, der 1412 Dekan der Artistenfakultät und 1413/14 Rektor dieser Universität war, hat eine umfassende literarische Tätigkeit, die stark in das Voluminöse geht, entfaltet. Ms. theol. fol. 145 der Preußischen Staatsbibliothek enthält auf 547 Blättern einen Kommentar zur Apokalypse. In Ms. theol. qu. 96 der gleichen Bibliothek finden sich aus der Feder des Petrus Storch *Collationes* an Geistliche, die von großer Belesenheit zeugen, und zwei *Sermones*, die vor der Universität Leipzig gehalten worden sind. Aus diesen Predigten und *Sermones* läßt sich ersehen, daß der Verfasser dem Zisterzienserorden angehörte. Er hat auch je ein *Registrum* zum ersten Buch der Sentenzen des Petrus Lombardus und zur *Summa contra gentiles* geschrieben.

¹ V. Rose, Verzeichnis der lateinischen Handschriften der königlichen Bibliothek zu Berlin. Zweiter Band, Erste Abteilung. Berlin 1901, 447.

5. Übersicht über verschiedene Tabulae. Beurteilung der mittelalterlichen Aristoteleslexika

Es seien zum Schluß noch mehrere Tabulae kurz erwähnt, die ich größtenteils nicht eingesehen habe und deren Beschreibung auch über den Rahmen und Raum dieser Untersuchung hinausgreifen würde. Ohne Vollständigkeit beanspruchen zu wollen, kann ich so die Mannigfaltigkeit und Fülle dieses Hilfsmittels des mittelalterlichen Aristotelesstudiums etwas beleuchten.

Cod. Merton College 21 (s. XIV) (fol. 114^v–118^v)¹ enthält eine Tabula zur nikomachischen Ethik: Index alphabeticus in Aristotelis Ethicorum liber decem. Das Initium und zugleich erste Stichwort lautet: Accio: exaccio, id est operatio virtutis. Am Schluß ist bemerkt: Explicit tabula ethicorum. In der Handschrift gehen voraus alphabetische Tabulae zu augustinischen Schriften und zu den Sentenzen des Petrus Lombardus. Unmittelbar auf das Lexikon zur nikomachischen Ethik folgt eine alphabetische Tabula dem Hauptwerk des Hugo von St. Viktor *De sacramentis christianae fides*.

Im Cod. 29 (s. XIV) des Oriel College² findet sich (fol. 24^r–30^r) eine Tabula super Aristotelis *Metaphysica*: Das Initium und erste Stichwort ist: Accidens: Quod accidens non predicatur. Darauf folgt (fol. 30^v–49^r) eine Tabula super *Physica* mit dem Initium: Abstrahere liber *Physicorum* 2.

Eine alphabetische Tabula, die über den Kreis der aristotelischen Schriften weit hinausgreift, ist im Cod. 294 des Merton College³ überliefert: Tabula concordanciarum philosophie secundum ordinem alphabeti extracte ex omnibus libris naturalibus Aristotelis et metaphysica sua, ex libris Platonis, Avicenne, Macrobbii, Plinii, Solini, Albumacar, Algazelis, Ciceronis, Trimegisti, Avicbron, Boetii, Senece, Valerii, et aliorum philosophorum cum Averroys quasi per totum. Das Initium und erste Stichwort ist: Aborsus; De aborsu mulieris aut eque per olfactionem. Das letzte Stichwort und Desinit ist: Zodyacus; De zodiaco et

¹ H. O. Coxe, *Catalogues Codicum Mss. qui in Collegiis aulisque Oxoniensibus hodie adcurantur* I, Oxonii 1852, *Catalogus Codicum Mss. Collegii Mertonensis* 18.

² Ibid. *Catalogus Codicum Mss. Collegii Oriensis* 9–10.

³ Ibid. *Catalogus Codicum Mss. Collegii Mertonensis* 116.

partibus eius et divisione. Trimegisti de Princip. cap. 7. Diese Tabula, die nicht weniger als 187 Blätter im Folioformat umfaßt und zu den umfangreichsten und inhaltlich umfassendsten Werken dieser Art gehört, mußte als Instrument mittelalterlicher philosophischer Studien näher untersucht werden. Cod. 462 (s. XV) des Gonville and Cajus College in Cambridge enthält alphabetische Lexika zur Ethik, Politik und Rhetorik des Aristoteles.¹ Die Tabula super Ethica Aristotelis beginnt auf fol. 1^r mit dem Initium und ersten Stichwort: Abstinencia notari posset per ea que dicunt de temperantia und endet auf fol. 57^r mit dem letzten Stichwort Ydea. Am Schluß ist bemerkt: Explicit tabula super decem libros Ethicorum. Auf fol. 59^r beginnt die Tabula super octo libros Politicorum. Das Initium und erste Stichwort ist: Addiscere quas artes debent, das letzte: Uxor (fol. 121^r). Am Schluß steht: Explicit tabula Politicorum. Die Tabula Rethorice beginnt fol. 121^r mit: Absentia. Dolentes de amatorum et amicorum absentia. Das letzte Stichwort ist: Zelus (fol. 157^r). Von fol. 157^r–158^v erstreckt sich ein unvollendet gebliebenes Verzeichnis der Stichwörter zu diesen Tabulae mit einem Vorwort, das also beginnt: Ad clariorem evidentiam tabularum precedentium.

Cod. 208 (s. XV) der Library of Peterhouse in Cambridge,² eine Handschrift, die Notabilia, Exzerpte aus Werken des Aristoteles, des hl. Thomas von Aquin, des Petrus von Alvernia, des Aegidius von Rom, und zwar meist aus Aristoteleskommentaren dieser Autoren in bunter Mannigfaltigkeit darbietet, enthält von fol. 171^r–200^v eine Tabula Politicorum secundum sententiam S. Thome mit dem Initium: Addiscere quas artes debent. Am Schluß ist bemerkt: Tabula super processum philosophi ex octo libris politicorum iuxta expositionem S. Thome.

Um noch ein Wort der Bewertung dieser Aristoteleslexika anzufügen, so wird man in erster Linie in ihnen nicht, wie dies gutenteils bei den Tabulae originalium zu den Väterschriften der Fall ist, einen Ersatz für das Studium der aristotelischen Schriften,

¹ M. R. James, A descriptive Catalogue of the Manuscripts in the Library of Gonville and Cajus College, II, Cambridge 1908, 536.

² M. R. James, A descriptive Catalogue of the manuscripts in the library of Peterhouse, Cambridge 1899, 249 f.

sondern vielmehr ein Hilfsmittel des Aristotelesstudiums sehen dürfen. Daß natürlich auf diese Weise bequem Aristoteleszitate über eine Frage bereitstanden und so sich manche Professoren und Studierende mehr oder minder das Textstudium ersparen konnten, soll damit nicht in Abrede gestellt sein.

Daß diese Tabulae zuvörderst als Hilfsmittel des Aristotelesstudiums gedacht waren, dafür zeugt vor allem die Tatsache, daß sie schon frühzeitig, sobald der „neue Aristoteles“ in griechisch-lateinischen und arabisch-lateinischen Übersetzungen in den Gesichtskreis der Scholastik zu treten begonnen hatte, hergestellt wurden und so gleichsam als Schlüssel zu dem Aristoteles-text selbst erscheinen. Weiterhin spricht ihre ganze Technik und Struktur dafür, daß sie an den Aristoteles-text selbst heranführen sollten. Welchen Sinn hätte sonst die gerade den ältesten Aristoteleslexika beigegebenen Initienverzeichnisse zu den einzelnen Aristoteleschriften gehabt? Es ist übrigens auch in Handschriften auf den Zusammenhang zwischen Tabulae und den aristotelischen Werken selbst hingewiesen. Cod. Vat. Borghese 37 (s. XIII/XIV) enthält eine große Anzahl aristotelischer und pseudo-aristotelischer Werke. Auf der Innenseite des vorderen Deckblattes die folgende Bemerkung, die ein deutlicher Hinweis auf eine Tabula zu den *libri naturales* ist: *In presenti volumine philosophie naturalis correcti at capitulati secundum quotationem tabule philosophie naturalis et paragrafati ut plurimum secundum lecturas communium scriptorum subscripti libri Philosophi continentur.*

Die innige Fühlung mit den Aristoteles-texten zeigt sich auch in der genauen Zitierung der einzelnen Stellen, welche nicht bloß mit Zahlen das Buch und Kapitel, sondern auch mit Verwendung von Buchstaben den Fundort selbst innerhalb des Kapitels genau bestimmt. Dadurch soll doch die Möglichkeit gegeben sein, die betreffenden Stellen in den aristotelischen Schriften selbst aufzufinden. Man wird bei Tabulae auch nicht so, wie dies bei spätmittelalterlichen Sammlungen von auctoritates, von Aristotelesausprüchen nicht selten der Fall, praktische Zwecke, z. B. Verwertung in Predigten, wahrnehmen können. Aus der Ausführlichkeit, mit der gerade strengwissenschaftliche Stichwörter wie *motus* in diesen Lexika behandelt sind, läßt sich die

streng wissenschaftliche Linie erkennen. Dieser streng wissenschaftliche Charakter eignet besonders der schon in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts zurückreichenden handschriftlich am meisten verbreiteten Tabula super libros naturales, bei deren Behandlung ich auf den Index Aristotelicus von Bonitz hingewiesen habe.

Die Tabulae zu den Schriften des Aristoteles sind ähnlich zu beurteilen wie die Tabulae zu den Werken des hl. Thomas, über welche ich an einer anderen Stelle ausführlich gehandelt habe.¹ Auch zu den Werken anderer Scholastiker wurden dabei alphabetische Lexika angefertigt. So schrieb der Franziskaner Bertram de Alen eine alphabetische Tabula zu den Quodlibeta und der Summa Heinrichs von Gent, zu den Quodlibeta V–XIV des Gottfried von Fontaines und zu den Quodlibeta I–III des Jakob von Viterbo.² Während die biblischen und patristischen Tabulae sich vielfach an weitere Kreise wandten, verfolgten die Thomastabulae in erster Linie wissenschaftliche Zwecke, sie wollten das Studium der Werke des hl. Thomas keineswegs ersetzen, sondern erleichtern. Kein Geringerer als der Dominikanertheologe Johannes Capreolus, dessen monumentale Defensiones theologiae D. Thomae Aquinatis an souveräner Beherrschung aller Werke und Texte des hl. Thomas nicht leicht ihresgleichen haben, beruft sich gelegentlich auf eine „alia tabula“. Wie auch jetzt noch der gründlichste Thomaskenner zum bedeutendsten mittelalterlichen Thomaslexikon, zur Tabula aurea des Petrus von Bergamo, greift und auch der mit Texten und Ideen des Stagiriten bestvertraute Aristotelesforscher den Index Aristotelicus von Bonitz zur Hand nimmt, so wollten und sollten die mittelalterlichen Aristoteleslexika das Studium der aristotelischen Schriften nicht ersetzen und beiseiteschieben, sondern vielmehr in einer Zeit, da man lediglich auf Handschriften angewiesen war und da man nicht die bequemen Orientierungsmittel, die dem modernen Forscher bereitstehen, zur Verfügung hatte, das aristotelische Textstudium erleichtern und fördern.

¹ Vgl. M. Grabmann, Mittelalterliches Geistesleben II, München 1936, 413–89, speziell 481–87.

² Le Quodlibet XV et trois Questions ordinaires de Godefroid de Fontaines (Texte inédit) par Dom Odon Lottin O. S. B. et Etudes sur les manuscrits des Quodlibets par Jean Hoffmans et Auguste Pelzer (Les Philosophes Belges XIV). Louvain 1937, 249 ff.

IX. Flores und Auctoritates. Aristotelische Exzerptenliteratur

Die Literaturgattung der Florilegien (Flores Patrum) hat im christlichen Altertum eine große Verbreitung gefunden. Besonders in der griechischen Patristik wurden in den Katenen Vätertexte zur Erklärung der biblischen Bücher zusammengestellt.¹ Außer diesen exegetischen Florilegien wurden vor allem durch die christologischen Streitigkeiten dogmatische Florilegien ins Dasein gerufen, die auf den ökumenischen Konzilien in den Dienst des Traditionsbeweises gestellt wurden. E. Schwartz hat die Bedeutung des hl. Cyrill von Alexandrien für die Entstehung und konziliare Verwertung dieser Florilegien hervorgehoben und Inhaltsverzeichnisse solcher patristischer Exzerptensammlungen mitgeteilt.² Das umfangreichste und dogmatisch gehaltvollste griechische Florilegium, die um 700 entstandene *Doctrina Patrum de incarnatione Verbi*, wurde von Fr. Diekamp (1907) ediert. Ein großes Beispiel aszetischer Florilegien sind die *Sacra Parallela* des hl. Johannes von Damaskus. Über die lateinischen Florilegien, die in der karolingischen Zeit und in den folgenden Jahrhunderten sich einer reichen Blüte erfreuten, habe ich im ersten Bande meiner Geschichte der scholastischen Methode ausführlicher gehandelt.³ Besonders häufig begegnen uns Exzerptensammlungen aus Augustinus und Gregor dem Großen (Flores ex S. Augustino, ex S. Gregorio). Wenn auch im 12. Jahrhundert in der Schule des Anselm von Laon und Wilhelm von Champeaux

¹ Vgl. Fr. Diekamp, Florilegien (patristische) im Lexikon für Theologie und Kirche IV, 44 f.

² E. Schwartz, *Codex Vaticanus gr. 1431*, eine antichalkedonische Sammlung aus der Zeit Kaiser Zenos. Abhandlungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-philologische u. hist. Klasse, XXXII. Band, 6. Abhandlung, München 1927, 97 ff. *Concilium universale Ephesinum Volumen primum Acta Graeca Pars prima*, Berolini et Lipsiae 1927, XII–XVI (De florilegio cyrilliano).

³ M. Grabmann, *Die Geschichte der scholastischen Methode I*, Freiburg 1909, 183–88. Sehr viel findet sich hierüber bei J. de Ghellinck S. J., *Le mouvement théologique du XIIe siècle*, Paris 1914.

die systematisch geordneten und logisch bearbeiteten Sentenzenwerke entstanden sind, so haben doch auch noch in der Früh- und Hochscholastik Exzerptensammlungen und Florilegien Pflege und Verwendung gefunden. Die *Catena aurea* des hl. Thomas von Aquin ist das bedeutendste Beispiel eines biblischen Florilegiums, eben einer Katene aus dieser Zeit. Es wurden auch aus scholastischen Werken wie z. B. aus den Sentenzen des Gandulfus, aus Werken des Petrus Cantor, Robert Courson usw. Exzerpte gemacht.

Es ist naheliegend, daß auch das gewaltige aristotelische und pseudo-aristotelische Schrifttum, das durch arabisch-lateinische und griechisch-lateinische Übersetzungen in den Gesichtskreis und in den Besitz der Scholastik getreten ist, schon frühzeitig Gegenstand solch exzerprierender Arbeit geworden ist. Ich kann hier einen Text des Vinzenz von Beauvais O. P. († 1264) aus dem Prologus seines *Speculum maius* anführen.¹ *Ego autem in hoc opere animos refragari audio, quod nonnullos Aristotelis flosculos, praecipueque ex libris eiusdem Physicis et Mathematicis (quos nequaquam ipse excerpseram, sed a quibusdam fratribus excerpta susceperam) non eorum paenitus verborum schemate, quo in originalibus suis iacent, sed ordine plerumque transposito; nonnunquam etiam mutata perpaulum ipsorum verborum forma, manente tamen auctoris sententia, prout ipsa vel prolixitatis abbreviandae, vel multitudinis in unum colligendae, vel etiam obscuritatis explanandae necessitas exigebat, per diversa capitula inserui.* Diese Stelle setzt uns davon in Kenntnis, daß von Ordensgenossen dieses Enzyklopädisten Exzerpte aus den aristotelischen Schriften gemacht worden sind, und unterrichtet uns auch über Stoffanordnung und über die Textgestaltung dieser Flores oder Excerpta sowie auch über ihr Verhältnis zum Wortlaut des lateinischen Aristoteles. Eigentlich gehört hierher die früher behandelte, schon vor dem *Speculum maius* des Vinzenz von Beauvais entstandene *Compilatio de libris naturalibus*, die ich, da sie nicht

¹ Prologus in *Speculum naturale* cap. 10. Ich entnehme diesen Text aus L. Lieser, Vinzenz von Beauvais als Kompilator und Philosoph. Eine Untersuchung seiner Seelenlehre in *Speculum maius*, Leipzig 1928, 12. Hier ist auch eine Erläuterung zu dieser Stelle gegeben.

bloß Exzerpte, sondern auch eigene Arbeit darbietet, eigens herausgehoben habe.

Von einer vollständigen Vorlage und Untersuchung dieser Exzerptensammlungen kann im Rahmen dieser Abhandlung keine Rede sein. Ich bringe besonders charakteristische Beispiele gerade aus dem 13. Jahrhundert.

Ich reihe an die Flores die Auctoritates, Zitatensammlungen aus den aristotelischen Werken und auch aus anderen philosophischen Schriften. Dieselben unterscheiden sich eigentlich wenig von den ersteren. Bei den älteren Flores wird mehr auf den Zusammenhang der ausgezogenen Texte mit der betreffenden aristotelischen Schrift geachtet, es werden auch Inhaltsübersichten eingeflochten. Auch sind die „Auctoritates“ auf Grund von Druckausgaben Gegenstand der Darstellung und Kritik gewesen, während über die Flores aus dem 13. Jahrhundert geradesowenig wie über die gleichzeitigen Tabulae bisher eine Untersuchung angestellt worden ist.

1. Die Flores librorum philosophiae naturalis et moralis im Cod. 367 der Universitätsbibliothek zu Erlangen

Cod. 367 (Irm. 601) der Universitätsbibliothek zu Erlangen, eine aus der Zisterzienserabtei Heilsbronn stammende Pergamenthandschrift des 13./14. Jahrhunderts,¹ enthält von fol. 94^r – 116^r Auszüge aus aristotelischen und pseudo-aristotelischen Schriften, welche in der Handschrift als Flores librorum philosophiae naturalis et moralis bezeichnet sind: Incipiunt flores librorum philosophiae naturalis et moralis. Dieser Teil des Kodex ist von einer Hand des 13. Jahrhunderts geschrieben. Dem Inhalt und der Zusammensetzung nach ist diese Aristotelesbearbeitung in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts entstanden. Wir werden dies bei der Metaphysik und Ethik sehen, die eine ältere Übersetzungsgrundlage aufweisen. Diese Flores philosophiae naturalis et moralis gehören ungefähr der gleichen Zeit an wie die anonyme Compilatio de libris naturalibus, von der früher die Rede war,

¹ Vgl. H. Fischer, Die lateinischen Pergamenthandschriften der Universitätsbibliothek Erlangen, Erlangen 1928, 432.

An der Spitze steht eine Art Wissenschaftslehre als Einleitung, die folgenden Wortlaut hat: *Sicut habetur in VI^o Metaphysice c. 1 modi philosophie sunt tres: mathematicus, naturalis, divinus et dicitur essentialis, quia essentialis modi sunt de hiis que per se sunt et que per se sunt a natura sunt. Large tamen accepta natura scilicet pro naturante deo et naturato et que a natura sunt non ab intellectu sunt. Unde omnes alii modi philosophie sicut loyus et grammaticus et ceteri per accidens sunt quia ab intellectu. Igitur sicut dictum est modi essentialis philosophie sunt tres tantum et est ratio, quia eorum que habent esse a natura dicto modo, alia habent esse cum motu alia sine motu. De hiis, que habent esse cum motu, est modus philosophie naturalis, quia sicut habetur prima fronte 3. Physicorum natura est principium motus. Que autem sunt sine motu alia sunt separata a motu et de hiis est modus philosophie divinus, de quo agitur in libro metaphysice, qui pre manibus habetur. Alia abstracta a motu et de hiis est modus philosophie mathematice. Sic numerus philosophiarum consonat perfectioni trinitatis, de quo habetur in principio de celo et mundo c. 1, ubi dicit, quod ipsum complementum omnium rerum consistit in trinitate. Et sumit eam que est in creatione potentiam et bonitatem et sapientiam sic dicens: Per hunc numerum id est ternarium adhibuimus nos ipsos magnificare creatorem deum eminentem proprietatibus eorum que sunt creata.*

Relicto autem primo modo philosophie scilicet mathematica, que est (fol. 94^{rb}) de abstractis a motu, quia considerat quantitatem quantitas autem abstracta dicitur, quam in intellectu a materia separantes vel ab aliis accidentibus ut est par et impar et huiusmodi in sola ratione tractamus quod doctrina facit non natura; et similiter relicto secundo modo philosophie ad presens scilicet phisica de qua habetur consequenter, de tertio modo scilicet divina scientia, que prima philosophia dicitur, inchoemus. Dicitur autem prima philosophia duplici ratione tum gratia sui subiecti quia est scientia de substantia tum gratia ordinis sui ad alias scientias. Cum enim sit de maxime communibus et innata sit nobis via a magis communibus ad propria, ideo prior est hec scientia. Est autem hec scientia de separatis a motu et hoc est substantia. Omnis enim substantia secundum quod substantia separata est a motu id est separata est ab eo quod est moveri

sicut et anima et hoc propter duo: tum quia substantia secundum propriam essentiam est impartibilis et omne tale immobile tum quia inter substantiam subiectam motui et motum invenitur quantitas media, que est causa quare substantia movetur si movetur. Unde substantia secundum sui naturam separata est a motu. Solum enim quantum movetur per se et omne quantum habet quantitatem in materia. Unde substantia gratia substantie est immobile et ista separata a motu, gratia autem quantitatis mobile et conjuncta motui.

An diese Einleitung zur Philosophie und besonders zur Metaphysik, die eine selbständige Arbeit des Autors dieser Flores librorum philosophie naturalis et moralis darstellt, reiht sich die Einteilung der Metaphysik. Distinguitur autem liber metaphysice in XI libros sic. Am Rand steht in roter Schrift: *Divisio librorum metaphysice*. Die Ziffern, welche gleichfalls mit roter Tinte am Rande angebracht sind, ziehe ich in den Text hinein: 1. De primis principiis scilicet materia scientie. 2. De difficilibus questionibus primorum principiorum. 3. De speciebus entis que sunt principia demonstrationis. 4. De speciebus entis que sunt principia nature (fol. 94^v). 5. De speciebus entis que sunt predicamenta quattuor. 6. De generalibus modis tribus philosophie mathematica physica divina. 7. De substantia generaliter quia abstracta separabili et inseparabili. 8. De substantia composita que est diffinitiva proprietates essendi. 9. De potentia et actu. 10. De uno et multo. 11. De substantiis separatis scilicet mentis substantia et naturalium et sensibilium. Diese Überschriften, welche in roter Schrift auch zu Beginn der einzelnen Bücher wiederkehren, konnte unser Anonymus nicht aus Handschriften lateinischer Metaphysikübersetzungen entnehmen, da in denselben derlei kurze Charakteristiken des Inhalts am Anfang der einzelnen Bücher fehlen.

Auf die Einteilung der Metaphysik folgt die Gliederung des ersten Buches: *Tractat igitur in primo libro de primis principiis scilicet materia scientie et habet V capitula*. In primo dicit, qualiter humanus intellectus venit in notitiam prime philosophie. Secundo ibidem dicit, quod quattuor sunt proprietates constituentes hanc scientiam. Hoc est primi capituli. Propositiones autem notabiles in hoc capitulo sunt sub propriis rubricis sic.

Es beginnen dann die Flores aus der Metaphysik: Incipit vetus metaphysica. Omnes homines natura scire desiderant. Signum autem est sensuum delectatio. Preter enim et utilitatem propter se ipsos diliguntur et maxime aliorum qui est per oculos. In diesen Flores ist die Einteilung und Gliederung herausgearbeitet und es werden zusammenhängende Texte in mehr oder minder freier und abgekürzter Form aneinandergereiht. Wir haben es also noch nicht mit einer Sammlung von auctoritates, von zusammenhangslosen aristotelischen Textstellen, zu tun. Die Bezeichnung *metaphysica vetus*, worunter eine in mehreren Redaktionen erhaltene ältere griechisch-lateinische Teilübersetzung zu verstehen ist, weist darauf hin, daß diese Flores vor der Übersetzertätigkeit des Wilhelm von Moerbeke entstanden sind und wohl vor Mitte des 13. Jahrhunderts anzusetzen sind. Freilich wird nur das erste Buch der *Metaphysica vetus*, die sich doch bis in die Mitte des 4. Kapitels des 4. Buches erstreckt, als Textgrundlage benützt. Vom zweiten Buch an stützen sich diese Flores auf die wahrscheinlich von Michael Scottus hergestellte arabisch-lateinische Übersetzung. Das zweite Buch beginnt auf fol. 95^v also: *De difficilibus questionibus primorum principiorum in secundo libro. Dispositio intellectus in anima aput illud, quod est in natura valde manifestum, similis est dispositioni oculorum vespertilionis aput lucem solis, quia vespertilioes non possunt videre lumen solis per se, sed per lumen solis repercussum ad stellas sicut in nocte ita est in nobis. Singulares enim substantie manifestissime nature sunt et harum substantiarum impossibile est habere cognitionem nisi per accidentia que sunt in eis. Ergo multo fortius difficillimum est cognoscere naturalia, quia alia magis distant a sensu.* Die aristotelische Wendung: τὰ νυκτερίδων ὄμματα ist in der *metaphysica vetus* mit *oculi noctuae*, in der arabisch-lateinischen Übersetzung mit *oculi vespertilionis* und in der späteren von Wilhelm von Moerbeke revidierten und vollendeten Übersetzung mit *oculi noctycoracis* wiedergegeben. Diese Benützung der arabisch-lateinischen *Metaphysikübersetzung*, deren Kenntnis uns erst nach 1230 in der Scholastik entgegentritt, berechtigt uns, auch diese Flores nach diesem Zeitpunkt anzusetzen. Eine ähnliche Verbindung von *Metaphysica vetus* und *Metaphysica nova* zeigt auch der *Metaphysikkommentar* des Adam

von Bocfeld.¹ In diese Flores sind auch kürzere selbständige Darlegungen eingeschoben; so ist auf fol. 95^{vb} unten bemerkt: *Contra illos qui dicunt Aristotelem dixisse in VIII. Physicorum motum esse infinitum.* Zu Beginn des 3. Buches (fol. 95^{vb}) ist von Sophistik und Logik die Rede: *Loyci et sophiste laborant in eo, in quo philosophus debet laborare. Scientia enim sophiste est deceptorum tantum. Loyci autem loquuntur de omnibus rebus prime philosophie. Item loycus scit (suo modo) illud, quod Iohannes Sophista autem estimat scire illud, quod nescit in rei veritate.*

Die Flores aus der Metaphysik endigen auf fol. 98^r, wo die Auszüge aus der Physik beginnen. Denselben ist eine Einteilung vorangestellt: *Dictum est in precedenti libro de natura sine motu. In hoc etiam libro phisicorum dicit de natura cum motu. Fiat ergo divisio sic. Aut ergo de natura aut de motu, qui est effectus nature. Si de natura, cum hoc habeat in se duo scilicet principia et causas, aut ergo erit de principiis nature et sic est primus liber aut de causis nature et sic est secundus liber. Si de motu, qui est effectus nature, aut generaliter aut specialiter. Si generaliter aut de ipso motu per se et sic est tertius de infinito aut de consequentibus ipsum et tunc est quartus, qui est de loco vacuo et tempore. Si est de motu specialiter aut ut est causa movendi aut quiescendi aut movendi et non quiescendi. Si primo modo aut de effectu nature per se et sic est quintus, qui est de speciali motu per se aut de consequentibus (fol. 98^{va}) ipsum et hoc dupliciter, quia aut est mobile per se et de hoc est liber sextus, aut per accidens et de hoc est liber septimus aut est causa movendi et non quiescendi et de hoc est liber octavus, qui est de motore primo et eius conditionibus.*

Als erster Satz aus dem 1. Buch der Physik ist folgender herausgehoben: *Tunc opinamur cognoscere unumquodque, cum causas cognoscimus primas et principia prima usque ad elementa.*

Auf fol. 100^v beginnen die Flores aus *De caelo et mundo*. Hier ist am Rand die Einteilung angegeben. Dieselbe ist auch mit

¹ M. Grabmann, *Mittelalterliches Geistesleben II*, München 1936, 138–82: Die Aristoteleskommentatoren Adam von Bocfeld und Adam von Bouchermefont. Die Anfänge der Erklärung des „neuen Aristoteles“ in England, speziell 151–53.

roter Schrift wie dies auch bei den anderen Aristoteleswerken hier der Fall ist, am Anfang jedes Buches vermerkt: In primo de celo et mundo. De motu corporis celi generaliter. In secundo de celo et mundo. De natura stellarum et ex qua materia sint. In tertio de celo et mundo. De quibus sit generatio. Beim 4. Buch ist nichts angegeben. Die fol. 100^v am Rand angegebene Einteilung ist diese: In primo ergo libro de natura superiorum corporum generaliter. In secundo de natura eorundem corporum specialiter sicut de stellis, ex qua materia sint. In reliquis duobus libris de elementis et elementatis prout sunt permutabilia. Das erste Exzerpt aus dem ersten Buch von De caelo et mundo ist dieses: Per hunc quidem numerum adhibuimus nos ipsos magnificare deum unde creatorem eminentem proprietatibus eorum que sunt creata.

Das nächste Buch, aus dem Exzerpte gemacht werden, ist De anima (fol. 102^{rb}–105^{rb}). Die drei Bücher sind so überschrieben: In primo de anima secundum opinionem aliorum philosophorum. In secundo de anima: De anima secundum veritatem. In tertio de anima: De potentiis anime rationalis. Als erster Satz ist aus dem ersten Buch herausgehoben: Bonorum honorabilium memoriam opinantes magis autem alteram altera, que est secundum certitudinem aut ex eo quod est melior. Propter utraque hanc anime historiam rationabiliter utique ponamus.

Hierauf folgen Flores aus der pseudo-aristotelischen Schrift De spiritu et anima (fol. 105^{rb}–106^{rb}), die nicht selten in Sammelhandschriften lateinischer Aristotelesübersetzungen uns begegnen. Im Cod. 197 (Irmischer 528) der Universitätsbibliothek Erlangen ist uns ein Kommentar des Adam von Bocfeld zu dieser Schrift erhalten. Der erste Satz, der herausgehoben ist, ist folgender: Spiritus est corpus quoddam subtile, quod in humano corpore oritur ex corde et fluit in venis pulsus ad vivificandum corpus operaturque vitam et anhelitum atque pulsum. Am Schluß ist eine literarhistorische Richtigstellung angebracht (fol. 106^{ra}): Iste liber de spiritu et anima non est Aristotelis, sed Constabulus luce amico suo eum edidit et Johannes Yspanus ex arabico in latinum De Remundo archiepiscopo tholetano transtulit. Als der Verfasser dieser Schrift De differentia spiritus et animae gilt der christliche Arzt Quosta ben Lûqâ (Costa ben Luca, † 923), dessen

Name bei den Scholastikern in *Constabulus* umgewandelt wurde. Unser Anonymus macht aus *luca* irrtümlich einen *lucas amicus* (*luce amico*). Diese Schrift ist im 12. Jahrhundert von Johannes Hispanus in Toledo auf Geheiß des Erzbischofs Raimundus aus dem Arabischen ins Lateinische übersetzt worden.

Eine ähnliche literarhistorische Berichtigung bringt er auch am Anfang des nächsten Stückes, das Auszüge aus der Schrift *De motu cordis* des Alfred von Sareshel (*Alfredus Anglicus*) enthält: *Iste liber de motu cordis similiter non est Aristotelis, sed magistri Alvredi de sarenun, quem scripsit ad Magistrum Alexandrum Nequam*. Tatsächlich ist die Schrift *De motu cordis*, von der uns Cl. Baeumker eine vorzügliche Edition geschenkt hat, dem Alexander Neckham († 1217) gewidmet. Der erste Satz, der aus dem *Liber de motu cordis* herausgehoben ist, ist die Seelendefinition: *Anima est substantia incorporea intellectiva illuminationum, que a primo sunt, ultima relatione perceptiva*.

Auf fol. 106^{vb} beginnen Auszüge aus der *Epistola ad regem magnum Alexandrum* mit dem Satz: *Induere vestimentis optimis et limpidissimis et ornare pulcro ornamento, quia animus letatur huius aspectu et delectabitur virtus splendore vestis*. Auch hier ist eine literarhistorische Bemerkung vorangestellt: *In epistola hac tractat de observatione humani corporis, quam Johannes Hispanus inventam yspaniorum regi transmisit, quam de greco in arabicum translata prius postea transtulit in latinum*. Es handelt sich um die im 12. Jahrhundert von Johannes Hispanus hergestellte arabisch-lateinische Teilübersetzung der pseudo-aristotelischen Schrift *Secretum secretorum* (*Epistola Aristotelis ad Alexandrum Macedonem de conservatione oder regimine sanitatis*). Derjenige, der unsere Flores zusammengestellt hat, benützt also noch nicht die in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts durch Philippus Tripolitanus angefertigte arabisch-lateinische Übersetzung des ganzen Werkes, auch ein Hinweis darauf, daß wir diese Flores vor der Mitte des 13. Jahrhunderts ansetzen dürfen.¹

Nunmehr folgen Auszüge aus der aristotelischen Schrift *De vita et morte* (fol. 106^r): *In libro de vita et morte. Corruptis enim animalibus corrumpitur et doctrina que inest animalibus*.

¹ Vgl. M. Grabmann, *Forschungen über die lateinischen Aristotelesübersetzungen des XIII. Jahrhunderts*, Münster 1916.

Ausführlicher sind die Auszüge aus der pseudo-aristotelischen Schrift *De vegetabilibus* (fol. 107^r), welche von Nikolaus von Damaskus verfaßt wurde und von Alfred von Sareshel aus dem Arabischen ins Lateinische übersetzt und kommentiert worden ist. Voraus steht die Bemerkung: *Subsequenti libro premittit translator prologum, in quo etiam ponuntur bone auctoritates*. Tatsächlich wird auch der Prologus den Exzerpten aus den beiden Büchern dieses Werkes vorangestellt: *Prologus in librum de vegetabilibus: Tria, ut ait Empedocles, in tanta rerum varietate precipua munificentie donum philosophiam extollunt magnifice affluentie contemptus, future felicitatis appetitus, mentis illustratio*.

Die Exzerpte aus *De sensu et sensato* (fol. 108^v) beginnen also: *Videntur autem maxime et propria animalium et communia esse et corporis et anime quemadmodum sensus memoria et desiderium et omnis appetitus et cum hiis gaudium et tristitia. Et enim fere insunt omnibus animalibus*.

Daran schließen sich Auszüge aus *De somno et vigilia* (fol. 109^r): *In primo de sompno et vigilia. Nihil est quod semper vigilet et semper dormiat*.

Reichlicher sind die Exzerpte aus den vier Büchern der aristotelischen *Meteorologica* fol. 109^{va}–111^{va}, die also beginnen: *Omne corpus velocis motus inflammabile et inflammans nominatur aether*. Die Texte sind der älteren Übersetzung entnommen, die in den drei ersten Büchern arabisch-lateinisch (hergestellt von Gerhard von Cremona) und im 4. Buch griechisch-lateinisch (hergestellt von Henricus Aristippus von San Severina) ist und der als die drei Schlußkapitel des 4. Buches die von Alfred von Sareshel veranstaltete arabisch-lateinische Übersetzung der Schrift Avicennas *De congelatione et conglutinatione lapidum* beigelegt ist.

Von fol. 111^{va}–112^{rb} erstrecken sich Auszüge aus der *De generatione et corruptione*: *Incipit primus de generatione et corruptione. Quicunque magis insudaverunt naturalibus, potuerunt accipere talia principia, quibus possint multa complicare*.

Die Reihe der pseudo-aristotelischen Schriften wird wieder aufgegriffen in den Exzerpten aus dem *liber de proprietatibus elementorum* (fol. 112^{ra}): *Incipit liber Aristotelis de proprietatibus*

elementorum. Dico ergo nunc, quod elementa que sunt materia quedam eorum sunt graviora aliis et quedam sunt leviora aliis. Diese pseudo-aristotelische Schrift, welche häufig in Kodizes der mittelalterlichen lateinischen Aristotelesübersetzungen uns begegnet und auch *De causis proprietatum elementorum* betitelt ist, ist wenigstens im ersten Teil von Gerhard von Cremona aus dem Arabischen ins Lateinische übersetzt worden.

Diesen lateinischen Kodizes der aristotelischen Schriften ist oft auch der *Liber de causis* eingereiht, der ja als echte aristotelische Schrift angesehen wurde. Unsere Flores bringen (fol. 113^r–114^r) einige Sätze dieses Werkchens mit den Erklärungen: *Incipit liber de causis. Omnis causa primaria plus est influens super causatum suum quam secunda causa universalis.* Bezüglich des den einzelnen Sätzen beigegebenen Kommentars ist unser Anonymus der irrigen Anschauung, daß derselbe von Avicenna stammt: *Istud glossat Avicenna sic, qui hunc librum commentatus est ipse et eius auctor ignoratur.* Mit der Behauptung, daß der Verfasser des *liber de causis* unbekannt sei, sieht unser Anonymus nicht in Aristoteles diesen Verfasser. Bekanntlich hat der hl. Thomas in der Einleitung seines Kommentars zum *Liber de causis* auf Grund der Vergleichen mit der 1268 von Wilhelm von Moerbeke übersetzten *Στοιχείωσις θεολογική* des Proklos in dieser Autorfrage klargestehen. Nach den neuesten Forschungen von H. Bédoret S. J.¹ hat höchstwahrscheinlich Alfarabi mit Benutzung der *Elementatio theologica* des Proklos den *Liber de causis* geschrieben, der dann im 12. Jahrhundert von Gerhard von Cremona aus dem Arabischen ins Lateinische übertragen worden ist.

Den Schluß dieses *Flores librorum philosophie naturalis et moralis* bilden Auszüge aus der aristotelischen Ethik. Die Tatsache, daß nicht die von Robert Grosseteste veranstaltete Übersetzung der ganzen nikomachischen Ethik, sondern die älteren griechisch-lateinischen Teilübersetzungen: *Ethica nova* (I. I) und *Ethica vetus* (I. II–III) benutzt sind berechtigt uns auch dazu, diese Flores der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts zuzuweisen. Diese Exzerpte, welche sich von fol. 114^r–116^v erstrecken, beginnen

¹ H. Bédoret S. J., L'auteur et la traduction du *Liber de causis*. *Revue néoscholastique de philosophie* 41 (1938) 519–33.

also: Nova ethica Aristotelis. Omnis ars et omnis doctrina similiter autem et operatio et proheresis alicuius boni operatrix esse videtur. Der Anfang der Auszüge aus der *Ethica vetus* ist auf fol. 115^r: In primo veteris Ethice. Nihil enim eorum, que nascuntur, assuescitur v. g. lapis deorsum naturaliter nunquam assuescitur sursum ferri. Auf fol. 116^{vb} endigt dieser ethische Teil und damit das ganze für die aristotelischen Studien in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts so aufschlußreiche Floreswerk: *Explicit nova et vetus ethica*.

2. Notabilia excerpta aus aristotelischen Schriften im Cod. Vat. lat. 3010

Eine Handschrift, welche für die Flores oder Excerpta aus aristotelischen Schriften im 13. Jahrhundert besonders lehrreich ist und uns ein Bild von dem Umkreis der damals benützten philosophischen Textbücher gibt, ist Cod. Vat. lat. 3010, ein Pergamentkodex des 13. Jahrhunderts mit 141 Blättern. Diese Sammlung von Notabilia excerpta greift über das aristotelische Schrifttum hinaus, indem auch Schriften von Avicenna, Algazel und Dominikus Gundissalinus, der Timaeus Platos und medizinische Schriften herangezogen sind. Die Zusammenstellung der aristotelischen Bücher trägt teilweise das Gepräge der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, insofern sowohl bei der Ethik (*Ethica vetus* und *Ethica nova*) wie auch bei der Metaphysik (*Metaphysica vetus*) uns ältere Übersetzungsformen entgegentreten. Indessen weisen die Exzerpte aus den acht Büchern der Politik und aus der Rhetorik auf die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts.

Das erste Stück des Codex sind Notabilia excerpta, Lehrsätze, herausgehoben aus dem aristotelischen Werk *De animalibus*: *Hec sunt notabilia de libro Aristotelis excerpta diligenter per XIX libros de naturis animalium*. Das Initium lautet: *Mamillarum quorundam animalium situs est in pectore aliorum in ventre*. Benützt ist hier die aristotelische Tiergeschichte in der Übersetzung, die Michael Scottus vor 1220 in Toledo in 19 Büchern hergestellt hat und die noch Albertus Magnus für sein monumentales Werk *De animalibus* zugrunde gelegt hat (fol. 1^r–7^v).

Hieran reihen sich (fol. 7^v) *Excerpta de libro Avicenne naturalium animalium*: *Quidam inspirant non per os nec per nares*

sed per poros. Es sind dies Sätze aus Avicennas abkürzender Bearbeitung der aristotelischen Tiergeschichte, welche Michael Scottus zwischen 1220 und 1232 für Friedrich II. übersetzt und mit einer Widmung an den Hohenstaufenkaiser versehen hat.

Das nächste Stück (fol. 23^v) sind Auszüge aus den 6 Büchern *De naturalibus* Avicennas, welche durch Johannes Hispanus in Toledo aus dem Arabischen ins Lateinische übertragen worden waren. Der erste Satz lautet: *Natura generis imperfecta est et interminata nisi perficiant eam differentie simplices aut non simplices.*

Hierauf sind (fol. 50^r) Exzerpte aus einer medizinischen Schrift, die irrigerweise dem Johannes Damascenus zugeteilt ist. *Incipiunt excerpta de libro anforismorum Johannis Damasceni: Animal secundum frigidum et humidum nutritur.*

Jetzt folgen Exzerpte aus dem ganzen *Corpus* der *Logica vetus* und der *Logica nova*. Die *Isagoge* des Porphyrius, die Kategorien und *Perihermeneias* sind in der Übersetzung des Boethius benützt. Die *Logica nova* (die beiden Analytiken, die *Topik* und *Elenchik*) sind in der in den Handschriften allgemein gebrauchten Übersetzung, gegen deren Herstellung durch Jakob von Venedig Ezio Franceschini neuerdings ernste Bedenken vorbringt.

(Fol. 50^v). *Incipit liber Porphyrii: Genus non videtur dici simpliciter sed multipliciter.* — (Fol. 54^r). *Incipit liber Liber Peryarmenias (Perihermencias): Voces sunt note earum passionum que sunt in anima.* — (Fol. 55^r). *Item alie conclusiones libri peryarmenias: Vox significativa ad placitum diversa est apud diversos.* — (Fol. 55^v). *Incipit liber sex principiorum: Forma est compositioni contingens in simplici et variabili essentia consistens.* — (Fol. 56^r). *Liber divisionum Boetii: Divisio quedam est generis in species totius.* — (Fol. 56^v). *Liber thopicorum Boetii: Omnis ratio discernendi in duas dividitur partes inveniendi et iudicandi.* Die boethianische Schrift *De differentiis topicis* wurde als klarere leichtere Einführung in die schwierige *Topik* des Aristoteles noch im 13. und 14. Jahrhundert viel kommentiert. — (Fol. 58^r) *Liber Priorum (Analyticorum): Propositio est oratio affirmativa vel negativa alicuius de aliquo.* — (Fol. 67^v–68^r). *Octavus topicorum vel ultimus.* Hier sind Exzerpte nur aus dem 8. Buch des aristo-

telischen Topik, welches für die scholastische Disputationstechnik für die *ars opponendi et respondendi* besonders in Betracht kommt, dargeboten. Für die übrigen Bücher bot die genannte Schrift des Boethius Ersatz. — (Fol. 68^r). *Incipit liber elencorum: Quidam habent bonum habitum et quidam tribualiter inflant fingentes se.*¹ — (Fol. 69^r). *Incipit liber posteriorum* (Analytico-*rum*): *Omnis doctrina et omnis disciplina fit ex precedenti cognitione.*

Auf fol. 73 beginnen Exzerpte aus dem *Liber ethicorum: Liber ethicorum: Duplex est virtus consuetudinalis et intellectualis.* Wir werden später Exzerpten aus der älteren griechisch-lateinischen Teilübersetzung der beiden ersten Bücher der nikomachischen Ethik (*Ethica nova* und *Ethica vetus*) begegnen.

Auf fol. 75^a stehen Exzerpte aus dem *Timaeus: Plato in Timaeo: Memoria eorum, que discuntur.* Es werden uns später auch aus diesem Textbuch weitere Auszüge begegnen.

Nunmehr werden *Notabilia*, philosophische Sätze aus einer Reihe der größeren *libri naturales* und der sogenannten *Parva naturalia* zusammengestellt. (Fol. 75^v) *In principio celi et mundi: Numerus ternarius trinitatem omnis rei significat.* — (Fol. 77^v). *In libro de generatione et corruptione: Manifestum, quod una materia supponenda contrario.* — (Fol. 79^r) *In libro de plantis: Sensus est causa vite.* Es ist dies die pseudoaristotelische, von Nikolaus von Damaskus verfaßte Schrift *De vegetabilibus*, welche von Alfred von Sareshel aus dem Arabischen ins Lateinische übertragen und mit einem Kommentar versehen worden ist. — (Fol. 79^r) *In libro de vita et morte: In calidis regionibus longioris vite sunt.* — (Fol. 79^v) *In libro de sensu et sensato: Omnes passioness anime et corporis sunt sensus.* — (Fol. 80^r) *In primo de sompno et vigilia: Vigilia et sompnus opponuntur sicut habitus et privatio.* — (Fol. 81^r) *In primo libro de anima: Universale aut nihil est aut posterius est.* — (Fol. 84^v) *In libro de memoria et reminscentia: Memoria est passiva anima dicentis se prius accepisse aliquid.*

¹ Es ist hier dem Sinne nach der Text der Übersetzung zusammengefaßt: *Et enim hi quidem habitum probe habent, illi vero videntur, ex tribu tumentes, et componentes se. Elenchorum sophisticorum libri duo An. Manl. Sev. Boetio interprete l. I c. 1. Migne, P. L. 64, 1007.*

Die Exzerpte aus den *libri naturales* und *Parva naturalia* werden durch *Notabilia* aus zwei nichtaristotelischen Schriften unterbrochen. Die eine ist wieder der *Timaeus*. (Fol. 85^v) *In primo liber Timei: Illud quod est semper carens genere est perceptibile intellectu et ductu rationis.* — Die andere ist die Schrift *De invisibilibus Dei* des Dominikus Gundissalinus. (Fol. 85^v) *In libro qui intitulatur de invisibilibus Dei: Invisibilia dei per ea que facta sunt intellecta conspiciuntur. Vestigia dei sunt invisibili causa.*

Auf fol. 86^r beginnen *propositiones*, die aus der aristotelischen Physik herausgehoben sind. (Fol. 86^r) *In primo phisicorum: In omni scientia habente causas et principia et elementa contingit intelligere et scire.*

Hieran reihen sich Auszüge aus der Metaphysik. (Fol. 91^r) *In primo metaphisice: Nullum hominem primitus in cognitione veritatis secundum quod oportet.* — (Fol. 96^v) *In veteri metaphisica: Omnes homines natura scire desiderant.* Die Metaphysik ist hier in älteren Formen, noch nicht in der von Wilhelm von Moerbeke revidierten und vollendeten Übersetzung zugrunde gelegt, indem zuerst Auszüge aus der wohl von Michael Scottus gefertigten arabisch-lateinischen Übersetzung geboten werden und an zweiter Stelle aus der *Metaphysica vetus*, aus der alten griechisch-lateinischen Teilübersetzung philosophischer Lehrsätze herausgehoben werden.

Nunmehr begegnen uns Exzerpte aus der *Meteorologica*. (Fol. 93^v). *In primo metheororum: In corporibus rotundis circularibus mobilibus non est diversitas nec mutatio.*

Die Verbindung von Philosophie und Medizin, die in der mittelalterlichen Wissenschaft so häufig uns entgegentritt und in Persönlichkeiten wie Petrus Hispanus, dem späteren Papst Johannes XXI., Arnald von Villanova, Taddeo da Parma, Gentile da Cingulo u. a. verkörpert ist, zeigt sich in der Einfügung von Exzerpten aus der Schrift *De elementis* des Hippokrates. (Fol. 97^v) *In libro ypocratis de elementis: Quidam putaverunt esse unum elementum immobile infinitum sicut virtus creatoris.*

Die philosophische Schriftenreihe wird wieder aufgenommen mit Auszügen aus der nikomachischen Ethik. (Fol. 105^r) *In*

nova ethica: Omnis ars et omnis doctrina et proheresis alicuius boni operativa esse videtur. — (Fol. 106^r) In primo veteris ethice: Virtus consuetudinalis multum habet de doctrina augmentum indiget experientia et tempore. — (Fol. 106^v) In secundo veteris ethice: Ad voluntarium sequitur laus et vituperatio. — (Fol. 107^r). In tertio veteris ethice: Timor est suspicio mali. Die Vorlage ist hier nicht die griechisch-lateinische Übersetzung der zehn Bücher des nikomachischen Ethik, welche Robert Grosseteste vor 1250 angefertigt hat, sondern die alte Teilübersetzung der ersten drei Bücher, welche sich in *Ethica nova* und *Ethica vetus* gliedert.

In den älteren Sammelkodizes der mittelalterlichen lateinischen Aristotelesübersetzungen findet sich häufig auch die pseudo-augustinische Schrift *De differentia animae et spiritus*, deren Verfasser Qosta ben Luqâ ist. Aus dieser Schrift werden gleichfalls Sätze hervorgehoben. (Fol. 110^v) In libro de differentia anime et spiritus Augustinus: Anima est substantia quedam rationis particeps regendo corpori accomodata.

Die drei letzten aristotelischen Schriften, aus denen in diesem Kodex *Notabilia excerpta* geboten werden, sind die Politik, Poetik und Rhetorik. (Fol. 112^r) *Excerpta de octo libris politicorum Aristotelis*: In boni gratiam omnia operantur omnes. Perficit optime organorum unumquodque in multis operationibus sed uni serviens. — (Fol. 115^r) *Incipit poetria Aristotelis excerpta de primo libro*: Mos non fruatur nisi circa alterum istorum scilicet virtutem et vitium. — (Fol. 115^v) *Incipiunt excerpta de rhetorica Aristotelis liber primus*: Legum constitutio exigit longitudinem temporis et firmitatem consilii et profunditatem in investigationis. Die Exzerpte aus Politik und Rhetorik sind der griechisch-lateinischen Übersetzung, welche Wilhelm von Moerbeke von diesen aristotelischen Schriften hergestellt hat, entnommen. Bei der Poetik kommt jedenfalls die von Hermannus Alemannus angefertigte arabisch-lateinische Übersetzung der Poetikparaphrase des Averroes in Betracht. Die bei der Katalogisierung der Handschriften der mittelalterlichen lateinischen Aristotelesübersetzungen in zwei Handschriften aufgefundene griechisch-lateinische Poetikübersetzung aus dem Jahre 1248 hat offenbar auf die Scholastik keinen Einfluß ausgeübt.

Das nächste Stück sind Exzerpte aus der Metaphysik des Algazel. (Fol. 120^r) Incipiunt excerpta de metaphysica Algazelis: Omnia de quibus possibile est tractari in scientia dividuntur in duo scilicet in ea que habent esse ex nostro opere et in ea que non habent esse ex opere nostro.¹ Der übrige Teil der Handschrift, der größtenteils medizinische Schriften des Isaak Israeli enthält, kommt für die Frage der Hilfsmittel des mittelalterlichen Aristotelesstudiums nicht mehr in Betracht.

3. Auctoritates extracte de libro Aristotelis de natura animalum in Cod. A 191 der Sächsischen Landesbibliothek in Dresden

Cod. A. 191 der Sächsischen Landesbibliothek in Dresden, eine Pergamenthandschrift des 13. Jahrhunderts, enthält fol. 134^r–157^r Auctoritates extracte de libro Aristotelis de naturis animalium. Das Initium lautet: Ex operatione docti auctoris est iudicare. Wir haben hier kurze Exzerpte aus dem aristotelischen Werk De animalibus vor uns. Auf Paris als Entstehungsort weist die Stelle (fol. 140^v) hin: quod dicimus cancrum fluviale gallice excrenice. Dieses Werk ist nicht bloß eine Zitatensammlung, sondern bringt auch Texte aus anderen besonders medizinischen Schriftstellen und nimmt auch mehrfach zu bestimmten Theorien Stellung, so auf fol. 142^r: De spermate. De hoc accipit Haly commentator Galeni, qui dicit divinam intelligentiam ferri in spermate et est sermo gravis et obscurus et immo notabilis error et horror. Auf fol. 157^r wird die folgende aristotelische Lehre vorgelegt: Corpus vero spermatis est, cum quo exit spiritus, qui est virtus principii anime, est separatum a corpore et est res divina et tale dicitur intellectus et ipse spiritus non separatur a spermate et ipse dissolvitur et impletur vento, quum substantia eius est humida et aquosa et propter hoc non debemus inquirere et dicere, quod intrat super nos ex extrinseco. Zu diesem Text ist bemerkt: Hic textus philosophy gravis est et obscurus. Videtur enim lectorem in errorem execrabilem ducere, quod cum spermate intel-

¹ Algazel's Metaphysics a mediaeval translation. Edited by Rev. J. T. Muckle, C. S. B., Toronto 1933, 1.

ligentia feratur divina. Hinc errori Aly commentator Galeni et Ptolemei in Centiloquio assentire videtur ut quidam asserunt. Sed non sic est credibile ut tantus et talis philosophus in talem errorem incredibilem incurrerit, qui est manifeste in hoc libro contrarius verbo eius. Dicit enim, quod solus intellectus tantum intrat ab extrinseco et quod ipse solus est divinus, quum operatio eius non communicat operatione corporali aliquo modo. Dic ergo et expone eum in hunc modum et considera eius profundissimam philosophiam.

4. Flores aus der Ethik und Politik des Aristoteles und aus Thomas von Aquin im Cod. 597 der Nationalbibliothek in Wien

Cod. lat. 597 (s. XIII) der Wiener Nationalbibliothek enthält von fol. 33^r–42^r ohne Titelüberschrift Flores, Exzerpte aus der nikomachischen Ethik und aus der Politik des Aristoteles. Diese Zitate sind nach den Büchern ohne Rücksichtnahme auf die Kapiteileinteilung geordnet. Den Aristoteles-texten aus diesen beiden aristotelischen Schriften sind auch Stellen aus anderen Werken des Stagiriten, aus Aristoteleskommentaren des Eustratios und Averroes und aus antiken Klassikern Sallustius, Cicero, Horatius, Terentius, Seneca beigemischt. Diese Klassikerzitate gemahnen an Schriften moralischen Inhalts aus dem 12. Jahrhundert wie an das früher Wilhelm von Conches zugeteilte Dogma moralium und an die in einer Berliner Handschrift überlieferten Aphorismata philosophica des Guilelmus de Donecastro, über die ich anderswo eine Untersuchung anstellen werde. Aus dem 13. Jahrhundert besitzen wir im Cod. B. XI 3 der Universitätsbibliothek zu Basel ein ähnliches Werk aus der Feder des Vinzenz von Beauvais: Auctoritates diversorum philosophorum et poetarum compilate a fratre Vincentio Lectore de provincia Francie ordinis fratrum predicatorum.

Besonders beachtenswert ist in unserer Wiener Exzerptensammlung die ausgiebige Benutzung des Ethikkomentars des hl. Thomas von Aquin, der einfach als Thomas eingeführt wird. Diese Sammlung ist ja schon dem Schriftcharakter der Handschrift nach vor der Heiligsprechung des Aquinaten, wohl noch

im 13. Jahrhundert entstanden. Wir haben hier einen Beweis für die hohe Wertschätzung, deren sich die thomistischen Aristotelesauslegungen frühzeitig erfreuten. Ich bringe den Anfang der Flores aus dem ersten Buch der nikomachischen Ethik im Wortlaut:

Nota, quod dicit Philosophus in prohemio ethicorum, quod sermones sunt inquirendi secundum materiam subiectivam. Item nota, quod sectator passionum est ille, qui ex electione operatur malum. Item incontinens autem, qui vincitur ex passionibus. Item nota, quod finis moralis scientie non est cognito scientie, sed operatio virtuosa, ut dicit Aristoteles in eodem prohemio. Item nota, quod sicut Eustratius dicit, quod sicut ista quatuor sunt in anima scilicet prudentia fortitudo temperantia et iustitia, ita in corpore sunt quatuor ista scilicet vivacitas sensuum corporalium robur pulchritudo et sanitas. Item quod Commentator dicit, quod passio est irrationabilis anime motio et preter naturam appetitui appropinquans, cuius sunt generales species quatuor scilicet tristitia, timor, concupiscentia et voluptas. Item nota, quod dicit Aristoteles in X^o de animalibus: Tunc membrum dicitur esse sanum, quando potest in propriam actionem sine diminutione et sine debilitate post opus [fol. 33^v].

Der auf Thomas von Aquin bezügliche Text der Flores zum ersten Buch ist folgender: Item nota, quod Thomas dicit supra passum illum, quod idem est iudicium de illo, qui permansit in operatione virtutis usque ad amicitiam et de illo, qui permansit usque ad mortem. . . Item ulterius dicit Thomas, quod differunt laus et honor, cum utrumque importat testimonium manifestans excellentiam. Laus consistit solum in verbis et honor in verbis et factis [fol. 33^v].

5. Auctoritates, conclusiones und propositiones aus aristotelischen Schriften im Cod. Vat. Urbin. 207

Cod. Urbin. lat. 207, eine mit prächtigen Initialen geschmückte Handschrift des 15. Jahrhunderts enthält fol. 1^r–217^v auctoritates, conclusiones und propositiones aristotelischer Schriften sowie das Epitome des Dominikaners Jordanes von Bergamo zu De anima. Der Inhalt dieses Kodex ist am Anfange so angegeben:

In hoc codice continentur auctoritates desumptae ex libris phisicorum cum declaratione textuum dubiorum. Auctoritates desumptae librorum politicorum cum declaratione textuum dubiorum. Conclusiones et propositiones librorum ethicorum cum declaratione textuum dubiorum. Item epithoma libri Aristotelis de anima.

Die Sammlung von auctoritates aus der aristotelischen Physik beginnt auf fol. 2^r: Libri phisicorum incipiunt notabilia. Auctoritates desumptae ex libris phisicorum cum declaratione textuum dubiorum. Die auctoritates sind hier wie auch bei den nachfolgenden Aristoteleschriften nach der Reihenfolge der Bücher und Kapitel angeordnet: In primo capitulo primi libri: Tunc enim unamquamque rem scire putamus, cum causas primas principiaque prima et usque ad elementa cognoscimus. Auf fol. 22^r beginnen die Exzerpte aus der Politik: Ex libris polithicorum Aristotelis quedam excerpta. Eius gratia, quod bonum videtur, omnia omnes agunt, patet, quod bonum aliquod omnes concedant, maxime vero principalissimum scilicet societas, que ceteras omnes complectitur. Est autem hec illa, que societas appellatur et societas civilis. Auf fol. 85 sind: Ex libris reipublicae Platonis quedam excerpta eingeschaltet. Eine farbenprächtige Initiale eröffnet auf fol. 102^r die auctoritates desumptae libri de anima cum declaratione textuum dubiorum. Cum omnem doctrinam rem esse bonam arbitramur scilicet honorabilem et aliam alia magis ex eo talem esse putemus, quia vel exactior est vel rerum est earum que magis prestabiles magisque sunt admirabiles, scientiam animam nimirum vel hec utraque non iniuria ponendam in primis esse censemus. Videtur autem ad veritatem omnem ipsius anime cognitio vehementer conferre et maxime ad ipsius nature scientiam. Est enim anima quasi principium animalium. Von fol. 118^r–217^v erstrecken sich die conclusiones et propositiones librorum ethicorum cum declaratione textuum dubiorum. Dieser Abschnitt unterscheidet sich von den vorhergehenden dadurch, daß er eine genaue Gliederung der einzelnen Bücher der nikomachischen Ethik in tractatus und des tractatus in capitula gibt, eine Einteilung, welche an die Aristoteleskommentare Alberts des Großen erinnert, und daß zwischen conclusiones und propositiones unterschieden wird. Der wieder mit einer kunstvollen Initiale geschmückte Anfang lautet: In primo libro ethicorum Aristoteles ultimum finem hu-

manum nobis proponit atque eum diligenter describit. Quilibet liber quatuor habet tractatus. In primo tractatu inquit, utrum felicitas sit et utrum homo possit eam acquirere. Et est exordium totius libri et habet tria capitula. In primo capitulo querit, utrum in rebus humanis sit aliquis finis bonus et continet tres conclusiones et tres propositiones. Diese Beurteilung der nikomachischen Ethik will aber zugleich die Systematik, die Beweisgänge und die Lehrsätze dieser aristotelischen Schrift übersichtlich herausarbeiten. In diesem der Ethik gewidmeten Abschnitt ist häufig der hl. Thomas von Aquin mit den Abkürzungen S. To. T. D. angeführt. Öfters ist sein Name auch ausgeschieben: S. Thomas. Auch ist auf verschiedene Übersetzungen hingewiesen: Textus dubius in nova translatione, simile in antiqua. Die Wendung textus dubius kehrt sehr häufig wieder.

6. Auctoritates zu den libri naturales im Cod. F V 16 der Universitätsbibliothek zu Basel

Eine schon dem 15. Jahrhundert angehörige Sammlung von auctoritates aus libri naturales des Aristoteles ist im Cod. F V 16 der Universitätsbibliothek in Basel erhalten. Sie ist betitelt: Auctoritates Aristotelis super omnes libros philosophie naturalis. Über Zweck und Anlage ist einleitend kurz ausgeführt: Circa auctoritates Aristotelis super omnes libros philosophie naturalis, que auctoritates sunt tamquam nucleus et fundamentum philosophie, hunc servabo ordinem: primo ponendo auctoritates secundum formam, qua ponuntur in textu, deinde exponendo eas faciliiori modo ut ea melius intelligantur. Der anonyme Verfasser will also nach der Reihe der libri naturales aristotelische Fundamentalsätze zusammenstellen und dieselben kurz erläutern. Es ist ungefähr die gleiche Methode, die wir in einer gedruckten alphabetisch angeordneten Auctoritatensammlung wahrnehmen werden. In dieser Weise werden fol. I^r–CXXXVIII^r die Physik, die Meteorologica, die Parva naturalia und l. I–II De anima bearbeitet.

Auf die auctoritates aus den libri naturales des Aristoteles folgen fol. CXXXVIII^r–CXLIII^r auctoritates Alberti Commentatoris super secundum librum de anima, von fol. CXLIII^r

–CXLIIII^r auctoritates Commentatoris (Averrois) super eundem librum de anima und auf fol. CXLIIII^r auctoritates Themistii zu De anima. Den Schluß bilden (fol. CXLIIII^r–CLIX^r) auctoritates Aristotelis super III De anima. Am Schluß (fol. CLIX^r) ist die Entstehungszeit angegeben: Anno Domini millesimo quadringentesimo vicesimo quarto Iulii mensis undecimo finita ipsa die scilicet Marie Magdalene virginis. Man wird eher hier an den Schreiber als an den Verfasser denken dürfen.

Eine Auctoritatessammlung auch aus späterer Zeit begegnet uns im Clm. 26781 (s. XV) fol. 177^v–238^v. Am Anfang (fol. 177^r–189^v) ist eine vita Aristotelis mit Angabe seiner Schriften, die aus der Schrift De vitis at moribus philosophorum des Walter Burlaeus, einer Bearbeitung der im 12. oder 13. Jahrhundert übersetzten Biographien des Diogenes Laertius entnommen sein wird. Es reihen sich dann aneinander auctoritates excerptae aus den Kategorien, Perihermeneias, den beiden Analytiken, aus Topik und Elenchik, aus der Metaphysik, Physik, De caelo et mundo, De generatione et corruptione, De anima, De sensu et sensato, De memoria et reminiscencia, De somno et vigilia, De longitudine et brevitae vitae, De motibus animalium, aus der averroistischen Schrift De substantia orbis, aus dem Liber de causis, aus Ethik, Ökonomik, Politik, Rhetorik und Poetik, aus den pseudo-aristotelischen Schriften Epistola ad Alexandrum, De regimine principum, De pomo et morte. Bei einzelnen Schriften: Metaphysik, De caelo et mundo, De sensu et sensato usw. sind an die auctoritates Aristotelis solche des Averroes (Commentatoris) angefügt. Bei De anima sind auctoritates Aristotelis, Commentatoris, Themistii zusammengestellt.

7. Die gedruckten „Auctoritates Aristotelis“

In zwei Wiegendrucke (Nürnberg 1490 und Köln 1495) und auch in späteren Drucken ist ein Repertorium auctoritatum Aristotelis et aliorum philosophorum überliefert, das fälschlich Beda venerabilis zugeschrieben wurde¹ und in einer veränderten und

¹ Gesamtkatalog der Wiegendrucke, herausgegeben von der Kommission für den Gesamtkatalog der Wiegendrucke, III, Leipzig 1928, 588–90. Die beiden Drucke sind in deutschen Bibliotheken sehr verbreitet.

erweiterten Form auch bei Migne (*Patrologia latina* 90, 965–1054) mit dem Titel: *Sententiae sive axiomata philosophica ex Aristotele et aliis praestantibus collecta una cum brevibus quibusdam explicationibus ac limitationibus* unter den *Opuscula dubia et spuria* Bedas abgedruckt ist. Daran schließen sich sowohl in den Inkunabeldrucken wie auch bei Migne *Auctoritates Ciceronis*. In den alten Drucken lautet der Titel des Werkes: *Repertorium sive tabula generalis auctoritatum Aristotelis et philosophorum cum commento per modum alphabeti . . . a Reverendissimo et venerabili Beda presbytero edita et per eundem commentata*. Im Clm. 15613 (s. XV) fol. 53^r geht eine kurze Einleitung voraus, die in den Drucken fehlt: *Ex quo in unaquaque notitia debitus ordo est necessarius Boethio testante in consolatione philosophica prosa secunda libro quarto sic dicente: Est enim, quod ordinem retinet servatque naturam, hoc non immerito circa initium auctoritatum philosophie Aristotelis et aliorum philosophorum talis ordo est servandus, quod primo ponantur auctoritates principales libri metaphisice Aristotelis, quas sequuntur alie secundum et processum alphabeti*.

Diese Zusammenstellung von auctoritates ist eine alphabetisch geordnete Aneinanderreihung von philosophischen Theoremata oder Axiomata, die jeweils kommentiert werden. Methodisch gemahnt sie an den *Liber de causis*, an die *Regulae de sacra theologia* oder die *Maximae theologiae* des Alanus de Insulis und an den *Liber de intelligentiis* oder das *Memoriale rerum difficultium*, das von Cl. Baeumker ediert worden ist und von G. Enghardt als Werk des Adam de Puteorumvilla erwiesen werden wird.

Der weitaus größte Teil dieser philosophischen Aussprüche ist den aristotelischen Werken entnommen, doch sind auch Porphyrius, Seneca, Avicenna, Averroes und besonders stark Boethius vertreten. In den kommentierten Textteilen begegnen uns Themistius, Augustinus, Albertus Magnus, Petrus Hispanus, Johannes de Sacro Bosco, die pseudo-boethianische Schrift *De disciplina scolarium*, sehr häufig Thomas von Aquin, Aegidius Romanus, Walter Burlaeus, Johannes Buridanus, Thomas Bradwardinus und Marsilius von Inghen. Ich bringe zur Probe das erste und letzte Axiom mit den Erläuterungen.

A Deo dependet celum et tota natura duodecimo metaphisice.

Illa auctoritas sic intelligitur, quod celum et tota natura dependet a deo et hoc quoad conservari et non in fieri vel produci. Et sic illa auctoritas non est contra Philosophum in primo phisicorum, ubi sic dicit; Omne quod fit, fit a subiecto presupposito.

Unus est tantum princeps XII. metaphisice.

Ibi dicit, quod non valet pluralitas principum et subdit Philosophus: sit ergo unus princeps sit naturaliter i. unus est motor vel una causa prima. Sed secundum fidem sic intelligitur: Unus est tantum princeps i. unus est deus singularis in essentia et trinus in personis, a quo cunctis derivatum est esse et vivere hiis quidem clarius hiis vero obscurius, ut patuit in principio huius, ubi dicebatur: ab hoc quidem ente dependet celum et tota natura, ab hoc ente i. a deo qui deus est et presentialiter eius unus est et in evum sit benedictus in secula seculorum. Amen.

Mitunter sind diesen auctoritates ziemlich ausführliche Erklärungen beigegeben. Ich führe nur ein Beispiel an: Propter quod unumquodque tale et ipsum magis tale primo posteriorum et confirmatur illud idem primo metaphisice, ubi Philosophus sic dicit: Quicquid est causa aliorum ut sunt illud maxime est tale ut ignis est causa caloris et maxime est talis. Es werden hier eine Reihe von Einwänden gegen die Wahrheit dieses Axioms erhoben und dann gelöst.

Über den Verfasser dieses Repertorium sive tabula generalis auctoritatum läßt sich nichts feststellen. Beda Venerabilis scheidet natürlich schon wegen der Aristotelestexte und wegen der zahlreichen Zitate aus arabischen Philosophen und mittelalterlichen Scholastiken aus. Der bei Migne unter den Werken des Beda Venerabilis abgedruckte Text bedeutet eine erhebliche Erweiterung des Textes der Handschriften und alten Drucke und ist, wie Hinweise auf Zimara und Fonseca beweisen, erst in der Neuzeit in diese Form hergestellt worden.

In einer großen Zahl von Wiegendrucken¹ besitzen wir eine zweite Sammlung von auctoritates des Aristoteles und anderer Philosophen (Auctoritates Aristotelis et aliorum philosophorum).

¹ Gesamtkatalog der Wiegendrucke III, 42–56.

Mit diesem Werk hat sich V. Rose mit der ihm eigenen Gründlichkeit und Sachkenntnis bei Beschreibung von Cod. lat. fol. 41 der Preußischen Staatsbibliothek eingehender befaßt.¹ In dieser Handschrift scheint nach V. Rose, der auch auf Clm. 7557 (s. XV) fol. 261^r–288^v als auf eine Parallele hinweist, diese Sammlung von auctoritates, welche in den Drucken vielfache Veränderungen und Vermehrungen aufweist, in ihrer ursprünglichen Gestalt und ersten Erscheinung vorzuliegen. In den beiden Handschriften ist eine Vorrede vorangestellt, die sich ganz und gar von dem Prologus der Druckausgaben unterscheidet. Dieser Prologus in den Drucken beginnt also: *Incipit prologus compendii auctoritatum philosophi et quorundam aliorum pro usu introductionis thematum ipsorum predicatorum ad populum simul ac in artibus studere volentium. Cum enim aristotelice tam ad populum predicatori quam in artibus studentium non modicum sententiae fulgentioris cognitionis cuiuslibet scientiae prebeant robur atque fulcimen, ideo in presentiarum pro magistralibus brevibusque sermonum introductionibus ad populum ac eorundem sermonum suis certis in locis membrisque ornatoribus relucens etc.* Der ganze Prologus befaßt sich mit Anleitungen, wie Aussprüche des Aristoteles und anderer Philosophen für die Predigt verwertet werden können. Es wird dies hauptsächlich an zwei Themata gezeigt: *Beati qui audiunt verbum Dei et custodiunt illud* (Lc. 11, 28) und: *Venit enim filius hominis quaerere et salvum facere, quid perierat* (Lc. 19, 10). Wir haben hier einen Beitrag zur Geschichte der Aristotelesbenützung in der mittelalterlichen Predigt.

Die Vorrede der Berliner und Münchener Handschrift beginnt also: *Cum omne appetitum nostrum movere debens bonam rationem habere debeat, liquet scientiam, quae omnium hominum appetitum finaliter movet bonum, quid sine dubio fore. Quapropter de ipsa tamquam de bono nostrum appetitum maxime movente videamus. Scientia igitur vel est principalis vel adminiculativa.*² *Adminiculativa est duplex scilicet grammatica et loyca. Gram-*

¹ V. Rose, Verzeichnis der lateinischen Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Berlin, II 3, Berlin 1905, 1231–32.

² V. Rose liest *annuntiativa*. Ich habe die Berliner Handschrift nicht eingesehen. Es muß aber *adminiculativa* heißen, da die Logik ja als Hilfswissenschaft und Werkzeug (*Organon*) der anderen philosophischen Disziplinen galt.

matica dividitur in quatuor partes etc. In der nun folgenden Wissenschaftslehre (fol. 261^r–262^v von Clm. 7557) wird zunächst an der Hand der Textbücher eine Einteilung der Grammatik und Logik mit Rhetorik, also der scientiae adminiculativae gegeben. Die scientiae principales sind teils scientiae speculativae, teils scientiae practicae. Unter letztere fallen sowohl die scientiae activae oder mechanicae, für deren Bestimmung und Gliederung sich der Verfasser auf das Didascalicon Hugos von St. Viktor beruft, wie auch die scientiae activae, die in Ethik, Ökonomik und Politik (monastica, yconomica, politica) das ganze Gebiet der moralischen Wissenschaften darstellen. Als Textbücher werden hier die nikomachische Ethik, die Ökonomik, die Politik, De bona fortuna und ohne nähere Bestimmung Schriften von Boethius und Seneca angeführt. Die spekulativen Wissenschaften gliedern sich nach dem bekannten Einteilungsprinzip der Stufen der Abstraktion in die scientia naturalis, in Mathematik und Metaphysik. Bei der Metaphysik ist bemerkt, daß wir vierzehn Bücher hiervon in lateinischer Übersetzung besitzen, und daß die anderen Bücher, falls Aristoteles solche wirklich geschrieben hat, noch nicht aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt sind. Eine ähnliche Bemerkung begegnet uns auch bei Philosophen des 13. Jahrhunderts z. B. Johannes von Dacien.¹ Es wird hier auch auf die übernatürliche Theologie verwiesen. In quantum autem hec scientia habetur per infusionem et inspirationem Spiritus Sancti, sic est tradita in diversis libris theologie a sanctis doctoribus <scriptis>, quorum tanta est diversitas, quod ad presens ipsos enumerare non possum. Für die Mathematik wird die übliche Einteilung des Quadrivium in Geometrie, Arithmetik, Astronomie und Musik kurz dargelegt. Sehr eingehend ist die Gliederung der scientia naturalis nach den verschiedenen Gegenstandsgebieten an der Hand der Textbücher. Diese Wissenschaftslehre schließt in der Münchener Handschrift mit den Worten: Patet ergo distinctio omnium scientiarum ex predictis et hiis visis ad omnes auctoritates librorum quam plurium hic premissorum videamus. Im Berliner Kodex ist noch hinzugefügt: Distinguitur autem iste liber metaphisice, quem primo volumus nobis assumere,

¹ Vgl. M. Grabmann, Mittelalterliches Geistesleben II, 188.

in 12 libris quorum tytuli habentur per ordinem in quolibet eorum propositionibus singulorum famosioribus disputationibus resecatis opus compendiosum aggredimur factum hiis qui totam philosophiam non valent sibi commode preparare vel comparare. Der Zweck dieser Sammlung von auctoritates besteht also nicht darin, daß sie ein Hilfsmittel für das Studium des aristotelischen Schrifttums bilden sollen, sondern darin, daß sie einen Ersatz eingehender und zusammenhängender Aristotelesstudien bieten sollen.

Die Werke, aus denen die auctoritates entnommen werden, sind folgende: Die zwölf Bücher der Metaphysik, Physik, De caelo et mundo, De generatione et corruptione, Meteorologica, De anima, De sensu et sensato, De memoria et reminiscencia, De somno et vigilia, De longitudine et brevitate vitae, De senectute et juventute, De respiratione et inspiratione, De morte et vita, De motibus animalium, De animalibus. Bei fast allen diesen Schriften sind den auctoritates Aristotelis Aussprüche des Averroes angereiht. Bei De anima kommen dazu noch Sätze aus Themistius und Albertus Magnus. Die Reihe der aristotelischen Schriften wird unterbrochen durch auctoritates aus der Schrift De substantia orbis des Averroes und aus dem Liber de causis, der noch Aristoteles zugeschrieben wird (liber causarum Aristotelis). Die Reihe der Aristoteleswerke wird wieder fortgeführt mit den auctoritates aus der nikomachischen Ethik, aus De bona fortuna, aus der Ökonomik, Politik, Rhetorik und Poetria, d. h. aus der durch Hermannus Alemannus übersetzten Paraphrase des Averroes zur aristotelischen Poetik. Es folgen dann auctoritates epistole de bene vivere et agere, aus den pseudo-aristotelischen Schriften De regimine principum und De pomo et morte und aus einer Reihe von Werken Senecas: Ad Lucilium, De quatuor virtutibus cardinalibus, De beneficiis. Hieran reihen sich weitere auctoritates aus der Consolatio philosophiae des Boethius, aus der pseudo-boethianischen Schrift De disciplina scolarium, aus Platos Timaeus, aus Apulejus, aus Empedocles. Den Abschluß des Ganzen bilden auctoritates aus der Logica vetus et nova: Isagoge des Porphyrius, Kategorien, Perihermeneias, Liber sex principiorum, Analytica Priora und Posteriora, Topik und Elenchik. Am Schluß sowohl die Münchener (fol. 287^v) wie auch

der Berliner Handschrift (fol. 248^r) steht ein Epilog, der in den Drucken fehlt bzw. durch einen anderen Text ersetzt ist: *Et in hoc est finis auctoritum communiorum breviorum et ut puto pro parte utiliorum quamplurium librorum philosophie loyceque Aristotelis philosophorum principis necnon et quorundam aliorum Platonis videlicet et Boethii Senece Porphyrii et Apulii compendiose in unum hic collectarum. In quibus quanta sit utilitas et jucunditas ipsemet si diligenter inspecte fuerint declarabunt. Unde earum delectatio et utilitas occasionem eis dat nomen vocandi flores et quia quantitatis non sunt magne participant etiam nomine parvorum. Dicantur ergo auctoritates hic conscripte si placet parvi flores.* Aus dieser Schlußbemerkung ist ersichtlich, daß der eigentliche Titel dieser Auctoritatessammlung: *Parvi flores* ist, ein Titel, der an die schon oben behandelte ältere Sammlung im Cod. 367 der Universitätsbibliothek zu Erlangen erinnert (*Flores librorum naturalis et moralis philosophie*). In der Berliner Handschrift ist (fol. 248^v–251^r) ein dreispaltiges Register über diese gesamten auctoritates und fol. 251^v ein Verzeichnis der (Bücher und) Kapitel (Titel) beigelegt. Am Schlusse steht: *Expliciunt parvi flores et bone auctoritates. Amen.*

Was die auctoritates selbst betrifft, so sind sie im Gegensatz zu der vorhergehenden gedruckten Sammlung nicht alphabetisch geordnet, sondern nach der Reihenfolge der Schriften aneinandergereiht und mit keinem Kommentar versehen. Sie beginnen mit dem ersten Buch der Metaphysik also: *Omnes homines naturaliter scire desiderant. Sensus visus multas nobis rerum differentias demonstrat. Solum hominum genus arte et ratione vivit. Experientia facit artem, inexperientia vero casum etc.*

8. Handschriftliche Auctoritatessammlungen.

Zur Beurteilung der Auctoritatesliteratur

Die Literaturgattung der Auctoritates Aristotelis ist in den Handschriften des späteren Mittelalters überaus verbreitet, so daß es unmöglich ist im Rahmen unserer Untersuchung über Methoden und Hilfsmittel des mittelalterlichen Aristotelesstudiums auf Einzelheiten einzugehen. Zu einem guten Teil sind die beiden gedruckten Typen der auctoritates mit manigfachen Ände-

rungen in diesen Handschriften dargeboten. Doch ist die Zahl der hiervon verschiedenen Auctoritatessammlungen nicht gering. Ich führe hier, ohne irgendwie vollständig sein zu wollen, eine Reihe dieser Kodizes an. Cod. lat. 14704 I (s. XIV) der Bibliothèque nationale in Paris enthält fol. 75^r Auctoritates ex diversis libris philosophiae naturalis Aristotelis und daran anschließend (fol. 101^r) eine *Compendiosa extractio notabiliorum librorum ethicorum*. Cod. lat. 16635 (s. XIV) der gleichen Bibliothek bietet fol. 54^r–74^r Auctoritates excerptae a tota philosophia naturali, morali et logica. Im Cod. 867 (I 672) der Bibliothek von Reims, einer Pergamenthandschrift des beginnenden 14. Jahrhunderts,¹ findet sich von fol. 81^r bis 92^r eine Sammlung von auctoritates aus der aristotelischen Schrift *De animalibus*: *Tituli auctoritatum extractarum de libro Aristotelis de Natura animalium... Incipiunt auctoritales extractae de libro Aristotelis de Natura animalium sub certis titulis. Sententiae generales methaphisice seu phisice*. Einer späteren Zeit gehört die Sammlung im Cod. Canon. De script. eccles. 62 (s. XV) der Bodleiana in Oxford an:² Auctoritates precipue ex Aristotelis operibus et in eadem commentationibus additis nonnullis ex Seneca et Boethio (fol. 206^r). Voraus geht ein Prologus: *Incipit prologus de propositionibus universalibus Aristotelis*. Das Initium lautet: Alexander Magnus rex fertur magistrum habuisse acutissimum. Am Schluß ist bemerkt: *Expletum fuit hoc opus die 21 Septembris 1480, hora 22^a regnante in sede apostolica domino nostro pontifice papa Sixto IV. Ego sum D. Petri Nani Veneti Canonici R. ordinis Sancti Augustini de observantia*. Aus den Handschriftenbeständen der Wiener Nationalbibliothek seien angeführt die Codd. lat. 257 (s. XV) fol. 1^r–45^r: Auctoritates Aristotelis, 5465 (s. XV) fol. 93^r–119^r: Nicolaus de Oedenburg, Auctoritates Aristotelis ex variis eiusdem libris comportate, 4744 (s. XV): Auctoritates ex libris ethicorum Aristotelis. Die Universitätsbibliothek in Prag weist im Cod. 2786 (s. XV) Auctoritates Aristotelis

¹ Catalogue général des manuscrits des Bibliothèques publiques de France. Départements-Tome XXXIX, Reims-Tome II, Première partie par H. Lorient, Paris 1909, 179.

² Catalogi codicum manuscriptorum Bibliothecae Bodleianae Pars tertia codices graecos et latinos Canonicianos complectens. Confecit H. O. Coxe, Oxonii 1854, 328.

auf. Zwei Zusammenstellungen von auctoritates treten uns im Cod. 1376 (M. XXIII. s. XV) der Bibliothek des Metropolitankapitels von Prag entgegen:¹ 1^r–86^r Auctoritates Aristotelis et aliorum philosophorum. Initium: Ab antiqua voluntate non procedit nova. Der Titel des Werkes steht am Schluß. Summa auctoritatum librorum Aristotelis et aliorum philosophorum metaphysice, philosophie naturalis, loyce, grammaticae etc. Von fol. 135^r bis 191^r erstreckt sich, wie aus dem Initium: Cum omne appetitus movere debens ersichtlich ist, die zweite der beiden oben behandelten gedruckten Auctoritatessammlungen.

Besonders reich an solchen Auctoritates Aristotelis sind die Amplonianischen Handschriftenbestände der Stadtbücherei in Erfurt. Cod. F. 50 enthält von einer Hand aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts geschrieben von fol. 76^r bis 98^v Auctoritates omnium librorum Aristotelis et aliorum quorundam philosophorum per Burley collectae (alias flores parvi Walteri Burley appellatae).² Das Initium: Cum omnes nostrum appetitum kündigt den zweiten gedruckten Typ der Auctoritates, der also hier dem englischen Philosophen Walter Burleigh (Burlaeus) zugeeignet wird. Da der literarische Nachlaß dieses sehr fruchtbaren Aristotelesklärers noch nicht genügend gesichtet ist, wird man über seine Autorschaft an diesem Werk kein definitives Urteil fällen können. K. Michalski, der am meisten den Handschriften der Werke des Burlaeus nachgegangen ist, ist geneigt, ihm Auctoritates zuzuteilen.³ Cod. F. 263 (1349 und 1374) enthält unter dem Titel: Parvi flores, qui sunt fere omnium librorum philosophicalium auctoritates die gleiche Sammlung, die von Amplonius Ratink gleichfalls dem Walter Burlaeus zugeteilt wird (a Waltero Burley collecti).⁴ Im Cod. F. 297 (Anfang und Mitte des 14. Jahrhunderts) sind von fol. 21^r bis 32^v Auctoritates libro-

¹ A. Patera a A. Podlaha, *Soupis rukopien knikovny metropolitán Kapitoly Pražké II v. Praze* 1922, 281 f.

² W. Schum, *Beschreibendes Verzeichnis der Amplonianischen Handschriften-Sammlung zu Erfurt*, Berlin 1887, 40–43. *Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz*, Zweiter Band: Bistum Mainz, Erfurt, bearbeitet von Paul Lehmann, München 1928, 20.

³ C. Michalski, *Les courants critiques et sceptiques dans la philosophie du XIV^e siècle*, Cracovie 1927, 9.

⁴ W. Schum, a. a. O. 170–72. P. Lehmann, a. a. O. 40.

rum omnium Aristotelis mit dem Initium: Scire est ex causis rei.¹ Noch dem 13. Jahrhundert zugehörig sind die *Quedam auctoritates philosophie de libro phisicorum et de celo et aliis* im Cod. F. 335 (frühere zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts),² welche mit den Worten: *Quod per cognitionem principiorum sciuntur omnia* beginnen.

Im Cod. Q 310 (s. XIII/XIV)³ steht unter dem Titel: *Flores parvi philosophici* von fol. 31^r bis 46^r und mit dem Initium: *Cum omne nostrum appetitum movere debens* die zweite der oben behandelten gedruckten Auctoritatessammlungen. Da diese Pergamenthandschrift schon aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts stammt, haben wir eine verhältnismäßig alte Bezeugung dieser Auctoritates vor uns. Sie ist älter als der der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts angehörige Cod. lat. fol. 41 der Preußischen Staatsbibliothek, in welchem V. Rose, wie wir oben sahen, die ursprüngliche Gestalt oder die erste Erscheinung dieses Compendium auctoritatum philosophi et quorundam aliorum feststellte. Sehr zahlreich sind die Auctoritates Aristotelis in den Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek in München vertreten. Ich führe hier nur diese Handschriften auf: Codd. lat. monac. 7643 (s. XV) fol. 174^r: Auctoritates Aristotelis; 8084 (1480–82) fol. 213^r: Auctoritates librorum Aristotelis de arte logica; 9624 (s. XIV) fol. 45^r: Notabilia extracta ab Ethicis; 8829 (s. XV) fol. 147^r: Auctoritates Aristotelis; 8942 (s. XV) Auctoritates ex libris Aristotelis, Boetii, Platonis; 8947 (s. XV) fol. 243^r: Auctoritates ex libris Aristotelis; 11425 (s. XV) Auctoritates librorum Aristotelis; 12729 (1400) fol. 142^r: Sententie sive auctoritates e libris Aristotelis; 14090 (s. XV) fol. 1^r: Auctoritates ex variis Aristoteles libris; 14878 (s. XV) fol. 157^r: Auctoritates ex libris Aristotelis; 15613 (s. XIV/XV) fol. 53^r: Auctoritates Aristotelis ordine alphabetico; 24817 (s. XV) fol. 173^r: Auctoritates ex diversis libris Aristotelis; 26114 (s. XV) fol. 282^r: Auctoritates Aristotelis et Senece; 26780 (s. XV) fol. 28^r: Auctoritates Aristotelis; 26833 (s. XV) fol. 192^r: Auctoritates Porphyrii et Aristotelis (diese Handschrift ist von Petrus von Rosenheim geschrieben); 26889

¹ W. Schum, a. a. O. 202–04.

² W. Schum, a. a. O. 231–32.

³ W. Schum, a. a. O. 544–45.

(s. XV) fol. 213^r: Sententie Aristotelis; 27106 (s. XV) fol. 36^r: Auctoritates multorum librorum Aristotelis.

Aus dieser unvollständigen Übersicht über das handschriftliche Material läßt sich ersehen, daß die Literatur der Auctoritates Aristotelis, selbst wenn man die schon dem 13. Jahrhundert entstammenden Flores nicht miteinbezieht, eine umfangreiche und mannigfaltige ist und keineswegs sich auf die beiden gedruckten Typen einschränkt. Die zweite der beiden gedruckten Sammlungen, die in zwei Erfurter Kodizes allerdings ohne überzeugende Beweiskraft dem Walter Burlaeus zugeschrieben wird, reicht der handschriftlichen Überlieferung nach schon in die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts zurück.

Mit den beiden gedruckten Sammlungen hat sich C. Prantl in einem Sitzungsbericht der Bayerischen Akademie der Wissenschaften aus dem Jahre 1867 beschäftigt.¹ In seiner hervorragenden Kenntnis der Druckausgaben hat er nicht weniger als 38 Drucke, deren jüngster aus dem Jahre 1688 stammt und die bei beiden Typen große Verschiedenheit im Titel und auch wegen späterer Zusätze dem Inhalt nach aufweisen, zusammengestellt und untersucht. Er spricht die Vermutung aus, daß die primitive Gestalt dieser Auctoritates in den thomistischen Schulen zu Paris und namentlich in Köln entstanden sind. Aus den Drucken schließt er, daß die Bereicherung und Interpolation von Oberitalien aus stattgefunden hat. Sehr scharf ist das Werturteil, das C. Prantl auch über diese Auctoritatessammlungen fällt: „Während aber die früheren Scholastiker in den Werken des Aristoteles, welche sie auch größtenteils mit einläßlichen Kommentaren versahen, wirklich selbst belesen waren (– mag man von der Art und Weise, wie sie lasen, denken, was man will–), so sind die Drucke der Auctoritates, wenn auch die eine Klasse derselben aus selbsteigener Lektüre hervorgegangen war, doch nur darauf berechnet, daß der Leser sich nicht mehr der Mühe zu unterziehen brauche, den Aristoteles selbst zur Hand zu nehmen, und es gestaltet sich die im Mittelalter überhaupt eingebürgerte Abhängigkeit von vorliegender Überlieferung hier förmlich zu einem Auctoritäts-

¹ C. Prantl, Über die Literatur der Auctoritates in der Philosophie. Sitzungsberichte der königl. bayer. Akademie der Wissenschaften. 1867, II, 173–98.

schwindel, welcher namentlich in Anbetracht der Jugend bezüglich eines jeden geistigen Aufschwunges, geschweige denn eines Fortschrittes nur lähmend und niederdrückend wirken mußte.“ In diesen Darlegungen C. Prantls macht sich wie auch in seiner großen Geschichte der Logik im Abendlande der Mangel handschriftlicher Forschung, der auch durch seine ausgedehnte Inkunabelkenntnis nicht behoben wird, bemerkbar. Die Behauptung, daß diese Auctoritates in den thomistischen Schulen in Paris und besonders in Köln entstanden sind, ist, wie schon M. Schneid bemerkt hat,¹ unbegründet. Auch das Urteil über diese Auctoritatensammlungen ist, besonders wenn eine derselben wirklich von dem angesehenen Aristotelesklärer und philosophischen Schriftsteller Walter Burlaeus stammen sollte, zu scharf. Mag auch mancher Mißbrauch mit ihnen getrieben sein, so haben sie das eigentliche Aristotelesstudium nicht verdrängt, wie die vielen, gerade auch an deutschen Universitäten, auch in Köln, bis zum Ausgang des Mittelalters entstandenen Aristoteleskommentare beweisen, gerade sowenig wie die Flores aus Aristotelesschriften im 13. Jahrhundert die Hochblüte des mittelalterlichen aristotelischen Textstudiums beeinträchtigt haben.²

¹ M. Schneid, *Aristoteles in der Scholastik*, Eichstätt 1875, 65.

² Vgl. E. Heiß, *Der Aristotelismus in der Artistenfakultät der Universität Köln. Festschrift zur Erinnerung an die Gründung der alten Universität Köln*, Köln 1938, 288–315, wo auch die Auctoritates viel milder beurteilt sind.

Nachtrag

Aristotelische Kolleghefte eines Prager Studenten aus dem 14. Jahrhundert

Nach Abschluß des Druckes dieser Abhandlung stieß ich in G. Lemckes Katalog der Handschriften und alten Drucke der Bibliothek des Marienstiftsgymnasiums zu Stettin,¹ auf den ich durch P. Ludger Meier O. F. M., den unermüdlichen Erforscher der deutschen Franziskanerscholastik des Mittelalters, gütigst hingewiesen wurde, auf ein ganzes Corpus von Bearbeitungen aristotelischer Schriften, in welchem verschiedene bisher behandelte Formen (abbreviationes, conclusiones, auctoritates etc.) vereinigt sind. Dieser Kodex 6, eine Papierhandschrift des ausgehenden 14. Jahrhunderts, umfaßt auf 432 Blättern eine Sammlung von flüchtig geschriebenen, an Abkürzungen reichen und schwerleserlichen Kollegheften eines Studierenden an der Artistenfakultät der Universität Prag, die in den Jahren 1377 und 1378 angefertigt worden sind. A. Lang, der diese Handschrift für ein Werk über Heinrich Totting von Oyta eingesehen hat, gibt folgende Charakteristik derselben:² „Die Handschrift verrät sich als ein Werk eines Studierenden der Prager Universität, der sich den Stoff für seine Studien und zwar in privater Arbeit zusammenschrieb. Wir haben eine Nachschrift vor uns, nämlich die Arbeit der häuslichen Tätigkeit in den Bursen; in fol. 60^r ist die bursa ad duos leones cum uno capite depictos genannt, fol. 263^v die bursa ex opposito (?) trium episcoporum. Wir können sogar den Fleiß verfolgen, mit dem die Arbeit voranschritt: fol. 126^r ist vollendet am 1. Sonntag im September (nach Aegidius), fol. 129^r am 8. September, fol. 144^r am 21. September, fol. 155^r am 29. September.“

Ich bringe kurz den Inhalt dieses Kodex, wobei ich die Initien der einzelnen Stücke, die im Katalog meist sehr knapp angegeben

¹ G. Lemcke, Die Handschriften und alten Drucke der Bibliothek des Marienstiftsgymnasiums. Erste Abteilung, Stettin 1879, 7–11.

² A. Lang, Heinrich Totting von Oyta. Münster 1937, 125.

sind, werglasse und von in der Handschrift angebrachten Datierungen die Jahreszahlen in Klammern anführe.

Fol. I^r–XXVI^r enthält unter dem Titel: *Novi modi significandi* die unter dem Namen und unter den Werken des Duns Scotus gedruckte *Grammatica speculativa*, die ich als den *Tractatus de modis significandi* des Magister Thomas von Erfurt nachweisen konnte. Fol. 15^r–50^r umfaßt: *Quedam puncta totius logice Aristotelis et physice naturalis ethicorum et metaphisice*. Hierauf folgen 50^r–60^r *Conclusiones breves physicorum* (1378). Die daran sich reihenden *Conclusiones breves de celo et mundo* (fol. 60^v–63^v) erscheinen nach einer sehr verwischten Schlußbemerkung als Werk des Heinrich von Oyta, der damals Professor an der Prager Universität war. Ein Werk dieses hervorragenden Philosophen und Theologen ist auch das nächste Stück (fol. 65^r–104^r): *Translatio physicorum magistri Henrici de Oyta* (1378). Während hier ein förmlicher Kommentar, ein Physikkommentar vorliegt, folgt nunmehr eine Reihe von Translationes aristotelischer Schriften im Sinne von abkürzenden Bearbeitungen: Translationes zu *De generatione et corruptione* (fol. 126^v–129^v, 1377), zu den *Meteorologica* (fol. 129^r–144^r, 1377), zu *De anima* (fol. 145^r–155^r, 1377), zu den *Parva naturalia* (fol. 156^r–169^v, 1377). Von fol. 172^r bis 182^v erstreckt sich ein *Collectum circa libros de generatione et de anima*. Der daran sich reihende tractatus circa materiam meteorologicorum (fol. 183^r–196^r) ist im Kolophon als *compilatio* bezeichnet. An diese anonymen, abkürzenden Bearbeitungen aristotelischer Schriften schließt sich ein benanntes Werk an: *Alberti Halberstadensis Conclusiones parvorum naturalium cum notabilibus dubitabilibus eorumdem*. Auf dieses Stück der Handschrift hat G. Heidingsfelder in seinem Buche über Albert von Sachsen hingewiesen.¹ Der Charakter dieser Aristotelesbearbeitung kommt am Schluß zum Ausdruck: *Expliciunt conclusiones et auctoritates supra parva naturalium cum notabilibus et expositionibus earumdem conclusionum et auctoritatum cum quibusdam dubiis ad maiorem evidentiam corregate per magistrum Albertum Halberstadensis dioecesis dioecesanum et sunt*

¹ G. Heidingsfelder, *Albert von Sachsen, sein Lebensgang und sein Kommentar zur nikomachischen Ethik*², Münster 1925, 50.

finita anno Domini pretacto (1378) etc. Von diesem in seiner Zeit hochangesehenen Aristoteliskommentator und Professor an den Universitäten Paris und Wien und späteren Bischof von Halberstadt stammt noch das nächste Stück: Alberti Halberstadensis conclusiones physicorum Aristotelis.

Die übrigen Stücke der Handschrift sind anonym: Questiones breves cum conclusionibus et notabilibus librorum de celo, de generatione, meteorologicorum, de anima, metaphysica (fol. 234^r–296^r; die conclusiones zu De anima sind 1370 vollendet); Questiones librorum de animalibus (fol. 299^r–313^r, 1378); Translatio ethicorum cum questionibus brevibus et argumentis contra conclusiones earundem (fol. 317^r–381^r, 1377); Commentum super compendium ethicorum Thome de Aquino (fol. 383^r–411^r, es wird sich um eine Bearbeitung des Kommentars des hl. Thomas zur nikomachischen Ethik handeln); Conclusiones yconomice Aristotelis (fol. 412^r–416^r); Auctoritates quedam de libris ethicorum secundum ordinem alphabeti (fol. 424^r–427^v); Due questiones logicales (fol. 430^r–431^r). Dieser reichhaltige Kodex legt ohne Zweifel von dem eifrigen Bemühen eines Studierenden an der Artistenfakultät einer mittelalterlichen Universität, sich Materialien für das Aristotelesverständnis zu sammeln und zurechtzulegen, Zeugnis ab und ist ein vor allem auch vom didaktischen Standpunkt aus beachtenswertes Dokument des Aristotelesstudiums im Mittelalter.

Personenverzeichnis

- Abbo von Fleury 20
 Adam von Bocfeld 30-32, 44, 113, 161, 163
 Adam Parvipontanus 24
 Adam de Puteorumvilla 178
 Adenulf von Anagni 33
 Aegidius von Orléans 33
 Aegidius von Rom 39, 79, 142
 Alanus de Insulis 178
 Albericus 23, 24
 Albertus Magnus 13, 39-42, 44, 47, 74, 76, 85, 101, 107, 109, 110, 142, 146, 148, 167, 175, 176, 178, 182
 Albert von Sachsen 50, 51, 190
 Albumasar 152
 Alexander von Alessandria 39
 Alfred von Sareshel 11, 30, 31, 38, 112, 113, 130, 164, 165, 169, 170
 Algazel 167, 172
 Ammonius Hermiae 10, 18, 34
 Amorós L. 118 f.
 Amplonius Ratinck 185
 Anaximenes von Lampsakos 96
 Angelus von Arezzo 33
 Anselm von Canterbury 51, 124
 Anselm von Laon 156
 Apulejus 144, 182
 Ardingus von Pavia 54
 Aristoteles passim
 Arnoldus de Saxonia 109-11
 Aspasios 10, 18, 34, 56 f., 89, 138, 148
 Augustinus 59, 124, 140, 145, 146, 156
 Augustinus Triumphus 79, 124
 Aulus Gellius 144
 Avempace 65
 Aventinus 92
 Averroes 10, 12, 13, 33, 37, 38, 41, 43, 85, 101, 107, 142, 145, 146, 147, 148, 171, 173, 177, 178, 182
 Avicenna 12, 152, 166, 168, 178
 Baeumker Cl. 29, 36, 164, 178
 Bale J. 7, 57
 Bandini A. M. 80
 Bandinus 54
 Bartholomaeus Anglicus 108
 Bartholomaeus von Brügge 13, 142, 146, 148
 Bartholomaeus von Messina 147
 Baur L. 56
 Baxter J. H. 10
 Beda Venerabilis 177, 178, 179
 Bédoret H. 166
 Berger S. 54
 Berlière U. 139
 Bernardus de Albia 89
 Bernhard von Clairvaux 101
 Bernhard von Sanciza 33
 Bertram de Alen 155
 Bidez J. 7, 18
 Birkenmajer A. 10, 18, 110
 Blasius von Parma 5, 122-23
 Boethius 11, 17-20, 22, 24, 32, 54, 107, 112, 113, 127 ff., 140, 141, 144, 149 ff., 152, 168, 169, 178, 181, 182, 184, 186
 Boretius von Dacien 25, 33, 35
 Bonaventura 39, 54
 Bonitz H. 131, 155
 Bouïard M. d. 105 ff.
 Bouyges M. 26
 Brunet A. 18
 Bruni G. 40
 Brunetto Latini 108
 Callus P. 31
 Camers J. 118
 Chenu M.-D. 10
 Cicero 107, 144, 152, 173, 178
 Clemens VI. 140
 Conradus Fabri 101
 Conradus de Saxonia 106, 136

- Costa ben Luca 163, 171
 Coville A. 139
 Coxe H. O. 63, 152
 Dante 84
 Delorme F. 39
 Denifle H. 26
 De Poorter A. 134, 141, 144
 De Wulf M. 9, 26
 Dickson Ch. 26
 Diekamp F. 156
 Diogenes Laertius 177
 Dittmeyer L. 9
 Dominikus von Flandern 103, 128
 Dominikus Gundissalinus 103, 128,
 167, 169, 170
 Donatus 112, 115
 Dondaine A. 47
 Duns Scotus 39, 73, 117
 Durandus de Alvernia 147
 Eckhart 117
 Ehrle F. 8, 52 f.
 Elias von Trikingham 107, 128
 Elyas 33
 Endriß G. 40
 Englhardt G. 178
 Eustratios 10, 34, 56 f., 89, 138, 146,
 148, 173, 174
 Federigo da Urbino 100
 Festugière A. 47
 Fidelis a Fanna 118
 Filthaut E. 38
 Fischer H. 68, 119, 158
 Fobes F. H. 9
 Franceschini E. 9, 10, 20, 28, 46, 56,
 97, 147
 Franz von Mayronis 79
 Frédéricq P. 140
 Friedrich II. 55, 163
 Friedrich von Berching 96 f.
 Galfredus de Vino Salvo 144
 Galfrey von Haspal 33, 103
 Gandulfus 157
 Gentile da Cingulo 5, 133, 170
 Genzmer E. 5
 Georgios Scholarios 47
 Gerardus de Monte 47
 Gerhard von Cremona 78, 130, 165
 Geyer B. 20, 40
 Ghellinck de J. 17, 124 f., 156
 Gilson E. 6, 10
 Gilson J. P. 103
 Glorieux P. 32, 36
 Goetz W. 78 f., 108
 Gonsalvus Hispanus 58, 68, 72, 73,
 92, 117–22
 Gottfried von Fontaines 155
 Gregor IX. 38
 Gregor d. Gr. 124, 156
 Gregor von Trapezunt 53
 Gregorios Trifernas 53
 Gudeman A. 10
 Guido Terrena 142, 143
 Guido Vernani von Rimini 84–89
 Guilelmus de Albia 33, 34
 Guilelmus de Donecastro 173
 Hauréau B. 140, 142, 143
 Heidingsfelder G. 49 f., 51, 190
 Heinrich Bate von Mecheln 47
 Heinrich von Brüssel 33
 Heinrich von Gent 33, 155
 Heinrich von Harclay 59
 Heinrich Totting von Oyta 49, 190
 Heiß E. 188
 Helinand von Froidmont 144
 Henricus Aristippus von San Seve-
 rina 78, 130, 165
 Herbert von Auxerre 54
 Hermannus Alemannus 55, 147, 171,
 182
 Hertling G. v. 40
 Hilarion 106
 Hildebert von Lavardin 144
 Hippokrates 170
 Hocedez E. 33
 Honecker M. 46

- Horaz 144, 173
 Hucbald von St. Denis 20
 Hugo von St. Cher 38
 Hugo Ripelin von Straßburg 105
 Hugo von St. Viktor 152

 Jaeger W. 7
 Jakob von Alessandria 72, 78–84
 Jakob von Douai 33
 Jakob von Venedig 168
 Jakob von Viterbo 155
 Jepa 20
 Johannes Argyropulos 53
 Johannes Buridanus 50 f., 178
 Johannes Capreolus 155
 Johannes von Dacien 181
 Johannes von Damaskus 59, 156, 168
 Johannes von Denidale 31
 Johannes Hispanus 163, 168
 Johannes de Janduno 47
 Johannes Krosbein 92–95
 Johannes Nider 92, 94
 Johannes Pagus 27, 28
 Johannes Philoponos 34
 Johannes Quidort von Paris 71–77
 Johannes de Rupella 39
 Johannes a S. Antonio 80
 Johannes de Sacro Bosco 178
 Johannes von Salisbury 23
 Johannes von Siccavilla 29
 John Pecham 39
 Jordanes de Bergamo 100–01, 174
 Juvenal 144

 Kaeppli Th. 84 f.
 Kübel W. 40
 Kuttner St. 54

 Labande 141 f.
 Lacombe G. 12, 30, 147
 Lambert von Auxerre 19, 25
 Lambertus de Monte 48
 Lang A. 30, 49, 189
 Lechner J. 30
 Lehmann P. 149, 185

 Leland I. 57
 Lemcke G. 189
 Lewald U. 5
 Lieser L. 157
 Little A. G. 72
 Lorimer W. 10
 Loriguet H. 184

 Macray S. D. 77 f., 103
 Macrobius 152
 Mandonnet P. 17, 44
 Mansion A. 9, 10, 43 f. 46, 47
 Marchesi C. 83 f., 125 f.
 Marsilius von Inghen 49, 99–100, 145, 178
 Martial 144
 Martin R. 27
 Martinus von Dacien 19, 30
 Matteo d'Acquasparta 39
 Meier L. 189
 Meersseman G. 40, 42, 46, 148
 Meyer H. 44, 45
 Michalski K. 50–52, 55 f.
 Michael Aignani 142
 Michael von Ephesus 10, 34, 56 f., 89, 138, 148
 Michael Scottus 55, 64, 111, 128, 136, 161, 167, 169
 Muckle J. T. 172

 Nardi B. 39
 Nikolaus von Damaskus 30, 55, 165, 169
 Nikolaus von Oedenburg 104, 184
 Nikolaus von Oresme 90
 Nikolaus von Paris 19, 27–29, 44, 103, 113
 Notker Labeo 20

 Odo Rigaldus 39
 Ottaviano C. 22, 33

 Paré G. 18
 Pauler A. v. 7
 Pelster F. 9, 31 f., 40, 42, 46 f., 126

- Pelzer A. 9, 30, 35, 42, 55, 56 ff., 72 f.,
80 f., 89 f., 94, 118
Peter Abälard 20–24
Petrus von Alvernia 33, 35, 36, 47,
142, 146, 148, 153
Petrus Comestor 54, 124
Petrus de Corveheda 89–90
Petrus Gallego 55
Petrus Helyas 115
Petrus de Hibernia 29 f.
Petrus Hispanus 5, 19, 25, 27, 65,
170, 178
Petrus Lombardus 36, 54, 142, 152
Petrus Storch 149–51
Philipp der Kanzler 38
Philipp von Vitry 105–11
Philippus Tripolitanus 164
Platon 105, 107, 128 f., 146, 152, 167,
169, 175, 182
Plinius 152
Porphyrios 11, 18, 20, 24, 32, 113,
168, 178, 183, 186
Powicke F. M. 33
Praepositinus 38
Prantl C. 187 f.
Priscianus 112, 115
Proklos 106
Ptolemaeus 112

Quétif-Echard 92, 94

R. de Stanington 77–78
Radulfus de Longo Campo 38
Radulfus Brito 19, 33, 35, 47, 48, 73
Rand E. H. 17
Renan E. 44
Richard de Bury 57, 124
Richard von Mediavilla 39
Richardus Rufus 54
Ritter G. 49, 99
Robert de Courson 26
Robert Grosseteste 34, 39, 46, 51, 56–
60, 68, 107, 127, 138, 142, 146, 147,
148, 166, 171
Robert Holkot 124
Robert Kilwardby 19, 33
Robert von Paris 27
Robert von Sizilien 78–84
Roger Bacon 39, 72
Roland von Cremona 38
Rose V. 57, 105, 106, 109 f., 151
Rose W. D. 10, 180 ff., 186
Roth B. 79
Rudberg G. 9, 10

Salman D. 31, 47
Sassen F. 17
Sbaralea I. H. 79, 118
Schmaus M. 30
Schneid M. 6
Schum W. 185, 186
Schwartz E. 156
Seneca 144, 159, 163, 178, 181, 184,
186
Sharp D. 33
Siger von Brabant 32, 33, 36–38, 47, 73
Simon von Faversham 22, 32, 33, 35,
36, 47, 48
Simplikios 10, 43
Siragusa G. B. 78 f.
Sixtus IV. 106
Solinus 152
Spengel L. 9
Stange E. 100
Steele B. 39
Stegmüller F. 73
Stephan de Bourret 106
Stephan von Langton 131
Susenhihl F. 9
Syrianos 18

Taddeo da Parma 5, 33
Talamo S. 6
Terentius 173
Themistios 10, 34, 65, 177, 178
Theodor Gaza 53
Thomas von Aquin 6, 11, 13, 18, 29,
37, 39, 41, 42–48, 54, 79, 85, 101,
109, 133, 134, 142, 146, 148, 153,
155, 157, 166, 173, 174, 176, 178

- | | |
|------------------------------------|-------------------------------------|
| Thomas Bowkys 31 | Waddington Ch. 6 |
| Thomas Bradwardinus 178 | Walter von Brügge 124 |
| Thomas Bricot 104 | Walter von Chatillon 144 |
| Thomas Cantiprantes 108 | Walter Burleigh (Burlaeus) 51 f., |
| Thomas von Erfurt 190 | 57 f., 73, 142, 146, 148, 177, 178, |
| Thomas Gallus 129 | 185, 187, 188 |
| Thomas Palmeranus von Hibernia 146 | Wilhelm von Alnwick 59 |
| Thomas de Pusilia 104 | Wilhelm von Auvergne 38 |
| Thomas von York 39 | Wilhelm von Auxerre 38, 54, 111 |
| Thurot Ch. 9, 115 | Wilhelm von Champeaux 156 |
| Toffanin 6 | Wilhelm von Conches 59, 173 |
| Tomasini 94 | Wilhelm von Hedon 31 |
| Tremblay P. 18 | Wilhelm de la Mare 39 |
| | Wilhelm von Moerbeke 34, 43, 45 f., |
| Ubertino de Albizis 48 | 98, 129, 131, 147, 161, 166, 169, |
| Ubertus de Sporagia 82 | 171 |
| Udo 54 | Wilhelm von Ockham 48, 52 |
| | Wilhelm von Saint-Amour 27 |
| Van Steenberghen F. 36–38, 47 | Wilhelm von Shyreswood 19, 25 |
| Van de Vyver 19, 20 | |
| de Vaux R. 26, 38 | Xiberta B. 143 |
| Villoslada R. G. 53 | |
| Vinzenz von Beauvais 108, 157, 173 | Zimara M. A. 83, 179 |

Verzeichnis der benützten und zitierten Handschriften

(Die Ziffer nach dem Doppelpunkt ist die Seitenzahl der Abhandlung)

- Admont, Stiftsbibliothek Cod. 608: 98.
Avignon, Bibliothèque Cod. 1081: 140, 141–43.
Barcelona, Archivo general de la Corona de Aragón Cod. 109 Ripoll: 140, 141–43.
Basel, Universitätsbibliothek Codd. B XI 3: 173; F III 31: 90–92; F V 16: 176–77; F VII 17: 94 f.
Berlin, Preußische Staatsbibliothek Codd. lat. fol. 41: 180 f., 186; lat. fol. 624: 22 f.; lat. fol. 695: 149–51; lat. quart. 906: 31; lat. oct. 142: 58, 106; theol. fol. 145: 151; theol. quart. 96: 151.
Brügge, Bibliothèque publique de la ville Codd. 144: 144; 500: 118; 508: 140 f.; 517: 134.
Cambrai, Bibliothèque communale Codd. 392: 140 f.; 397: 140 f.; 1008: 105.
Cambridge, Emmanuel College Cod. 242: 106; Gonville und Cajus College 511: 73; Peterhouse Library 116: 57.
Dresden, Sächsische Landesbibliothek Cod. A. 191: 172–73.
Eichstätt, Staatliche Bibliothek Cod. 628: 95–98.
Erfurt, Städtische Bücherei (Amploniana) Codd. F. 13: 143; F. 50: 185; F. 263: 185; F. 294: 135 f.; F. 297: 73, 108, 185 f.; F. 303: 73; F. 318: 118; F. 335: 186; Q. 234: 136; Q. 310: 186.
Erlangen, Universitätsbibliothek Codd. 197: 163; 215: 106; 276: 106; 367: 158–62, 183; 380: 86; 434: 58 f., 119 f., 68–71.
Escorial, Biblioteca Cod. lat. h. II. 1: 76.
Florenz, Biblioteca nazionale Codd. A. 8. 26: 80; C. 1718: 134. Biblioteca Medico-Laurenziana Codd. lat. Plut. V. dext. 6: 50; Plut. XXVII dext. 4: 133 f., 138. Ashburnham 1253: 106; 1546: 106.
Jena, Universitätsbibliothek Cod. El. qu. 4: 101–03.
Innsbruck, Universitätsbibliothek Cod. 363: 106.
Leipzig, Universitätsbibliothek Cod. lat. 1359: 36.
Lissabon, Biblioteca nacional Cod. Fondo Geral 2999: 73. 118.
London, British Museum Cod. Royal 8 A VI: 103 f.
Lübeck, Stadtbibliothek Ms. philos. 5: 134–45.
Madrid, Biblioteca nacional Codd. lat. 1427: 13; 1428: 13; 9726: 13.
Mailand, Biblioteca Ambrosiana Codd. lat. A 152 Inf.: 83 f., C 161 Inf.: 36.
München, Bayerische Staatsbibliothek Codd. lat. 306: 14; 464: 25; 1304: 13; 2370: 13; 2604: 12; 4379: 119; 7557: 180, 181; 7643: 186; 8084: 186; 8829: 186; 8947: 186; 9559: 36, 37; 9624: 186; 11425: 186; 12729: 186; 14090: 186; 14246: 27; 14383: 27; 14460: 27; 15613: 178, 186; 14878: 186; 18470: 138 f.; 21114: 186; 23649: 60–63; 24817: 186; 26780: 186; 26833: 186; 26868: 92–94; 26885: 71–74; 26889: 186; 27106: 107.

Münster, Universitätsbibliothek Cod. Paulin. 124: 85.

Neapel, Biblioteca nazionale Codd. lat. VIII F. 13: 125; VIII G. 4: 58.

Oxford, Balliol College Cod. 246: 106; Merton College Cod. 21: 152 f.;
Oriel College Cod. 29: 152; Bodleiana Codd. Canon. lat. 271: 98; Canon.
Misc. 344: 63; Canon. De script. eccles. 62: 184; Digby 55: 103; Digby
150: 72, 73; Digby 204: 77, 78.

Paris, Bibliothèque nationale Codd. lat. 3804 A: 63; 14704 I: 184; 14698:
34; 15450: 118; 15879: 105; 16082: 16; 16085: 16; 16090: 140; 16130: 72;
16635: 184; 16595: 15.

Pavia, Biblioteca Universitaria Codd. 108: 105; 132: 105.

Pisa, Biblioteca del Seminario Cod. 12: 126–29.

Poitiers, Bibliothèque Cod. 152: 105.

Prag, Universitätsbibliothek Cod. 2786: 184. Bibliothek des Metropolitan-
kapitels Cod. 1376 (M. XXIII): 185.

Reims, Bibliothèque Cod. 867: 184.

Rom (Città del Vaticano), Biblioteca Apostolica Vaticana Codd. Vat. lat. 805:
29 f.; 901: 72, 80, 81, 118; 1172: 86; 2084: 14; 2088: 57; 2159: 122 f.;
2995: 13, 97, 98; 3009: 106; 3010: 167; 3060: 81–83; Vat. Barberini Cod.
lat. 165: 15; Vat. Borghese Cod. 37: 154; Vat. Chig. Codd. E V 149: 13;
E V 154: 13; Vat. Ottobon. Codd. lat. 1521: 106 f.; 1801: 74; 1816: 118 f.;
Vat. Palat. Codd. lat. 983: 133; 1022: 144 f.; 1805: 59; Vat. Rossian. Codd.
lat. 162: 85; 185: 106; Vat. Urbin. Codd. lat. 207: 100–03, 174–76; 222:
89–90.

St. Gallen, Stiftsbibliothek Cod. 833: 24.

Stettin, Bibliothek des Marienstiftsgymnasiums Cod. 6: 189–96.

Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek Codd. H. B. X. Philos. 4:
34; Theol. et Philos. fol. 120: 150–51.

Troyes, Bibliothèque Cod. 1488: 105.

Valenciennes. Bibliothèque municipale Cod. 400: 140 f.

Vendôme, Bibliothèque publique Cod. 105: 57.

Venedig, Biblioteca Marciana Codd. lat. Class. VI, 144: 83 f.; Class. XII,
26: 94; Biblioteca del Seminario Patriarcale Cod. M. III, 26: 118.

Wien, Nationalbibliothek Codd. lat. 257: 184; 597: 173–74; 2319: 73; 2605:
134; 2319: 73; 3801: 104; 4744: 184; 4823: 92; 5465: 104, 186.

Würzburg, Universitätsbibliothek Codd. lat. Mp. th. f. 153: 129–38; Mp.
qu. 45: 63–68.

Zwettl, Stiftsbibliothek Cod. 292: 73.